

# Das Fliegerspiel in Mexico

**Bertels, Ursula**

First published in:

Lit, Münster, 1993, 3-89473-635-6, 345 S.

Münstersches Informations- und Archivsystem multimedialer Inhalte (MIAMI)

URN: urn:nbn:de:hbz:6-38429412663

URSULA BERTELS

DAS FLIEGERSPIEL IN MEXIKO

HISTORISCHE ENTWICKLUNG UND GEGENWÄRTIGE  
ERSCHEINUNGSFORMEN

# ETHNOLOGISCHE STUDIEN

HERAUSGEGEBEN VON

ULRICH KÖHLER

INSTITUT FÜR VÖLKERKUNDE  
DER  
ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT  
FREIBURG

BAND 24

---

LIT

URSULA BERTELS

# Das Fliegerspiel in Mexiko

HISTORISCHE ENTWICKLUNG UND  
GEGENWÄRTIGE ERSCHEINUNGSFORMEN

ETHNOLOGISCHE STUDIEN Bd. 24

---

LIT



E

**Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme**

***Bertels, Ursula***

Das Fliegenspiel in Mexiko : Historische Entwicklung und gegenwärtige Erscheinungsformen / Ursula Bertels. – Münster ; Hamburg : Lit, 1993

(Ethnologische Studien ; Bd. 24.)

ISBN 3-89473-635-6

3F 5908

*Für meine Eltern*

NE: GT

© LIT VERLAG Dieckstr. 73 48145 Münster Tel. 0251-23 50 91  
Hallerplatz 5 20146 Hamburg Tel. 040-44 64 46

P



## Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>
A. Einleitung	1
B. Historische Daten über das Fliegerspiel	9
I. Einleitung	9
II. Quellenlage	10
a. Oviedo y Valdés	10
b. Durán	13
c. Codex Azcatitlán	14
d. Codex Porfirio Díaz	15
e. Codex Fernández Leal	16
f. Torquemada	19
g. Wörterbuch Spanisch-Otomí	24
h. Fuentes y Guzmán	24
i. Mexikanischer Wandschirm	28
j. Tapia Centeno	29
k. Clavijero	30
l. Landivar	34
m. Ramo de Inquisición	37
n. Nebel	38
o. Orozco y Berra	40
p. Sonstige	42
q. Zusammenfassung	44
III. Ursprung des Fliegerspiels	50
a. Toltekischer Ursprung	50
b. Mixtekischer Ursprung	52
c. Huastekischer Ursprung	53
d. Totonakischer Ursprung	54
e. Entwicklung des Fliegerspiels aus dem Xocotl huetzi	55
f. Verschiedene Deutungen	59
g. Schlußbemerkungen	59
IV. Bedeutung des Fliegerspiels	60
a. Bezug zu einem Fruchtbarkeitsritus	60
b. Bezug zu einem Sonnenritus	61
c. Bezug zum Kalendersystem	62
d. Verschiedene Deutungen	62
e. Schlußbemerkungen	63
V. Zusammenfassung	63
C. Die gegenwärtige Form des Fliegerspiels in den Gemeinden	65
I. Einleitung	65
II. Gemeinden der Totonaken	68
a. Beschreibung des Fliegerspiels in den einzelnen Gemeinden	68
1. Coatzintla	68
2. Coxquihui	75
3. Coyutla	77

	<u>Seite</u>
4. Espinal	78
5. Filomeno Mata	83
6. Huauchinango	87
7. Jalpan-Apapantilla	88
8. Metlatoyuca-Huitzilac	93
9. Papantla	96
10. Tenampulco	131
11. Tlacuilopec-Petlacotla	132
12. Zozocolco de Hidalgo	136
13. Sonstige	140
b. Vergleichende Darstellung von Einzelaspekten	144
1. Pfahl und Pfahlsetzung	144
2. Tracht und Trachtzubehör	153
3. Musik des Fliegerspiels	158
4. Erlernen des Fliegerspiels	161
5. Heutige Kenntnisse über Ursprung und Bedeutung des Fliegerspiels	163
6. Die Rolle des Fliegerspiels bei der Festgestaltung	166
7. Die Beziehung des Fliegerspiels zu anderen Tänzen	170
8. Krankheit und Tod eines Fliegers	172
9. Die Teilnahme von Frauen am Fliegerspiel	177
10. Sonstiges	179
III. Gemeinden der Nahua	181
a. Beschreibung des Fliegerspiels in den einzelnen Gemeinden	181
1. Cuetzalan	181
2. Naupan-Copila	185
3. Teteles	185
4. Xicotepec	186
5. Xochitlán	187
6. Yaonahuac	193
7. Sonstige	198
b. Vergleichende Darstellung von Einzelaspekten	201
1. Pfahl und Pfahlsetzung	201
2. Tracht und Trachtzubehör	203
3. Musik des Fliegerspiels	205
4. Erlernen des Fliegerspiels	206
5. Heutige Kenntnisse über Ursprung und Bedeutung des Fliegerspiels	207
6. Die Rolle des Fliegerspiels bei der Festgestaltung	209
7. Die Beziehung des Fliegerspiels zu anderen Tänzen	210
8. Krankheit und Tod eines Fliegers	211
9. Die Teilnahme von Frauen am Fliegerspiel	212
10. Sonstiges	212
IV. Gemeinden der Otomí	214
a. Beschreibung des Fliegerspiels in den einzelnen Gemeinden	214
1. Honey	214
2. Pahuatlán	223

	<u>Seite</u>
3. Tenango de Doria-Santa Mónica	227
4. Sonstige	229
b. Vergleichende Darstellung von Einzelaspekten	233
1. Pfahl und Pfahlsetzung	233
2. Tracht und Trachtzubehör	235
3. Musik des Fliegerspiels	237
4. Erlernen des Fliegerspiels	237
5. Heutige Kenntnisse über Ursprung und Bedeutung des Fliegerspiels	238
6. Die Rolle des Fliegerspiels bei der Festgestaltung	239
7. Die Beziehung des Fliegerspiels zu anderen Tänzen	240
8. Krankheit und Tod eines Fliegers	240
9. Die Rolle der "malinche" beim Fliegerspiel der Otomí	241
10. Sonstiges	242
V. Gemeinden der Huasteken	243
a. Einleitung	243
b. Beschreibung des Fliegerspiels in den einzelnen Gemeinden	243
1. Ozuluama	243
2. Tancanhuitz	244
3. Tempoal	245
4. Sonstige	246
c. Vergleichende Darstellung von Einzelaspekten	246
1. Pfahl und Pfahlsetzung	246
2. Tracht und Trachtzubehör	247
3. Aussagen über die Bedeutung des Fliegerspiels	247
4. Sonstiges	248
VI. Gemeinden der Tepehua	250
a. Einleitung	250
b. Beschreibung des Fliegerspiels in den einzelnen Gemeinden	250
1. Huehuetla	250
2. Ixhuatlán de Madero-Pisaflores	251
c. Vergleichende Darstellung von Einzelaspekten	252
1. Tracht und Trachtzubehör	252
2. Aussagen über die Bedeutung des Fliegerspiels	252
3. Sonstiges	252
VII. Sonstige Gemeinden in Mexiko	254
VIII. Das Fliegerspiel in anderen Ländern Mittelamerikas	255
a. Einleitung	255
b. Guatemala	255
1. Einleitung	255
2. Chichicastenango	256
3. Joyabai	260
c. Nicaragua und Honduras	262
IX. Zusammenfassung	263

	<u>Seite</u>
D. Kommerzielle Nutzung des Fliegerspiels als Touristenattraktion	277
I. Einleitung	277
II. Organisation	279
a. Unión de Danzantes y Voladores de Papantla	279
b. Private Organisatoren	283
c. Unabhängige Gruppen	284
III. Bevorzugte Aufführungsorte	285
IV. Verdienstmöglichkeiten	287
V. Abweichungen der Touristenaufführungen vom traditionellen Fliegerspiel	290
VI. Kenntnisse der Teilnehmer an Touristenaufführungen über Ursprung und Bedeutung des Fliegerspiels	293
VII. Reaktionen der Zuschauer auf das Fliegerspiel	295
VIII. Die Bedeutung des Fliegerspiels für den Staat Mexiko	297
E. Schlußbemerkungen	301
F. Literaturverzeichnis	304
Resumen	317
Anhang	
Festkalender	325
Kurze Beschreibung der im Text genannten Tänze	327
Glossar	332
Register	341

## Abbildungsverzeichnis

	<u>Seite</u>
Abb. 1: Tanz um den Pfahl (Papantla-Palmar km 40)	1
Abb. 2: Verbeugung zum Pfahl (Papantla-Palmar km 40)	2
Abb. 3: Aufstieg auf den Pfahl (Papantla-Palmar km 40)	3
Abb. 4 u. 5: Tanz des "caporal" auf der Plattform (Papantla-Palmar km 40)	4
Abb. 6: Flug (Papantla-Palmar km 40)	5
Abb. 7: Darstellung des Fliegerspiels nach Oviedo y Valdés (Band 11, Abbildung 3, nach León-Portilla 1972:77)	12
Abb. 8: Darstellung des Fliegerspiels im Codex Azcatitlán (27) (nach León-Portilla 1972:77)	14
Abb. 9: Darstellung des Fliegerspiels im Codex Porfirio Dfáz (k)	15
Abb. 10: Darstellung des Fliegerspiels im Codex Porfirio Dfáz (p)	16
Abb. 11: Darstellung des Fliegerspiels im Codex Fernández Leal (4/5)	17
Abb. 12: Darstellung des Fliegerspiels im Codex Fernández Leal (10/11)	18
Abb. 13: Darstellung des Fliegerspiels auf dem Mexikanischen Wandschirm (nach Smith 1968:148)	28
Abb. 14: Darstellung des Fliegerspiels bei Clavijero (nach Prokosch Kurath 1967:160)	33
Abb. 15: Darstellung des Fliegerspiels bei Landivar (1782:200)	36
Abb. 16: Darstellung des Fliegerspiels bei Karl Nebel	40
Abb. 17: Präspanische Figurengruppe aus Ixtlán del Rio (nach Martí 1961:296)	43
Abb. 18: Darstellung des Xocotl huetzi im Codex Borbonicus (28) (nach Seler 1960/61 Bd. II,S.451)	56
Abb. 19: Darstellung des Xocotl huetzi bei Sahagún (nach Seler 1960/61 Bd. II,S.450)	57
Abb. 20: Darstellung des Xocotl huetzi im Codex Magliabecchiano (38)	57
Abb. 21: Geographische Lage der Gemeinden, in denen es eine Fliegergruppe gibt bzw. gegeben hat	66
Abb. 22: Tracht der Flieger in Espinal-Poza Larga	81

Abb. 23:	Pfahl in Filomeno Mata	85
Abb. 24:	Instrumente in Jalpan-Apapatilla	90
Abb. 25:	Tracht in Metlatoyuca-Huitzilac	95
Abb. 26:	Trommel in Metlatoyuca-Huitzilac	95
Abb. 27:	Gemeinden des "municipio" Papantla, in denen Flieger leben	97
Abb. 28:	Tuch aus Papantla-Carrizal	106
Abb. 29:	Zusammenschweißen des Pfahles (San Pablo)	124
Abb. 30:	Opfergaben bei der Pfahlsetzung (San Pablo)	125
Abb. 31:	Gießen von Alkohol in das Loch (San Pablo)	126
Abb. 32:	Segnung des Pfahles durch einen Priester (San Pablo)	127
Abb. 33:	Kopfbedeckung der Flieger in Tlacuilopec-Petlacotla	135
Abb. 34:	Tracht der Flieger in Zozocolco de Hidalgo	138
Abb. 35:	Masken des "caporal" in Zozocolco de Hidalgo	139
Abb. 36:	<i>tz'ac'atqu'ihui</i>	144
Abb. 37:	Aufbau eines Metallpfahles	150
Abb. 38:	Tanz des "caporal" auf der Drehtrommel (Cuetzalán)	184
Abb. 39:	Tracht der Flieger in Xochitlán	189
Abb. 40:	Aufbau des Pfahles in Honey-Chila	215
Abb. 41:	Federtracht der Flieger in Honey-Huehuatlilla	220
Abb. 42:	Kappe der Flieger in Tenango de Doria-Santa Mónica	229
Abb. 43:	Ansicht des Fliegerspiels nach einem älteren Mann aus Apipilhuasco (nach Galinier 1990:399)	232
Abb. 44:	Darstellung einer als Adler verkleideten Person (Codex Nutall 34, nach Seler 1960/61 Bd. IV, S. 589)	236
Abb. 45:	Akrobatische Einlage eines "caporal" (Xicotepec de Juarez)	291

## A. Einleitung

Die vorliegende Arbeit untersucht das Fliegerspiel bei den Indianern des östlichen Mexiko. Bei diesem Fliegerspiel handelt es sich um eine vorspanische Zeremonie, die auch im Mexiko der Gegenwart noch große Bedeutung hat.

Zur Aufführung des Fliegerspiels wird traditionell ein ca. 20-25 m hoher Holzpfahl aufgestellt, auf dessen abgerundete Spitze eine Drehtrommel gesetzt wird, so daß eine Drehbewegung ermöglicht wird. An der Drehtrommel ist mit Seilen ein hölzernes Viereck befestigt. Etwas unterhalb dieses Vierecks befindet sich ein direkt am Pfahl angebrachtes kleineres Viereck. Am Pfahlstück zwischen Drehtrommel und herabhängendem Viereck werden vier Seile befestigt und so aufgewickelt, daß sie sich beim Abwickeln nicht verwickeln können. Um den Pfahl selbst wird ein Seil gewunden, das ein Ersteigen des Pfahles ermöglicht.

Während der Aufführung des Fliegerspiels tanzen die Teilnehmer zunächst um den Pfahl (Abb. 1).



Abb. 1: Tanz um den Pfahl (Papantla-Palmar km 40)

Die Tanzbewegungen bestehen überwiegend aus Stampfen, Überkreuzen der beiden Beine, Wippen auf einem Bein und leichten Drehbewegungen (Abb.2).



Abb. 2: Verbeugung zum Pfahl (Papantla-Palmar km 40)

Nach diesem Tanz erklettern die Teilnehmer den Pfahl (Abb.3).

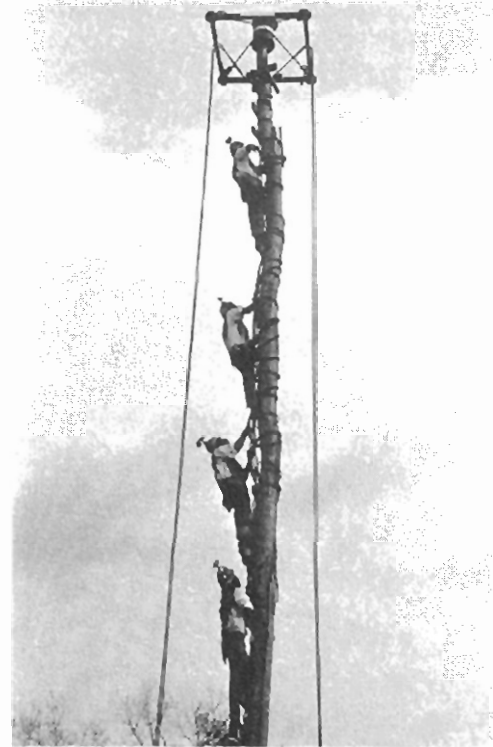


Abb. 3: Aufstieg auf den Pfahl (Papantla-Palmar km 40)

Während in der Regel vier von ihnen sich auf das Viereck setzen, begibt sich einer auf die kleine Plattform der Drehtrommel. Dort spielt er zunächst sitzend, dann tanzend Flöte und Trommel (Abb. 4 u. 5).



Abb. 4 u. 5: Tanz des "caporal" auf der Plattform (Papantla-Palmar km 40)

Die anderen vier binden sich inzwischen je eines der vier Seile um, die zwischen Drehtrommel und Viereck um den Pfahl gewickelt wurden. Auf einen bestimmten Ton des Musikers hin stoßen sich die Flieger mit ihren Füßen an dem kleineren Viereck ab und bringen so die Drehtrommel in Bewegung und zwar entgegengesetzt zu der Richtung, in der die vier Seile aufgewickelt wurden, so daß diese nun abgewickelt werden. Fast im selben Augenblick lassen sich die Flieger nach hinten fallen. Durch ihr Gewicht wird die Drehbewegung beschleunigt. So nähern sie sich mit dem Kopf nach unten hängend immer mehr dem Erdboden (Abb. 6).



Abb. 6: Flug (Papantla-Palmar km 40)

In einer Höhe von etwa 2 m über dem Boden drehen sich die Flieger, so daß sie mit den Füßen zuerst aufkommen können. Nach dem Flug klettert der auf der Drehtrommel gebliebene Teilnehmer den Pfahl herunter, und mit einem anschließenden kurzen Tanz um den Pfahl wird die Aufführung des Fliegerspiels beendet.

In dieser traditionellen Form wird das Fliegerspiel heute noch in den mexikanischen Bundesstaaten Veracruz, Puebla und Hidalgo aufgeführt, wobei regional

bedingte Abweichungen, z.B. die Zahl der Flieger oder deren Tracht betreffend, auftreten.

Bilderhandschriften und Berichte von Chronisten belegen, daß das Fliegerspiel schon in vorspanischer Zeit bekannt war. Auch für die Jahrhunderte nach der Conquista bis in die heutige Zeit finden sich Berichte über das Fliegerspiel. In den letzten Jahrzehnten erfuhr das Fliegerspiel zudem eine neue Entwicklung, und zwar werden die Aufführungen des Fliegerspiels als beliebte Touristenattraktion angesehen.

Obwohl also das Fliegerspiel sowohl für die Vergangenheit als auch für die Gegenwart Mexikos bedeutend ist, gibt es keine umfassende Untersuchung zu diesem Thema. Es finden sich zwar Beschreibungen des Fliegerspiels in den Ethnographien verschiedener Gemeinden, aber vergleichende Studien, und vor allem Studien über die Entwicklung des Fliegerspiels, sind nicht zu finden.

Nur drei Autoren versuchten auf ausführliche Art den Ursprung des Fliegerspiels aufzuzeigen. Es sind dieses:

- Walter Krickeberg in seinem Artikel "Die Totonaken", der im Baessler Archiv (Bd. 7 (1918-22) und Bd. 9 (1925) veröffentlicht wurde,
- Barbro Dahlgren in ihrem Buch "La Mixteca, su cultura e historia prehispánicas" (Mexiko, 1954) und
- Samuel Martí in seinem Buch "Canto, danza y música precortesianos" (Mexiko, 1961).

Alle diese Studien wurden vor mehr als 30 Jahren veröffentlicht, so daß es notwendig ist, sie zu überprüfen und zu erweitern.

Nur für Papantla liegt eine Studie vor, die das Fliegerspiel in mehreren Gemeinden beschreibt. Es handelt sich dabei um das von Guadalupe Castro DeLaRosa verfasste Buch "Danza de voladores" (Los Angeles, 1983). Eine ver-

gleichende Studie zwischen den verschiedenen Ethnien, die das Fliegerspiel aufführen, liegt jedoch nicht vor.

Die vorliegende Studie soll daher zum einen das zum Fliegerspiel schon vorliegende Material - sei es in Bilderhandschriften, in Berichten von Chronisten oder in Ethnographien - zusammenstellen. Zum anderen soll dieses Material durch die Ergebnisse einer Feldforschung, die durch ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) im Zeitraum von Mai 1990 bis August 1991 ermöglicht wurde, erweitert werden, um so eine möglichst umfassende Grundlage für eine anschließende Auswertung zu bekommen.

Ziel dieser Auswertung ist neben der Beschreibung der verschiedenen Aspekte und Funktionen des Fliegerspiels vor allem die Aufzeichnung der Entwicklung des Fliegerspiels von der Vergangenheit bis in die Gegenwart. Daher ist die Arbeit auch in die Abschnitte "Historische Daten über das Fliegerspiel", "Die gegenwärtige Form des Fliegerspiels in den Gemeinden" und "Kommerzielle Nutzung des Fliegerspiels als Touristenattraktion" unterteilt, da diese Abschnitte in etwa die drei wichtigsten Entwicklungsstadien des Fliegerspiels wiedergeben.

Obwohl das Fliegerspiel ("juego de los voladores") auch als Fliegertanz ("danza de los voladores") oder Fliegerpfahlanz ("danza del palo volador"/ "flying pole-dance") bezeichnet wird, wurde für die vorliegende Arbeit der Begriff Fliegerspiel bevorzugt, da dieser zum einen in der deutschsprachigen Literatur schon genannt wurde (vgl. u.a. Krickeberg 1918-22:51), zum anderen auch von der Mehrzahl der befragten Flieger gebraucht wurde. Der rituelle Charakter des Fliegerspiels soll mit dieser Bezeichnung in keiner Weise abgeschwächt werden. In Anlehnung an die Bezeichnung Fliegerspiel wird für die im Spanischen "voladores" genannten Teilnehmer am Fliegerspiel die deutsche Übersetzung

dieses Begriffes, nämlich Flieger, benutzt, obwohl die Bezeichnung "voladores" inzwischen auch im Deutschen gebräuchlich ist.

Die im folgenden vorgelegte Untersuchung wäre nicht ohne die Unterstützung anderer Personen möglich gewesen. So möchte ich mich bei Herrn Prof. Dr. Ulrich Köhler für seine Ratschläge während der Betreuung dieser Arbeit bedanken. Danken möchte ich auch Leodegario Santes García, der durch seine totonakischen Sprachkenntnisse die Durchführung vieler Interviews erheblich erleichtert hat. Für die Berichtigung von sprachlichen Ungenauigkeiten und Verständnisfehlern möchte ich mich bei Maria Bertels und Dorothee Rinke bedanken. Mein besonderer Dank aber gilt den vielen Fliegern, die mit Geduld und Hilfsbereitschaft meine Feldforschung unterstützt haben.

## **B. Historische Daten über das Fliegerspiel**

### **I. Einleitung**

Das Fliegerspiel wird seit Mitte des 16. Jahrhunderts in zahlreichen Quellen beschrieben. Bei diesen Quellen handelt es sich hauptsächlich um einige kurz nach der Conquista entstandene Codices und um Berichte spanischer Chronisten.

Da aufgrund der Auswertung dieser Quellen am ehesten Aussagen über den Ursprung und die eigentliche Bedeutung des Fliegerspieles gemacht werden können, soll zunächst seine Beschreibung in den jeweiligen Quellen dargestellt werden. Die Quellendiskussion selbst folgt in den Abschnitten III und IV.

Die Quellen werden nach dem angenommenen Zeitpunkt ihrer Entstehung chronologisch geordnet vorgestellt, wobei die älteste bekannte Quelle, der Bericht von Oviedo y Valdés aus dem Jahre 1535, am Anfang steht. Am Ende der Auflistung der historischen Quellen stehen die Berichte einiger Reisender aus dem Zeitraum Ende 18./Anfang 19. Jahrhundert. Die danach aufkommenden wissenschaftlichen Untersuchungen über das Fliegerspiel in zahlreichen Ethnographien werden bei der Bearbeitung der jeweiligen Sprachgruppe bzw. Gemeinde behandelt, da sie nicht mehr zu den historischen Quellen zu zählen sind. Sie werden daher erst in Kapitel C ausgewertet.

Bei der Auflistung der historischen Quellen werden die verschiedenen Regionen, über die diese Quellen berichten, nicht als Ordnungsprinzip berücksichtigt, da dieser Gesichtspunkt erst bei der Quellendiskussion von Bedeutung sein wird.



## II. Quellenlage

### a. Oviedo y Valdés

Gonzalo Fernández Oviedo y Valdés beschreibt in seiner "Historia general y natural de las Indias", Erstausgabe 1535, das Fliegerspiel, wie er es im Jahr 1528 selbst bei den Nicaraos in Nicaragua gesehen hat. Zu dieser Zeit hatten die Nicaraos noch wenig Kontakt mit den Spaniern, so daß man durchaus wie León-Portilla (1972:108) annehmen kann, daß Oviedo y Valdés das Fliegerspiel in dem Ort Tecoaatega in seinem ursprünglichen Zustand sehen konnte.

Oviedo y Valdés beschreibt es wie folgt:

"Y halléme un día a ver un areito, que allí llaman mitote, e cantar en coro, como los indios suelen hacerlo, y era acabando de coger el fruto del cacao, que son aquellas almendras que entre aquella gente corren por moneda, e de que hacen aquel brebaje que por tan excelente cosa tienen; y fué de aquesta manera.

Andaban un contrapás hasta sesenta personas, hombres todos, y entre ellos ciertos hechos mujeres, pintados todos e con muchos y hermosos penachos e calzas, e jubones muy bigarrados e diversas labores e colores, e iban desnudos, porque las calzas e jubones que digo, eran pintados, e tan naturales que ninguno los juzgara sino por tan bien vestidos como cuantos gentiles soldados alemanes o tudescos se pueden ataviar. Y esa pintura era de borra de algodón picado (e primero hilado), que lo hacen quedar como la borra que dejan las tijeras de los tundidores, y era de cuantos colores puede haber e aquellas muy finas. Algunos llevaban máscaras de gestos de aves; e aquel contrapás andábanlo alrededor de la plaza e de dos en dos, e desviados a tres o cuatro pasos. Y en medio de la plaza estaba un palo alto, hincado, de más de ochenta palmos, y encima, en la punta del palo, estaba un ídolo asentado e muy pintado, que dicen ellos que es el dios del cacaguat o cacao. E había cuatro palos en cuadro puestos en torno del palo e revuelto a eso, una cuerda de bejuco tan gruesa como dos dedos (o de cabuya), e a los cabos de ella, atados dos muchachos de cada siete u ocho años, el uno con un arco en la mano, y en la otra un manojo de flechas; y el otro tenía en la mano un moscador lindo de plumas, y en la otra un espejo. Y a cierto tiempo del contrapás, salían aquellos muchachos de fuera de aquel cuadro, e desenvolviéndose la cuerda, andaban en el aire dando vueltas alrededor, desviándose siempre más afuera, e contrapesándose el uno al otro, destorciendo lo cogido de la cuerda; y en tanto que bajaban esos muchachos,

danzaban los sesenta un contrapás, muy ordenadamente, al son de los que cantaban e tañían en cerco atambores e atabales, en que habría diez o doce personas, cantores e tañedores de mala gracia, e los danzantes callando e con mucho silencio.

Turóles esta fiesta del cantar e tañer e bailar, como es dicho, más de media hora; e al cabo deste tiempo comenzaron a bajar los muchachos, e tardaron en poner los pies en tierra tanto tiempo como se tardaría en decir cinco o seis veces el Credo. Y en aquello que tura el dearrevolverse la cuerda, andan con asaz velocidad en el aire los muchachos, meneando los brazos e las piernas, que parece que andan volando. E como la cuerda tiene cierta medida, cuando toda ella se acaba de descoger, paran súbitamente a un palmo de tierra. E cuando ven que están cerca del suelo, ya llevan encogidas las piernas, e a un tiempo las extienden, e quedan de pie los niños, uno a la una parte e otro a la otra, a más de treinta pasos desviados del palo que está hincado; y en el instante, con una grita grande, cesa el contrapás e los cantores e músicos, e con esto se acaba la fiesta (Lámina 15, fig. 1a).

Y estáse aquel palo allí hincado ocho o diez días, a cabo de los cuales se juntan cient indios o más e le arrancan, e quitan de allí aquel cemí o ídolo que estaba encima del palo, e llévanlo a la mezquita e templo de sus sacrificios, donde se está hasta otro año que tornan a hacer la misma fiesta. E sin dubda es cosa para holgar de verlo; pero lo que mejor me pareció, era la manera del atavío o vestido cual es dicho, e los muchos e lindos penachos que llevaban, e ver de una librea o forma de pintura dos dellos o cuatro, e de otra diferenciada otros tantos, pareados e muy gentiles hombres; e digo, así, que en España e Francia e Italia e Alemania parecieran muy bien, y en cualquiera parte del mundo." (Oviedo y Valdés, Bd. IV, Buch 42, Kap. 11).

Oviedo y Valdés spricht von 60 Männern, einige von ihnen als Frauen verkleidet, die alle sehr prächtig geschmückt und z.T. mit Vogelmasken am Fliegerspiel teilnehmen. Auf einem ca. 80 Handbreiten hohen Pfahl befindet sich die Figur des Kakaogottes, zu dessen Ehre das Fest veranstaltet wird. An der Spitze ist ein hölzernes Viereck angebracht, an dem ein Seil befestigt ist. Die Zahl der Flieger wird mit zwei angegeben, wobei es sich um zwei 7- oder 8-jährigen Jungen handelt. Einer von ihnen hält einen Bogen und Pfeile, der andere einen Federfächer und einen Spiegel in den Händen. Nachdem die Gruppe eine halbe Stunde getanzt und gesungen hat, lassen sich die Jungen zum Flug fallen. Auch während des Fluges, der die Zeit dauert, die man braucht,

um 5- bis 6mal das Credo zu beten, wird von der Personengruppe am Boden zu Trommelmusik getanzt und gesungen. Mit Landung der Jungen ist das Fest beendet. Nach 8-10 Tagen wird die Figur vom Pfahl geholt und in einen Tempel getragen, wo sie bis zum nächsten Jahr aufbewahrt wird.

Diese sehr detailreiche Beschreibung läßt auf die Begeisterung Oviedo y Valdés' beim Anblick dieser sicherlich sehr farbenprächtigen Zeremonie schließen, von der er selber zugibt, daß es sich lohnt, sie anzusehen. Auffallend ist auch, daß er das Fliegenspiel ohne eine Wertung in Bezug auf die christliche Religion beschreibt. Sein Hinweis, daß der Flug die Zeit dauert, die man benötigt, um 5-6mal das Credo zu beten, ist als reine Zeitangabe anzusehen.

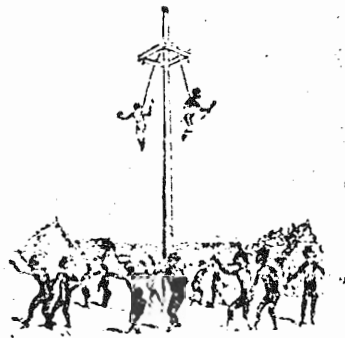


Abb. 7: Darstellung des Fliegenspiels nach Oviedo y Valdés (Band 11, Abbildung 3, nach León-Portilla 1972:77)

Unterstützt wird die Beschreibung von Oviedo y Valdés durch eine Zeichnung von ihm, auf der das Fliegenspiel zu sehen ist (Abb. 7). Der von Oviedo y Valdés beschriebene Aufbau des Pfahles ist auf der Zeichnung deutlich zu

erkennen. Während zwei Jungen gerade das Fliegenspiel ausführen, tanzen um den Pfahl herum paarweise mehrere Personen. Aus den oben angeführten Gründen dürfte diese Zeichnung ebenso wie der Bericht das Fliegenspiel in seiner ursprünglichen, in Nicaragua gebräuchlichen Form darstellen.

#### b. Durán

Diego Durán erwähnt in seinem Werk "Historia de las indias de Nueva España e Islas de la tierra firme" (1579-81) das Fliegenspiel. Die sehr kurze Beschreibung bezieht sich wahrscheinlich auf der Fliegenspiel der Nahuatl.

"También usaban bailar alrededor de un volador alto, vistiéndose como pájaros y, otras veces, como monas. Volaban de lo alto de él, dejándose venir por unas cuerdas que en la punta de este palo estaban arrolladas, desliándose poco a poco por un bastidor que tiene arriba, quedándose algunos sentados en el bastidor, y otros, en la punta, sentados en un mortero grande de palo que anda a la redonda, donde están las cuatro sogas asidas al bastidor, el cual anda a la redonda, mientras los cuatro vienen bajando, haciendo allí sentados pruebas de mucha osadía y sutileza, sin desvanecerseles la cabeza y muchas veces tocando una trompeta." (Durán Bd. I, Kap. 21, Abschnitt 32)

Trotz der Kürze dieser Beschreibung sind viele Details aufgezeichnet worden. Durán spricht von mehreren als Vögel oder Affen verkleideten Personen, die einen hohen Pfahl ersteigen. Während 4 von ihnen herabfliegen, üben die anderen, die auf dem Viereck oder der Drehtrommel des Pfahles sitzen, kühne Kunststücke aus. Oft wird dabei eine Trompete<sup>1</sup> gespielt.

<sup>1</sup> Was man sich unter diesem Begriff vorzustellen hat, wird leider nicht deutlich. Sicherlich ist aber keine Trompete im heutigen Sinne gemeint.

## c. Codex Azcatitlán

Auf Seite 27 dieses im 16. Jahrhundert entstandenen Codex, der aus Zentralmexiko stammt (León-Portilla 1957:15; Azcué y Manera 1966:177; Glass und Robertson 1975:92), findet sich eine Darstellung des Fliegerspiels (Abb. 8).



Abb. 8: Darstellung des Fliegerspiels im Codex Azcatitlán (27) (nach León-Portilla 1972:77)

Zu sehen ist der Fliegerpfahl, auf dessen Spitze eine Person sitzt, die mit einem Tuch winkt. 4 weitere Personen fliegen vom Pfahl herab, allerdings nicht wie üblich mit dem Kopf, sondern mit den Füßen nach unten hängend. Wo das Seil am Körper befestigt ist, wird aus der Abbildung nicht ersichtlich. Auf dem Rücken der Flieger befinden sich Flügel, die sehr an die Flügel von Engeldarstellungen erinnern. Beobachtet wird das Fliegerspiel von 7 Mönchen, während ein achter Mönch gerade einen Indianer tauft. Aufgrund der Anwesenheit der Mönche sowie der im Hintergrund dargestellten Kirche ist anzunehmen, daß das Fliegerspiel in dieser Darstellung schon als reines Spiel ohne jegliche vorspanische Glaubensvorstellungen anzusehen ist. Besonders bemerkenswert ist die sehr realistisch dargestellte Sicherung des Pfahles durch Holzstäbe.

## d. Codex Porfirio Díaz

Dieser cuicatekischer Codex wird auf Ende des 16./Anfang des 17. Jahrhunderts datiert (León-Portilla 1957:42; Azcué y Manera 1966:179; Glass und Robertson 1975:182; Hunt 1978:683). Das Fliegerspiel ist in zwei Darstellungen wiedergegeben.



Abb. 9: Darstellung des Fliegerspiels im Codex Porfirio Díaz (k)

Auf der Folie k (Abb. 9) ist ein Fliegerpfahl mit 4 am Viereck aufgerollten Seilen zu sehen. Ein fünftes, das wahrscheinlich zum Ersteigen des Mastes dient, ist um den Mast gewickelt. Einige Personen mit Namenshieroglyphen sitzen an der Seite des Mastes. Vom Betrachter aus an der rechten Seite des Mastes ist ein Tempelbau zu sehen. Ebenfalls auf dem Blatt dargestellt ist ein Pfeilopfer<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt III,b, S. 52.



Abb. 10: Darstellung des Fliegerspiels im Codex Porfirio Díaz (p)

Auf der Folie p (Abb. 10) ist nur der Mast des Fliegerspiels mit dem viereckigen Aufbau zu sehen. 4 Seile hängen herab, so daß man annehmen kann, daß die Flieger schon geflogen sind. Ansonsten ist die Darstellung vergleichbar mit der Darstellung auf der Folie k.

#### e. Codex Fernández Leal

Auch für den Codex Fernández Leal wird ein cuicatekischer Ursprung angenommen (León-Portilla 1957:42; Azcué y Manera 1966:149; Glass und Robertson 1975:128; Hunt 1978:683). Der Codex Fernández Leal wird wegen vieler stilistischer Ähnlichkeiten zum Codex Porfirio Díaz in den gleichen Zeitraum eingeordnet wie dieser (Códices de México 1979:22). Nach neueren stilistischen und inhaltlichen Untersuchungen kann sogar eventuell davon ausgegangen werden, daß der Codex Porfirio Díaz und der Codex Fernández Leal Kopien einer älteren, gemeinsamen Vorlage sind (Hunt 1978:683). Das Fliegerspiel ist im Codex Fernández Leal zweimal abgebildet.



Abb. 11: Darstellung des Fliegerspiels im Codex Fernández Leal (4/5)

Auf der Seite 4/5 (Abb. 11) ist eine Gruppe von Personen mit Namenshieroglyphen zu sehen, die vom Betrachter aus links neben der Abbildung des Fliegerpfahles sitzt. Auf dem Quadrat am oberen Teil des Pfahles, das perspektivisch falsch dargestellt ist, sitzen 4 mit Federn sowie einer Vogelmaske geschmückte Personen mit einem Zweig oder einer Feder in der Hand. Sie scheinen Seile um die Hüfte befestigt zu haben. Ein weiteres, um den Pfahl geschlungenes Seil ermöglicht das Erklettern des Pfahles. Zwischen der Personengruppe und dem Fliegerpfahl ist ein Objekt zu sehen, das von Krickeberg (1918-22:53) als ein mit Daunenfederbällen besetzter Stab gedeutet wird. Inwieweit diese Interpretation zutrifft, ist schwer zu sagen.

Vom Betrachter aus rechts ist das Pfeilopfer dargestellt. Zwischen der Darstellung des Fliegerpfahles und der des Pfeilopfers befinden sich zwei

weitere Personen. Die sitzende Person scheint der mit einer Schlange geschmückten Person den Lendenschurz umzubinden. Über diesen Personen befindet sich ein aus Federn oder Zweigen gebildetes Objekt.

In der Mitte der Darstellung ist ein geschwungenes Band mit Fußabdrücken zu erkennen, so daß es sich wohl um eine Wegdarstellung oder Tanzrichtung handelt.

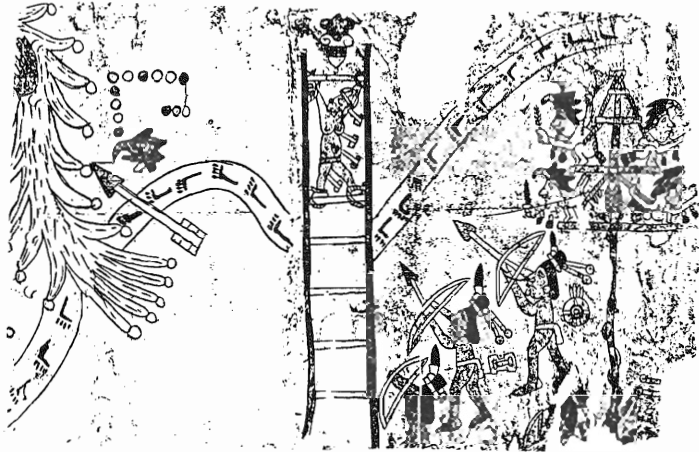


Abb. 12: Darstellung des Fliegerspiels im Codex Fernández Leal (10/11)

Die Darstellung des Fliegerspiels auf der Seite 10/11 (Abb. 12) derselben Bilderhandschrift ähnelt im wesentlichen der oben beschriebenen. Auch hier sitzen vier als Vögel verkleidete Personen auf dem perspektivisch falsch dargestellten Viereck an der Spitze des Mastes. Sie haben ein Seil umgebunden und halten eine Feder oder einen Zweig in der Hand. Das Seil zum Erklettern des Mastes ist deutlich zu erkennen.

Das Pfeilopfer ist im Gegensatz zur Darstellung von Folie 4/5 sehr detailreich dargestellt. Drei Bogenschützen schießen Pfeile auf eine an das Leitergestell gefesselte Person ab.

Auch bei dieser Darstellung ist ein geschwungenes Band mit Fußabdrücken zu erkennen.

Krickeberg (1918-22:53) vergleicht die Darstellung mit der Darstellung auf dem Blatt p des Codex Porfirio Díaz. Dieser Vergleich ist bis auf die im Codex Fernández Leal abgebildeten Flieger durchaus berechtigt.

#### f. Torquemada

Juan de Torquemada beschreibt in seiner "Monarquía indiana" aus dem Jahre 1615 den "Palo Volador"<sup>1</sup> für die Indianer Mexikos.

"Entre otras maneras de regocijos, que estos Indios Occidentales<sup>2</sup> tenían, con que engrandecían la solemnidad de sus Fiestas, y solaçaban los animos, de los que asistian, en ellas, era una manera de volar que tenían, dando bueltas por el Aire, afidos de unos cordeles, que pendían de un alto, y grueso madero; y para maior gusto del Lector expresaré de palabra, su hechura.

Quando avian de volar traían del Monte un Arbol mui grande, y grueso, y descortezavanlo, y dejavanlo liso. Este era mui derecho, y del tamaño suficiente, que bastase à dár trece bueltas à su redonda el que en èl volaba. El artificio de esta invencion, era un mortero, que ajustaba en lo alto, y cabeça de madero, del qual pendía un quadro de madera, à manera de vastidor, de un lienço, de casi dos braças en hueco, atado fuertemente al mortero por las quatro esquinas del dicho vastidor, ò quadro, con fuertes sogas. Entre el mortero, y este dicho quadro ataban otras quatro sogas del grosor, que bastase à sustentar los que de ellas se colgaban, que à las veces eran tres, y quatro, y mas de cada una. Estas sogas las afijaban con fuertes clavos, porque no se desfijasen, ni anduviesen à la redonda, haciendo disonancia al compás, y priesa con que volaban. Estas sogas entraban por unos agujeros, que estaban en medio de los quartones, que hacían el quadro, las quales, para que hiciesen su oficio, las rebolvian en el madero, con mucha orden, y concierto, llevandolas todas quatro juntas, fin que una mordiese à otra, à manera de como se pone en el telar una trama, para texerse. Estas sogas en su extremidad baja, remataban con unas

<sup>1</sup> "Palo volador" = span. Bezeichnung für Fliegerpfahl; auch als Name für das Fliegerspiel gebräuchlich.

<sup>2</sup> "Indios Occidentales" = span. Bezeichnung für westliche Indianer; dieser Begriff wird im Gegensatz zu den "östlichen Indianern", den Indern, verwendet.

laçadas de à vara, poco mas, ò menos, y estas llegaban a besar, y hacer termino, con el quadro todas las veces, que las rebolvian al Arbol, ò madero, que estaba empinado, para volar. Para subir à este dicho quadro, que era donde se sentaban los Indios voladores, ataban una media maroma, desde lo bajo à lo alto, haciendo nudos, por el mismo palo, que servian de escalones, y de asidero, para poder subir por èl, con mucha facilidad, y destreça.

Los Indios que volaban, no eran todos indiferentemente, sino aquellos solos, que estaban mui enseñados para este ministerio, los cuales se ensaiaban muchos Dias antes, para exercitarlo, con destreça, y gala. Los principales que hacian el Juego eran quatro, los cuales se vestian en figuras diversas, de Aves, es à saber, tomando unos forma de Aguilas caudales, y otros de Grifos, y otros de otras Aves, que representasen grandeça, y biçarria. Llevaban tendidas las alas, para representar el vuelo proprio, y natural del Ave; subian á lo alto mui suelta, y ligeramente, y con ellos otros ocho, ò diez, todos rica, y costosamente vestidos, y con muchos braçales, y plumages, para aiuda del ruido, y ornato de su vuelo. Todos se sentaban por orden en el quadro, y por tandas, y veces iba subiendo cada uno de pies en el mortero, y alli dançaban el son de algun Instrumento, las mudanças, que sabian, daban muchas bueltas, como unos Volatines, queriendo cada uno aventajarse al otro.

Despues de aver regocijado à los circunstantes, que embobados estaban viendo las cosas, que hacian, se enlaçaban por el medio cuerpo los quatro, que representaban las Aves dichas, y dejabanse colgar de las sogas, con que fingian su vuelo, y con el peso de los cuerpos movian el quadro à la redonda, y daban ellos las bueltas, y mientras mas bajaban, mas iban ensanchandose las bueltas, que hacian; de manera, que la segunda ganaba à la primera Aire, y cuerda, y la tercera á la segunda, y de esta fuerte venian à fenecer las ultimas, à manera de campana, en una mui ancha, y redonda plaça, las cuales venian aventajandose tambien en velocidad, y fuerça, y asi llegaban al suelo con gran impetu, y violencia.

Aqui era de vèr lo que venian haciendo estos voladores, asiendose unas veces con los pies de la cuerda, otras con las manos, otras asidos de sola la cuerda, que les ceñia por la cintura. Los otros, que quedaban arriba, quando veian, que ià iban los voladores en la media distancia de su vuelo, asiense de las sogas, y venianse desliçando por ellas, unos en pos de otros, haciendo muchos sonos, y sutileças; de manera, que quando los voladores llegaban al suelo, venian con ellos juntamente. Aqui eran las risas, y los contentos de todos; porque si el que volaba no en mui diestro, como bajaba, con impetu, y fuerça, alguna vez por dàr de pies, daba de manos, ò de cabeza è iba rodando, por el suelo, hasta que la soga perdía la fuerça que traía; y de esta manera se acababa el vuelo, y bolvian otra vez à recoger las sogas, para hacer otro tanto.

Esta invencion pienso, que fue inventada del Demonio, para tener estos sus falsos siervos, y cultores, con mas viva, y continua memoria de su infernal, y abominable servicio; porque era una recordacion de los cinquenta y dos Años, que contaban de su Siglo (como dejamos dicho) en el qual circulo de Años renovaban con el Fuego nuevo, que facaban al pacto, y concierto, que tenian hecho con el Demonio de servirle otros tantos Años en el discurso del Tiempo venidero. Esto se verifica en las trece bueltas, que daban; porque aunque tomadas todas juntas no son mas de trece, consideradas en los quatro cordeles, y sogas, hacian cinquenta y dos, dando à cada uno de los quatro, que volaban, trece, que multiplicadas quatro veces trece, hacian el dicho numero de cinquenta y dos.

No ceso este vuelo, quando la conquista, y plantacion de la Fè, en estas Indias; antes se fue continuando, hasta que los Religiosos, Ministros Evangelicos, alcançaron el secreto, y prohibieron, con rigores grandes, que se hiciese. Pero muertos los primeros Idolatras, que recibieron la Fè, y olvidados los Hijos, que los siguieron, de la idolatria, que representaba, bolvieron al vuelo, y lo han usado en muchas ocasiones; y como Gente, que solo se aprovecha de el Juego, y no de la intencion, que sus pasados tuvieron, ià no se curan de que los voladores sean quadrados, y asi los hacen sejabados, en especial los que son mui altos, y cuelgan de ellos seis sogas, y lo exercitan con grande fiesta, y regocijo, no curando de que las bueltas sean solas trece; porque segun son grandes, ò chicos los maderos en que vuelan, asi son muchas, ò pocas las bueltas que dán en ellos.

De estos alcancè io à vèr en la Placuela de Palacio (Que se llamò mucho tiempo del Volador, y agora se llama de las Escuelas) uno de excesiva grandeça, y en tiempo del Virrei Don Martin Enriquez, en unas Fiestas, que hicieron los Mexicanos de la Conquista de Mexico, renovando en ella la memoria de Fernando Cortès, y todo lo sucedido hasta la toma de la Ciudad, volaron algunas veces, y con el remate de el Dia, y de ellas, s subiò un Indio de pies en el mortero, el qual aquel die se avia señalado mucho, en el mismo lugar, con cosas mui particulares, que avia hecho; y quando le pareciò tiempo de venirse tras los que volaban, se arrojò à asir una de las sogas, y maromas de los voladores, com otras veces avia hecho; pero, ò por traer en las manos un atambor, y unas sonajas, ò porque ià la cabeça le pesaba mucho, segun se presumiò, que avia cargado de Vino, no acestò à tomarla; y aunque traía alas, fueron como las de Icaro, pegadas con cera, y así no le valieron, y vino al suelo, antes que los compañeros, que volaban, y se hiço mil pedaços; pero no por esto se mandò quitar, antes volaron en el, otras muchas veces, hasta que el dicho madero se pudriò por la parte, que estaba fijo en el suelo.

Han muerto otros muchos, en otros, porque vãn pesados quando suben, y por este respeto fui io perte, en esta dicha Ciudad de Mexico, con los Señores



Virreies, de que se prohibiesen; pero como las cosas, asi en el bien, como en el mal, no tienen permanencia; y como dijo el otro Sabio: Ai tantas sentencia, y pareceres, quanta cabeças ai en el Mundo; me han dicho, que han buuelto a resucitar el juego; y en una Fiesta, que se celebrò de Santiago en la parte de Tlatelulco este Año pasado de 1611. que es la segunda, que se hace despues, que acabè aquella iglesia, caidò de lo alto de èl un Indio, y muridò de la caida; y a este palo, y tono han muerto otros, y sucedido otros desastres, y desgracias, y esto no basta para escarmiento, asi como tampoco no lo es, para escusar la lidia de los Toros, vèr, que cada vez, que se juegan ai heridas, y muertes de Hombres en los cosos; porque deben de decir aquel adagio comun, que no porque una nave se pierda en el Mar, dejan de navegar las otras." (Torquemada Buch 10, Kap.38).

Sehr genau beschreibt Torquemada das Auswählen des Baumes für den Fliegerpfahl und die technische Konstruktion des Pfahles. Der Baum muß gerade gewachsen sein und eine Höhe besitzen, die für den Flug genau 13 Umdrehungen ermöglicht. Am von Ästen gereinigten Stamm wird eine Drehtrommel angebracht, an der das Viereck mit vier Seilen befestigt wird. Zwischen Drehtrommel und Viereck befinden sich die 4 Seile, die zum Flug benötigt werden. Um einen reibungslosen Flug zu ermöglichen, erfordert das Aufdrehen dieser Seile große Sorgfalt. Um den Stamm wird ein weiteres Seil gewickelt, das zum Hinaufsteigen dient.

Auch seine Beschreibung des Fliegerspiels enthält viele Details. Die Männer, die am Fliegerspiel teilnehmen, werden mehrere Tage vorher ausgebildet. 4 von ihnen werden als Vögel (z.B. Adler) verkleidet, weitere 8-10 reich geschmückte Personen begleiten sie. Alle steigen auf den Pfahl und nehmen auf dem Viereck Platz. Nacheinander tanzt jeder zu der Musik eines Instrumentes, das von Torquemada nicht weiter beschrieben wird, auf der Drehtrommel, wobei jeder den anderen zu übertrumpfen versucht. Nachdem sich die 4 eigentlichen Flieger angebunden haben, lassen sie sich fallen. Haben sie etwa die Hälfte des Fluges hinter sich, rutschen die oben gebliebenen an den Seilen herab und kommen so mit den Fliegern gemeinsam auf die Erde. Nach Torquemada kommt es bei der

Landung der Flieger oft zu Schwierigkeiten, was die Belustigung der Zuschauer hervorruft.

Torquemada bringt das Fliegerspiel in Verbindung mit dem 52-Jahrezyklus der Azteken (4 Flieger à 13 Umdrehungen = 52 Jahre). Er sieht den Ursprung des Spieles beim Teufel und begründet so das Verbot dieses Spieles durch die Missionare. Er gibt aber zu, daß dieses Verbot bald in Vergessenheit geriet und das Spiel wieder aufgenommen wurde. Ein wichtiger Hinweis ist hierbei, daß die Bedeutung des Spieles nach der Zeit, in der es verboten war, den Teilnehmern unklar gewesen sein soll, so daß z.B. mit 6 oder 8 Personen geflogen wurde. Es ist allerdings wahrscheinlicher, daß die Bedeutung von den Teilnehmern verheimlicht wurde, um kein neues Verbot zu riskieren.

Torquemada spricht von Unfällen, die bei der Aufführung des Fliegerspiels vorkommen. Ein Unfall wurde von ihm selbst an der "Plaza del Volador"<sup>1</sup> beobachtet, ein weiterer im Jahre 1611 ist ihm aus Tlatelulco, dem heutigen Tlatelolco, berichtet worden. Für beide Unfälle wird die Trunkenheit des Fliegers als Ursache genannt. Die Unfälle haben nach Meinung Torquemadas jedoch keine abschreckende Wirkung.

Der Bericht von Torquemada wird von Krickeberg (1918-1922:52) als älteste, spanische Quelle angegeben. Diese Annahme kann allerdings zum einen durch die schon zitierten Berichte von Oviedo y Valdés und Durán widerlegt werden, zum anderen scheint die Beschreibung von Torquemada verschiedenen Quellen entnommen zu sein, wie auch seine Bemerkung "De estos alcancè io a vèr ... uno de excesivca grandeça"<sup>2</sup> andeutet. Um welche Quellen es sich hierbei handelt, konnte nicht geklärt werden. Auch in der von León-Portilla herausgegebenen Ausgabe von Torquemada<sup>3</sup>, die genaue Hinweise über die Herkunft der von Torquemada wiedergegebenen Informationen enthält, sind für

<sup>1</sup> Plaza del Volador = span. Begriff für Platz des Fliegers vgl. auch Kap. D, Abschnitt I, S. 277.

<sup>2</sup> Übersetzung: "Hiervon habe ich eines von ungemeiner Größe gesehen...".

<sup>3</sup> Juan Torquemada. Monarquía Indiana. (Miguel León-Portilla ed.). Mexiko, 1976.

das Kapitel 38, das die Beschreibung des Fliegerspiels enthält, keine Hinweise auf Quellen gegeben.

### g. Wörterbuch Spanisch-Otomí

Dieses nach Carrasco Pizana (1950:215) zitierte Wörterbuch aus dem Jahr 1640<sup>1</sup> enthält mehrere Begriffe des Fliegerspiels.

"bolar por arte por un madero *tanatçhonza* l. *tādi*.  
trepador en cuerda *nodintçhonxāhī* l. bolador: *nodiēnnaxāhī*; *noganexaxāhī*  
l."<sup>2</sup> (Carrasco Pizana 1950:215)

Obwohl diese Begriffe für "Fliegen mit Hilfe eines Holzes" und "Kletterseil" keine Aussage über das Fliegerspiel machen, können sie doch als Beweis dafür angesehen werden, daß das Fliegerspiel bei den Otomi bekannt war.

### h. Fuentes y Guzmán

Das Fliegerspiel in Guatemala wird von Antonio de Fuentes y Guzmán in seiner um 1690 verfaßten "Recordación florica" beschrieben.

El mayor y más aplaudido regocijo que en el tiempo de su gentilidad tuvieron los indios, y aun hoy es de grande expectación para el pueblo, es el regocijo y fiesta que llaman del Volador; bien que después de la conquista de este Reino se introdujo en esta ciudad de Goathemala otra mayor celebridad y festejo que sólo se ejercita y celebra en ocasión de fiestas Reales, como adelante diré; pero no siendo ésta, la del Volador arrastra y congrega mucha apretada concurrencia de pueblo; advirtiéndole que para ejercitarla los indios que se emplean en esta danza, que son muy escogidos y diestros, se ensayan y adiestran muchos meses antes de sacarla á el lucimiento y concurso de lo público, y que estos desde

<sup>1</sup> Frühere Wörterbücher waren leider nicht zugänglich.

<sup>2</sup> Der von Carrasco Pizana (1950:215) noch genannte Begriff *nogazydi* für "Heraufsteiger" ist nicht eindeutig in Verbindung zum Fliegerspiel zu setzen.

niños con proporción de maderos pequeños se enseñan y sueltan en semejantes vuelos ( Anmerkung: Torquemada, libro X, capítulo XXXVIII).

Antes de llegar el día de la fiesta, con antelación de veinte ó treinta días, traen del monte un madero muy fuerte y muy grueso, descortezado, limpio y sin nudos, á el cual le tejen de cordeles y maderillos pequeños, pero muy resistentes y firmes, cuatro escalerillas, porque atravesándolos en cruz por un lado y otro forman dos escalas por cada dos costados del madero, que después por las extremidades se afianzan de otros cordeles que cogen de la cima del palo volador á lo bajo de él cerca del suelo. En la punta acomodan un madero hueco que encaja en aquella parte, con cuatro canaletes arriba en su copa, donde se afianzan y aseguran los cordeles de los que han de volar, y á este le llaman tornillo, y hecha esta diligencia le hincan con mucha seguridad y fortalecido en el suelo; siendo ordinariamente tan elevado el palo que excede y pasa con mucha distancia á las cúpulas más erguidas de los cimborrios de los templos: y así dispuesto, de aquel tornillo alto, que así le llaman, porque da vueltas en torno, se acomoda un bastidor de cuartones fuertes, que lo ordinario es de figura cuadrada, muy afianzado y asegurado con clavos; porque á las cuatro esquinas suyas vienen á caer desde el tornillo los cordeles ó maromas de donde penden y se cuelgan los indios que vuelan.

Los principales papeles de esta fiesta son los cuatro indios que han de volar; y otros cuatro, que como cirados suyos se acomodan en las cuatro puntas del bastidor, son los que atan y aseguran de las maromas á los que vuelan, y otro que recoge á el tornillo las maromas, sin que se pise ni muerda la una á la otra, de tal arte y con tanto cuidado asentados en el tornillo, que vienen á quedar como los hilos de una tela en aquel madero donde se recoge la urdimbre, y á este que así la acomoda, llaman el *mico*; y en tal figura de mono se viste y adorna para la representación de la danza y fiesta. Vístense los voladores con mucha pompa y gala muy extremada, con representación de pájaros en alas de plumas ricas y máscaras representativas de las aves á quienes imitan, muchos *chalchiguis*, monedas y cascabeles con *ayacastles* sonoros y ruidosos en las manos. Los otros cuatro criados ó sirvientes también se visten y adornan de mucha y costosa gala de vestidos ricos de colores, de las telas de terciopelo, damasco y lama, con muchas diversas plumas y bandas de colores varios, y muchos cascabeles por brazaletes y ajorcas.

Vienen éstos con otra mucha tropa de danzantes á la plaza donde es la fiesta y el público teatro de aquella representación festiva, danzando á el són del *tepunaguastle* y otros instrumentos de flautas y caracoles; y con este aparato y compás de música asientan el sitio y lugar de la música, apartado del Volador algún trecho, de donde á el són de estos instrumentos van saliendo los que han de representar aquel espectáculo á la verdad digno de verse; y el primero que trepa á el Volador es el que representa el *mico* con raras y sobremanera



ridículas figurerías, hasta acomodarse sobre el tornillo, donde está entretenido en acomodar las maromas.

Luego tras éste van saliendo los indios que han de volar, cada uno con su criado, y se enderezan y caminan para el Volador, subiendo por delante el criado de cada uno á acomodarse en el bastidor, y mientras von subiendo van ejercitando algunas ligerezas y movimientos de la danza; ya allí, mientras los aseguran y prenden de aquellas gruesas maromas, están danzando con suma destreza en lo estrecho y ceñidos de aquellas escalerillas por donde suben á lo eminente y empinado de aquel madero, y luego que están afianzados y bien atados, todos á un mismo instante se desprenden y sueltan de la escalera á el aire, y cuantas más vueltas dan en el torno y circunferencia del madero, tanto más abre y se extiende en la circunferencia el vuelo; en cuyo término vienen haciendo y ejercitando movimientos muy diestros y acompasados: no siendo menos reparable este vuelo que el de ver que, estando estos que vuelan á la mitad de su camino, los criados que han estado en el bastidor, también dando repetidas vueltas como ellos, se lanzan á un mismo instante, con grande presteza y ligerísimo impulso á coger la maroma de la persona que vuela y es la de á quien sirve, y por ella va descendiendo y resbalando con gran compás, destreza y tiento de no chacar con el que v atado á la extremidad de la cuerda; y haciendo también muy compasados y excelentes movimientos, pero mayores los que vuelan y van abajo, por llevar las manos y los pies libres, respecto á que los otros se sostienen y afirman con los pies en la maroma, y unas veces con una mano y otras con otra, y de esta suerte llegan á el mismo tiempo á el suelo. Pero á este tiempo es cuando en ellos se teme y recela el mayor peligro, porque no siempre vienen á el suelo de pies, sucediendo algunas veces caer de cabeza ó de pechos, maltratándose mucho; porque mientras dura el vuelo de los otros, ó el viento ó fuerza que tomó la maroma, los lleva arrastrando mucho tiempo. Y ya ha habido ocasión que en el pueblo de Esquintepeque se mató uno de los que volaban; pero lo que más admira y asombra es el indio que está en la punta, que como allí es el centro de la esfera que forma y ocasiona el círculo de aquel vuelo, las vueltas que da son no solamente repetidas, pero instantáneas, ponderando la suma resistencia y fortaleza de la cabeza de semejantes hombres, que además de hallarse á tanta eminencia, con tantas vueltas no se desvanece y perturba. Esta es la fiesta del Volador, que entre estos indios de Goathemala es de sumo regocijo y aplauso festivo entre ellos, y aun para nuestro divertimento no es de menor ocasión, pues estos que han volado una vez, vuelven á el palo otra y otra vez y vuelan incansables y festivos cuanto dura el término y horas de la tarde.

(Fuentes y Guzmán Buch 16, Kap. 5).

Nach der Beschreibung von Fuentes y Guzmán wird 20-30 Tage vor dem Fest ein großer, kräftiger Baum gefällt und von Ästen etc. gereinigt. An dem Pfahl werden Drehtrommel und Viereck befestigt.

Am Festtag wird die Fliegergruppe, die aus vier Fliegern und zusätzlich aus vier Helfern besteht, von einer Gruppe Tänzer zum Pfahl geleitet. Ein als Affe verkleideter Teilnehmer ordnet die Seile. Anschließend ersteigen nacheinander die vier Flieger mit ihrem jeweiligen Helfer den Pfahl. Die Flieger sind mit Flügeln und Vogelmasken ausgestattet, die Helfer sehr farbenfroh gekleidet. Während des Aufstieges werden verschiedene Bewegungen ausgeübt, die das Interesse der Zuschauer auf sich ziehen. Nachdem die Flieger von ihren Helfern angebunden wurden, lassen sie sich zum Flug fallen. Haben sie etwa die Hälfte der Strecke von der Pfahlspitze bis zum Erdboden hinter sich, lassen sich die Helfer an den Seilen herab und erreichen so mit den eigentlichen Fliegern zusammen den Erdboden.

Begleitet wird die Aufführung des Fliegerspiels, die im Laufe des Festtages mehrfach wiederholt wird, von der Musik von Rasseln, Flöten und Schneckenflöten.

Nach Meinung von Fuentes y Guzmán kommt es gerade bei der Landung zu Unfällen, da die Flieger sich oft nicht rechtzeitig umdrehen, um mit den Füßen landen zu können. Einen dieser Unfälle hat er in Esquintepeque beobachtet.

Im Zitat wird angemerkt, die Information, daß die Flieger sich von Kindheit an auf die Teilnahme am Fliegerspiel vorbereiten, sei von Torquemada<sup>1</sup> übernommen. In der Beschreibung von Torquemada wird eine solche Aussage jedoch nicht gemacht. Ähnlichkeit zu dem Bericht von Torquemada weist dagegen die Beschreibung des Fluges und der Schwierigkeiten bei der Landung auf.

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt f, S. 19.

### i. Mexikanischer Wandschirm

Auf dem Mittelstück des Wandschirmes "El Volador"<sup>1</sup>, der aus Mexiko stammt und ins späte 17. Jahrhundert datiert wird (Tresoros de México 1949:76)<sup>2</sup>, ist das Fliegenspiel dargestellt (Abb. 13).



Abb. 13: Darstellung des Fliegenspiels auf dem Mexikanischen Wandschirm (nach Smith 1968:148)

<sup>1</sup> "Volador" = span. Begriff für Flieger.

<sup>2</sup> Der Wandschirm befindet sich im "Museo de América" in Madrid.

Inmitten einer Idylle von spanischen Adligen und einfach gekleideten Indianern steht der Fliegerpfahl. Der Aufbau des Mastes mit der Drehtrommel und dem daran befestigten Viereck ist gut zu erkennen. Ein um den Pfahl geschwungenes Seil dient zum Hinaufsteigen. Besonders erwähnenswert sind die Holzpflocke unterschiedlicher Länge, die den sicheren Halt des Pfahles im Erdboden gewährleisten.

4 spanisch gekleidete Männer befinden sich in der Flugphase, wobei deutlich zu sehen ist, daß sie das Seil um die Hüfte verknötet haben. Einer von ihnen verliert seinen mit einer Feder geschmückten Hut.

Am Pfahl und an einem Seil befinden sich weitere Personen, bei denen es sich zum größten Teil um Musiker handeln dürfte. Einer schlägt eine relativ große Trommel, einer hält ein Tambourin, ein dritter gibt sein Tambourin an die am Pfahl stehende Person mit der Gitarre.

Bei der auf dem Wandschirm dargestellten Aufführung des Fliegenspiels scheint es sich eher um eine Volksbelustigung als um ein religiöses Ritual zu handeln, zumal viele der dargestellten Personen das Fliegenspiel nicht zu beachten scheinen. Unterstrichen wird dieser Eindruck noch dadurch, daß im Hintergrund eine Person zu erkennen ist, die ein Holzstück mit den Füßen jongliert<sup>1</sup>, also auch zur Volksbelustigung beiträgt.

### j. Tapia Centeno

In dem Bericht "Administración de Sacramentos" von Carlos Tapia Centeno aus dem Jahre 1777 (zitiert nach Quezada 1977:361<sup>2</sup>) sollen nach Angaben dieser Autorin die Tabus aufgezählt werden, an die ein Flieger sich vor dem Fliegenspiel zu halten hat. Leider werden diese Tabus nicht genannt. Der

<sup>1</sup> Vgl. auch Mendieta Buch IV, Kap. 12.

<sup>2</sup> Das Original war leider nicht einzusehen.

Bericht stammt aus der Gegend von Tempoal im heutigen Bundesstaat Veracruz (ebd.), so daß das Fliegerspiel dort um diese Zeit bekannt gewesen sein dürfte.

#### k. Clavijero

Francisco Javier Clavijero gibt in seinem Buch "Historia antigua de México"<sup>1</sup> (1780/81) einen ausführlichen Bericht des Fliegerspiels, das er in das Kapitel "Spiele" einordnet.

"Menos útil, pero más célebre entre sus juegos públicos, era el de los voladores, que se hacía en algunas grandes fiesta y especialmente en las del año secular. Buscaban en la selva un árbol altísimo, fuerte y derecho, y despojándolo de todas sus ramas y corteza, lo llevaban a la ciudad y lo fijaban e el centro de una gran plaza. En la punta del árbol ajustaban un madero cilíndrico, al cual dan los historiadores el nombre de mortero, por la tal cual semejanza con ese instrumento. De este madero pendían cuatro sogas fuertes que servían de sostener un bastidor cuadrado que colgaban poco más abajo del madero cilíndrico. Otras cuatro sogas fijaban en el espacio interpuesto entre el madero cilíndrico y el bastidor, y le daban tantas vueltas en el árbol quantas eran las que debían dar en su vuelo los voladores. Las extremidades de estas cuerdas entraban por cuatro agujeros que había en medio de los cuatro maderos de que se componía el bastidor, y terminaban en unas lazadas con que se ataban los voladores.

Estos, disfrazados de águilas, garzas y otras aves, subían con suma agilidad al bastidor por las lazadas de una sogas que enredaban desde el pie a lo alto del árbol. Desde el bastidor subían a danzar de uno en uno con maravillosa destreza sobre el madero cilíndrico, y después de haber divertido por un rato a la inmensa multitud que concurría a verlos, se ataban los cuatro voladores y arrojándose con violencia, comenzaban su vuelo con las alas tendidas. El impulso de los vuelos ponía en movimiento el bastidor y el cilindro, y el bastidor con sus vueltas iba desenredando las sogas de que pendían los voladores, y a proporción de la extensión que se daba a las sogas, eran mayores, como se deja entender, los círculos que describían en su vuelo. Entre tanto que estos cuatro volaban, uno danzaba en lo alto del cilindro tocando un

pequeño tambor o tremolando una banderilla, sin mostrar pavor del inminente riesgo de precipitarse de tan grande altura.

Los otros (pues solían ser diez o doce los que subían al bastidor) en viendo a los voladores en sus últimos giros, se precipitaban por las mismas sogas para llegar juntamente con ellos al suelo, a lo cual seguían las aclamaciones del pueblo. Los que se descolgaban por las sogas solían, para ostentación de su agilidad, pasar de una a otra sogas en aquella parte en que la distancia de la una a la otra lo permitía. Lo principal de este juego consistía en proporcionar de tal suerte el árbol y las cuerdas, que con trece giros llegasen los voladores a la tierra para representar en ellos su siglo de 52 años compuesto, como ya dijimos, de cuatro períodos de trece años.

Este célebre juego se usa hasta hoy en aquel reino, pero sin observar determinado número de vueltas o de voladores, ni arreglarse en todo a la forma de los antiguos. Suele ser exágono u ochavado el bastidor y seis u ocho los voladores. En algunos lugares ponen ya ciertos reparos en el bastidor para impedir las desgracias que han sido frecuentes después de la Conquista; porque siendo ya tan común en aquellos pueblos el vicio de la embriaguez, por no estar sujetos a los severos castigos de la antigüedad, suelen subir los voladores al árbol algo turbados con los humos del vino o del aguardiente y pierden fácilmente el equilibrio en aquella altura, que a las veces pasa de 25 varas castellanas." (Clavijero Buch VII, Kap. 46, S. 245/46).

Clavijero bezeichnet das Fliegerspiel als das berühmteste öffentliche Spiel, das besonders bei weltlichen Festen gerne aufgeführt wird.

Ein hoher, starker und gerade gewachsener Baum wird von den Ästen gereinigt und auf den Platz gestellt. Drehtrommel, Viereck und 4 Seile werden befestigt. Ein weiteres Seil wird um den Pfahl geschwungen und dient dadurch zum Hinaufsteigen.

Insgesamt nehmen 10-12 Personen am Fliegerspiel teil. Sie sind als Adler, Reiher oder andere Vögel verkleidet. Nacheinander tanzen sie zum Vergnügen der Zuschauer auf der Drehtrommel. Danach kneten sich 4 von ihnen an die Seile und lassen sich mit ausgebreiteten Armen fallen. Durch den Abstoß wird die Drehtrommel in Bewegung gesetzt, so daß die Seile sich abwickeln. Eine Person bleibt während des Fluges auf der Drehtrommel stehen und schlägt eine kleine Trommel oder schwingt ein Fähnchen. Die anderen rutschen zu einem bestimmten Zeitpunkt an den Seilen herunter oder springen wenn möglich von

<sup>1</sup> Die italienische Originalausgabe war leider nicht zugänglich.

einem Seil zum anderen. Gemeinsam mit den Fliegern erreichen sie den Erdboden.

Die Schwierigkeit des Fliegerspiels besteht nach Meinung von Clavijero darin, die Höhe des Baumes und die Länge der Seile so abzumessen, daß sich 13 Umdrehungen ergeben. Auch er setzt das Fliegerspiel in Verbindung zum Jahreszyklus (13 Umdrehungen à 4 Flieger = 52 Jahre), gibt aber zu, daß diese Regeln nicht mehr gelten, d.h. auf die genaue Zahl der Umdrehungen kein Wert mehr gelegt wird. Am Ende des Berichtes von Clavijero steht die Feststellung, daß durch Trunkenheit der Flieger immer mehr Unfälle passieren.

Bis auf den letzten Abschnitt ist die Beschreibung von Clavijero sicherlich von Torquemada<sup>1</sup> übernommen worden, da sowohl in der Gliederung als auch in der inhaltlichen Wiedergabe eine auffallende Ähnlichkeit besteht. Von Torquemada übernahm Clavijero sicherlich auch die Beziehung des Fliegerspiels zum 52-Jahreszyklus.

Daß Clavijero sich bei seinem Bericht auf ältere Quellen stützt, gibt er selbst mit der Bemerkung "... al cual dan los historiadores el nombre mortero ..." zu. "Mortero" wird sowohl von Durán als auch von Torquemada als Begriff für die Drehtrommel verwandt.

Nur der letzte Abschnitt der Beschreibung von Clavijero scheint sich daher auf eigene Beobachtungen zu stützen. Ausgeschmückt wird die Beschreibung Clavijeros durch eine Zeichnung (Abb.14).

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt f, S. 19.

<sup>2</sup> Übersetzung: "... welchem die Chronisten den Namen Mörser gaben".

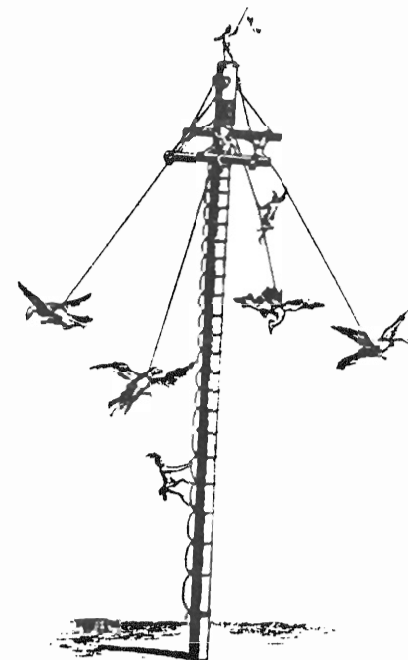


Abb. 14: Darstellung des Fliegerspiels bei Clavijero (nach Prokosch Kurath 1967:160)

Man erkennt den Fliegerpfahl, an dessen Spitze das Viereck mit 4 Seilen befestigt ist. Über dem Viereck sind wahrscheinlich 4 Gesichtsmasken dargestellt. Darunter befinden sich die aufgewickelten Seile. Ein weiteres Seil ist um den Pfahl geschlungen, um den Aufstieg zu ermöglichen.

Die Vogelverkleidung der Flieger wird in der Zeichnung so übertrieben dargestellt, daß man nur 4 große Vögel erkennen kann, die keinerlei menschliche Züge aufweisen. Durchbrochen wird diese idealisierte Darstellung durch die sehr realistisch dargestellten weiteren Personen. Eine Person befindet sich im Auf- oder Abstieg, eine weitere steht auf der Spitze des Pfahles und

schwingt eine Art Fahne, die an einem Stock befestigt ist. Auf dem Viereck sitzt eine Person, während eine weitere zwischen 2 Seilen hängt.

## I. Landivar

Rafael Landivar gibt in seiner "Rusticatio mexicana", die im Jahr 1782 veröffentlicht wurde, eine Beschreibung des Fliegerspiels.

"Non numquam populus rejectis aequore tauris  
 Gaudet inexpertos homines celebrare volantes.  
 Ardua truncatur sudanti cortice pinus, (2)<sup>1</sup>  
 Quae impexa feriat lucentia sydera fronte.  
 Umbrosis deinceps tonsis de more capillis  
 Arbor (a) Olympiaco medio Cybeleia circo  
 Erigitur, circumque obsepta ex fune (b) catena  
 Exhibet illa gradus fastigia summa petenti.  
 Inde coronatur porrecto ex Ilice (c) Quadro  
 Innumeros apto sinuare per aethera gyros;  
 E cujus possit medio se attollere centro  
 Visceribus vacuata (d) sudes, ac secta (e) bicorni  
 Vertice; quae quadrum motu festina sequatur  
 Opposito, secumque sedentem culmine volvat.  
 Huic siquidem (f) puber tigno semur aptat utrumque  
 Poplite terga premens & toto pectore supra est.  
 Sedula mox pubes replicato (g) sune bisurcum  
 Includit lignum, (fidens ubi fidit ephebus)  
 Et totam loris circum stringentibus ambit,  
 Quae circi verrant proprio glomeramine campum  
 Explicito, vacuumque ferant per inane volantes.  
 Ut solet interdum cingi versatile buxum  
 Funibus in gyrum ductis, arctaque rotatis;  
 Dum vero curvo per terram volvitur orbe,  
 Explicat actutum sinuata volumina motu,  
 Vinclaque versatus rumpit servilia turbo:  
 Haud aliter loris arctatum mobile tignum  
 Flectitur in Gyrum praeceps, nexusque remittit.

<sup>1</sup> (2) Prae oculis habe hujus spectaculi typum. Illud autem, pro ut vidi, describo; non pro ut quondam a Mexicanis fieri solebat.

Tum quatuor lecti vernanti e flore juventae  
 Omnes larvati, fulgentes vestibus omnes  
 Conscendunt Quadrum plantâ veloce supernum,  
 Confiduntque aliis alii e regione remoti,  
 Nectantur donec sinuatis ilia loris.  
 Restibus ut vero novit se quisque revinctum,  
 Praecipites faltu terram volvuntur in imam  
 Iliâ suspensi (h) juvenes: mox machina gyro  
 Flectitur, & bisido evolvens revoluta cylindro  
 Lora, urget subito producto sune volantes  
 Ducere lunatos circum per inania flexus,  
 Nectereque immensis immensos orbibus orbis.  
 Tunc quatiant coelum pedibus, manibusque sonora  
 Sistra movent, magnoque replent subsellia plausu,  
 Impetus in terram laxis dum profus habenis  
 Ceu Baccho victos, nutanti poplite, lundat.  
 (Landivar 1782:200/201).

Landivar beschreibt das Fällen und Reinigen des Pfahles und die Vorbereitung zum Fliegerspiel. Viereck und ein gabelförmiges Endstück werden von einem jungen Mann an der Spitze des Pfahles angebracht. 4 schmuckvoll gekleidete, mit Masken geschmückte<sup>1</sup> Flieger kneten sich je ein Seil um die Hüfte und lassen sich unter dem Beifall der Zuschauer zum Flug fallen. Nach dem Flug taumeln sie wie Betrunkene.<sup>2</sup>

Obwohl Landivar statt der Drehtrommel ein gabelförmiges Endstück des Pfahles beschreibt, ähnelt sein Bericht über das Fliegerspiel besonders bei der Beschreibung des Fluges sehr der Beschreibung von Torquemada<sup>3</sup>. Eventuell stützt sich Landivar bei dem gabelförmigen Endstück, das für das zentrale

<sup>1</sup> Vgl. Regenos 1948:304.

<sup>2</sup> Vgl. Landivar 1942:207f.

<sup>3</sup> Vgl. Abschnitt f, S. 19.

Mexiko ansonsten nicht belegt ist, auf die Beschreibung von Oviedo y Valdés<sup>1</sup>.

Die im Zitat in Klammern stehenden Buchstaben beziehen sich auf eine zum Text gehörende Zeichnung, an der besonders der technische Aufbau des Pfahles deutlich wird (Abb. 15).

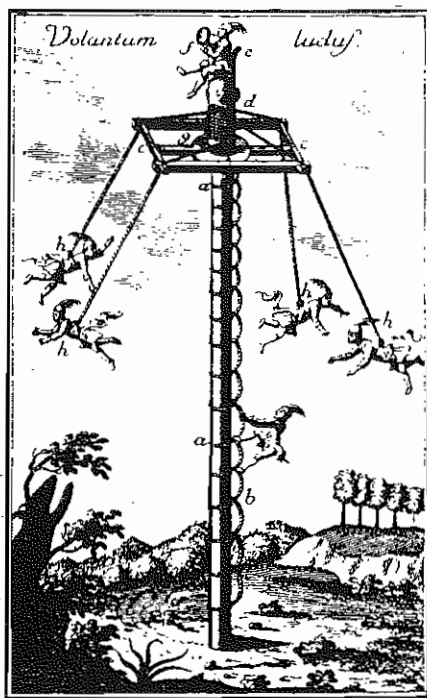


Abb. 15: Darstellung des Fliegerspiels bei Landivar (1782:200)

Der dargestellte Pfahl befindet sich in einer scheinbar unbewohnten Gegend. Die Spitze des Pfahles ist so bearbeitet, daß ein gabelförmiges Ende entstanden

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt a, S. 10.

ist. Unterhalb dieser Gabel sind einige Masken angebracht. Das Viereck ist deutlich zu sehen, ebenso die 4 Seile, die kurz oberhalb des Vierecks aufgewickelt sind. Eine runde Scheibe um den Pfahl, die mit dem Viereck verbunden ist, scheint die Drehung zu ermöglichen. Um den Pfahl ist ein Seil geschlungen, das zum Hinaufsteigen dient.

Die 6 dargestellten Personen sind in spanischer Art und Weise gekleidet. Außerdem tragen sie eine Kappe mit einer langen Feder sowie in Hüftgend ein schärpenartiges Band. Die in der Beschreibung erwähnten Masken der Flieger sind nicht zu sehen.

4 Personen befinden sich im Flug. Sie sind in waagerechter Haltung, fast auf dem Bauch liegend dargestellt. Das Seil ist an ein Tuch, das sie vor der Bauchgend tragen, befestigt. Eine Person sitzt zwischen den beiden Endstücken des Pfahles und schlägt ein Tambourin. Eine weitere Person befindet sich an einem Seil, das um den Pfahl geschlungen ist.

Hervorzuheben ist vor allem, daß Landivar als einziger neben Oviedo y Valdés von einem gabelförmigen Endstück des Pfahles spricht, während alle anderen eine Drehtrommel an der Spitze des Pfahles beschreiben.

Eventuell besteht zwischen der Abbildung von Clavijero (Abb. 14) und der Zeichnung von Landivar (Abb. 15) ein Zusammenhang, da die beiden Zeichnungen in einigen Details sehr exakte Übereinstimmungen aufweisen (vgl. z.B. Masken an der Spitze des Pfahles oder die Haltung der Person, die den Pfahl hinauf-oder heruntersteigt).

### m. Ramo de Inquisición

Bei dieser Quelle aus dem Jahr 1783 (zitiert nach Quezada 1977a:357) handelt es sich um einem Bericht aus der Alcaldía Mayor de Panuco, im Norden des heutigen Bundesstaates Veracruz. Das Fliegerspiel wird unter der Auflistung "heidnischer" Praktiken aus Tempoal erwähnt.

Das Fliegerspiel findet zum Patronatsfest<sup>1</sup> statt. Getanzt wird zum Klang einer "hellen Trompete" auf der Spitze eines hohen Pfahles. Dem Flug voraus gehen sexuelle Abstinenz, rituelles Essen und Trinken sowie Opfergaben. Aufgrund dieser Aspekte soll das Fliegerspiel als "heidnische" Aktion verboten werden. (Quezada 1977b:93). Gegen ein Verbot spricht nach Meinung des Verfassers dieser Schrift, daß das Fliegerspiel zugleich als Volksbelustigung dient.

Aufgrund dieser Aussagen kann man schließen, daß das Fliegerspiel in Tempoal bekannt war (vgl. auch Tapia Centeno, Abschnitt j), sein religiöser Charakter aber scheinbar in Vergessenheit geraten war.

#### n. Nebel

In seiner "Voyage pittoresque et archéologique dans la partie la plus intéressante du Mexique" aus dem Jahr 1836 beschreibt Karl Nebel das Fliegerspiel in der Nähe von Guauchinango<sup>2</sup>.

" Mais, derrière, le groups principal, on découvre une multitude d'habitants des deux sexes, en admiration sur des hommes qui, pour leur bon plaisir, ont grimpé jusqu'au sommet d'une espèce de mât de cocagne; arrivés la, ils se sont assis sur le grand cerceau que est mobile comme le pivot placé à l'extrémité du mât, auquel il est attaché par des cordes. D'autres cordes ayant toutes la longueur du mât ont été fixées au-dessous du pivot, et tournées en spirale autour du mât. C'est, parvenus jusqu'au cerceau sur lequel ils se posent momentanément, que chacun des hommes a pris un bout de ces cordes, et, après s'y être attaché par la ceinture, s'est jeté en arrière par-dessus le cerceau, aux grands cris de bravo de la part des spectateurs. Leur poids fait tourner, et le cerceau et le pivot, avec un homme dessus, assis ou debout, faisant des mouvemens et des pas de danse selon son adresse. A mesure que ces lutteurs tournent autour du mât, ils s'approchent peu-à-peu du sol, poussant des cris de joie, ou parfois de douleur, car chacun d'eux, armé d'une badine, tâche d'attraper son voisin dans une fausse position, où il est frappé de coups

<sup>1</sup> Vgl. auch Kap. C.

<sup>2</sup> Heute Huauchinango geschrieben

redoubles, ce qui excite l'hilarité bruyante des spectateurs. Ce jeu, d'ancienne origine, a conservé parmi ces montagnards toute son originalité primitive."

Nebel beschreibt den Fliegerpfahl als eine Art Klettermast, an dessen Spitze mit Seilen eine drehbare Scheibe befestigt ist. Zwischen der Spitze und der Scheibe sind Seile spiralförmig aufgewickelt. An diese Seile binden sich die Flieger und fliegen, während eine weitere Person sich auf der Spitze des Pfahles befindet, dem Erdboden entgegen. Schafft es einer der Flieger nicht, sich rechtzeitig zur Landung umzudrehen, trägt dieses zur Begeisterung der Zuschauer bei<sup>1</sup>.

Nebel nimmt für das Fliegerspiel einen alten Ursprung an und sieht das Fliegerspiel bei den Bergbewohnern in seiner Originalität bewahrt.

Neben der Beschreibung des Flugvorganges sind besonders die Äußerungen interessant, daß die Flieger zu ihrem Vergnügen und zur Erheiterung der Zuschauer das Fliegerspiel aufführen. Ein religiöser Hintergrund ist bei der Beschreibung von Nebel nicht zu erkennen.

Der nicht sehr detailreiche Bericht wird ergänzt durch eine bildliche Darstellung des Fliegerspiels (Abb.16).

Inmitten einer Zuschauergruppe steht der Fliegerpfahl, von dem 8 Flieger in verschiedenen Körperhaltungen herunterschweben. Sie halten eine Feder oder einen Zweig in der Hand<sup>2</sup>. Auf der Spitze des Pfahles ist eine tanzende Person zu erkennen.

<sup>1</sup> Vgl. auch Torquemada, Abschnitt f, S. 19.

<sup>2</sup> Vgl. auch Codex Fernández Leal, Abschnitt e, S. 16.



Diese Darstellung entspricht sicherlich nicht in allen Details der Realität, gibt jedoch einen guten Eindruck davon, wie das Fliegerspiel auf einen Außenstehenden gewirkt haben muß.



Abb. 16: Darstellung des Fliegerspiels bei Karl Nebel

#### o. Orozco y Berra

Der Bericht in der "Historia antigua y de la conquista de México" von Manuel Orozco y Berra (1880) gleicht in vielem dem Bericht von Torquemada.

"El juego del volador, que queda hoy bien diverso y como pálido reflejo del antiguo, consistía en un palo grueso, muy alto y derecho, que se hincaba

fuertemente en tierra; a una pieza en la parte superior estaban sujetas cuatro sogas, las cuales pasaban por otros tantos agujeros, practicados en los extremos de un bastidor cuadrado, y rematando en una lazada. Las sogas se rodeaban al árbol de mandera que no mordiese la una sobre la otra, y con tal cuenta que las vueltas de los voladores no fueran más ni menos de trece. Subíase a lo alto por cuerdas y lazadas; trepaban los que querían muy compuestos, con sonajas e instrumentos músicos, subiendo por turno a bailar y decir gracias sobre el brevísimo espacio superior. Cuando era tiempo, los cuatro principales voladores, vestidos como grandes aves con las alas tendidas, se ataban a los extremos de las sogas; su peso detreminaba al bastidor a moverse en dirección opuesta a la en que las sogas estaban enrolladas, produciéndose un movimiento giratorio, que para los voladores se iba ensanchando a proporción de la cuerda libre, hasta llegar por último al suelo. A la mitad del vuelo, los acompañantes, que habían permanecido en el bastidor, se escurrían por las cuerdas abajo, variando sus juegos gimnásticos. (Anmerkung 25:Torquemada, lib. X, cap. XXXVIII.) Los cuatro voladores significaban los cuatro símbolos de los años, con las trece vueltas formaban los cuatro tlapilli de que el ciclo estaba compuesto." (Orozco y Berra Bd. I, Buch 2, Kap. 6, S. 284/285)

Mit der Bemerkung, daß das Fliegerspiel in seiner Beobachtungszeit nur noch der schwache Abglanz der ursprünglichen Form ist, beginnt Orozco y Berra seine Beschreibung des Fliegerspiels.

Den Fliegerpfahl beschreibt er als hohen, geraden Mast, an dem das Viereck und 4 Seile befestigt sind, die so abgestimmt werden, daß sich beim Flug genau 13 Umdrehungen ergeben.

Nach dem Aufstieg der Flieger, die Rassel und andere Musikinstrumente in den Händen halten, tanzt jeder der Teilnehmer auf der Spitze des Pfahles, um Dank zu sagen. Danach kneten die 4 als Vögel verkleideten Hauptflieger sich an und lassen sich mit ausgebreiteten Flügeln fallen. Durch ihr Körpergewicht verursachen sie die Drehbewegung, so daß die Seile sich abwickeln können. Haben sie die Mitte der Distanz zwischen Pfahls Spitze und Erdboden erreicht, klettern die anderen Teilnehmer an den Seilen nach unten.



Auch Orozco y Berra sieht das Fliegerspiel in Verbindung mit dem Jahreszyklus. Für ihn symbolisieren die Flieger die 4 Jahressymbole. Multipliziert mit den 13 Umdrehungen ergibt sich der 52-Jahre-Zyklus.

Wegen vieler Ähnlichkeiten zu Torquemada<sup>1</sup> ist anzunehmen, daß Orozco y Berra das Spiel nicht selbst gesehen hat, sondern sich bei seiner Beschreibung auf die Berichte anderer Chronisten, hauptsächlich auf den Bericht von Torquemada, stützt.

#### p. Sonstige

Martí (1961:296) stellt in seiner Abhandlung über das Fliegerspiel eine präspanische Figurengruppe vor (Abb. 17), die er als mögliche Darstellung des Fliegerspiels ansieht. Es handelt sich um eine in Ixtlán del Río (Nayarit) gefundene Keramik, die 35 cm hoch ist und einen Durchmesser von 22,5 cm besitzt. Die Keramik ist vielfarbig bemalt. (ebd.).

Auf der runden auf drei Füßen stehenden Basis sind mehrere Personen zu sehen. Ungefähr in der Mitte dieser Personengruppe befindet sich ein Pfahl, auf dessen Spitze der Oberkörper einer Person zu erkennen ist. Eine weitere Person steht ebenfalls höher als die Personengruppe, eventuell wird sie getragen<sup>2</sup>. Bei dem Objekt, das sie in der rechten Hand hält, könnte es sich um eine Rassel handeln. Alle dargestellten Personen tragen spitze Kappen.

Am Rande sind zwei Objekte zu sehen, deren Funktion aufgrund der schlechten Qualität der zur Verfügung stehenden Kopie nicht geklärt werden kann.

<sup>1</sup> Vgl. auch Anmerkung 25 im Zitat.

<sup>2</sup> Alle Angaben beziehen sich auf die auch in Abb. 11 dargestellte Kopie, deren Qualität leider so schlecht ist, daß viele Details nicht zu erkennen sind. Da Martí keine Anhaltspunkte über den Aufenthaltsort der Keramik gibt, bestand keine Möglichkeit, das Original zu sehen.

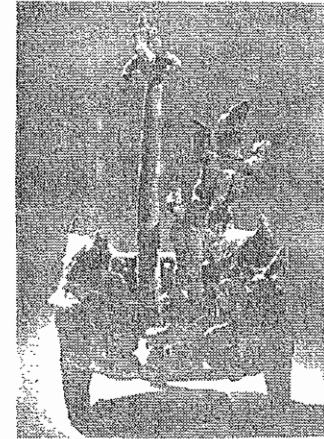


Abb. 17: Präspanische Figurengruppe aus Ixtlán del Río (nach Martí 1961:296)

Daß diese Darstellung mit dem Fliegerspiel in Verbindung steht, ist eher unwahrscheinlich, da der zum Flug nötige Aufbau (Seile etc.) nicht zu erkennen ist. Wahrscheinlich ist eine Zeremonie dargestellt, bei der zwar ein Pfahl im Mittelpunkt des Geschehens stand, aber eher als Tanzbasis oder als Ort zur Aufstellung eines Idoles diente.

Castro DeLaRosa (1983:7ff) erwähnt neben den Codices Porfirio Díaz, Fernández Leal und Azcatitlán einen Codex Volador, in dem das Fliegerspiel abgebildet sein soll. Nach der Auflistung der Codices von Glass und Robertson (1975:236) handelt es sich aber bei diesem Codex, obwohl er einen so bedeutsamen Namen trägt, nur um die Auflistung von Tributen. Es gibt keinen Hinweis, daß es in diesem bisher unveröffentlichten Codex aus dem 16. Jahrhundert (ebd.) eine Abbildung des Fliegerspiels gibt.

Auch die "Historia General de la América Septentrional" von Boturini, die nach Castro DeLaRosa (1983:12) einen Bericht über das Fliegerspiel enthalten soll, gibt keinerlei Hinweis auf das Fliegerspiel.

Nach Meinung von Gutierrez und Gutierrez (1973:27), Termer (1931-36:17) und Lothrop (1927:76) ist das Fliegerspiel auch bei Bernardino de Sahagún (Historia general de las cosas de Nueva España) beschrieben. Nach gründlicher Untersuchung scheint allerdings eher die Meinung von Krickeberg (1918-22:52) zutreffend zu sein, daß Sahagún das Fliegerspiel nicht erwähnt.

Auch Diego de Landa soll laut Gutierrez und Gutierrez (ebd.) über das Fliegerspiel geschrieben haben. Auch hier gibt es keine entsprechende Textstelle.

Gallop (1938:185) spricht davon, daß Bernal Díaz del Castillo in seinem Werk "Historia verdadera de la conquista de la Nueva España" das Fliegerspiel erwähnt. Doch auch in diesem Werk findet sich keinerlei Hinweis auf das Fliegerspiel.

#### q. Zusammenfassung

Zusammenfassend kann man sagen, daß das Fliegerspiel in einer großen Zahl von historischen Quellen erwähnt wird.

Zur Verdeutlichung der in den Quellen hervorgehobenen Aspekte des Fliegerspiels sollen die folgenden Tabellen (Tab. 1/Tab. 2) dienen.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Ausgenommen aus der Auflistung sind das Spanisch-Otomí-Wörterbuch (vgl. Abschnitt g, S. 24), die Tapia Centeno (vgl. Abschnitt j, S. 29) und der Ramo de Inquisición (vgl. Abschnitt m, S. 37), da diese Quellen nur indirekt einen Hinweis auf das Fliegerspiel geben.

Quelle	Gebiet	Pfahlende	Teilnehmerzahl	Fliegerzahl	Kleidung der Flieger
Oviedo y Valdés	Nicaragua	gabelförmiges Ende	60	2	z.T. Vogelmasken
Durán	zentrales Mexiko	Dreh-trommel	mehrere	4	Vögel, Affen
Azcatitlán	zentrales Mexiko	Dreh-trommel	5	4	Flügel
Porfirio Díaz	Cuicateco	Dreh-trommel	-	-	-
Fernández Leal	Cuicateco	Dreh-trommel	-	4	Vogelmasken
Torque-mada	zentrales Mexiko	Dreh-trommel	12-14	4	Vögel
Fuentes y Guzmán	Guatemala	Dreh-trommel	mehr als 10	4	Vögel, Affe
Mex. Wand-schirm	Mexiko	Dreh-trommel	10	6	span. Kleidung
Clavijero	zentrales Mexiko	Dreh-trommel	10-12	4	Vögel
Landivar	zentrales Mexiko	gabelförmiges Ende	6	4	Federkappe, span. Kleidung
Nebel	zentrales Mexiko	Dreh-trommel	9	8	indianische Kleidung
Orozco y Berra	zentrales Mexiko	Dreh-trommel	mehrere	4	Vögel

Tab. 1: Daten über das Fliegerspiel in den verschiedenen Quellen

Quelle	Attribute	Musik	Bedeutung	Ursprung
Oviedo y Valdés	Pfeil/Bogen Fächer Spiegel	Trommel Gesang	Kakaogott	-
Durán	-	Trompete	-	-
Azcatitlán	Tuch	-	-	-
Porfirio Díaz	-	-	zusammen mit Pfeil- opfer	-
Fernández Leal	Zweig o. Feder	-	zusammen mit Pfeil- opfer	-
Torquemada	-	Instru- ment	52-Jahres- zyklus <sup>1</sup>	Teufel
Fuentes y Guzmán	-	Rasseln, Flöten, Schnek- ken	-	-
Mex. Wand- schirm	-	Trommel Tambou- rin	-	-
Clavijero	Fähnchen	Trommel	52-Jahres- zyklus	-
Landivar	-	Tambou- rin	-	-
Nebel	Feder	-	-	"alt"
Orozco y Berra	-	Rassel Instru- ment	52-Jahres- zyklus	-

Tab. 2: Daten über das Fliegerspiel in den verschiedenen Quellen

<sup>1</sup> Torquemada, Clavijero und Orozco y Berra sind allerdings aufgrund der oben gezeigten Übereinstimmungen nur als eine Quelle zu werten.

Anhand der Auflistung lassen sich folgende Aussagen machen:

- Das Fliegerspiel ist bis auf die Beschreibung von Oviedo y Valdés aus Nicaragua und der von Fuentes y Guzmán für Guatemala nur für das zentrale Mexiko belegt.
- Bis auf Landivar und Oviedo y Valdés, die von einem gabelförmigen Endstück des Pfahles sprechen, gehen alle Autoren von einer Drehtrommel am Pfahlende aus.
- Die in den verschiedenen Quellen genannte Teilnehmerzahl am Fliegerspiel schwankt sehr. Die größte Teilnehmermenge beschreibt Oviedo y Valdés aus Nicaragua, der von 60 Teilnehmern spricht. Durán, Fuentes y Guzmán und Orozco y Berra nennen keine genauen Zahlen, sprechen aber von die eigentlichen Flieger begleitenden Personen. Torquemada und daran anlehnend Clavijero sprechen von 10-14 Personen. Auch auf dem Mexikanischen Wandschirm sind insgesamt 10 am Fliegerspiel beteiligte Personen zu sehen. Bei Landivar finden sich insgesamt 6 Teilnehmer, im Codex Azcatitlán sind 5 am Fliegerspiel beteiligte Personen abgebildet. Auch Nebel erwähnt außer den 4 Fliegern nur einen einzigen weiteren Teilnehmer am Fliegerspiel. Ob im Codex Porfirio Díaz und Codex Fernández Leal außer den Fliegern noch weitere Personen am Fliegerspiel beteiligt sind, läßt sich nicht sagen.
- Im Gegensatz zu der doch sehr unterschiedlichen Anzahl an Teilnehmern in den verschiedenen Quellen, spiegelt die Zahl der Flieger ein relativ einheitliches Bild wieder. Außer Oviedo y Valdés, der von 2 Fliegern berichtet, dem Mexikanischen Wandschirm, der 6 Flieger darstellt, und Nebel, der von 8 Fliegern spricht, beschreiben alle Quellen das von 4 Fliegern ausgeführte Fliegerspiel. Torquemada und der von ihm

kopierende Clavijero geben allerdings zu, daß sich im Laufe der Zeit die Zahl der Flieger änderte.

- Auffallend ist, daß der Großteil der Quellen die Kleidung der Flieger einheitlich beschreibt. Wird nicht von ganzen Vogelkostümen gesprochen (Durán, Torquemada, Clavijero und Orozco y Berra), so weisen die Flieger doch Vogelattribute auf, so z.B. Vogelmasken (Oviedo y Valdés, Fuentes y Guzmán und Codex Fernández Leal) oder Flügel (Codex Azcatitlán). Sogar die Flieger bei Landivar, die in spanischer Kleidung dargestellt sind, haben zumindest eine auffallend große Feder an der Kopfbedeckung. Die indianisch gekleideten Teilnehmer bei Nebel halten eine Feder in der Hand (vgl. Attribute der Flieger). Einzig bei der Darstellung auf dem Mexikanischen Wandschirm läßt sich nicht sagen, ob die Feder am Hut zur spanischen Kleidung der Flieger gehört oder ob sie in Bezug zum Fliegerspiel zu sehen ist. Der Hinweis von Durán, daß die Flieger manchmal auch als Affen verkleidet sind, sowie die von Fuentes y Guzmán beschriebene, als Affe verkleidete Person sind nicht einzuordnen.
- In einigen Quellen halten die Flieger Objekte in den Händen. Von den 2 Fliegern, die Oviedo y Valdés beschreibt, hält einer Pfeile und Bogen, der andere einen Spiegel und einen Federfächer in den Händen. Im Codex Fernández Leal halten die Flieger einen Zweig oder eine Feder in der Hand, bei der Darstellung von Nebel ist deutlich eine Feder in den Händen der Flieger zu erkennen. Im Codex Azcatitlán schwenkt die Person auf der Drehtrommel ein Tuch, bei der auf der Drehtrommel stehend abgebildeten Person bei Clavijero ist sogar eine Art Fahne zu erkennen.

- Obwohl fast alle Quellen über eine das Fliegerspiel begleitende Musik berichten, ist die Beschreibung der Art dieser Musik sehr unterschiedlich. Oviedo y Valdés spricht von Trommel und Gesang, Durán von Trompetenmusik<sup>1</sup>. Auf dem Mexikanischen Wandschirm sind Trommel und Tambourine zu erkennen, während Clavijero nur von Trommel und Landivar nur von Tambourin spricht. Orozco y Berra beschreibt das Fliegerspiel mit Musik von Rassel und anderen Instrumente. Von Rasseln sowie von Flöten und Schneckenflöten wird von Fuentes y Guzmán berichtet. Torquemada spricht schlicht von einem Instrument, ohne dieses weiter zu spezifizieren.
- Nur aus wenigen Quellen geht etwas über die Bedeutung des Fliegerspiels hervor. Für Oviedo y Valdés steht das Fliegerspiel in Zusammenhang mit dem Fest des Kakaogottes, dessen Idol auch auf der Spitze des Pfahles aufgestellt wird.  
Aus den Darstellungen in den Codices Porfirio Díaz und Fernández Leal kann man zumindest auf eine religiöse Bedeutung des Fliegerspiels schließen, da dieses zusammen mit dem Pfeilopfer dargestellt ist.  
Torquemada und somit auch Clavijero und Orozco y Berra bringen das Fliegerspiel in Zusammenhang mit dem 52-Jahreszyklus der mexikanischen Kulturen (4 Flieger x 13 Umdrehungen = 52 Jahre), wodurch auch eine religiöse Bedeutung des Fliegerspiels angenommen wird. Auch der Hinweis von Torquemada, daß das Fliegerspiel von den ersten Missionaren verboten wurde, deutet daraufhin, daß das Fliegerspiel in Bezug zu religiösen Handlungen stand.
- Nur 2 der Quellen machen Aussagen über den Ursprung des von ihnen erwähnten Fliegerspiels, aber diese Aussagen sind leider für die Wahr-

<sup>1</sup> Vgl. S. 13, Anm.1.

heitsfindung von keinerlei Bedeutung. Torquemada schreibt den Ursprung des Fliegerspiels dem Teufel zu und Nebel spricht von einem "alten" Ursprung.

Inwieweit es möglich ist, aufgrund dieser Quellenlage Aussagen über Ursprung und eigentliche Bedeutung des Fliegerspiels zu machen, soll in den folgenden Kapiteln geklärt werden.

### III. Ursprung des Fliegerspiels

Die Berichte über das Fliegerspiel, die schon sehr kurz nach der Conquista entstanden, und auch die Hinweise, daß das Fliegerspiel aufgrund seiner "heidnischen" Inhalte verboten wurde<sup>1</sup>, belegen, daß der Ursprung des Fliegerspiels in der Zeit vor der Conquista gelegen haben muß. Die weite Verbreitung des Fliegerspiels spricht sogar dafür, daß das Fliegerspiel schon einen längeren Zeitraum vor der Conquista bekannt war. In welchen Zeitraum die Entstehung des Fliegerspiels fällt und welcher ethnischen Gruppe diese zuzusprechen ist, ist sehr umstritten.

Im folgenden sollen die Meinungen verschiedener Autoren kurz vorgestellt und diskutiert werden.

#### a. Toltekischer Ursprung

Den Tolteken, denen ja bekanntlich die Erfindung vieler Dinge zugeschrieben wird, wird von einigen Autoren auch der Ursprung des Fliegerspiels zugesprochen (vgl. Krickeberg 1925:75, Palacios 1941:107, Prokosch Kurath 1967:168). Für eine solche Annahme gibt es aber keinerlei Beweise, zumal die Definition

<sup>1</sup> Vgl. Torquemada (Abschnitt f, S. 19) und Ramo de Inquisición (Abschnitt m, S. 37).

des Begriffes "Tolteken" doch recht unklar ist.<sup>1</sup> So werden nicht nur die Bewohner Tollans, sondern auch viele mit ihnen in Verbindung stehende Völker mit dem Begriff "Tolteken" belegt, wobei sich zudem oft Realität und Legende vermischen. Auf alle Fälle deutet weder ein Element innerhalb des Fliegerspiels auf einen solchen Ursprung hin, noch geben die Quellen einen Hinweis auf eine toltekische Provenienz.

Man kann also davon ausgehen, daß die Tolteken das Fliegerspiel nicht erfunden haben, sie aber sicherlich durch ihre Wanderung zur Verbreitung des Fliegerspiels beigetragen haben (vgl. auch Stresser-Péan 1947a:330). Diese toltekische Kulturwelle, wie Termer (1931-36:22) es nennt, die ja auch archäologisch nachzuweisen ist, hat demnach auch das Fliegerspiel nach Nicaragua getragen (vgl. Prokosch Kurath 1967:168). Es ist davon auszugehen, daß Oviedo y Valdés in seiner Beschreibung von 1535<sup>2</sup> das Fliegerspiel in einer Form sah, die nicht allzu sehr von der ursprünglichen abwich. Aus diesem Grund nimmt Stresser-Péan (1947a:330) die von Oviedo y Valdés beschriebene Form als Anfangsstadium seiner dreiteiligen Entwicklungsreihe des Fliegerspiels. Er geht davon aus, daß diese Form - gabelförmiges Endstück des Mastes, nur 2 Flieger - im 12. Jahrhundert auch auf dem Hochplateau bekannt war (ebd.). Obwohl es hierfür keine Beweise gibt, sei anzunehmen, daß die Tolteken das Fliegerspiel auf ihrer Wanderung in der Form kennengelernt haben, in der sie es dann bis nach Nicaragua verbreitet haben. Es ist also durchaus möglich, daß das Fliegerspiel zur Zeit der Toltekenwanderung in der von Oviedo y Valdés beschriebenen Form in Zentralmexiko bekannt war. In dieser Form ist es noch zu Anfang des 20. Jahrhunderts in Nicaragua<sup>3</sup> und Guatemala<sup>4</sup> zu sehen gewesen. Nach Stresser-Péan (ebd.) entwickelte sich das

<sup>1</sup> Vgl. hierzu Prem 1989:17.

<sup>2</sup> Vgl. Abschnitt a, S. 10.

<sup>3</sup> Vgl. Kap.C,VIII,c, S. 262.

<sup>4</sup> Vgl. Kap.C,VIII,b, S. 255.

Fliegerspiel dann zu der - wie er es nennt - aztekischen oder klassischen Form weiter, bei der 4 Flieger mitwirken und bei der ein Bezug zum Kalendersystem deutlich wird. Diese Form sei heute noch im Gebiet der Totonaken gebräuchlich. Als drittes Entwicklungsstadium nennt Stresser-Péan (1947a:331) die dekadente oder koloniale Form, bei der 6-8 Flieger auftreten, so wie es heute noch bei den Otomí<sup>1</sup> üblich ist.

Da die Phase der Wanderungen in den Zeitraum Spätes Postklassikum (Prem 1989:22) datiert wird, kann man davon ausgehen, daß das Fliegerspiel zum Ende der Wanderung in ganz Zentralmexiko und in Guatemala und Nicaragua verbreitet war. Dies widerspricht der Aussage von Krickeberg (1918-22:53), daß das Fliegerspiel erst in spanischer Zeit im Hochland weiter verbreitet wurde. Gegen eine Verbreitung erst in der Zeit nach der Conquista spricht auch, daß das Fliegerspiel aufgrund seines "heidnischen" Charakters von den Spaniern verboten wurde (vgl. Torquemada Bd. II, Buch 10, Kap. 38, S. 305) und somit eine Verbreitung in dieser Zeit als sehr unwahrscheinlich anzusehen ist.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß ein toltekischer Ursprung des Fliegerspiels als unwahrscheinlich angesehen werden muß, daß aber die Verbreitung des Fliegerspiels über das zentrale Mexiko und bis hin nach Guatemala und Nicaragua durch die Tolteken verursacht wurde.

### b. Mixtekischer Ursprung

Besonders Barbro Dahlgren (1954:279ff) vertritt die Meinung, daß das Fliegerspiel eventuell in mixtekischer Gegend entstanden sein könnte. Dahlgren (ebd.) nennt eine dem Fliegerspiel ähnliche Zeremonie, bei der ein Priester sich an einen Pfahl hängte, um um Wasser zu bitten. Auch in einigen Wörterbüchern sollen sich nach Meinung von Dahlgren (ebd.) Begriffe finden, die auf die

<sup>1</sup> Vgl. Kap.C,IV, S. 214.

Kenntnis des Fliegerspiels hinweisen. Als weiteren Beweis führt Dahlgren (ebd.) an, daß in mixtekischen Codices das Pfeilopfer dargestellt ist.

Während des Pfeilopfers wurde ein an ein leiterähnliches Gerüst gefesselter Gefangener durch Pfeile getötet. Da die Darstellung des Pfeilopfers in den Codices Porfirio Díaz und Fernández Leal neben der Darstellung des Fliegerspiels zu sehen ist, setzte auch Krickeberg (1918-22: 53) das Pfeilopfer in Bezug zum Fliegerspiel.

Ob allerdings die Darstellung des Pfeilopfers als indirekter Hinweis auf die Kenntnis des Fliegerspiels gedeutet werden kann, wie Dahlgren (ebd.) es sieht, ist zweifelhaft.

Insgesamt kann man aufgrund der oben angeführten Einzelheiten eventuell davon ausgehen, daß das Fliegerspiel den Mixteken bekannt war, einen Hinweis auf einen mixtekischen Ursprung gibt es jedoch nicht.

### c. Huastekischer Ursprung

Palacios (1941:107) nennt die Huasteken als mögliche Urheber des Fliegerspiels. Hierfür spricht die Existenz des Adlertanzes im huastekischen Gebiet. Dieser Tanz, der von Stresser-Péan (1947b:335) bei den Huasteken beobachtet wurde, zeigt viele Parallelen zum Fliegerspiel. Zum einen sind die Tänzer als Adler verkleidet, zum anderen stimmen die Instrumente (Flöte und Trommel) mit denen des Fliegerspiels überein. Darüberhinaus werden dieser Tanz und das Fliegerspiel in dieser Region mit demselben Begriff benannt, nämlich *bisom tiu*<sup>1</sup> (Stresser-Péan ebd.). Es ist also von einer engen Verbindung zwischen dem Fliegerspiel und dem Adlertanz auszugehen.

Aufgrund der Untersuchungen von Stresser-Péan (1947b:ebd.) ist allerdings festzustellen, daß der Adlertanz eine dekadente Form des Fliegerspiels ist, sich

<sup>1</sup> Laut Larsen (1955:7) entspricht der Begriff *bixom t'iu* dem Begriff Adlertänzer.

also aus diesem entwickelt hat. Es gibt demnach keinerlei überzeugende Hinweise darauf, daß die Huasteken in Verbindung mit der Entwicklung des Fliegerspiels stehen.

#### d. Totonakischer Ursprung

Da das Fliegerspiel heute hauptsächlich im Gebiet der Totonaken aufgeführt wird, nahmen in der ersten Hälfte unseres Jahrhundert viele Autoren an, daß sein Ursprung ebenfalls im Gebiet der Totonaken lag.

Ein wichtiger Vertreter dieser These war anfangs Walter Krickeberg (1918-22:53). Er behauptete, daß das Fliegerspiel nur noch im totonakischen Gebiet aufgeführt werde. Zu diesem Schluß kam er, da er bei seiner Untersuchung nur die Berichte von Nebel, Fewkes und Breton<sup>1</sup> betrachtete, die alle das Fliegerspiel im totonakischen Gebiet beschreiben. Dies liegt wohl z.T. daran, daß viele Berichte aus anderen Gebieten erst nach der Untersuchung Krickebergs erschienen (vgl. Lothrop 1927, Termer 1930, Larsen 1937, Helfritz 1939)<sup>2</sup>. Mit dem Erscheinen dieser Berichte verlor also dieses Argument Krickebergs seine Bedeutung.

Ein weiteres Argument für den totonakischen Ursprung des Fliegerspiels war nach Krickeberg, daß das Fliegerspiel in keiner Nahua-Quelle erwähnt werde. Da Krickeberg bei seinen Untersuchungen Torquemada als älteste spanische Quelle aufführt und den Bericht von Durán, der eindeutig aus dem Nahua-Gebiet stammt und zeitlich vor Torquemada liegt, außer acht läßt, ist auch dieses Argument nicht zu halten.

Dies alles führte dazu, daß Schuller (1925:8f) schon im Jahre 1925 mit den oben genannten Punkten die Argumentation Krickebergs widerlegte. Für einen

<sup>1</sup> Vgl. Kap. C, S. 65.

<sup>2</sup> Vgl. Kap. C, S. 65.

Ursprung des Fliegerspiels im totonakischen Gebiet gibt es also keinerlei stichhaltige Anhaltspunkte.

Dies sah auch Krickberg schon 1925 ein und sprach die Erfindung des Fliegerspiels nun einer anderen Ethnie zu, nämlich den Tolteken (vgl. Krickeberg 1925:75), eine Theorie, die allerdings ebenfalls nicht beweisbar ist<sup>1</sup>.

Der heute noch in Veracruz gebräuchliche Tanz der Huahuas, in Nicaragua bekannt als Comelagotoazte (León-Portilla 1972:78), weist nach Meinung verschiedener Autoren Ähnlichkeiten zum Fliegerspiel auf. Bei diesem Tanz werden zwei Balken kreuzförmig an einer drehbaren Achse befestigt. An den vier Enden dieser Balken steht je eine Person, die sich noch vorne fallen läßt, so daß die horizontale Achse in Bewegung gerät. Die Drehbewegung, die beim Fliegerspiel durch eine vertikal drehbare Achse erreicht wird, wird beim Tanz der Huahuas durch eine horizontal drehbare Achse erzeugt.

Ein weiterer interessanter Aspekt in bezug auf die Beziehung zwischen dem Fliegerspiel und dem Tanz der Huahuas ist, daß die Huahuas fast ausschließlich in Verbindung mit dem Fliegerspiel aufgeführt werden (vgl. Prokosch Kurath 1967:167).

Die Tatsache, daß Fliegerspiel und Huahuas heute noch zusammen im totonakischen Gebiet auftreten, ist allerdings kein Beweis für einen totonakischen Ursprung des Fliegerspiels.

#### e. Entwicklung des Fliegerspiels aus dem Xocotl huetzi

Eventuell steht eine Aufführung beim Fest Xocotl huetzi in einem Zusammenhang zur Entstehung des Fliegerspiels (vgl. u.a. auch Stresser-Péan 1947a:334 und Martí 1961:294).

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt a, S. 50.

Das Fest Xocotl huetzi wird in den Berichten verschiedener Chronisten erwähnt (vgl. Durán Bd. I, Kap. 12, S. 119-123, Sahagún Buch II, Kap. 29, S. 128 (vgl. auch Abb. 19) und Torquemada Bd. II, Buch 10, Kap. 22, S. 272). Auch im Codex Magliabecchiano (37/38) (Abb. 20) und im Codex Borbonicus (28) (Abb. 18) wird es beschrieben und dargestellt.



Abb. 18: Darstellung des Xocotl huetzi im Codex Borbonicus (28)  
(nach Seler 1960/61 Bd. II, S. 451)



Abb. 19: Darstellung des Xocotl huetzi bei Sahagún (nach Seler ebd.:450)

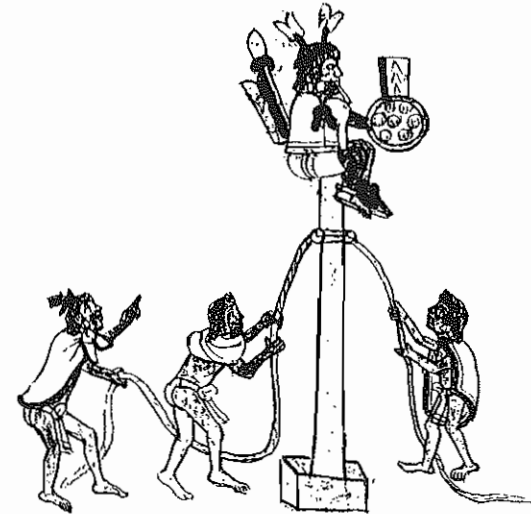


Abb. 20: Darstellung des Xocotl huetzi im Codex Magliabecchiano (38)



Das Fest Xocotl huetzi wurde im 10. Monat zu Ehren des Feuergottes gefeiert. Zu diesem Fest wurde auf die Spitze eines Baumpfahles, der schon im Vormonat geschlagen wurde, ein mit Federn geschmücktes Idol aufgestellt. Nach einem Tanz um diesen Pfahl, bei dem die Tänzer z. T. als Vögel verkleidet waren (vgl. Durán), wurden Sklaven zu Ehren des Feuergottes in einem Feuer in unmittelbarer Nähe des Pfahles verbrannt.<sup>1</sup>

Durch das Aufstellen eines Pfahles ist eine Parallele zum Fliegerspiel gegeben. Ein weiterer wichtiger Bezug zum Fliegerspiel wird an den manchmal als Vögel verkleideten Tänzern deutlich.

Ein Idol an der Spitze des Fliegerpfahles wird auch in der ältesten Quelle Oviedo y Valdés beschrieben.

Aus der Darstellung des Xocotl huetzi im Codex Magliabecchiano (Abb. 12) geht hervor, daß 2 Seile am Pfahl befestigt sind. Es besteht also eventuell eine Beziehung zwischen dem Fliegerspiel und dem Xocotl huetzi.

Ein weiterer Hinweis auf eine Verbindung zwischen Xocotl huetzi und dem Fliegerspiel besteht darin, daß das Fliegerspiel zumindest indirekt mit Menschenopfern in Verbindung gestanden hat (vgl. Darstellung zusammen mit dem Pfeilopfer im Codex Porfirio Díaz und Codex Fernández Leal<sup>2</sup>).

Anzunehmen ist, daß das Fliegerspiel aus dem Xocotl huetzi entstanden ist, indem man den Tanz um den Pfahl herum in einen Tanz auf dem Pfahl verwandelte und sich daraus das Fliegerspiel entwickelte. Diese Entwicklung läßt sich auch an den Darstellungen des Xocotl huetzi in verschiedenen Quellen nachvollziehen (vgl. Abb. 18-20)

Eventuell kann man daher das Xocotl huetzi als Ausgangspunkt des Fliegerspiels ansehen. Somit würde der Ursprung des Fliegerspiels in dem Gebiet

<sup>1</sup> Das von Pérez Diego (1989:32) zu dem Xocotl huetzi in Beziehung gestellte Fest Bolontzacab bei den Maya (vgl. Land Kap. 35) hat nur bedingte Ähnlichkeit zum Xocotl huetzi.

<sup>2</sup> Vgl. Abschnitte II,d u. e, S. 15 und 16.

liegen, aus dem ursprünglich auch das Fest Xocotl huetzi stammt, nämlich im zentralen Mexiko.

#### f. Verschiedene Deutungen

Unbewiesen ist die Forderung von Pasquel (1964/65:29), daß das Fliegerspiel an der Atlantikküste entwickelt und von dort verbreitet wurde. Auch Pasquel selbst nennt keinerlei Beweise für seine Theorie.

Thompson (1934:181) geht davon aus, daß das Fliegerspiel im Maya-Gebiet entstanden ist. Da aber in keiner Quelle aus dem Maya-Gebiet (vgl. Popol Vuh, Landa) das Fliegerspiel erwähnt wird und es im Maya-Gebiet nicht gebräuchlich ist - in Guatemala ist es als toltekischer Import anzusehen -, spricht nichts dafür, die Entwicklung des Fliegerspiels den Maya zuzuschreiben.

Ebenso unhaltbar und wissenschaftlich nicht bedeutungsvoll ist die Behauptung Torquemadas<sup>1</sup>, daß das Fliegerspiel durch den Teufel eingeführt worden sei.

#### g. Schlußbemerkungen

Der Ursprung des Fliegerspiels wird verschiedenen Ethnien zugeschrieben. Eindeutige Beweise für einen bestimmten Ursprung des Fliegerspiels gibt es nicht, zumal auch die Quellen keine eindeutigen Aussagen zulassen.

Vieles allerdings spricht dafür, daß es sich aus den Zeremonien des Festes Xocotl huetzi entwickelt hat.

Ist demnach der Ursprung des Fliegerspiels nicht mehr mit Sicherheit rekonstruierbar, so steht doch fest, daß es schon vor der Wanderung der Tolteken entstanden sein muß, da diese es wahrscheinlich auf ihrer Wanderung kennengelernt haben und zu seiner Verbreitung im zentralen Mexiko und bis hin nach Nicaragua beigetragen haben.

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt II,f, S. 19.

#### IV. Bedeutung des Fliegerspiels

Schon die Quellen geben kein einheitliches Bild über die Bedeutung des Fliegerspiels. Das Fliegerspiel wird z.B. mit der Fruchtbarkeit (vgl. Oviedo y Valdés) oder mit dem Kalendersystem (vgl. Torquemada) in Verbindung gebracht. Es ist also durchaus möglich, daß die Bedeutung des Fliegerspiels von Gebiet zu Gebiet unterschiedlich war. Ebenso wahrscheinlich ist es, daß die Bedeutung des Fliegerspiels sich im Laufe der Zeit verändert hat. Im folgenden sollen mögliche Bedeutungen diskutiert werden. Gleichzeitig soll geprüft werden, ob es möglich ist, den ursprünglichen, religiösen Hintergrund des Fliegerspiels zu klären.

##### a. Bezug zu einem Fruchtbarkeitsritus

Aufgrund der Darstellungen in den Codices Porfirio Díaz und Fernández Leal<sup>1</sup> geht Krickeberg (1918-22:53) davon aus, daß das Fliegerspiel das Pfeilopfer ablöst. Da das Pfeilopfer seiner Meinung nach in Verbindung zu den Erd- und Vegetationsgottheiten steht, nimmt er eine solche Verbindung auch für das Fliegerspiel an (ebd.). Wie in Kap.III,b ausgeführt, spricht aber wenig für eine direkte Beziehung zwischen Pfeilopfer und Fliegerspiel. Auch für die Behauptung von Krickeberg, das Fliegerspiel sei eine "Szene aus dem Kultdrama von der Empfängnis und der Geburt des Maises" (Krickeberg 1961:57) gibt es keinerlei Anhaltspunkte.

Auch nach Stresser-Péan (1947a:333) ist das Fliegerspiel sicher mit Fruchtbarkeit in Beziehung zu setzen. Da der Himmel als männlich und die Erde als weiblich angesehen werde, bringen die Flieger, die vom Himmel auf die Erde herunterkommen, etwas von der männlichen Fruchtbarkeit auf die Erde, um diese fruchtbar zu machen (ebd. 334). Da ähnliche Deutungen weder in den

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitte II, d u. e, S. 15 und 16.

Quellen noch in den ethnographischen Daten zu finden sind, gibt es für diese These allerdings keine stichhaltigen Beweise.

Dahlgren (1954:281) geht davon aus, daß das Fliegerspiel in der Mixteca mit Fruchtbarkeit in Verbindung stand. Der am Fliegerspiel teilnehmende Priester bat um Wasser (ebd.). Eindeutige Beweise aus der Quellenlage gibt es hierfür aber nicht.

Ein deutlicher Bezug des Fliegerspiels zu einem Fruchtbarkeitsritus wird allerdings in dem Bericht von Oviedo y Valdés<sup>1</sup> hergestellt. Nach der Kakaoernte wird auf dem Pfahl das Idol des Kakaogottes befestigt und danach das Fliegerspiel aufgeführt. Geht man davon aus, daß das Fliegerspiel in Nicaragua zur Zeit von Oviedo y Valdés in seiner ursprünglichen Form erhalten geblieben war, weist das Fliegerspiel also in seiner frühesten belegten Form einen Bezug zu einem Fruchtbarkeitsritus auf.

##### b. Bezug zu einem Sonnenritus

Mehrere Autoren sehen das Fliegerspiel in Zusammenhang mit einem Sonnenritus (vgl. Fewkes 1907:249, Odena 1968:12, Pérez Diego 1969:10). Eine solche Beziehung ist in den historischen Quellen nicht nachweisbar. Allerdings scheint das Fliegerspiel in späteren Zeiten in Verbindung mit Sonnenzeremonien gestanden zu haben (vgl. Stresser-Péan 1947a:333, Odena 1968:12, Wilkerson 1987:75). Hierfür sprechen vor allem die Vogelkostüme - oft als Adlerkostüme gedeutet - , die ja auch in einigen historischen Quellen erwähnt werden (vgl. Durán, Torquemada, Nebel). Der Adler steht in Bezug zur Sonne (vgl. u.a. Sahagún Buch II, Kap. 21, Abschnitt 6), so daß durch ein Adlerkostüm der Flieger das Fliegerspiel eine Beziehung zur Sonne bekommt. Eine Deutung des Fliegerspiels als Sonnenritus wird heute in einigen Regionen durch ethnographische Daten gestützt.

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt II,a, S. 10.

### c. Bezug zum Kalendersystem

Besonders Torquemada interpretiert in seinem Bericht das Fliegerspiel als Darstellung des aztekischen Jahreszyklus von 52 Jahren (4 Flieger x 13 Umdrehungen = 52 Jahre).

Da aber davon auszugehen ist, daß das Fliegerspiel in seinen Anfangszeiten nur von 2 Fliegern ausgeübt wurde, ist es unwahrscheinlich, daß das Fliegerspiel schon in seiner ursprünglichen Form diese Beziehung zum Kalendersystem hatte.

Nicht auszuschließen ist, daß das Fliegerspiel diesen Bezug zum Kalendersystem, wenn es ihn überhaupt je hatte<sup>1</sup>, zur Zeit der Azteken bekam<sup>2</sup>.

### d. Verschiedene Deutungen

Besonders die Variante des Fliegerspiels, bei der 4 Flieger tätig sind, hat Anlaß zu vielen Spekulationen über die Bedeutung des Fliegerspiels gegeben. So sollen die 4 Flieger u.a. die 4 Himmelsrichtungen (Larsen 1937:184, König 1982:33), die 4 Weltzeitalter (Melgarejo Vivanco 1950:470) oder die 4 Winde (Gallop 1938:187) symbolisieren. Außerdem werden die Flieger als herabkommende Boten der Götter (Lothrop 1927:76) oder Dämonen (Termer 1931-35:17) bezeichnet.

Alle diese Deutungsversuche lassen sich anhand von historischen Quellen jedoch nicht nachweisen und haben daher keine Aussagekraft für die ursprüngliche Bedeutung des Fliegerspiels.

<sup>1</sup> Vgl. Kap. E, S. 301.

<sup>2</sup> Vgl. auch Stresser-Péan 1947a:330.

### e. Schlußbemerkungen

Da schon die historischen Quellen verschiedene Bedeutungen des Fliegerspiels nennen, ist es sehr schwierig, seine ursprüngliche Bedeutung zu klären. Geht man davon aus, daß Oviedo y Valdés das Fliegerspiel in seiner ursprünglichen Form gesehen hat, ist ein Bezug zu einem Fruchtbarkeitsritus gegeben. In späterer Zeit bekam das Fliegerspiel dann in einigen Regionen einen Bezug zu einem Sonnenritus (Adlerköstume) und - wenn überhaupt - wurde es in wahrscheinlich aztekischer Zeit in Beziehung zum Kalendersystem (4 Flieger x 13 Umdrehungen) gesetzt. Heute weist das Fliegerspiel oft verschiedene Elemente auf, die mehrere Deutungen zulassen.

### V. Zusammenfassung

Die Beschreibung des Fliegerspiels in Berichten von Chronisten und in Bilderhandschriften fängt kurz nach der spanischen Eroberung an. In diesen Quellen wird das Fliegerspiel für verschiedenen Regionen Mexikos sowie Zentralamerika belegt. Leider sind aufgrund der Quellenlage Aussagen über den Ursprung und die ursprüngliche Bedeutung des Fliegerspiels nur in begrenztem Maße möglich.

Welcher ethnischen Gruppe die Entstehung des Fliegerspiels zuzuschreiben ist, ist nicht mehr klärbar. Eventuell besteht eine enge Verbindung zwischen dem Fest Xocotl huetzi und dem Fliegerspiel. Durch Völkerwanderungen (hier besonders durch die Toltekenwanderung) wurde das Fliegerspiel im Laufe der Zeit im ganzen zentralen Mexiko und bis nach Guatemala, Honduras und Nicaragua verbreitet.

Mit der Verbreitung des Fliegerspiels in verschiedene Regionen änderte sich wahrscheinlich auch seine Bedeutung. Hat es am Anfang in Bezug zu einem Fruchtbarkeitsritus gestanden, bekam es im Laufe der Zeit auch Beziehungen zu einem Sonnenritus und zum Kalendersystem. Diese Bezüge - oft ineinander verwoben - können noch heute in verschiedenen Regionen beobachtet werden.

## C. Die gegenwärtige Form des Fliegerspiels in den Gemeinden

### I. Einleitung

Beim Durchsehen der zur Verfügung stehenden Ethnographien mexikanischer Gemeinden und durch Hinweise der Flieger selbst wurden die Gemeinden bekannt, in denen es Fliegergruppen gibt bzw. gegeben hat. Es handelt sich dabei um Gemeinden von 5 verschiedenen Ethnien bzw. Sprachgruppen: der Totonaken, der Nahua, der Otomí, der Huasteken und der Tepehua. Zur besseren Übersicht der geographischen Lage der Gemeinden dient die Abbildung 21.<sup>1</sup>

Die Forschung in den verschiedenen Gemeinden gestaltete sich häufig schwierig, da viele der Orte sehr abseits liegen und entweder nur im Geländewagen über unasphaltierte Wege oder zu Fuß erreichbar sind. Deshalb mußten aufgrund von schlechten Wetterverhältnissen Besuche in den Gemeinden oft aufgeschoben werden. Hinzu kam die Schwierigkeit, daß viele der Flieger sich über längere Zeiträume nicht in ihrer Heimatgemeinde aufhalten. So befinden sich z. B. gerade die totonakischen Flieger oft in auswärtigen Aufführungs-orten<sup>2</sup>. Bei den Fliegern der Otomí lag das Problem darin, daß sie in den naheliegenden Städten arbeiten und somit nur in unregelmäßigen Abständen in ihren Heimatgemeinden anzutreffen sind.

<sup>1</sup> Als Grundlage für die Karte dienten die von Guía Roji herausgegebenen Karten Hidalgo und Veracruz/Jalapa. Eingetragen sind nur die im Text erwähnten "municipios". Wegen einer besseren Übersicht wurden die einzelnen Gemeinden eines "municipio" in der Karte nur mit einer Nummer versehen. Aufgrund der Vielfalt an Gemeinden des "municipio" Papantla wurde zu diesem "municipio" eine eigene Karte erstellt (vgl. Abschnitt II,a,9, S. 96). Eine geographische Unterscheidung zwischen Zozocolco de Hidalgo und Zozocolco de Guerrero konnte nicht vorgenommen werden. Es ist aber davon auszugehen, daß beide Gemeinden in dem "municipio" Zozocolco liegen.

<sup>2</sup> Vgl. Kap. D, S. 277.

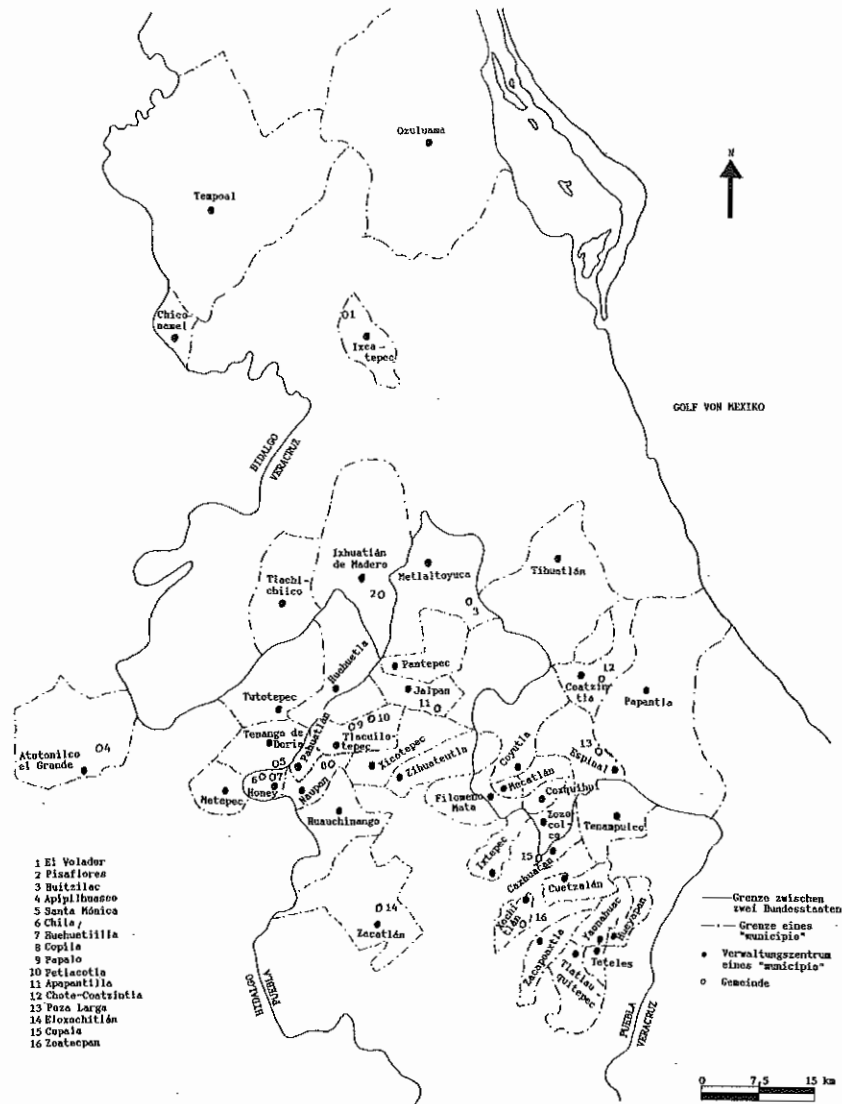


Abb. 21: Geographische Lage der Gemeinden, in denen es eine Fliegergruppe gibt bzw. gegeben hat

Es war geplant, im Laufe des Forschungsaufenthaltes jeder Gemeinde, über die Vorinformationen vorlagen, einen kurzen Informationsbesuch abzustatten, um zu klären, ob wirklich eine Fliegergruppe in der jeweiligen Gemeinde existiert und wann das Patronatsfest der Gemeinde gefeiert wird, um während des Festes die Aufführung des Fliegerspiels beobachten zu können. Leider erwiesen sich diese Informationsbesuche als weitaus zeitaufwendiger als vorhergesehen, so daß einige Gemeinden erst zu Ende des Forschungsaufenthaltes aufgesucht werden konnten, womit die Gelegenheit zu einer Festbeobachtung in diesen Orten nicht mehr bestand.

Oft war es so, daß die Patronatsfeste mehrerer Dörfer an einem Tag stattfanden, z.B. feiern am 25. Juli 5 der in Frage kommenden Gemeinden ihr Patronatsfest. An solchen Tagen konnte leider jeweils nur an einem Fest teilgenommen werden.

In mehreren Gemeinden geschah es, daß an dem Patronatsfest aus verschiedenen Gründen keine Aufführung des Fliegerspiels stattfand, obwohl sie beim vorausgegangenen Informationsbesuch bestätigt worden war.

Aus den oben genannten Gründen war es deshalb nicht möglich, für alle Gemeinden die gleiche Quantität an Material zusammenzustellen.

Im folgenden wird nun das in den Orten gesammelte Material beschrieben und ausgewertet. Dabei wird das Fliegerspiel der jeweiligen Gemeinden zunächst beschrieben, wobei auch auf schon vorliegende Berichte eingegangen wird. Die Gemeinden sind jeweils nach Ethnien getrennt und alphabetisch aufgelistet.

Leider war es nicht möglich, in Gemeinden der Tepehua und Huasteken Fliegergruppen ausfindig zu machen, so daß sich die Kapitel V und VI nur auf aus Literatur entnommenes Material stützen.

Gleiches gilt für die Kapitel VII "Sonstige Gemeinden in Mexiko" und Kapitel VIII "Das Fliegerspiel in anderen Ländern Mittelamerikas", da es aus Zeitgründen nicht möglich war, diese Gemeinden zu besuchen.

Nach Vorstellung des Materials soll es unter verschiedenen Gesichtspunkten ausgewertet werden.

Selbstverständlich erhebt die Liste der im folgenden vorgestellten Gemeinden, in denen das Fliegerspiel praktiziert wird bzw. wurde, keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern es ist durchaus möglich, daß sie durch neuere Forschungen ergänzt werden muß.

## II. Gemeinden der Totonaken

Der Großteil der Orte, in denen heute Flieger leben, sind totonakische Gemeinden. Trotzdem weist das Fliegerspiel in den einzelnen Orten neben vielen Gemeinsamkeiten z.T. sehr unterschiedliche Züge auf, die ihm in jeder Gemeinde seine Besonderheit geben.

### a. Beschreibung des Fliegerspiels in den einzelnen Gemeinden

#### 1. Coatzintla

Das Fliegerspiel in Coatzintla wird in zwei Quellen beschrieben (Gutierrez 1973; Perez Diego 1989).

Nach den Gutierrez sucht der "capitán" der Gruppe 15 Tage vor der Zeremonie einen Baum aus und tanzt um diesen herum, wobei er mit Flöte und Trommel

die Melodie "son del perdón" (Melodie des Vergebens) spielt. Während seines Tanzes betont er die 4 Himmelsrichtungen<sup>1</sup>.

Nach 7 Umdrehungen um den Baum holt er die Gruppe, die den Baum 3mal umtanzt, wobei ebenfalls die 4 Himmelsrichtungen betont werden (Gutierrez 1973:30). Um den Baum zu fällen, schlagen alle Gruppenmitglieder abwechselnd je zweimal. Um den gefällten Baum wird getanzt, danach wird er unter Mithilfe der Dorfbevölkerung ins Dorf getragen. (ebd.:31).

Nach einem Tanz um das 2-3 m tiefe Loch werden Tamales<sup>2</sup>, 7 Küken und Alkohol niedergelegt. Danach wird der Pfahl aufgerichtet. Um den aufgerichteten Baum wird zum "son de la cadena" (Melodie der Kette) getanzt, dann werden die Flieger mit dem "son del paso" (Melodie des Schrittes) zur Kirche geleitet, wobei ein Wachposten am Pfahl zurückgelassen wird. (ebd.). An der Kirche tanzen die Flieger zum "son del perdón", "son de círculo" (Melodie des Kreises) und "son de la cadena". Dabei werden die Tänzer von einer Art Clown<sup>3</sup> begleitet, der sich viele Frechheiten herausnehmen darf.

Während die Flieger zum Viereck hochsteigen, spielt der "caporal" den "son de perdón", den "son del corrido" (Melodie des Rennens) und den "son de la Huasanga"<sup>4</sup>. (ebd.)

Nach einem Tanz auf der Plattform begleitet der "caporal" den Flug der Gruppenmitglieder mit dem "son del descenso" (Melodie des Abstiegs). Das Abknoten der Seile wird durch den "son del desamarre" (Melodie des

<sup>1</sup> Der spanische Begriff "punto cardinal" entspricht dem deutschen Begriff Himmelsrichtung, da mit "punto cardinal" nicht nur ein bestimmter Punkt, sondern die Himmelsrichtung im allgemeinen bezeichnet wird. Im folgenden wird daher "punto cardinal" grundsätzlich als Himmelsrichtung übersetzt.

<sup>2</sup> Bei Tamales handelt es sich um eine Pastete aus Maisteig und Fleisch, die in Bananen- oder Maisblätter gewickelt gekocht wird.

<sup>3</sup> Hierbei handelt es sich wahrscheinlich um die Figur des "pilato" (vgl. auch Abschnitt b,7, S. 170).

<sup>4</sup> Die Bedeutung dieses Namens konnte nicht geklärt werden. Nach Aussagen einiger Flieger besteht eventuell eine Verbindung zum huastekischen Raum.

Abknotens) verdeutlicht. Zum "son de despedida" (Melodie des Abschieds) wird noch einmal um den Pfahl getanzt. (ebd.:32).

Die fast 20 Jahre alte Beschreibung der Gutiérrez kann durchaus als authentisch angesehen werden. Die Beschreibung des Fliegerspiels in Coatzintla von Perez Diego aus dem Jahre 1989 scheint allerdings aus verschiedenen Gegenden zusammengesucht worden zu sein, da man aufgrund der durchgeführten Untersuchung davon ausgehen kann, daß es in Coatzintla seit ca. 10 Jahren keine Fliegergruppe mehr gibt. Es soll daher an dieser Stelle auf die Beschreibung von Perez Diego (1989:59-78) nur verwiesen werden.

Heute nimmt in der Woche um den 25. Juli (Santiago Apostol) eine Fliegergruppe zusammen mit anderen Tanzgruppen (Negritos<sup>1</sup>, Huahuas und Santiagueros) aus den umliegenden Gemeinden gegen Bezahlung am Patronatsfest teil.

Abwechselnd mit den anderen Tanzgruppen führen die Flieger während und nach der Festmesse am 25. Juli ihren Tanz auf dem Kirchenvorplatz auf. Im Laufe des Nachmittags fliegt die Gruppe dann an dem etwas außerhalb des Zentrums gelegenen Metallpfahl. Geflogen wird ebenfalls an den in der Festwoche liegenden Samstagen und Sonntagen. Pro Flug bekommt die Fliegergruppe 200.000 Pesos<sup>2</sup>. Dieser Preis wird von der Gemeindeverwaltung als "symbolischer Preis" betitelt, der den Fliegern, die nach Meinung der Gemeindeverwaltung auch aus religiösen Gründen am Fest teilnehmen, zur Deckung ihrer Unkosten dienen soll.

<sup>1</sup> Eine kurze Beschreibung der im Text erwähnten Tänze findet sich im Anhang.

<sup>2</sup> 2.000 Pesos = 1 DM (Juni 1991).

Über die Tanzvorführungen in Coatzintla wird in der regionalen Presse (vgl. La Opinión Nr. 12923 v. 26.07.1990) ausführlich berichtet.<sup>1</sup>

In der zu Coatzintla gehörenden Gemeinde Chote-Coatzintla leben zwei Flieger. Die anderen Gruppenmitglieder kommen aus der zu Papantla gehörenden Gemeinde Grandeza. Die Gruppe gehört der "Unión de Danzantes y Voladores"<sup>2</sup> an.

Die Gemeinde Chote-Coatzintla verfügt über keinen Metallpfahl und stellt auch keinen Holzpfahl auf, so daß die Fliegergruppe nur in den umliegenden Gemeinden fliegt und an Aufführungen für Touristen teilnimmt.

Bei ihren auswärtigen Auftritten bevorzugt die Fliegergruppe einen Holzpfahl. Bei der Pfahlsuche muß mindestens der "caporal" anwesend sein und das Fällen des Baumes mit Flöten- und Trommelmusik begleiten. Diese Zeremonie ist notwendig, da der Pfahl ansonsten schon beim Transport zerbrechen kann, wofür die Informanten mehrere Beispiele nannten. Der Transport des Pfahles bis zu seinem Aufstellungsort erfolgt zumeist mit dem Traktor.

Beim Aufstellen des Pfahles muß die gesamte Fliegergruppe anwesend sein. Nach dem Tanz um das Loch werden ein schwarzes Huhn<sup>3</sup>, Eier und Alkohol in das Loch geworfen. Die Bedeutung dieser Opfergaben, die jeweils von einem "padrino"<sup>4</sup> gespendet werden, ist genau festgelegt. Das Huhn wird in das Loch geworfen, damit der Pfahl das Blut des Huhnes trinkt und nicht auf das Blut eines Fliegers angewiesen ist. Die schwarze Farbe des Huhnes wird damit begründet, daß auch ein Heiler bei einer rituellen Reinigung ein schwarzes

<sup>1</sup> Vgl. auch Kap. D, Abschnitt III, S. 285.

<sup>2</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II,a., S. 279.

<sup>3</sup> Dieses Huhn wie auch die in den folgenden Abschnitten erwähnten Hühner und Truthähne werden lebendig in das Loch gelegt und beim Aufstellen des Pfahles getötet.

<sup>4</sup> Span. Bezeichnung für Pate.

Huhn verwendet, da die schwarze Farbe das Böse auf sich ziehe. Die Eier symbolisieren Maiskörner, also Nahrung für den Pfahl. Maiskörner sind zu heilig, um außerhalb der Saat in den Boden geworfen zu werden<sup>1</sup>. Der Alkohol gilt als Ersatz für Weihwasser. Weihwasser selbst darf nicht verwendet werden, da dann die Gefahr eines Unglücks zu groß ist, sobald einer der Flieger nicht fest im Glauben ist oder die Stimmung innerhalb der Fliegergruppe nicht harmonisch ist.

Aus mündlicher Überlieferung wissen die Flieger von der alten Zeremonie bei der Baumsuche. Danach wurde ein Baum "palo volador" (*tz'ac'ätqu'ihui*)<sup>2,3</sup> gefällt, nachdem man den Berggott um Vergebung gebeten hatte. Abwechselnd hieb jeder der Flieger, bei denen es sich um junge, unverheiratete Männer handelte, die 12 Tage sexuelle Abstinenz einhalten mußten, 5 Schläge in den Baum, bis dieser fiel. Mit Lianen wurde der Pfahl an seinen Bestimmungsort getragen.

Die Tracht der Flieger von Chote-Coatzintla, die über der traditionellen totonakischen Baumwolltracht getragen wird, besteht aus einer Hose aus rotem Samt, die an den Enden mit aufgenähten Bändern verziert ist. Um die Hüfte werden 2 ungefähr halbkreisförmige Tücher aus rotem Samt gebunden, die mit Perlen in verschiedenen Motiven bestickt und mit Fransen verziert sind. Gleichartige Tücher werden vor Brust und Rücken getragen. Auf dem Kopf tragen die Flieger eine Kappe, bei der es sich um ein mit rotem Samt bespanntes Holzgestell handelt. Verziert wird die Kappe mit Spiegeln, Plastikblumen und Bändern. Auf der Spitze befindet sich eine fächerförmige Verzierung aus verschiedenfarbigem Glanzpapier.

<sup>1</sup> Tatsächlich kann man immer wieder beobachten, daß unbemerkt zu Boden gefallener Mais von Vorübergehenden aufgenommen wird.

<sup>2</sup> Die Zusammensetzung und Bedeutung der Begriffe in der jeweiligen Sprache wird im Glossar erläutert.

<sup>3</sup> Hierbei handelt es sich um eine Lorbeerbaumart (García Pelayo y Gross 1990).

Die rote Farbe der Tracht wird ebenfalls aus mündlichen Überlieferungen heraus erklärt. Danach wurden in früheren Zeiten Menschenopfer für den Regengott ausgeführt. Die Geopferten wurden aufgehängt und das Blut rann an ihren Körpern herunter. Als ein "curandero" Einspruch gegen diese Zeremonie erhob, wurde die Opferung von Menschen eingestellt. Dafür wurde als Ersatz der Tanz der Flieger ins Leben gerufen, wobei die rote Farbe der Tracht das Blut der geopfert Menschen symbolisiert.

Die Bedeutung der Federkostüme, die die Flieger früher nach Wissen der heutigen Flieger getragen haben, ist ihnen nicht bekannt. Die technische Herstellung dagegen konnte von ihnen beschrieben werden. Demnach wurden die Federn mit einem harzartigen Klebstoff auf die aus Leder gefertigte Tracht geklebt.

In Chote-Coatzintla wurde bisher die Tradition des Fliegerspiels vom Vater auf den Sohn bzw. die Söhne weitergegeben. Bevor jemand jedoch Flieger wurde, tanzte er in anderen Tanzgruppen mit. Der Werdegang eines Informanten war der Beginn mit den Santiagueros (mit ca. 8 Jahren), danach Mitglied der Tanzgruppe der Negritos (mit ca. 14 Jahren), und erst danach wurde er in die Fliegergruppe aufgenommen. Heute (mit 35 Jahren) beginnt er damit, seine Söhne im Fliegerspiel zu unterweisen.

Dabei gibt er auch die Kenntnisse, die er über Ursprung und Bedeutung des Fliegerspiels besitzt, weiter. Demnach wurde das Fliegerspiel - wie oben beschrieben - als Ersatz für das Menschenopfer ins Leben gerufen. Eine andere Erklärung für den Ursprung des Fliegerspiels ist, daß die Flieger glaubten, durch ihren Flug zu den Göttern aufsteigen zu können. Erst im Flug erkannten sie ihren "technischen Irrtum", als sie sich statt dem Himmel der Erde näherten. Das Fliegerspiel insgesamt wird als eine an den Regen- und den Sonnengott gerichtete Zeremonie verstanden, mit der um Regen und eine gute Ernte



gebeten wird. In diesem Zusammenhang ist auch die Ehrung der 4 Himmelsrichtungen zu sehen. Zuerst verbeugt sich der "caporal" in Richtung Osten *xlipulhni ch'ichiné* (dort, wo die Sonne aufgeht), dann in Richtung Norden *xakp'un* (der andere von 2 Teilen<sup>1</sup>), danach in Richtung Westen *xlitz'ankan ch'ichiné* (dort, wo die Sonne untergeht) und zum Schluß in Richtung Süden *xtampaján* (unten).

Die Elemente Sonne und Regen werden auch in der Tracht symbolisiert. Die Spiegel auf der Kappe geben die Sonnenstrahlen wieder, die bunten Bänder an der Spitze der Kappe stellen die Farben des Regenbogens dar.

Vage haben die Flieger noch in Erinnerung, daß früher jeder von ihnen einen Namen bekam, z.B. Schmetterling. Die Bedeutung dieser Namensgebung ist allerdings nicht mehr bekannt.

Da es sich um eine Zeremonie handelt, gelten für die Flieger bestimmte Regeln. So dürfen sie vom Vortage des Fluges an keinen Geschlechtsverkehr haben. Hält sich einer der Teilnehmer nicht an dieses Tabu, trägt er das Böse mit sich ("lleva el mal"). Wenn er es vor dem Flug seinen Mitfliegern mitteilt und nicht am Flug teilnimmt, hat es keinerlei Folgen. Da viele es allerdings aus Scham verschweigen, hat das Brechen dieses Tabus die Krankheit eines Mitfliegers zur Folge. Die Krankheit äußert sich in mit Alpträumen verbundenem Fieber, das durch einen "curandero" nicht geheilt werden kann. Um die Krankheit zu beseitigen, ist eine Zeremonie notwendig, an der die gesamte Fliegergruppe beteiligt ist. Der Kranke wird dabei auf den Fußboden seiner Hütte gelegt. Um ihn herum werden verschiedene Opfergaben (z.B. Tamales, Blumen etc.) aufgebaut. Nun tanzt die Fliegergruppe um den Kranken herum zu den verschiedenen Melodien des Fliegerspiels. Neben der Heilung des Kranken wird dabei auch erreicht, daß derjenige, der das Tabu gebrochen hat, erkannt wird,

<sup>1</sup> Von den befragten Fliegern wurde dieser Begriff mit Nordwind übersetzt. Bei dem Nordwind handelt es sich in Veracruz um einen mit heftigen Regenfällen verbundenen Wind.

da diesem während des Tanzes irgendein Mißgeschick zustößt. Zum Beispiel stolpert er, oder ein Teil seiner Tracht fällt ab. Gibt er daraufhin zu, daß er das Tabu gebrochen hat, wird er aus der Gruppe ausgeschlossen. Streitet er es ab und weigert sich, weiterhin an der Heilungszeremonie teilzunehmen, ist der Tod des Kranken vorherbestimmt.

Da auch Frauen nach Meinung der Flieger aus Chote-Coatzintla das Böse in sich tragen, sehen sie es nicht gerne, daß heute auch Frauen in Fliegergruppen aufgenommen werden. Sie sind zwar schon mit Frauen in einer Gruppe geflogen, geben aber zu, daß sie dabei ein ungutes Gefühl hatten. Auch durch praktische Begründungen versuchen sie, die Teilnahme von Frauen am Fliegerspiel abzulehnen. So besitzt ihrer Meinung nach eine Frau nicht die Kraft, sich selbst anzuknoten, so daß ein Mitflieger die Verantwortung für den Knoten übernehmen muß. Auch wird die kleinere Körpergröße der Frauen als Nachteil angegeben, da diese somit nicht mit den Füßen an das kleine, am Pfahl angebrachte, als Fußstütze dienende Viereck reicht. Trotzdem wird die Teilnahme von Frauen akzeptiert, besonders für Aufführungen des Fliegerspiels vor Touristen. Wegen dieser Touristenaufführungen kommt es nach Meinung der Flieger aus Chote-Coatzintla zu einem immer größer werdenden Wettkampf zwischen den Fliegergruppen. Aus diesem Grund werden neue Elemente in das Fliegerspiel aufgenommen, so zum Beispiel das Zurückbeugen des "caporal", während er auf der Drehtrommel steht.

## 2. Coxquihui

Das Fliegerspiel von Coxquihui wird bei Gaona Vega (1991) als vergleichbar mit dem Fliegerspiel von Caxhuacán<sup>1</sup> beschrieben.

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt 13, S. 140.

In Coxquihui existieren 4 Fliegergruppen. Für ihren Flug benutzen die Flieger einen Holzpfehl. Sie haben allerdings bei der staatlichen Erdölgesellschaft PEMEX inzwischen um einen 32 m hohen Metallpfehl gebeten. Der Holzpfehl wird in der Nähe des Dorfes geschlagen, wobei alle Flieger den ausgewählten Baum vor dem Fällen umtanzen. Der Pfehl wird vor der Kirche aufgestellt. Das Loch für den Pfehl wird jedes Jahr nach dem Entfernen des Pfahles mit Steinen gefüllt, die beim erneuten Aufstellen eines Pfahles wieder ausgehoben werden. Vor dem Aufstellen des Pfahles werden Alkohol, Kerzen und ein schwarzes Huhn in das Loch niedergelegt.

Den Ursprung des Fliegerspiels setzen die Flieger vor der Eroberung an und grenzen ihren Tanz klar von den erst nach der Eroberung entstandenen Tänzen (z.B. Negritos) ab. Die Bedeutung des Fliegerspiels sehen die Flieger aus Coxquihui in der Verehrung der 4 Himmelsrichtungen, die im Zusammenhang mit Sonne und Regen stehen.

Gaona Vega (1991:29) berichtet von einem Zwischenfall, der für den Aspekt der Teilnahme von Frauen am Fliegerspiel<sup>1</sup> interessant ist. Danach sprang eine Frau über den schon zum Aufstellen bereit liegenden Pfehl. Daraufhin zerbrach der Pfehl beim Aufstellen in der Mitte.

Das Patronatsfest von Coxquihui findet in der Zeit um den 21. September (San Mateo) statt. 3-4 Monate vor dem Fest wird ein Komitee zur Organisation gebildet. Diesem Komitee obliegt es, die Gemeinde um Mithilfe bei den Festvorbereitungen zu bitten. Neben den Fliegern beteiligen sich Negritos, San Miguelitos, Toreros, Santiagueros, Quetzales und Moros y Cristianos am Fest. Alle Tänzer gemeinsam ziehen am 20. September zur offiziellen Eröffnung des Festes in einem Festzug zum Präsidenten des Festkomitees. Die Leiter der

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt b,9, S. 177.

jeweiligen Tanzgruppen und die Amtsträger tragen dabei ca. 50 cm lange, dicke Kerzen.

Mit dem 21. September beginnend werden 8 Tage lang alle Tänze während des Festprogrammes aufgeführt. Für jeden dieser 8 Tage ist ein anderer "mayordomo"<sup>1</sup> zuständig, der auch für das Essen der Tänzer aufkommt. Seitdem zu den Tanztrachten Schuhe gehören (ca. seit den 30er Jahren), werden auch diese von der Gemeindeverwaltung bezahlt.

Im Jahre 1990 wurde das sehr farbenfrohe Patronatsfest von Coxquihui erstmalig vom mexikanischen Fernsehen aufgezeichnet. Der "presidente municipal" erhofft sich dadurch für die kommenden Jahre einen größeren Andrang von Touristen während der Dauer des Festes.

### 3. Coyutla

Über das Fliegerspiel in Coyutla liegt ein Bericht von Breton (1910)<sup>2</sup> vor. Nach diesem Bericht wurde am 30. November (San Andrés) und an den 9 nachfolgenden Tagen das Fliegerspiel aufgeführt. Hierfür wurde ein 70 m hoher Pfehl<sup>3</sup> vor der Kirche aufgestellt. Während 5 Männer auf dem Pfehl das Fliegerspiel ausübten, tanzten 7 unten um den Pfehl herum. Die Tracht bestand aus hohen, spitzen Hüten mit Papierbändern. Einer der Teilnehmer spielte Flöte und Trommel, alle anderen hatten Rasseln in der Hand. (ebd.:515).

Nach Meinung von Breton bildete das Fliegerspiel in früherer Zeit zusammen mit den Negritos und einem nicht genannten dritten Tanz eine komplette Zeremonie (ebd.). Dagegen spricht aber der zweifelsfrei spanische Ursprung des Tanzes der Negritos.

<sup>1</sup> Bei einem "mayordomo" handelt es sich um einen religiösen Amtsträger.

<sup>2</sup> Auf diesen Bericht stützt sich auch Palacios (1941:106).

<sup>3</sup> Bei diese Angabe dürfte es sich um eine Übertreibung handeln. Die reelle Höhe eines Holzpfehles liegt zwischen 25 und 40 m.

Obwohl Pérez Estrada 1962 das Fliegerspiel in Coyutla als noch traditioneller als das Fliegerspiel in Papantla (1962:37) beschreibt, gibt es seit ca. 1985 keine Flieger in der Gemeinde mehr, obwohl sie über einen Metallpfahl verfügt.

Für das Patronatsfest am 30. November<sup>1</sup> werden Fliegergruppen aus benachbarten Gemeinden (z.B. Espinal<sup>2</sup>) unter Vertrag genommen. Während den in der Gemeinde existierenden Tanzgruppen der Huahuas, Toreros und Negritos Schuhe und Ausstattung bezahlt werden, erhalten die Flieger pro Aufführung 300.000 Pesos von der Gemeinde.

Seit 2 Jahren versucht die "casa de la cultura"<sup>3</sup>, wieder eine Fliegergruppe direkt aus der Gemeinde Coyutla zusammenzustellen.

#### 4. Espinal

Obwohl noch in Berichten aus den Jahren 1947 (Noticias de ... 1947) und 1950 (Melgarejo Vivanco 1950:468) das Fliegerspiel in Espinal erwähnt wird, gibt es in der Gemeinde selbst keine Fliegergruppe mehr. Da die Gemeinde allerdings seit 12 Jahren einen Metallpfahl besitzt, werden zum Patronatsfest am 19. März (San José) die Flieger aus der zum "municipio" gehörenden Gemeinde Poza Larga eingeladen.

Neben den Fliegern nehmen die Negritos und die Huahuas an dem Patronatsfest teil. Da die Kirche 1991 umgebaut wurde, fanden die religiösen Aktivitäten in einem Gemeindehaus statt. Nach dem Tanz der Negritos spielte eine Blaskapelle

<sup>1</sup> Im Jahr 1990 fand das Patronatsfest wegen organisatorischer Probleme im Zeitraum 09.12.-16.12. statt.

<sup>2</sup> Vgl. Abschnitt 4, S. 78.

<sup>3</sup> Bei der "casa de la cultura" (Kulturhaus) handelt es sich um eine für kulturelle und künstlerische Aktivitäten zuständige Institution.

das mexikanische Geburtstagsständchen "Las mañanitas". Danach tanzte erneut die Gruppe der Negritos. Nach dem Tanz beteten zuerst die beiden Musiker der Tanzgruppe, danach nacheinander die einzelnen Tänzer vor der Statue des San José.

Anschließend wiederholte sich derselbe Ablauf mit der Tanzgruppe der Huahuas. Nach einem Tanz spielte die Blasmusik, danach folgte erneut der Tanz der Huahuas mit anschließendem Gebet vor der Heiligenstatue.

Nach Beginn der Messe um 12.00 Uhr mittags tanzten die Gruppen der Negritos und Huahuas auf dem vor dem Haus gelegenen Gemeindeplatz. Im Anschluß an die Messe kamen die Flieger und trugen mit der Vorführung des Fliegerspiels zum Patronatsfest bei.

Diese Fliegergruppe kam aus der zum "municipio" Espinal gehörenden Gemeinde Poza Larga. Die Gruppe besteht aus 8 Personen, wovon 2 die Funktion eines "caporal" ausüben.

Die Gemeinde Poza Larga verfügt noch nicht über einen Metallpfahl, hat aber schon einen entsprechenden Antrag bei PEMEX eingereicht.

Da die Gemeindemitglieder nicht mehr zur Mithilfe bereit sind, wird zu dem Patronatsfest am 25. Juli (Santiago Apostol) und dem Marienfest am 12. Dezember<sup>1</sup> kein Holzpfahl aufgestellt, obwohl in relativer Nähe zur Gemeinde (ca. 1 Stunde Fußweg) noch geeignete Exemplare des "palo volador" (*tz'ac'ät-qu'ihui*) vorhanden sind. So tanzen die Flieger, die gleichzeitig den Tanz der Negritos beherrschen, an den Festtagen zwar die Schritte des Fliegerspiels, ein eigentlicher Flug findet aber nicht statt. Auch Toreros nehmen am Fest teil.

Da bis vor wenigen Jahren noch ein Holzpfahl aufgestellt wurde, erinnert sich ein "caporal" gut an die damit verbundenen Zeremonien. Nachdem ein geeigneter Baum ausgesucht worden war, tanzte die Gruppe um den Stamm

<sup>1</sup> Festtag der Schutzheiligen Mexikos, der Jungfrau von Guadalupe.

herum und bat dabei den Waldgott *qu'ihuikōlú*<sup>1</sup> um Vergebung für das Schlagen des Baumes. Danach wurde der Baum kreuzförmig in alle Himmelsrichtungen mit einem Schlag eingekerbt. Diese Kerben wurden mit Weihwasser und Alkohol besprüht. Das Weihwasser wurde zu Ehren der Erde, der der Baum gehört, versprüht, der Alkohol als Bitte zum Schutz für die Flieger. Nach dieser Zeremonie schlug jeder der Flieger abwechselnd bis zum Fallen des Baumes. Mit Hilfe von Lianen (*máyāc*) wurde der Stamm von 50-80 Personen ins Dorf transportiert. Dabei wurde traurige Musik auf Flöte und Trommel gespielt, da der Baum nun als tot galt.

Nach einem Tanz um ein 2 m tiefes Loch am Bestimmungsort des Pfahles wurden als Opfer an den Erdgott, verbunden mit der Bitte um Schutz für die Flieger, ein Huhn, Weihwasser und Alkohol in das Loch gegeben. War kein Huhn vorhanden, konnten auch 12 Eier niedergelegt werden. An die Spitze und das Ende des Pfahles wurde ebenfalls Weihwasser und Alkohol gesprüht.

Von Musik begleitet wurde der Pfahl unter Mithilfe der Bevölkerung aufgerichtet. Blumen und eine Kerze wurden an das Pfahlende gestellt, da das Aufstellen des Pfahles als sein Begräbnis angesehen wurde.

Nachdem Viereck und Drehtrommel, die der "caporal" noch heute in seinem Haus aufbewahrt, befestigt worden waren, konnte mit dem Fliegerspiel begonnen werden.

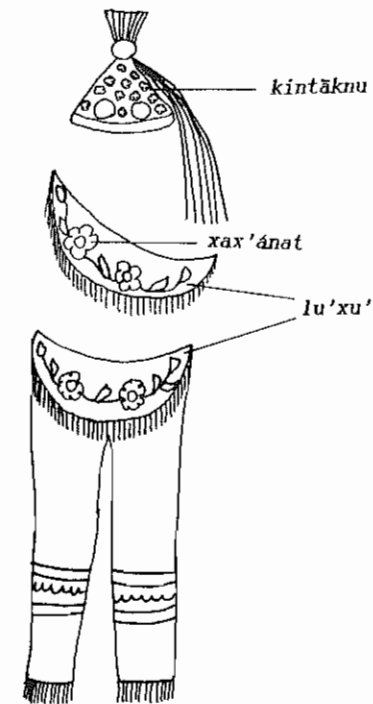


Abb. 22: Tracht der Flieger in Espinal-Poza Larga

Die Flieger tragen über der Hose (*ixtatānū*) und dem Hemd (*ixlhák'at*) aus weißer Baumwolle eine Hose aus rotem Samt. Um die Hüfte werden 2 fast halbkreisförmige Tücher (*lu'xu'*) gebunden, die mit Perlen bestickt sind; 2 gleiche Tücher werden über der rechten Schulter verknotet, so daß sie schräg über Brust und Rücken fallen. Die mit rotem Samt bespannte Kappe (*kintāknu*) wird mit Plastikblumen (*xax'ánat*) und kleinen Spiegeln verziert. An der Spitze

<sup>1</sup> Aufgrund der Wortzusammensetzung (*qu'ihui* = Baum, *kōlú* = alt bei Menschen, vgl. Glossar) besteht die Möglichkeit, daß eventuell der auserwählte Baum als "alter lebender Baum" als Vertreter des Waldgottes angesehen wird.

der Kappe werden ein fächerähnliches Objekt aus Glanzpapier und Baumwollbänder befestigt. (Abb. 22).

In der Gemeinde Poza Larga sind 6 verschiedene Melodien des Fliegerspiels bekannt:

1. son de la calle (Melodie des Weges)
2. son del perdón (Melodie der Vergebung)
3. son del golpe (Melodie des Schlagens)
4. son de zapatiado (Melodie des Stampfens)
5. son de Huasanga
6. son de doble golpe (Melodie des doppelten Schlagens)

Von diesen Melodien werden der "son de perdón" und der "son de la calle" zweimal gespielt.

Einer der jetzigen "caporales" hat das Fliegerspiel im Alter von 13 Jahren von einem Onkel erlernt und später seine eigene Gruppe - bestehend aus Söhnen und Freunden - gebildet. Einer der Flieger ist erst im Alter von 36 Jahren angelernt worden, da der Gruppe ein Teilnehmer fehlte. Für ihn bestand die Schwierigkeit des Fliegerspiels in dem Moment des Umdrehens, um mit den Füßen auf dem Boden zu landen. Dieser Flieger, der erst seit 4 Jahren am Fliegerspiel teilnimmt, kennt keine Bedeutung des Fliegerspiels, verweist aber auf das Wissen des "caporal".

Dieser vertritt die Meinung, daß das Fliegerspiel totonakischen Ursprungs sei. Einer der Flieger sagte im Gegensatz dazu, daß das Fliegerspiel von den Amerikanern erfunden worden sei, jenen jedoch der Mut zum Flug fehlte und sie das Fliegerspiel daraufhin die Mexikaner lehrten. Den Flug verstehen die Flieger als eine Möglichkeit, sich den Göttern (Regen, Wind, Feuer und Erde) zu nähern, die ihrer Meinung nach mit den 4 Himmelsrichtungen in Verbindung stehen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die Flieger ihre Gedanken vereinen und sich auf den "caporal" konzentrieren, der stehend auf der

Drehtrommel den Göttern am nächsten ist. In dieser Stellung kann er für Regen und für Gesundheit innerhalb des Dorfes bitten. Sehr vage erinnert sich der "caporal" an die 52-Jahre-Theorie<sup>1</sup>. Es ist allerdings wahrscheinlich, daß er davon in Büchern oder Zeitungsartikeln gelesen hat, es sich also nicht direkt um überliefertes Wissen handelt.

Die Konzentration der Flieger gilt als Grundlage für das Gelingen des Fluges. So wird von einem Flieger berichtet, der während des Fluges an seine Freundin gedacht haben soll und daraufhin verunglückte.

Die Fliegergruppe aus Poza Larga, die wegen Streitereien vor einigen Jahren aus der "Unión de Danzantes y Voladores"<sup>2</sup> ausgetreten ist, trat der Union im Dezember 1990 wieder bei. Neben den Auftritten durch die Union gibt die Fliegergruppe während der Ferienzeiten Vorführungen des Fliegerspiels in den Ruinen von Zempoala<sup>3</sup>.

## 5. Filomeno Mata

In dem "municipio" Filomeno Mata gibt es eine Fliegergruppe, deren 9 Mitglieder sich aus Filomeno Mata und der zum "municipio" gehörenden Gemeinde Cerro Grande zusammensetzen.

In Filomeno Mata wird noch mit einem Holzpfeil geflogen. Nach dem Ausschneiden des Baumes tanzt die Fliegergruppe (*pukosnuntlín*) um ihn herum. Nach dem Fällen wird der Baum 8 Tage liegengelassen, wonach er nach einem

<sup>1</sup> Vgl. Kap. B, Abschnitt IV,c, S. 62.

<sup>2</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II,a., S. 279.

<sup>3</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt III., S. 285.

erneuten Tanz der Fliegergruppe um ihn herum mit Musik ins Dorf getragen wird.

Vor einigen Jahren sollen noch ein schwarzes Huhn und Weihrauch in das Loch niedergelegt worden sein. Außerdem wurden 4 Kerzen in die 4 Himmelsrichtungen gestellt. Diese Zeremonie wird heute nicht mehr ausgeführt. Heute werden nach einem Gebet durch einen "rezandero"<sup>1</sup> an den Pfahl (*qu'ihui*) das Viereck (*la'ktā'ti'*) und die Drehtrommel (*a'kxākate*<sup>2</sup>) angebracht, und somit ist der Pfahl für den Flug fertiggestellt (Abb. 23).

Eventuell soll die traditionelle Zeremonie wiederbelebt werden, wenn der Metallpfahl, der schon auf dem Marktplatz in Filomeno Mata liegt, aufgestellt wird. Die Aufstellung des Metallpfahles scheitert allerdings bisher daran, daß religiöse und staatliche Amtsträger sich nicht über einen geeigneten Standort einigen können.

Die Tracht der Flieger (*kosnúntlin*<sup>3</sup>) aus Filomeno Mata besteht in der traditionellen Baumwolltracht, über die eine rote, bis knapp unter das Knie reichende Hose (*kintatānū*) gezogen wird. Kreuzförmig über Brust und Rücken gebunden tragen die Flieger bunte Tücher. Die Kopfbedeckung besteht aus einer ca. 20 cm hohen, mit Krepppapier bezogenen Kappe (*a'ktalhui*), auf der sich ein ca. 20 cm hohes, fächerartiges Ornament aus Glanzpapier befindet. Alle Flieger halten verschiedenfarbige Tücher (*lu'x*) und Rasseln in den Händen.

<sup>1</sup> Span. Begriff für Vorbeter.

<sup>2</sup> Der nur für lebende Wesen gebrauchte Begriff *a'kxākate* (*a'kxāka* = Kopf, vgl. Glossar) unterstreicht, daß der Pfahl als lebendes Wesen angesehen wird.

<sup>3</sup> An der totonakischen Bezeichnung *kosnúntlin* (*kosa* = er fliegt, *tlin* = er tanzt, vgl. Glossar) für Flieger wird deutlich, daß die Flieger aus Filomeno Mata das Fliegerspiel eindeutig als Tanz ansehen.

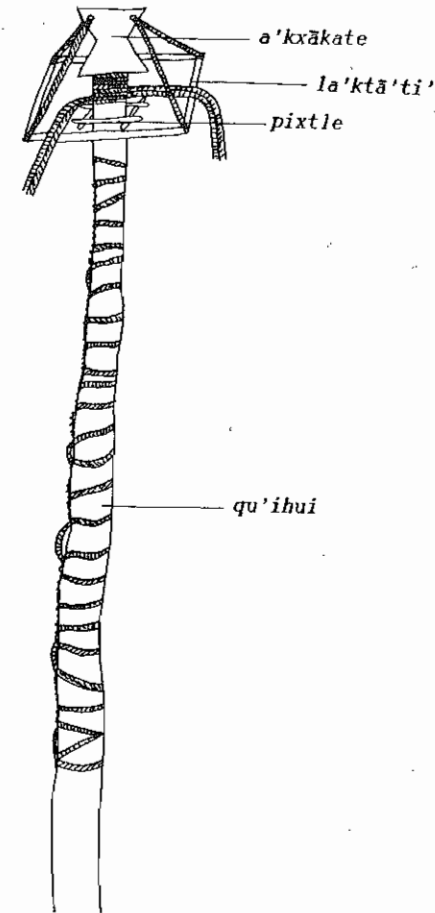


Abb. 23: Pfahl in Filomeno Mata

Der "caporal" der Gruppe hält statt der Rassel die einen ca. 20 cm Durchmesser besitzende Trommel (*tambor*), die aus einem Rahmen aus Zedernholz besteht, der mit Kuhleder bespannt wird. Außerdem hält der "caporal" die ca. 30 cm große Rohrflöte (*liskol*).

Bekannt sind 12 verschiedene Melodien, die einmal bei dem Tanz um den Pfahl und ein zweites Mal bei der Zeremonie auf der Plattform gespielt werden. Die totonakischen Namen der Melodien sind dem "caporal" nicht mehr bekannt, auch spanische Namen vieler Melodien sind ihm nicht geläufig. Von den angeblich 12 Melodien kann er 2 verschiedene "son de perdón" (Melodie der Vergebung) und einen "son de tristeza" (Melodie der Traurigkeit) benennen. Nachdem der an 4. Stelle der 12 Melodien stehende "son de tristeza" oben auf der Plattform gespielt wurde, wird 1/4 l Alkohol auf die Drehtrommel gegossen. Danach tanzt jeder der Flieger die Dauer einer Melodie lang auf der Plattform.

Die Mitglieder der Gruppe sind nicht verwandt miteinander. Der "caporal", ein ca. 60jähriger Mann, ist nach eigenen Angaben seit 35 Jahren Flieger. Seit einiger Zeit unterweist er einen der Flieger im Spielen der Flöte und der Trommel, um so den Bestand der Fliegergruppe von Cerro Grande zu sichern.

Der "caporal" sieht in dem Fliegerspiel traditionell die Ehrung der 4 Himmelsrichtungen. Heute richtet sich die durch das Fliegerspiel erwiesene Ehrung an die Patronin des Dorfes, Santa Rosa de Lima, deren Fest am 30. August gefeiert wird. Außer den Fliegern nehmen an diesem Fest die Tanzgruppen Negritos, Toreros, Moros y Cristianos und Tocatines teil.

Auch die Flieger aus Filomeno Mata halten sich an eine sexuelle Abstinenz, indem sie eine Woche vor dem Flug nicht in ihrem Haus schlafen, sondern die ganze Gruppe sich im Haus des "caporal" einfindet. Hält sich ein Teilnehmer der Gruppe nicht an die Abstinenz, muß er von einem "curandero" gereinigt werden, indem er von diesem am ganzen Körper mit Alkohol eingerieben wird.

Stirbt ein Flieger, so wird er in seiner Tracht begraben. Der Begräbniszug wird von der Fliegergruppe begleitet, und die verschiedenen Melodien des Fliegerspiels werden gespielt.

## 6. Huauchinango

Das Fliegerspiel in der Nähe von Huauchinango wurde schon 1836 von Karl Nebel<sup>1</sup> beschrieben. Auch aus dem 20. Jahrhundert liegt eine Beschreibung des Fliegerspiels in Huauchinango vor<sup>2</sup>. Amezcuita Borja (1943:81) beschreibt es als sehr akrobatischen Tanz, der allerdings arm an Schritten sei. Die Tracht der Flieger besteht nach dieser Beschreibung aus einem Hut mit Fächer, einer Schärpe und einem Taschentuch. In den Händen halten die Flieger eine Rassel. (ebd.).

Heute existiert in Huauchinango eine Gruppe von Fliegern, die allerdings erst vor einigen Jahren aus der zum "municipio" Naupan gehörenden Gemeinde Copila<sup>3</sup> nach Huauchinango gezogen ist. Es handelt sich dabei um einen "caporal" mit seinen Söhnen und deren Freunden, die allerdings hauptsächlich an Touristenaufführungen teilnehmen<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Kap. B, Abschnitt II,n, S. 38.

<sup>2</sup> Bei der Erwähnung eines Fluges mit 6 Fliegern durch Melgarejo Vivanco (1950:469) dürfte es sich um eine Beschreibung einer Gruppe der Otomí gehandelt haben (vgl. Abschnitt IV, S. 214).

<sup>3</sup> Bei Naupan-Copila handelt es sich um eine Gemeinde der Nahuatl. Vgl. deshalb auch Abschnitt III,a,2, S. 185.

<sup>4</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II,c., S. 284.

## 7. Jalpan-Apantilla

In der Gemeinde Apantilla existiert eine Fliegergruppe bestehend aus 5 Personen. Erwähnt wird das Fliegerspiel in Apantilla in INI (1981/82), beschrieben wird es bei Ichon (1969).

Während Ichon (1969:327) die Flieger als *tsoqoqsnu* (die, die fliegen) bezeichnet, hat sich heute die Bezeichnung *lucxnl* durchgesetzt. Angeführt wird die Fliegergruppe von 2 "capitanes". Früher soll die Gruppe aus 16 Personen bestanden haben.

Seit ca. 15 Jahren verfügt die Gemeinde über einen Metallpfahl, der von PEMEX gestiftet wurde. Der Pfahl, der vor den Schulen im Zentrum der Gemeinde aufgestellt wurde, ist in den mexikanischen Nationalfarben grün-weiß-rot bemalt. Vor der Aufstellung des Metallpfahles benutzten die Flieger einen Holzpfahl. Hierfür wurde ein ca. 30 m hoher Baum einer Kiefernart<sup>1</sup> ausgesucht. Diese Baumart soll inzwischen in der Gegend von Apantilla ausgestorben sein.

Vor dem Fällen des Pfahles sprachen die "capitanes" mit dem Baum und erklärten, daß sie ihn für ihren Flug brauchen würden. Danach tanzte die Gruppe um den Baum und besprengte ihn kreuzförmig mit 1 l Alkohol. Am gleichen Tag wurde der Baum gefällt, wobei alle Melodien des Fliegerspieles gespielt wurden.

Nach einigen Tagen wurde der Pfahl unter Mithilfe der Dorfbevölkerung ins Dorf getragen. In ein 2 m tiefes Loch wurden 1 l Alkohol, 4 Kerzen und ein Huhn gegeben. Von Ichon (1969:332) wird dieser Vorgang als Opfer an die Erde interpretiert. Es scheint sich allerdings mehr um eine an den Pfahl

<sup>1</sup> Im Spanischen "ocote", wissenschaftlicher Name *pinus teocote* (vgl. Gómez-Pompa 1977:32).

gerichtete Aktion zu handeln, zumal der "padrino" des Huhnes den Pfahl um Schutz während des Fluges bat.

Nachdem der Pfahl (*putasihuiyut*) mit Hilfe von scherenartig aufgestellten, immer höher werdenden Stöcken aufgerichtet wurde, wurden Viereck (*la'ktā'ti'*) und Drehtrommel (*a'kxuilit*) befestigt. Danach fand ein Probeflug der Fliegergruppe statt.

Die Tracht der Flieger aus Apantilla besteht aus einer roten knielangen Hose (*taltilhakā'n*) und 4 Tüchern (*lu'xu'*), die so gebunden werden, daß sie sich vor Brust und Rücken kreuzen. Auf dem Kopf tragen die Flieger eine ca. 15 cm hohe, spitze Kappe (*tākoknú*), die mit Glanzpapier und Spiegeln verziert ist. Während Ichon (1969:334) berichtet, daß diese Sachen gemeinsam von der Gruppe angefertigt wurden, werden sie heute von den Müttern oder Ehefrauen der Flieger hergestellt.

Die Gruppe der Flieger wird von 2 "capitanes" angeführt, von denen der eine die Flöte (*liskoli*) und der andere die Trommel spielt. Die Trommel wird mit der spanischen Bezeichnung "tambor" benannt. Der von Ichon (1969:331) genannte Begriff *kaja*, der ebenfalls spanischen Ursprungs ist, ist nicht mehr bekannt. Auch die von Ichon erwähnten Rasseln (*maqsasat*) (ebd.) werden bei der Aufführung des Fliegerspieles nicht mehr benutzt.

Die Flöte aus Rohr hat 2 Löcher auf der Vorderseite und ein Loch auf der Rückseite. Die Trommel besteht aus einem runden Holzkörper (Ø 8cm), der auf beiden Enden mit Leder bespannt ist. (Abb. 24). Besonders geeignet ist Katzen- oder Koyotenleder. Das Leder kann mit einer Schnur, die durch den Lederrand gezogen ist, nachgespannt werden. Kurz vor dem Gebrauch der Trommel wird diese wenn möglich in die Sonne gelegt, um durch die Wärme eine bessere Spannung des Leders und dadurch einen besseren Klang zu gewährleisten.





Abb. 24: Instrumente in Jalpan-Apantilla

Diese runde Trommel ist erst seit ca. 10 Jahren in Gebrauch, davor wurde eine rechteckige Trommel benutzt. Diese Trommel wird auch bei Ichon beschrieben (1969:331), muß aber kurze Zeit nach seiner Forschung durch die runde Form abgelöst worden sein. Ein Exemplar der rechteckigen Form befindet sich allerdings noch in der Hütte des heute ca. 85jährigen Lehrers der Flieger, der entsprechend seinem Alter über ein sehr umfangreiches Wissen über das Fliegerspiel verfügt. Von ihm stammt auch die Auflistung der 24 Melodien, die ursprünglich beim Fliegerspiel in Apantilla gespielt wurden. Die einzelnen Melodien sind jeweils mit totonakischen Nummern benannt:

- |                             |   |
|-----------------------------|---|
| 1. <i>xlikantum</i>         | Gehen zum Pfahl   |
| 2. <i>xlikantu'y</i>        | Gehen um den Pfahl  |
| 3. <i>xlikantu'tun</i>      | Stampfen um den Pfahl   |
| 4. <i>xlikantā'ti'</i>      | Überkreuzen der Beine   |
| 5. <i>xlikanauitzis</i>     | Springen auf einem Bein   |
| 6. <i>(xli-)kanchāxan</i>   | Stampfen um den Pfahl   |
| 7. <i>xlikantujun</i>       | Gehen um den Pfahl, dabei Drehungen <sup>1</sup> um sich selbst |
| 8. <i>xlikantzayan</i>      | Stampfen um den Pfahl, dabei Drehungen um sich selbst           |
| 9. <i>xlikana'jātza</i>     | Überkreuzen der Beine   |
| 10. <i>(xli-)kancāu</i>     | Springen mit beiden Beinen                                      |
| 11. <i>(xli-)kancāhuitu</i> | Drehungen um einen Partner                                      |
| 12. <i>(xli-)kancūtu'y</i>  | Verbeugung zum Pfahl  |
| 13. <i>(xli-)kancūtu'tu</i> | Verbeugung mit Rücken zum Pfahl                                 |

<sup>1</sup> Sowohl in Apantilla als auch in allen anderen besuchten Gemeinden konnte beobachtet werden, daß die Drehungen um den Pfahl und um die Flieger selbst sowohl rechtsherum als auch linksherum ausgeführt werden. Zumeist gibt es hierfür einen bestimmten Rhythmus, z.B. folgen auf 2 Rechtsdrehungen 2 Linksdrehungen etc.

Nach den ersten 13 Melodien wird die Fliegergruppe ins Haus des "presidente municipal" zum Essen eingeladen.

- |                                |                         |
|--------------------------------|-------------------------|
| 14. <i>(xli-)kancūtā'ti'</i>   | Gehen zum Pfahl         |
| 15. <i>(xli-)kancūquitzis</i>  | Hinknien vor den Pfahl  |
| 16. <i>(xli-)kancūchāxan</i>   | Gehen um den Pfahl      |
| 17. <i>(xli-)kancūtujun</i>    | Stampfen um den Pfahl   |
| 18. <i>(xli-)kancūzayan</i>    | Gehen um den Pfahl      |
| 19. <i>(xli-)kancūna'jātza</i> | Stampfen auf der Stelle |
| 20. <i>(xli-)kampu'xa'm</i>    | Gehen um den Pfahl      |

#### Aufstieg der Flieger

- |                                 |  |
|---------------------------------|--|
| 21. <i>(xli-)pu'xa'matum</i>    | Zurückbeugen des "capitan" in die 4 Himmelsrichtungen (vgl. auch Ichon 1969:334) |
| 22. <i>(xli-)pu'xa'matu'y</i>   | Aufstellen auf der Drehtrommel   |
| 23. <i>(xli-)pu'xa'matu'tu</i>  | Flug   |
| 24. <i>(xli-)pu'xa'matā'ti'</i> | Gang vom Pfahl zum Haus des "capitán" <sup>1</sup>                               |

Wegen seines Alters tanzt der "capitán" nicht mehr auf der Drehtrommel, sondern schlägt am Fuß des Pfahles die Trommel, während ein Mitglied der Fliegergruppe stellvertretend für den "capitán" die Zeremonie auf der Drehtrommel ausübt.

Dieser Stellvertreter des "capitán" erlernt auch die Melodien des Fliegerspiels, um bald selbständig eine Gruppe leiten zu können. Ein Verwandtschaftsverhältnis liegt zwischen den beiden nicht vor.

Die Bedeutung des Fliegerspiels sehen die Flieger aus Apantilla zum einen in einer Ehrung der 4 Himmelsrichtungen (vgl. auch Ichon 1969:334), in die sich der "capitán" während seines Tanzes auf der Drehtrommel in der Reihenfolge Osten, Norden, Süden und Westen verbeugt. Zum anderen ist das

<sup>1</sup> Bei den totonakischen Namen der Melodien werden einige durch das Präfix *kan-* als länger andauernde Melodien ausgewiesen (vgl. Glossar).

Fliegerspiel eine Form, eine Bitte an die Schutzpatronin des Ortes, Maria Lichtmeß, zu richten, deren Fest am 2. Februar begangen wird.

Zum Fest wird die Fliegergruppe vom "presidente municipal" eingeladen, der gleichzeitig auch für die Verpflegung der Flieger zuständig ist. Die Flieger müssen eine sexuelle Abstinenz von 12 Tagen einhalten (vgl. auch Ichon 1969:336), um "rein" am Fliegerspiel teilnehmen zu können. Diese Reinheit wird durch ein körperliches Bad unterstützt. Nach dem Flug am Festtag erfolgt ein Kirchenbesuch der gesamten Fliegergruppe (vgl. auch Ichon 1969:335). Ein Bad im nahegelegenen Fluß und eine erneute Reinigung mit Hilfe einer Kerze durch einen "curandero" beenden die sexuelle Abstinenzzeit für die Flieger. Bei Nichteinhaltung dieses Tabus kann es zur Krankheit und sogar zum Tod des betreffenden Fliegers kommen. So wird von einem Flieger berichtet, der 4 Tage nach dem Flug hohes Fieber bekam, das nicht behandelt werden konnte, so daß er kurz darauf seiner Krankheit erlag.

Seit 3 Jahren hat die Fliegergruppe am Patronatsfest ihres Ortes nicht mehr teilgenommen, da der derzeitige "presidente municipal" keine Einladung an die Gruppe ausgesprochen hat. Da auch an die anderen Tanzgruppen, die in Apapantilla vertreten sind, Negritos und Santiagueros, keine Einladung erging, handelt es sich dabei wahrscheinlich um ein Desinteresse der Amtsträger an den traditionellen Tänzen. Unterstützt wird diese Vermutung auch dadurch, daß sämtliche Tänzer Interesse an einer Teilnahme bei der Festgestaltung bekundeten.

Innerhalb des Dorfes befürchten die Flieger Hexereien der anderen Dorfbewohner. Als Ursache für Hexereien werden Neidgefühle mancher Dorfbewohner den Fliegern gegenüber angegeben. So soll z.B. die besonders schön klingende Flöte des heutigen "capitán" ohne erkennbaren Grund verstopft geklungen haben

und konnte nicht wiederhergestellt werden. Als Grund für diesen Vorfall wird Hexerei angegeben.

Starke Vorwürfe erheben die Flieger von Apapantilla gegen die Flieger aus Papantla, die ihrer Meinung nach das Fliegerspiel nicht mehr als Zeremonie sehen und es sogar in betrunkenem Zustand ausführen<sup>1</sup>.

## 8. Metlaltoyuca-Huitzilac

Das Fliegerspiel in Huitzilac wird kurz erwähnt in INI (1981/82) und zusammen mit dem Fliegerspiel in Jalpan-Apapantilla<sup>2</sup> bei Ichon (1969:327ff) beschrieben.

Früher fand das Patronatsfest am 15. August (Maria Himmelfahrt) statt, doch wurde schon vor ca. 25 Jahren das Dorffest auf den 10. Mai (Muttertag<sup>3</sup>) verlegt<sup>4</sup>. Als Begründung wurde angegeben, daß am 10. Mai von Seiten der Autoritäten das Festprogramm aufwendiger gestaltet werde.

Die aus 12 Personen bestehende Fliegergruppe aus Huitzilac nimmt seit einigen Jahren nicht mehr am Fest des Dorfes teil, da zum einen einige der Flieger nicht mehr ständig im Dorf anwesend sind, zum anderen die Dorfbewohner nicht mehr bereit sind, bei der Aufstellung des Pfahles zu helfen.

Der Pfahl muß von der Gruppe ausgesucht werden. Dem geeigneten Baum wird deutlich gemacht, warum er gefällt werden muß, nämlich um als Pfahl für das

<sup>1</sup> Vgl. Kap. D., S. 277.

<sup>2</sup> Vgl. Abschnitt 7, S. 88.

<sup>3</sup> In Mexiko wird der Muttertag immer am 10. Mai gefeiert.

<sup>4</sup> Schon Ichon (1969:327) erwähnt das Fest am 10. Mai.

Fliegerspiel zu Ehren Gottes zu dienen. Danach wird der Baum unter Mithilfe aller Flieger gefällt und der Stamm von Zweigen etc. gereinigt.

Von den Amtsträgern des Dorfes wird die Bevölkerung gebeten, mitzuhelfen, den Baum ins Dorf zu tragen. Am Bestimmungsort für den Pfahl bittet der "capitán" die Erde um Vergebung, ehe die Gruppe anfängt, das Loch für den Pfahl auszuheben.

Der "capitán" erinnert sich noch an die traditionelle Zeremonie bei der Aufstellung des Pfahles, bei der ein "curandero"<sup>1</sup> die Erde segnete und ein Huhn und einen kleinen Truthahn<sup>2</sup> in das Loch legte, gibt allerdings zu, daß diese Zeremonie seit ca. 40 Jahren nicht mehr ausgeführt wird. Heute wird der Pfahl ohne jegliche Zeremonie aufgestellt.

Die Tracht der Flieger aus Huitzilac besteht aus einer knielangen roten Hose, die an den Enden bogenförmig mit Bändern verziert ist. Über Brust und Rücken werden 4 Tücher kreuzförmig gebunden. Darunter tragen die Flieger ihre alltägliche Kleidung.

Die Kopfbedeckung besteht aus einer ca. 30 cm hohen, spitzen Kappe, die über einem Bambusgestell mit Glanzpapier bespannt wird. Auf der Spitze befindet sich ein ca. 20 cm großes fächerartiges Ornament aus Glanzpapier. Die Kappe ist außerdem mit kleinen Spiegeln geschmückt. Auch vor der Brust tragen die Flieger einen ca. 5 x 10 cm großen Spiegel. (Abb. 25).

Das Material für die Tracht wird von den Amtsträgern bezahlt. Angefertigt wird die Tracht von den Frauen bzw. Müttern der Flieger.

<sup>1</sup> Ein Wahrsager, der auch rituelle Reinigungen vornimmt.

<sup>2</sup> Früher soll ein Waldvogel niedergelegt worden sein.

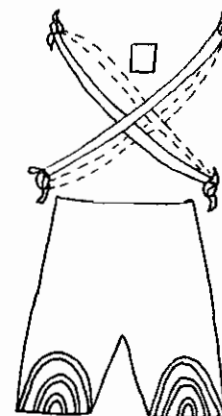


Abb. 25: Tracht in Metlaltoyuca-Huitzilac

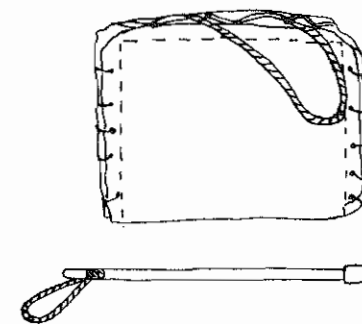


Abb. 26: Trommel in Metlaltoyuca-Huitzilac

In Huitzilac sind 18-20 verschiedene Melodien des Fliegerspiels bekannt, an deren Namen sich der "capitán" allerdings nicht erinnern konnte. Er selbst spielt eine kleine Rohrflöte, einer der Flieger schlägt, auch während des Fluges, eine 10 x 20 cm große, rechteckige Trommel, die mit Hirschleder bespannt ist (Abb. 26). Alle anderen Flieger halten eine Rassel in der Hand.

Der jetzige "capitán" hat mit 12 Jahren angefangen, am Fliegerspiel teilzunehmen. Da er aus Altersgründen (68 Jahre) Schwierigkeiten bei dem Tanz auf der Drehtrommel hat, spielt er unten am Pfahlende stehend die Flöte, während ein Neffe von ihm - gleichsam stellvertretend für ihn - den Tanz auf der Drehtrommel ausführt.

Die Flieger von Huitzilac sehen zwar in ihrem Flug die Möglichkeit, eine Bitte an Gott zu richten, aber ihre größte Verpflichtung liege darin, durch ihr Fliegerspiel das Fest des Dorfes zu verschönern. Dies wird auch dadurch deutlich, daß immer 4 Flieger abwechselnd das Fliegerspiel ausführen, so daß es zu 4-5 Flügen an einem Tag kommen kann.

Außer den Fliegern existieren in Huitzilac noch 2 Gruppen der Santiagueros.

## 9. Papantla

Wie wohl kein anderer Ort in Mexiko ist die Stadt Papantla mit dem Fliegerspiel verbunden. Unter dem Namen "Voladores de Papantla"<sup>1</sup> wurden die Flieger in ganz Mexiko und im Ausland berühmt. Dies hat zum einen besonders seit den 50er Jahren zu einer unendlichen Flut an Berichten über das Fliegerspiel in Papantla geführt (vgl. Fewkes 1907; Thompson 1934; Gallop 1937; Gallop 1938; Lllano und Clerk 1939; Helfritz 1939; Palacios 1941; Breton Fontecilla 1943; Noticias de --- 1947; Stresser Péan 1947a; Melgarejo Vivanco 1950; Covarrubias 1955; Islas 1960; Martí 1961; Perez Estrada 1962; Pasquel 1964/65; Krickeberg 1966; Hoyos 1966; Prokosch Kurath 1967; Alvarez 1970; Nuñez y Dominguez 1971; Gutierrez und Gutierrez 1973; Grupos étnicos 1981/82; König 1982; Castro DeLaRosa 1983; Castro DeLaRosa 1985; Perez Diego 1989; Naveda Chavez 1990 und Galinier 1990), zum anderen ist die

<sup>1</sup> Span. Begriff für Flieger aus Papantla.

Anzahl der Fliegergruppen in den zu Papantla gehörenden Gemeinden in den letzten Jahren stark angestiegen (vgl. dazu Abb. 27<sup>1</sup>).

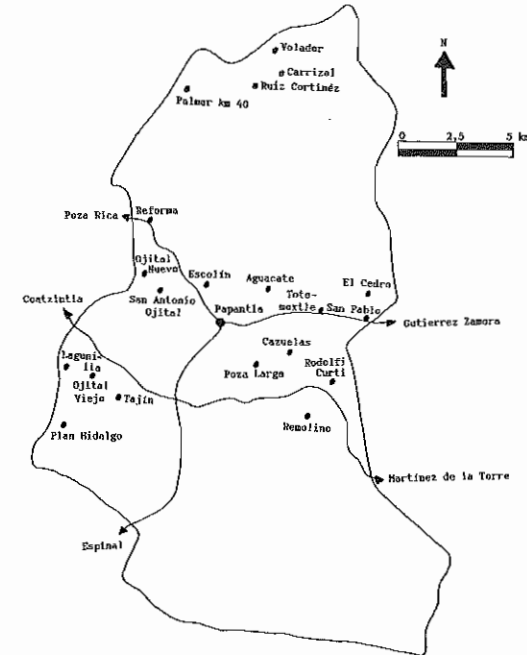


Abb. 27: Gemeinden des "municipio" Papantla, in denen Flieger leben

In Papantla lebt ein 72 Jahre alter Flieger, dessen Aussagen im folgenden ergänzt durch Aussagen der oben genannten Berichte wiedergegeben werden sollen.

<sup>1</sup> Als Grundlage für die Karte II diente eine in einer Informationsschrift zu Papantla abgebildete Übersichtskarte.

Nach den Angaben dieses Fliegers suchte die Fliegergruppe in ihrer traditionellen Baumwolltracht einen geeigneten Stamm der Baumart *tz'ac'atqu'ihui*<sup>1</sup> aus. Ausschlaggebend für die Wahl des Stammes war sein hoher, gerader Wuchs. Die Aussage von Breton Fontecilla (1943:207) und König (1982:33), wonach der Baum nur aus einer nicht von Frauen bewohnten Gegend stammen durfte, wurde nicht bestätigt. Vor dem Schlagen wurde der Waldgott *qu'ihuikōhū* mit folgenden Worten um Vergebung für das Fällen des Baumes gebeten:

*"Primeramente Dios Señor jaé qu'ihui ni cāna tactaman aquín putomí kosní lapūlāya c'āqu'ihuin."*

"Zuerst Herr Gott (bitten wir dich, daß) dieser Baum wenigstens nicht fallen möge (auf uns, die) wir als Fliegergruppe im Wald umhergehen."

Nach diesem kurzen Gebet sprühte der "caporal" Weihwasser in alle 4 Himmelsrichtungen. Anschließend schlug jeder der Flieger einen Weihrauchring um den Stamm. Nun hieb jeder Flieger beginnend mit dem "caporal" je eine Kerbe entsprechend den 4 Himmelsrichtungen in den Stamm. Die Aussage von Pasquel (1964/65:26), daß der Baum mit 12 Schlägen gefällt wurde, ist schon aus technischen Gründen unhaltbar.

Nach dem anschließenden Fällen des Baumes wurde der "son de perdón" (Melodie der Vergebung) gespielt. Der von Zweigen gereinigte Stamm wurde mit Hilfe von Lianen ins Dorf gezogen. Die Aussage von Castro DeLaRosa (1985:48), daß der Stamm dabei nicht den Boden berühren durfte, wurde nicht bestätigt. Während des Transportes des Stammes nahm die Bevölkerung von Papantla regen Anteil an der Zeremonie. So wurden die Flieger z.B. mit Wasser oder Pulque<sup>2</sup> versorgt.

<sup>1</sup> Die Aussage von Gallop (1938:183), daß der Stamm von 500 Indianern ausgesucht wurde, ist nicht glaubwürdig.

<sup>2</sup> Vergorener Agavensaft.

Der Pfahl wurde vor der Kirche niedergelegt. Dort hob man ein Loch aus, in dessen 4 zu den Himmelsrichtungen ausgerichteten Ecken der "caporal" Weihwasser kreuzförmig vergoß. Danach legte jeder Flieger Weihrauch, Weihwasser und Rosen nieder.

Kurz vor dem Aufstellen des Pfahles warf der "caporal" ein Huhn und 4 Eier in das Loch. Diese galten als Essen für den Pfahl. Stand kein lebendiges Huhn zur Verfügung, konnten stellvertretend 7 Küken in das Loch geworfen werden (vgl. auch Castro DeLaRosa 1985:48). Die von Breton Fontecilla (1943:212) außer den oben genannten Gegenständen erwähnten Tamales und Früchte wurden von keinem befragten Flieger bei der Pfahlsetzung aufgezählt.

Nach dem Bericht von Fewkes (1907:249)<sup>1</sup> wurden Alkohol, Weihrauch und Huhn von einer als "bruja"<sup>2</sup> bezeichneten alten Frau niedergelegt. An die Teilnahme einer "bruja" können sich allerdings heutige Flieger aus Papantla nicht mehr erinnern.

Nachdem 4 verschiedene Melodien mit der Bitte um Schutz für die Flieger gespielt worden waren, wurde der Pfahl mit Hilfe von Stöcken unterschiedlicher Länge aufgestellt. Um den Pfahl wurde ein Seil aus einer Lianenart geschlungen, das zum Besteigen des Pfahles diente. Nun wurden Viereck, Drehtrommel und Seile angebracht, das Pfahlende noch einmal mit Stöcken gesichert, und der Pfahl war flugfertig. Das Schlagen des Pfahles mit den Seilen, um das Schlechte aus dem Stamm zu nehmen (König 1982:37), wurde von den befragten Fliegern nicht erwähnt. Ein Holzpfahl wird heute in Papantla nicht mehr benutzt, da die Höhe der Stämme für die Aufführungen des Fliegerspiels nicht mehr ausreicht<sup>3</sup>.

Heute verfügt die Stadt Papantla über einen Metallpfahl vor der Kirche im Stadtzentrum und über 3 weitere Metallpfähle auf der Festwiese etwas

<sup>1</sup> Auf den Bericht von Fewkes stützt sich wahrscheinlich auch Krickeberg (1966:458).

<sup>2</sup> Vergleichbar einer "curandera".

<sup>3</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt V., S. 290.



außerhalb des Stadtzentrums, auf der auch das traditionelle Fronleichnamsfest<sup>1</sup> stattfindet (vgl. auch König 1982).

Die Tracht der Flieger hat sich in den letzten Jahrzehnten geändert. Fewkes (1907:249) spricht noch von als Vögel verkleideten Fliegern, und Breton Fontecilla (1943:212) erwähnt immerhin noch eine mit bunten Federn geschmückte Kappe der Flieger. Auf einem Foto in dem Bericht von Nuñez Dominguez (1971:26) sind die Flieger mit kurzer Hose und Federumhang bekleidet.

Danach wurden eine aus rotem Satinstoff gefertigte Hose und mit Perlen im Blumenmuster bestickte Tücher benutzt. Auf dem Kopf trugen die Flieger eine spitze Kappe aus Glanzpapier, die allerdings nicht sehr haltbar gewesen sein soll.

Heute besteht die Tracht aus Hose und Tüchern, beides aus rotem Samt. Die Kopfbedeckung besteht aus einer Kappe, deren Holzgestell mit rotem Samt überzogen ist. Verziert ist die Kappe mit Plastikblumen, kleinen Spiegeln, bunten Bändern und an der Spitze mit einem fächerförmigen Ornat aus Glanzpapier.

Die von Nuñez Dominguez (1971:23) beschriebene Figur des "pilato"<sup>2</sup>, der mit einer Maske verkleidet die Gruppe begleitet und einen komischen Charakter repräsentiert, ist zwar den Fliegern noch ein Begriff, ist aber heute nicht mehr gebräuchlich.

Für Papantla wurden 24 verschiedene Melodien angegeben, deren Namen allerdings nicht bekannt waren. Martí (1961:299/300) nennt 13 verschiedene Melodien für Papantla:

<sup>1</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II, a, S. 279.

<sup>2</sup> Spanischer Name für Pontius Pilatus.

- |                            |                           |
|----------------------------|---------------------------|
| 1. son de paseo            | (Melodie des Gehens)      |
| 2. son de perdón           | (Melodie der Vergebung)   |
| 3. son de círculo          | (Melodie des Kreises)     |
| 4. son de cadena           | (Melodie der Kette)       |
| 5. son de perdón           | (Melodie der Vergebung)   |
| 6. son de corrido          | (Melodie des Laufes)      |
| 7. son de la Huasanga      |                           |
| 8. son de perdón           | (Melodie der Vergebung)   |
| 9. son de primer volador   | (Melodie des 1. Fliegers) |
| 10. son de segundo volador | (Melodie des 2. Fliegers) |
| 11. son de tercer volador  | (Melodie des 3. Fliegers) |
| 12. son de cuatro volador  | (Melodie des 4. Fliegers) |
| 13. son de la volada       | (Melodie des Fluges)      |
| 14. son del desamarre      | (Melodie des Abknotens)   |
| 15. son de la despedida    | (Melodie des Abschieds)   |

In dieser Aufzählung wird der "son de perdón" dreimal erwähnt.

Nach Aussage von Martí (1961:300) sind der "son de paseo", der "son de perdón", der "son de cadena", der "son de la Huasanga" und der "son de la despedida" mit den entsprechenden Melodien des Huahua-Tanzes identisch.<sup>1</sup>

Nach Meinung von Breton Fontecilla (1943:210) gelten die z.T. sehr fröhlichen, mit Trillern durchsetzten Melodien dem Nachahmen von Vogelstimmen, womit eine Verbindung zur Federtracht der Flieger gegeben wäre. Heute nicht mehr bekannt ist die von Breton Fontecilla (1943:213) beschriebene Version, daß zusätzlich zum "caporal" auch ein Flieger während des Fluges Trommel und Flöte spielt. Von keinem Informanten wurde bestätigt, daß der Musiker für ein Jahr gewählt wird, wie es Gallop (1938:183) angab. Üblicherweise bleibt ein "caporal" an der Spitze der Gruppe, bis er aus irgendwelchen Gründen seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Völlig unbestätigt ist auch die Aussage von Hoyos (1966:29), daß durch die vom "caporal" während

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt b,7, S. 170.

des Aufstieges der Flieger gespielte Melodie die Schritte des Geistes nachgeahmt werden, der zum Schutz der Flieger das Dorf betritt.

Der befragte 72jährige Flieger erlernte das Fliegerspiel mit Hilfe eines Mangobaumes im Alter von 35 Jahren, nachdem er 12 Jahre lang Mitglied der Tanzgruppe der Negritos gewesen war. Heute gehört er neben der Fliegergruppe auch der Tanzgruppe der Huahuas an. Seine Fliegergruppe ist der "Unión de Danzantes y Voladores" angeschlossen, zu der sich Tanzgruppen aus verschiedenen Gemeinden Papantlas zusammengeschlossen haben<sup>1</sup>. Zur Zeit, als er das Fliegerspiel erlernte (ca. 1954), gab es in der Nähe von Papantla seinen Aussagen zufolge nur 3 Fliegergruppen, nämlich in Totomoxtle, Plan Hidalgo und Tenampulco.

Die Teilnahme am Fliegerspiel sehen die Flieger aus Papantla als Art "promesa"<sup>2</sup> an die Dorfheilige (Maria Himmelfahrt). Die Deutungen des Fliegerspiels in bezug auf die 4 Himmelsrichtungen (vgl. auch König 1982:33) und in bezug auf die Symbolisierung der Flieger als Sonnenstrahlen (Castro DeLaRosa 1985:58) wurden nicht mehr genannt.

Trotz der verstärkten Teilnahme an Touristenaufführungen müssen die Flieger nach eigenen Angaben der Zeremonie des Fliegerspiels Respekt erweisen, hauptsächlich durch eine sexuelle Abstinenz 4 Tage vor und 4 Tage nach dem Flug. Die von mehreren Autoren (Melgarejo Vivanco 1950:470; Breton Fontecilla 1943:211) genannte siebenjährige sexuelle Abstinenz der Fliegergruppe, die aus jungen, unverheirateten Männern bestand, ist den Fliegern auch vom Hörensagen nicht bekannt. Ebenso unbekannt sind heute nächtliche Tänze

<sup>1</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II,a, S. 279.

<sup>2</sup> Span. Begriff für Gebet.

zur Vorbereitung auf das Fliegerspiel, wie Stresser Péan (1947a:327) sie beschreibt.

Wird die sexuelle Abstinenz nicht eingehalten, erkrankt der betreffende Flieger an hohem, mit Halluzinationen verbundenem Fieber. Um ihn zu heilen, müssen die Gruppenmitglieder zu den 24 Melodien die Schritte des Fliegerspiels tanzen, während ein "curandero" den Kranken mit Weihrauch und Weihwasser rituell reinigt und zumeist an die Jungfrau von Guadalupe gerichtete Gebete spricht. 3 - 4 Tage nach dieser Zeremonie tritt die Heilung des Kranken ein.

Bei dem Tod eines Gruppenmitgliedes gehen die Flieger in Tracht zu der Musik des Fliegerspiels um den Leichnam herum. Tanzschritte dürfen dabei nicht ausgeführt werden, da die Vorstellung besteht, daß der Tote dadurch getreten würde.

80 Tag nach dem Tod eines Fliegers wird dessen Tracht dem neuen Flieger übergeben. Nachdem der "caporal" der Tracht erklärt hat, warum sie übergeben wird, werden 12 Melodien des Fliegerspieles getanzt, wobei das neue Gruppenmitglied die Tracht schon trägt.

Nach Aussagen des 72jährigen Fliegers durften früher Frauen nicht am Fliegerspiel teilnehmen. Inzwischen sind aber nach vielen Streitigkeiten Frauen sogar in der "Unión de Danzantes y Voladores" zugelassen<sup>1</sup>.

In Papantla kam es durch Eifersucht und Neid zwischen zwei rivalisierenden "caporales" zu einem Schußwechsel, der von Carlos Islas zu der Erzählung "Isidoro Istacú" (Xalapa, 1960) ausgearbeitet wurde. Für einen der beiden ging dieser Schußwechsel tödlich aus. Dieser Mord war der traurige Höhepunkt der

<sup>1</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II,a, S. 279.

vielen Neidgefühle, die auch heute noch zwischen den einzelnen Gruppen bestehen.

Die starke Verbundenheit der Stadt Papantla mit dem Fliegerspiel wird an vielen Aspekten deutlich. So wurde zum Beispiel im Juni 1988 ein Monument eingeweiht, das einen "caporal" auf der Drehtrommel stehend darstellt. Auch im Wappen der Stadt findet sich die Darstellung des Fliegerspiels. Das Fliegerspiel ist zudem namensgebend für viele Restaurants und Geschäfte in der Stadt. Auch bei offiziellen Anlässen, so z.B. der Parade zum 20. November, dem Jahrestag der mexikanischen Revolution, nehmen in Papantla die Flieger in ihrer Tracht teil.

Die große Popularität der Flieger in Papantla hat aber auch ihre negativen Seiten. So führen einige von ihnen in Tracht für eine kleine Spende Tanzschritte in Restaurants und Bars vor. Auch versuchen einige Gewinn zu machen, indem sie Touristen auf der Straße anbieten, ihnen gegen Geld Melodien des Fliegerspiels vorzuspielen.

An den Flügen in der Stadt Papantla - oft sonntags abends vor der Kirche und während des Fronleichnamfestes<sup>1</sup> - nehmen Flieger aus den zu Papantla gehörenden Gemeinden teil.

### Aguacate

In Aguacate lebt der "caporal" einer Gruppe, deren Mitglieder aus verschiedenen Gemeinden kommen. Die Gruppe ist nicht Mitglied in der "Unión de Danzantes y Voladores", hat aber dennoch viele Auslandsauftritte<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Kap. D, S. 277.

<sup>2</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II, S. 277.

Das Patronatsfest feiert Aguacate am 29. September (San Miguel). Da die Gemeinde über keinen Metallpfahl verfügt und in der Nähe keine geeigneten Stämme für einen Holzpfahl zu finden sind, wird das Fliegerspiel während des Patronatsfestes nur mit den Tanzschritten am Boden aufgeführt.

### Carrizal

Auch in der Gemeinde Carrizal lebt der "caporal" einer Gruppe, die sich aus Mitgliedern verschiedener Gemeinden zusammensetzt. Die Gemeinde besitzt 2 Metallpfähle, wovon der eine eine Höhe von 30 m, der andere eine Höhe von 15 m besitzt. Letzterer war für eine Gruppe von Kindern bestimmt, die das Fliegerspiel aufführte, die sich aber vor einigen Jahren aufgelöst hat.

Aus seiner Jugendzeit kennt der "caporal" (ca. 45 Jahre) die Zeremonie des Pfahlschlagens. Nach seinem Wissen bestand die Gruppe aus 12 Personen, die in den "monte"<sup>1</sup> gingen, um einen Baum auszusuchen. Wenn ein geeigneter Baum gefunden worden war, tanzte die Gruppe um den Baum herum und besprühte ihn mit Alkohol.

Nachdem jedes Mitglied einen symbolischen Schlag ausgeführt hatte, wurde der Baum gefällt und der Stamm unten eingekerbt, damit die Lianen, die zum Tragen des Pfahles nötig waren, nicht abrutschten. Beim Tragen des Pfahles half die gesamte Bevölkerung.

Im Dorf wurde der Pfahl an der Spitze so bearbeitet, daß Drehtrommel und Seile befestigt werden konnten. Das Loch und die Spitze des Pfahles wurden umtanzt und mit Alkohol besprüht. Danach wurde der Pfahl mit Hilfe von Stöcken unterschiedlicher Länge aufgestellt.

<sup>1</sup> Im mexikanischen Spanisch Begriff für Wald.



Diese Zeremonie ist nach Meinung des "caporal" nur notwendig, wenn es sich um einen Holzpfehl handelt, da nur dieser als belebt angesehen wird. Bei einem Metallpfehl dagegen handelt es sich um ein totes Objekt.

Die Tracht in Carrizal besteht aus der Hose aus rotem Samt und den 4 mit Perlen bestickten Tüchern, die vor Brust, Rücken und um die Hüfte herum getragen werden. Außer den gebräuchlichen Blumenmustern hat der "caporal" seine Tücher mit einem Kreuz bestickt (Abb. 28). Die rote Farbe wird von ihm dadurch erklärt, daß es sich um die Farbe des Sonnengottes handelt.

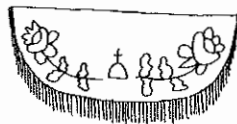


Abb. 28: Tuch aus Papantla-Carrizal

In Carrizal sind 7 verschiedene Melodien bekannt:

- |  |                                   |
|--|-----------------------------------|
| 1. son de la calle   | (Melodie des Weges)               |
| 2. son del saludo  | (Melodie des Grußes)              |
| 3. son de los 4 puntos cardinales<br>(um den Pfehl)        | (Melodie der 4 Himmelsrichtungen) |
| 4. son de los 4 puntos cardinales<br>(auf der Drehtrommel) |                                   |
| 5. son de la manzana                                       | (Melodie der Drehtrommel)         |
| 6. son del vuelo   | (Melodie des Fluges)              |
| 7. son de acción de gracias                                | (Melodie der Danksagung)          |

Zum Ende des Fliegerspiels wird noch einmal der "son de la calle" gespielt.

Der "caporal" aus Carrizal fliegt seit 1957, hat also mit ca. 11 Jahren angefangen, am Fliegerspiel teilzunehmen. Zwei seiner Söhne sind ebenfalls Mitglieder der Fliegergruppe, und um wieder eine Kindergruppe aufzustellen, möchte der "caporal" seine Enkel und deren Freunde motivieren.

Für die Fliegergruppe aus Carrizal hat das Fliegerspiel einen totonakischen Ursprung, obwohl sie aus eigener Anschauung wissen, daß es in den verschiedenen totonakischen Gemeinden unterschiedlich ausgeführt wird. Als ein Beispiel nannten sie das Fliegerspiel in Zozocolco de Hidalgo.<sup>1</sup>

Das Fliegerspiel wird mit anderen religiösen Zeremonien gleichgesetzt, bei denen man Gott z.B. um eine gute Ernte bitten kann. Zugleich gilt das Fliegerspiel als eine Form der Anbetung des Sonnengottes.

Da es sich um eine Zeremonie handelt, müssen die Flieger dem Fliegerspiel Respekt zollen, d.h. sie müssen sich 3-4 Tage vor dem Flug an eine sexuelle Abstinenz halten. Wird diese von einem Teilnehmer nicht eingehalten, so erkrankt einer der Mitflieger. Daher ist es Aufgabe des "caporal", seine Flieger vor einem Flug entsprechend zu befragen. Bisher hatte die Gruppe jedoch keine derartigen Schwierigkeiten.

Beim Tod eines Fliegers ist es notwendig, daß die Gruppe um den Leichnam des Verstorbenen tanzt, damit dieser zu Ruhe kommt. Es kommt allerdings auch vor, daß die Hinterbliebenen eine solche Zeremonie nicht zulassen, da sie nicht an traditionellen Tänzen interessiert sind.

Die Teilnahme von Frauen am Fliegerspiel wird in Carrizal nicht abgelehnt. Begründung ist, daß eine Frau selbst wissen sollte, ob sie den Mut und die Kraft zum Fliegen aufbringen kann. Eingeräumt wird, daß auch nicht alle Männer zur Teilnahme am Fliegerspiel geeignet sind.

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt 12, S. 136.

Die vom "caporal" aus Carrizal geleitete Gruppe ist nicht in der "Unión de Danzantes y Voladores"<sup>1</sup>, hat aber trotzdem Gelegenheit, außerhalb der Gemeinde an Vorführungen des Fliegerspiels teilzunehmen. So war die Gruppe z.B. schon in New Mexico und Arizona. Mit der ehemaligen Kindergruppe trat der "caporal" in verschiedenen nordmexikanischen Städten auf<sup>2</sup>.

Am Dorffest von Carrizal am 10. Mai (Muttertag) nahmen die Flieger 1991 nicht teil, obwohl die Gemeinde - wie oben erwähnt - über einen entsprechenden Metallpfahl verfügt. Begründung für die Nichtteilnahme war, daß die Gruppe von den Amtsträgern nicht eingeladen worden sei. Am Fest beteiligt waren eine Gruppe Negritos und eine Gruppe von Moros y Cristianos, die allerdings aus Nachbargemeinden angereist waren.

#### Cazuelas

In der Gemeinde Cazuelas wohnen mehrere Mitglieder einer Fliegergruppe, die der "Unión de Danzantes y Voladores"<sup>3</sup> angehört. Die Teilnehmer bilden gleichzeitig eine Gruppe der Huahuas.

In Cazuelas gibt es keinen Metallpfahl. Da in der Nähe der Gemeinde keine geeigneten Bäume zu finden sind, fliegt die Gruppe nicht in der Gemeinde. Zudem findet das Fest, das ursprünglich am 2. Mai gefeiert wurde, seit einigen Jahren nicht mehr statt.

<sup>1</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II, a, S. 279.

<sup>2</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt III, S. 285.

<sup>3</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II,a, S. 279.

Die Flieger, die im Alter zwischen 12 und 14 Jahren mit der Teilnahme am Fliegerspiel anfangen, arbeiten ca. einen Monat an der Erstellung ihrer Tracht, bei der es sich um die für Papantla typische Tracht aus rotem Samt handelt.

Ursprung und Bedeutung des Fliegerspiels sind den Fliegern aus Cazuelas unbekannt.

#### El Cedro

In der Gemeinde El Cedro wird jedes Jahr am Vortag des Patronatsfestes am 29. Juni (San Pedro) ein Pfahl aufgestellt. In das Loch wird ein schwarzes Huhn geworfen. Am Patronatsfest findet um 12.00 Uhr mittags der Flug der Gruppe statt. Außer den Fliegern nehmen Negritos und Huahuas an dem Fest teil.

#### Escolín

Das Fliegerspiel in der Gemeinde Escolín wird von Noticias de ... (1947:50) und Perez Diego (1989:79) erwähnt. Insgesamt gibt es heute 3 Gruppen à 12 Personen in der Gemeinde.

Escolín besitzt seit 38 Jahren einen Metallpfahl, an dem aber inzwischen die Metallstufen fehlen, so daß zum Hinaufsteigen ein Seil um den Pfahl gewickelt wird. Obgleich also in der Gemeinde seit Jahren kein Pfahl für das Fliegerspiel geschlagen wurde, waren die Flieger aus Escolín vor ca. 5 Jahren an den Dreharbeiten für einen Film über das Fliegerspiel beteiligt<sup>1</sup>, in dem auch das Schlagen des Baumes aufgezeichnet wurde. Hierzu lernte der "caporal" 5 seiner Leute in der Zeremonie des Baumschlagens an.

<sup>1</sup> Vgl. Kap. D, S. 277.

Nachdem Alkohol und Weihrauch an die den 4 Himmelsrichtungen entsprechenden Stellen des Baumes niedergelegt wurden, wurde der Baum durch die Flieger gefällt, wobei jeder abwechselnd einen Schlag tat. Der erste und der letzte Schlag wurden vom "caporal" ausgeführt. Der gefällte Stamm wurde beim Spielen des "son de perdón" (Melodie der Vergebung) umtanzt und dann beim Spielen des "son de la calle" (Melodie des Weges) nach Papantla getragen. An dieser Zeremonie waren insgesamt 7 verschiedene Gemeinden des "municipio" Papantla beteiligt.

Nach dem Essen, zu dem der "presidente municipal" die Flieger einlud, wurde der Pfahl aufgestellt. In das Loch kamen ein schwarzes Huhn und 1 l Alkohol. Diese Gaben galten dem Schutz der Flieger. Auch der anschließende Flug der Gruppe wurde gefilmt.

Die Tracht der Flieger aus Escolín besteht aus der Hose und den 4 mit Perlen bestickten Tüchern aus rotem Samt. Als Kopfbedeckung dient die ebenfalls mit rotem Samt bezogene Kappe, die mit Spiegeln, Plastikblumen, bunten Bändern und einem fächerförmigen Objekt aus Glanzpapier verziert ist.

Der heute 47jährige "caporal" fing im Alter von 18 Jahren mit der Teilnahme am Fliegerspiel an. Nach 2 Jahren begann er, das Spielen von Flöte und Trommel zu erlernen und übernahm kurz danach die Funktion des "caporals". Als seine wichtigsten Aufgaben während des Fliegerspieles sieht er den Tanz auf der Drehtrommel, der höchste Konzentration erfordert, und das Kontrollieren des Abwickelns der Seile während des Fluges, damit diese sich nicht verwickeln.

Für die Flieger aus Escolín besteht der Sinn des Fliegerspiels in einer Ehrung der 4 Himmelsrichtungen, verbunden mit einer an den Sonnengott gerichteten Bitte. Auf die Teilnahme am Fliegerspiel bereiten sich die Flieger durch eine sexuelle Abstinenz (12 Tage) vor.

Das Patronatsfest von Escolín wird am 25. Juli (Santiago Apostol) gefeiert<sup>1</sup>. Zusammen mit den Fliegern nehmen Negritos und Huahuas an der Festgestaltung teil.

Zusätzlich zu den Aufführungen des Fliegerspiels in ihrem Heimatort nimmt die Fliegergruppe, die nicht der "Unión de Danzantes y Voladores"<sup>2</sup> angehört, an vielen Touristenaufführungen teil.

### Lagunilla

In der Gemeinde Lagunilla wird seit einigen Jahren kein Patronatsfest mehr gefeiert. Da auch kein Metallpfahl vorhanden ist, wird das Fliegerspiel in Lagunilla nicht mehr aufgeführt. Die Gruppe aus Lagunilla nimmt aber an Touristenaufführungen teil. Ein Mitglied der Gruppe hat inzwischen als Teilnehmer einer Fliegergruppe sogar seinen Wohnsitz in den USA genommen und verdient sich seinen Lebensunterhalt mit den Fliegerspielaufführungen<sup>3</sup>.

### Ojital

Die zwei Fliegergruppen à 6 Personen der Gemeinde San Antonio Ojital setzen sich aus Angehörigen einer Familie zusammen. Die Gruppen fliegen nicht in ihrer Heimatgemeinde, sondern geben fast ausschließlich Vorführungen vor dem Anthropologischen Museum in Mexiko-Stadt<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Die Angabe des Patronatsfestes am 19. März (Noticias de ... 1947:50) ist unzutreffend.

<sup>2</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II, b, S. 283.

<sup>3</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt III, S. 285.

<sup>4</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt III, S. 285.

Die Tracht der Flieger aus Ojital besteht aus der Hose, den vier Tüchern und der Kappe aus rotem Samt. Die Flieger stellen die Tracht selbst her, wobei es sich um die Arbeit von ca. einem Monat handelt.

Angefangen haben die meisten Flieger im Alter von 20 Jahren. Sie führten das Fliegerspiel anfangs zu Übungszwecken an einem ca. 15 m hohen Pfahl aus, steigerten dann nach und nach die Höhe des Pfahles.

Die genaue Bedeutung des Fliegerspiels ist ihnen nicht bekannt. Die von ihnen gebrauchten Begriffe "4 Himmelsrichtungen", "Sonnengott" und "Sonnenstrahlen" zur Erklärung der Bedeutung des Fliegerspiels bleiben zusammenhanglos im Raum stehen. Es ist nicht auszuschließen, daß ihnen diese Bedeutung des Fliegerspiels aus populärwissenschaftlichen Veröffentlichungen bekannt wurde.

#### Ojital Nuevo

In der Gemeinde Ojital Nuevo leben 2 Mitglieder einer Fliegergruppe, deren sonstige Mitglieder aus der ebenfalls zu Papantla gehörenden Gemeinde Grandeza kommen. Die Gruppe ist zwar in der "Unión de Danzantes y Voladores"<sup>1</sup>, arbeitet aber auch unabhängig von der Unión.

Für die Flieger von Ojital Nuevo ist die Teilnahme am Fliegerspiel ein Sport und gleichzeitig eine Art des Geldverdienens<sup>2</sup>.

Durch mündliche Überlieferung ist ihnen die Zeremonie des Pfahlschlagens jedoch noch teilweise bekannt. Danach wurde der Baum von nichtverheirateten

<sup>1</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II,a, S. 279.

<sup>2</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt IV, S. 287.

Männern ausgesucht und gefällt, nachdem man den Waldherrn um Vergebung gebeten hatte. Nachdem der Pfahl mit Hilfe von Seilen aus einer Lianenart in die Gemeinde gebracht worden war, wurde er in einem Loch aufgestellt, in das ein schwarzes Huhn, Blumen und Alkohol niedergelegt worden waren.

Nach dem überlieferten Wissen wurden die Tanzschritte früher von allen Gruppen gleichartig ausgeführt, während heute jede Gruppe ihren eigenen Stil entwickelt hat. Stampfen während des Tanzes war früher unbekannt. Die Tracht, die heute aus rotem Samt hergestellt wird, war früher aus rotem Satin.

Die Flieger aus Ojital Nuevo glauben nicht an einen Zusammenhang zwischen dem Fliegerspiel und der Krankheit eines Fliegers, wissen aber, daß viele Flieger die sexuelle Abstinenz vor einem Flug einhalten. Obwohl die Flieger aus Ojital Nuevo diese sexuelle Abstinenz nicht einhalten, sind ihnen die angeblichen Folgen eines Nichteinhaltens bekannt.

Hält ein Flieger die sexuelle Abstinenz nicht ein, erkrankt ein Mitflieger. Dieses äußert sich in hohem Fieber, verbunden mit Fieberphantasien, die das Fliegerspiel betreffen. Um ihn zu heilen, wird der Kranke auf den Boden gelegt, und begleitet von der Musik des Fliegerspiels müssen alle Tänzer, als erster der "caporal" über den Körper des Kranken hin- und herspringen. Berührt einer der Flieger dabei den Körper des Kranken, bedeutet dieses den unabwendbaren Tod des Kranken. Kommt es zu keiner Berührung, wird der Kranke innerhalb weniger Tage geheilt.

Zu einer solchen Krankheit eines Fliegers kann es auch kommen, wenn in der Gruppe Unstimmigkeiten herrschen.

Obwohl die Flieger aus Ojital Nuevo den Mut der am Fliegerspiel teilnehmenden Frauen bewundern, möchten sie selbst nicht mit weiblichen Fliegern das Fliegerspiel ausführen. Zum einen sei die Stimmung in einer Gruppe mit

Frauen eine andere als in einer reinen Männergruppe, zum anderen werfe es ein schlechtes Licht auf die Frau, wenn sie mit Männern zusammenarbeite.

### Ojital Viejo

In der Gemeinde Ojital Viejo gibt es 2 Fliegergruppen, die beide der "Unión de Danzantes y Voladores"<sup>1</sup> angehören. Die Gemeinde stellt alle 2-3 Jahre einen neuen Holzpfehl auf, an dem die Flieger zum Patronatsfest am 4. Oktober (San Francisco) das Fliegerspiel aufführen.

Ein geeigneter Baum (*tz'ac'atqu'ihui*) wird in der Nähe der Gemeinde gesucht und von der Fliegergruppe umtanzt. 4 Tage später wird der Stamm von den Fliegern mit 4 Kerben entsprechend den 4 Himmelsrichtungen versehen. Nach 12 Tagen wird der Baum gefällt und mit Hilfe von Lianen in das Dorf getragen, wobei die Mithilfe der Dorfbewohner erforderlich ist.

Das 2-3 m tiefe Loch zum Aufstellen des Pfahles wird von den Fliegern umtanzt, wobei sie schon ein Huhn und eine Flasche Alkohol in den Händen halten. Nach dem Tanz wird das Huhn von jedem Flieger kreuzförmig mit dem Alkohol übergossen und in das Loch geworfen. Huhn und Alkohol gelten als Essen und Trinken für den Erdgott, der durch diese Opfer veranlaßt werden soll, die Flieger zu schützen.

In Ojital Viejo gibt es verschiedene Holzpfehle geringer Höhe, an denen Kinder spielerisch ins Fliegerspiel eingewiesen werden. Nach Meinung der Flieger ist es vielen von Geburt an gegeben, am Fliegerspiel ohne Angstgefühle teilnehmen zu können. Einer der Flieger wurde vom "caporal" im Spielen der Flöte unterwiesen, um so dessen Position einnehmen zu können. Eine weitere wichtige

Aufgabe des "caporal" ist, neben der Kontrolle der sich abwickelnden Seile, die Animation der Gruppe.

Das Fliegerspiel ist für die Flieger aus Ojital Viejo eine Zeremonie an den Sonnengott verbunden mit einer Ehrung der 4 Himmelsrichtungen. Diese Zeremonie wurde - laut überliefertem Wissen - früher nur einmal im Jahr am 18. Juni um 12.00 Uhr mittags ausgeführt, da man zu diesem Zeitpunkt dem Sonnengott am nächsten kam. Die vielen Aufführungen des Fliegerspiels heute - insbesondere auch für Touristen - sehen die Flieger aus Ojital Viejo als Möglichkeit, mehrmals Bitten (z.B. um Gesundheit, gute Ernte, Geld) an den Sonnengott heranzutragen.

Die sexuelle Abstinenz (12 Tage) halten die Flieger ein, da sie sonst Unfälle befürchten müssen. So berichten sie von einem Flieger, der schon auf dem Viereck sitzend von seiner Freundin sprach und danach bei der Landung Verletzungen erlitt.

Frauen, die den Mut aufbringen, am Fliegerspiel teilzunehmen, verdienen nach Meinung der Flieger aus Ojital Viejo Respekt, und die Teilnahme am Flug darf ihnen nicht verweigert werden.

### Palmar km 40

Die Fliegergruppe der Gemeinde Palmar km 40 benutzt noch einen Holzpfehl zur Aufführung des Fliegerspiels. Der Pfehl wird alle 2 Jahre erneuert. Als Holzart eignet sich der "palo volador" (*tz'ac'atqu'ihui*). An der Pfahlsuche und dem Aufstellen des Pfahles beteiligen sich die Bewohner von Palmar km 40 gern. Trotzdem ist geplant, einen Metallpfehl bei PEMEX zu erbitten.

<sup>1</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II,a, S. 279.

Die Flieger aus Palmar km 40 benutzen die für die Gegend um Papantla typische Tracht aus rotem Samt. Früher soll diese Tracht aus Satin gewesen sein.

Der "caporal" der Gruppe erlernte 1956 im Alter von 17 Jahren das Fliegerspiel, nachdem er 8 Jahre lang in der Gruppe der Huahuas mitgetanzt hatte. Zum Erlernen des Fliegerspiels wurden von einem ca. 10 m hohen Baum die Äste entfernt und Drehtrommel, Viereck und Seile angebracht.

Nach Meinung des "caporal" haben sich die Melodien und Schritte in der Zeit seiner Teilnahme am Fliegerspiel verändert. So soll die Musik früher trauriger geklungen haben. Auch das heute während des Tanzes übliche Stampfen soll erst in jüngerer Zeit aufgekommen sein. Grund für diese Veränderungen ist nach Meinung des "caporal" die Teilnahme der Flieger an Touristenaufführungen<sup>1</sup>.

Durch die Touristenaufführungen werde das Fliegerspiel als "Spiel" angesehen, und der Respekt vor der Zeremonie fehle. Die Gruppe aus Palmar km 40 nimmt, da sie Mitglied in der "Unión de Danzantes y Voladores"<sup>2</sup> ist, an Touristenaufführungen teil, sieht aber in jeder Aufführung des Fliegerspiels die Möglichkeit, eine Bitte an Gott zu richten.

Respekt vor der Zeremonie wird durch sexuelle Abstinenz bezeugt. Auch der Genuß von Alkohol ist den Fliegern untersagt. So berichtet der "caporal" davon, daß zwei Mitglieder einer Gruppe, schon mit der Fliegertracht bekleidet, Bier tranken. Nach dem anschließenden Flug erkrankte eines der anderen Gruppenmitglieder an hohem Fieber. Um ihn zu heilen, wurde der Kranke auf den Erdboden seines Hauses gelegt. Die Flieger, gekleidet in ihre Tracht,

<sup>1</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt V, S. 290.

<sup>2</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II,a, S. 279.

tanzen 4 "sones" lang um ihn herum. Danach betete ein "rezandero" den Rosenkranz. Dieser Vorgang wurde insgesamt 12mal wiederholt. Während die Flieger den Kranken umtanzten, wurde er mit Alkohol besprüht.

Anwesend war auch der sogenannte "pilato". Mit Maske, Hut und zerrissener Hose soll er den Vater darstellen, der seinen Sohn (in diesem Fall die Fliegergruppe) bestraft. Dabei benutzt er das Schwert, das die Santiagueros mit sich führen<sup>1</sup>.

An dem der Zeremonie nachfolgenden Tag genas der Kranke.

Beim Tod eines Fliegers hält die Gruppe, in der der betreffende getanzt hat, die Totenwache. Gespielt werden dabei nur die traurig klingenden Melodien des Fliegerspiels.

Da Frauen noch vor einigen Jahrzehnten nicht einmal beim Schlagen des Baumes anwesend sein durften, steht für die Fliegergruppe aus Palmar km 40 die Teilnahme von Frauen am Fliegerspiel in völligem Widerspruch zu den alten Traditionen. Der "caporal" lehnt die Aufnahme von Frauen in seine Gruppe strikt ab.

Die Fliegergruppe nimmt zusammen mit einer Gruppe Huahuas am Dorffest teil, das an dem auf den 10. Mai (Muttertag) folgenden Samstag gefeiert wird. Die Gemeinde bezahlt den Fliegern die Fahrt zum Gemeindezentrum, und der "mayordomo" des Festes lädt sie zum Essen in sein Haus ein. Eingerahmt von Reden und Vorführungen von Schulklassen führen die Flieger das Fliegerspiel auf.

<sup>1</sup> Vgl. S. 330.

Plan Hidalgo

Von den zwei Fliegergruppen der Gemeinde Plan Hidalgo gehört die eine der "Union de Danzantes y Voladores"<sup>1</sup> an, die andere ist unabhängig. Da jede Gruppe der jeweils anderen vorwirft, das Fliegerspiel nicht mehr als Zeremonie anzusehen, ist das Verhältnis zwischen den beiden Gruppen sehr gespannt.

Die Gemeinde Plan Hidalgo besitzt seit Mitte der 70er Jahre einen Metallpfahl von PEMEX. Der Pfahl wurde mit der Hilfe von ca. 100 Personen aufgestellt, wobei man wie beim Aufstellen eines Holzpfehles Stöcke unterschiedlicher Länge zur Hilfe nahm.

Die Tracht fertigen die Flieger selbst an, wobei durch die vielen Aufführungen für die Touristen die Tracht schon nach einem Jahr verbraucht ist. Die Kosten für das Material einer Tracht betragen ca. 700.000 Pesos.

Die der Union angehörige Gruppe in Plan Hidalgo besteht aus Mitgliedern einer Familie. Die Mitglieder geben an, spielend im Fliegerspiel unterwiesen worden zu sein. Über Ursprung und Bedeutung des Fliegerspiels ist ihnen aber nichts bekannt, sondern sie verweisen auf ein von der Union herausgegebenes Buch.<sup>2</sup>

Bekannt ist den Fliegern aus Plan Hidalgo allerdings, daß es bei einem nicht respektvollen Verhalten gegenüber dem Fliegerspiel zur Krankheit eines Fliegers kommt. Diese Krankheit besteht zumeist in Fieberanfällen. Um den Kranken zu heilen, wird er auf den Boden gelegt, und seine Mitflieger tanzen 4 "sones" lang um ihn herum. Danach schlägt der "caporal" den Kranken 12x mit einem Seil. Nach weiteren 4 "sones" schlägt ein Mitglied der Gruppe den

<sup>1</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II,a, S. 279.

<sup>2</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II,a, S. 279.

Kranken, und so fährt man fort, bis alle Flieger ihre Schläge ausgeführt haben. Am nächsten Tag soll das Fieber des Kranken sinken.

Poza Larga

In der Gemeinde Poza Larga existieren 3 Fliegergruppen, die nach einer kurzen Mitgliedschaft in der "Unión de Danzantes y Voladores"<sup>1</sup> wegen Streitigkeiten wieder ausgetreten sind.

Die Gemeinde verfügt seit 4 Jahren über einen Metallpfahl, der von PEMEX gestiftet wurde. Den Zement für die Lochfüllung mußte die Gemeinde allerdings selbst bezahlen.

Vor der Aufstellung des Pfahles wurden Eier und Alkohol in das für den Pfahl bestimmte Loch gegeben.

Die Tracht aus rotem Samt wird von den Fliegern selbst angefertigt. Die ungefähre Arbeitszeit zur Fertigstellung einer Tracht beträgt einen Monat.

Die Gruppenmitglieder sind in den meisten Fällen untereinander verwandt. Jeder "caporal" gibt seine Melodien weiter, wobei nicht jeder Flieger in der Lage ist, die Musik des Fliegerspiels zu erlernen.

Über Ursprung und Bedeutung des Fliegerspiels haben die Flieger aus Poza Larga nur sehr vage Vorstellungen. Ihrer Meinung nach kopierten die Totonaken das Fliegerspiel von den Tolteken. Die Begriffe "4 Himmelsrichtungen" und "Windgott" werden zwar in Verbindung mit dem Fliegerspiel genannt, stehen jedoch bezuglos im Raum.

<sup>1</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II,a, S. 279.

Obwohl eine sexuelle Abstinenz von den Fliegern nicht direkt gefordert wird, geht man davon aus, daß ein Geschlechtsverkehr vor der Teilnahme am Fliegerspiel negative Folgen hat.

Die Teilnahme von Frauen am Fliegerspiel ist nach Meinung der Flieger aus Poza Larga möglich, wenn die Frauen die Kraft und den Mut zur Teilnahme besitzen.

### Reforma

Die 3 Fliegergruppen der Gemeinde Reforma fliegen an den beiden Festen des Dorfes, dem 2. Juli (Maria Heimsuchung) und dem 29. September (San Miguel). Der am Schulplatz des Dorfes stehende Metallpfahl wurde vor ca. 10 Jahren von PEMEX aufgestellt, da es für einen Holzpfahl in der Nähe des Dorfes keine geeigneten Bäume mehr gab. Beim Aufstellen des Pfahles wurde Alkohol in das Loch gegossen.

Die Tracht aus Samt wird innerhalb eines Monats von den Fliegern selbst angefertigt. Der "caporal" stellt auch seine Flöte (*puskol*) und seine Trommel (*putlakui*) selbst her. Bei der Flöte handelt es sich um eine Rohrflöte mit zwei Löchern auf der Vorder- und einem Loch auf der Rückseite. Die Trommel besteht aus einem Rahmen aus Zedernholz, der mit Ziegen- oder Katzenleder bespannt wird.

Der "caporal" einer Gruppe (43 Jahre) erlernte das Fliegerspiel im Alter von 13 Jahren auf Wunsch seines Vaters, der allerdings selbst kein Flieger war. Mit 15 Jahren übernahm er die Stellung des "caporal". Eine wichtige Aufgabe des "caporal" besteht in der Prüfung des Zustandes des Pfahles und der Seile vor einem Flug.

Die Flieger der Gemeinde Reforma geben einen totonakischen Ursprung des Fliegerspiels an. Sie sehen das Fliegerspiel in Zusammenhang mit der Landwirtschaft.

### Remolino

Die Gemeinde Remolino besitzt seit 15 Jahren einen von PEMEX gestifteten Metallpfahl, an dem die Fliegergruppe der Gemeinde zum Patronatsfest am 24. Juni (San Juan) das Fliegerspiel vorführt. Die Gruppe gehört nicht der "Unión de Danzantes y Voladores"<sup>1</sup> an.

Die traditionelle Zeremonie beim Aufstellen des Pfahles ist den Fliegern bekannt. Dabei wurden vor dem Schlagen des Baumes 4 Kerben entsprechend der 4 Himmelsrichtungen markiert und mit Alkohol besprüht. Vor dem Aufstellen wurden in das für den Pfahl bestimmte Loch ein Huhn, 5 Eier und 1 l Alkohol gegeben. Diese Zeremonie wurde zum Schutz der Flieger abgehalten.

Der "caporal", der die Gruppe seit 30 Jahren leitet, erlernte das Fliegerspiel im Alter von 22 Jahren von einem seiner Schwager. Er sieht das Fliegerspiel als einen totonakischen Tanz an, dessen Form sich allerdings im Laufe der Zeit gewandelt habe. So stieg z.B. der "caporal" früher nicht mit Hilfe eines freischwingenden Seiles ab, sondern benutzte das um den Pfahl geschlungene Seil<sup>2</sup>.

Das Fliegerspiel besteht in einer Ehrung der 4 Himmelsrichtungen. Gleichzeitig richten die Flieger Gebete an den Schutzpatron des Ortes. In der früher vor dem

<sup>1</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II,a, S. 279.

<sup>2</sup> Vgl. auch Kap. D, Abschnitt V, S. 290.



Fliegerspiel einzuhaltenen sexuellen Abstinenz von 12 Tagen sehen die Flieger aus Remolino heute keinen Sinn mehr.

Frauen finden keine Aufnahme in die Fliegergruppe, da die Flieger aus moralischen Gründen gemischte Gruppen ablehnen. Gegen den Flug einer reinen Frauengruppe ist nach Meinung der Fliegergruppe aus Remolino jedoch nichts einzuwenden.

### Rudolfi Curti

Die Fliegergruppe aus der Gemeinde Rudolfi Curti gehört einem Verband mehrerer Tanzgruppen an, der von einem Arzt aus Papantla geleitet wird<sup>1</sup>.

Die Gemeinde verfügt über keinen Metallpfahl, und da die Dorfbevölkerung nicht mehr zur Mithilfe beim Aufstellen eines Pfahles bereit ist, nimmt die Fliegergruppe nicht am Patronatsfest am 29. September (San Miguel) teil. Früher wurden beim Aufstellen des Pfahles ein Hahn und 1 l Alkohol in das Loch gegeben. Danach wurden die den 4 Himmelsrichtungen entsprechenden Stellen des Loches mit einem Kreuz aus Weihwasser gesegnet.

Der "caporal" der Gruppe (50 Jahre), der im Alter von 12 Jahren das Fliegerspiel erlernte, ging gegen den Willen seines Vaters zu seinem Lehrer. Den Ursprung des Tanzes sieht er darin, daß die Totonaken Gott näher sein wollten und deshalb einen Pfahl errichteten. Durch die Aufführung des Fliegerspiels haben die Flieger die Möglichkeit, um Regen zu bitten. Da es sich um eine Art Gebet handelt, bekreuzigen sich die Flieger vor dem Flug in der Kirche.

<sup>1</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II,b, S. 283.

Da einige Flieger das Fliegerspiel nicht mehr als Zeremonie ansehen, kann es zur Krankheit eines Fliegers kommen. Um ihn zu heilen, muß die Fliegergruppe zu den 12 in Rudolfi Curti bekannten Melodien um den Kranken herumtanzen. Danach wird der Kranke von einem "curandero" mit Hilfe von Kräutern gereinigt.

Wenn es die Angehörigen wünschen, kann eine derartige Zeremonie auch nach dem Tod eines Fliegers stattfinden.

### Rufz Cortínez

Die Mitglieder der Fliegergruppe der Gemeinde Rufz Cortínez leben nicht mehr in der Gemeinde, da sie außerhalb arbeiten, kommen aber zum Patronatsfest am 25. Juli (Santiago Apostol) in ihre Heimatgemeinde, um das Fliegerspiel aufzuführen. Die Gemeinde verfügt seit 1968 über einen von PEMEX gestifteten Metallpfahl.

Der "caporal" der Gruppe lernte zuerst die Tänze der Huahuas und Negritos, bevor er das Fliegerspiel bei dem "caporal" aus Carrizal erlernte.

### San Pablo

Obwohl in der Gemeinde San Pablo keine Fliegergruppe existiert, ist es der Gemeinde durch großes Engagement der Bevölkerung im Juni 1991 gelungen, einen Metallpfahl von PEMEX gestiftet zu bekommen.

Am Vortag des Aufstellens wurde vor der Kirche ein Loch ausgehoben. Am Tag des Aufstellens wurde der in zwei Teile zerlegte Pfahl von einem Kranwagen der PEMEX angefahren. Gleichzeitig traf eine Gruppe Schweißer mit den notwendigen Gerätschaften ein. Mitglieder der Gemeinde stellten als

"padrinos" den Zement zum Ausfüllen des Loches und Getränke für die Arbeiter.

Auch eine Fliegergruppe aus Ojital Viejo war anwesend. Während das Loch unter Anweisung der Flieger vergrößert werden mußte, wurden die beiden Teile des Pfahles zusammengeschweißt (Abb. 29). Die Schweißstelle wurde mit Silberfarbe überstrichen, um so nicht das einheitliche Bild des Pfahles zu stören.

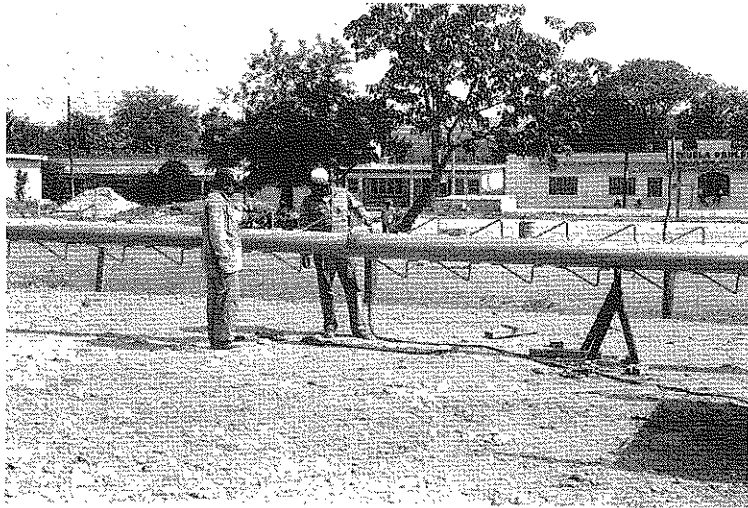


Abb. 29: Zusammenschweißen des Pfahles (San Pablo)

Unter Anteilnahme des Großteils der Dorfbevölkerung befestigten die 5 mit ihrer Tracht bekleideten Flieger die Seile an dem schon am Pfahl angefertigten *pixtle*.

Danach ging die Fliegergruppe in einer Reihe zum Pfahlende. Nach Verbeugungen zum Pfahlende und Drehungen um einen Partner besprühte der "caporal" das Pfahlende mit Alkohol. Ebenso verfuhr er mit seiner Flöte und dem Trommelstock. Der ihm in der Reihe nachfolgende Flieger besprühte

ebenfalls das Pfahlende mit Alkohol. Nach einer erneuten Drehung ging die Fliegergruppe zur Pfahlspitze.

Nach Verbeugungen und Drehungen um jeweils einen Partner besprühten der dritte, der vierte und der fünfte Flieger die Pfahlspitze mit Alkohol. Es erfolgte eine erneute Drehung, und die Flieger zogen - nach mehreren Verbeugungen und Drehungen an der Pfahlmitte - zu dem für den Pfahl bestimmten Loch. Dort wurde ihnen von einem "padrino" ein schwarzes Huhn und eine Tüte mit Eiern übergeben.

Nach einem Tanz um das Loch wurde das Huhn mit Alkohol übergossen. Es folgte eine weitere Tanzrunde, nach der das Huhn noch einmal - nun von jedem Flieger - mit Alkohol übergossen wurde (Abb. 30). Die Eier, die an jeden Flieger verteilt wurden, wurden ebenfalls mit Alkohol übergossen und von allen gleichzeitig in das Loch geworfen. Auch das Huhn wurde in das Loch geworfen. Ebenso verfuhr man mit der Flasche mit dem restlichen Alkohol (Abb. 31). Mit einem erneuten Tanz um das Loch wurde die Zeremonie beendet.



Abb. 30: Opfertgaben bei der Pfahlsetzung (San Pablo)



Abb. 31: Gießen von Alkohol in das Loch (San Pablo)

Nun wurde der Pfahl mit Hilfe des Kranes angehoben und Stück für Stück zum Loch transportiert. In Millimeterarbeit wurde der Pfahl in das Loch niedergelassen. Nachdem das Loch mit Zement ausgegossen worden war, wurden die sich an der Pfahls Spitze befindenden 4 Seile jeweils in entgegengesetzte Richtungen an Bäumen, Lichtpfählen etc. befestigt und sorgten so dafür, daß der Pfahl senkrecht stehen blieb, während der Zement antrocknete. Insgesamt dauerte das Aufstellen des Pfahles 4 1/2 Stunden.

Aus Anlaß des 14 Tage später stattfindenden Patronatsfestes (San Pablo) wurde der Pfahl am 29. Juni eingeweiht. Neben der inzwischen sorgfältig hergerichteten kreisförmigen Plattform des Pfahles stand die Figur des San Pablo. Vor ihr waren Gefäße mit dem mexikanischen Festtagsessen "mole" und Tortillas aufgestellt. Betende Dorfbewohner legten Geld und Bittbriefe nieder.

Der Pfahl war mit Papierblumen geschmückt. Während des Wartens auf den Pfarrer tanzte eine Gruppe Negritos in der Kirche. Um 13.00 Uhr traf der Pfarrer ein, und die Einweihungszeremonie begann. Nach einem Gebet für die Leute, die sich für das Aufstellen des Pfahles eingesetzt hatten, und für die aus

Ojital Viejo angereiste Fliegergruppe segnete der Pfarrer den Pfahl (Abb. 32) und die Fliegergruppe mit Weihwasser.

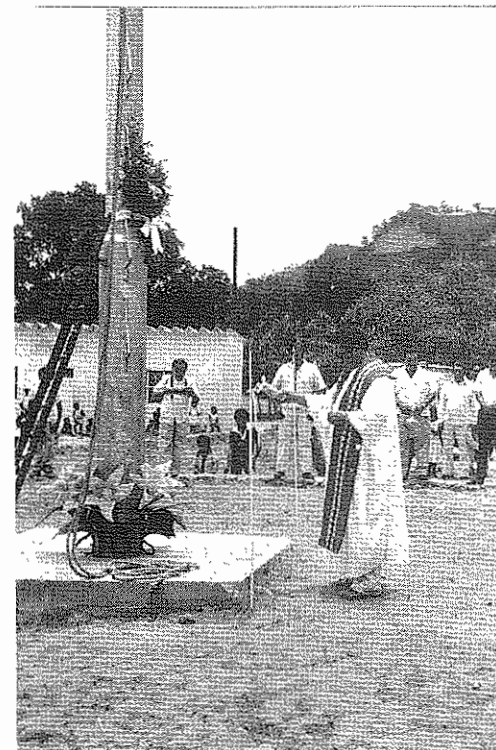


Abb. 32: Segnung des Pfahles durch einen Priester (San Pablo)

Fliegergruppe, "padrinos" und der Priester stellten sich zu einem Erinnerungsfoto auf. Anschließend fand der erste Flug an dem neu aufgestellten Pfahl statt. Nach dem Flug wurde die Figur des Heiligen Paulus in die Kirche getragen, wo die Festmesse mit gleichzeitiger Erstkommunion- und Tauffeier abgehalten wurde. An einer Seite der Kirche war eine Plattform mit Plastikfolie überspannt worden, so daß eine Art Festzelt entstanden war, in dem die Fliegergruppe und die Dorfbevölkerung mit "mole" und Getränken versorgt wurden. Dieses Essen wurde von der Gemeindeverwaltung gestiftet.

Insgesamt viermal führte die Fliegergruppe an dem Festtag das Fliegerspiel auf. Die Gemeinde bezahlte für diese Aufführungen insgesamt 300.000 Pesos<sup>1</sup>. Hervorzuheben ist die gute Zusammenarbeit von weltlichen und kirchlichen Amtsträgern bei der Gestaltung des Festes.

### Tajín

Das Fliegerspiel in der Gemeinde Tajín wird in mehreren Berichten erwähnt, wobei sich der Großteil der Beschreibungen jedoch auf die Aufführungen des Fliegerspiels in der archäologischen Zone El Tajín bezieht<sup>2</sup>.

In der Gemeinde selbst existieren zwar 2 Fliegergruppen, doch wurde seit ca. 10 Jahren das Patronatsfest am 31. Mai (Sagrado Corazón de Jesús) ohne Teilnahme von Tanzgruppen gefeiert.

1991 erhielt die Gemeinde den aus der archäologischen Zone El Tajín ausrangierten Metallpfahl<sup>3</sup>. Durch Absägen eines Stückes wurde der Pfahl wieder für einen sicheren Gebrauch hergestellt. Mit Hilfe von Stöcken unterschiedlicher Länge wurde der nun ca. 15 m hohe Pfahl neben der Kirche aufgestellt und am Patronatsfest eingeweiht.

Nachdem die Tanzgruppen nacheinander - außer den zwei Fliegergruppen nahmen die anderen in Tajín existierenden Tanzgruppen, nämlich zwei Gruppen Negritos und eine Gruppe Huahuas, teil - ihren Tanz in der Kirche aufgeführt hatten, legte jeder der Tänzer, nachdem er seine Kopfbedeckung abgenommen hatte, eine Geldspende an der Statue des Dorfheiligen nieder.

<sup>1</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt III, S. 285.

<sup>2</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt III, S. 285.

<sup>3</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt III, S. 285.

Nach dieser Ehrerbietung führten alle Tanzgruppen ihren Tanz auf dem Kirchenvorplatz auf. Außer dem Fliegerpfahl waren dort zwei hölzerne Plattformen für die Gruppen Negritos und ein hölzernes Drehkreuz für die Gruppe Huahuas aufgebaut worden. Während eine Gruppe das Fliegerspiel ausführte, tanzte die andere um den Pfahl herum.

Anschließend wurde die Statue des Dorfheiligen in einer Prozession, an der auch die Tänzer teilnahmen, um die Kirche herumgetragen.

Im Laufe des Festes, das von ca. 18.00 abends bis 3.00 Uhr morgens dauerte, wurden die Tanzvorführungen 4mal wiederholt.

Über die von Kelly (1952/53:184) erwähnte Maske, die die Einhaltung der zur Teilnahme an den Tänzen notwendigen sexuellen Abstinenz überwachen soll, konnten keine Aussagen gemacht werden.

In Tajín fliegt seit einigen Jahren die Tochter eines "caporal" und seit Mitte 1991 eine ihrer Schwestern. Trotz Kritik der Bevölkerung, die sie u.a. als "Mannsweib" betitelt, nimmt die Fliegerin, die nach eigenen Angaben im Fliegerspiel eine Art Mutprobe sieht, an Touristenaufführungen teil.

### Totomoxtle

In der Gemeinde Totomoxtle lebt ein Mitglied einer Fliegergruppe, deren andere Mitglieder in verschiedenen zu Papantla gehörenden Gemeinden wohnen. Die Gruppe gehört nicht der "Unión de Danzantes y Voladores"<sup>1</sup> an. Kurz erwähnt wird das Fliegerspiel in Totomoxtle von Pérez Diego (1989:79).

<sup>1</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II,a, S. 279.

Zum Dorffest am 15. Mai (San Isidro) wird seit einigen Jahren kein Pfahl mehr für die Fliegergruppe aufgestellt.

Die Teilnahme am Fliegerspiel wird als eine Art "promesa" angesehen. Die sexuelle Abstinenz vor dem Flug gilt dem Schutz der Flieger.

Erkrankt ein Flieger aus unerklärlichen Gründen, wird ein "curandero" zu Rate gezogen. Stellt dieser fest, daß einer der Flieger die sexuelle Abstinenz nicht eingehalten hat, wird von der Fliegergruppe eine Zeremonie abgehalten.

Während Gebete gesprochen werden und der Kranke von dem "curandero" rituell gereinigt wird, tanzt die Gruppe zu der Musik der 12 in Totomoxtle bekannten Melodien um den Körper des Kranken herum. Dieser Vorgang wird so lange wiederholt, bis der Kranke genest.

Auch beim Tod eines Fliegers tanzt die Gruppe um den Körper des Verstorbenen. Der verstorbene Flieger wird nicht in Tracht begraben, da die Vorstellung besteht, daß der Flieger sonst im Jenseits leiden muß.

80 Tage nach dem Tod eines Fliegers wird die Tracht neu vergeben. Hierzu tanzt die Gruppe zu den 12 bekannten Melodien. Bis auf denjenigen, der die Tracht des Verstorbenen erhält, tragen die Flieger ihre Tracht. Nach dem Tanz darf die Tracht von ihrem neuen Besitzer angezogen werden.

### Volador

In der Gemeinde Volador existiert trotz des so bedeutsamen Namens der Gemeinde keine Fliegergruppe mehr. Der Name des Ortes hat seinen Ursprung darin, daß früher um die Gemeinde herum die Baumart "palo volador" sehr stark vertreten war.

In der Gemeinde lebt ein ca. 80jähriger Mann, der bis zur Auflösung der Gruppe vor ca. 25 Jahren der "caporal" einer Gruppe war.

Die Gruppe bestand aus 12 Teilnehmern. Der "caporal" erlernte das Fliegerspiel bei einem damals in der benachbarten Gemeinde Carrizal lebenden "caporal". Die Drehtrommel und das Viereck sowie Flöte und Trommel fertigte er selbst an und bewahrte sie auch in seinem Haus auf. Beim Aufstellen des Pfahles wurden ein Truthahn und Alkohol in das für den Pfahl bestimmte Loch niedergelegt. Jeder der Teilnehmer betete vor dem Flug ein Gesätz des Rosenkranzes.

Die Musik des Fliegerspiels hatte nach Aussagen des "caporal" früher einen traurigen Charakter, der sich im Laufe der Zeit zu dem heute fröhlichen entwickelte.

Zum Patronatsfest am 15. August (Maria Himmelfahrt) lädt die Gemeinde, die einen Metallpfahl besitzt, die Fliegergruppe aus Carrizal ein.

### **10. Tenampulco**

In der Gemeinde Poza Verde des "municipio" Tenampulco leben die Mitglieder einer Fliegergruppe, die allerdings am Patronatsfest am 8. September (Mariä Geburt) nicht teilnimmt.

Tenampulco besitzt zwar seit ca. 17 Jahren einen Metallpfahl, doch ist dieser so stark verrostet, daß ein Verbot des "presidente municipal" besteht, an diesem Pfahl das Fliegerspiel auszuführen. 1985 trug die Gruppe einen 15 m hohen Baumpfahl ins Dorf, doch weigerten sich die Dorfbewohner, beim Aufstellen des Pfahles mitzuhelfen, so daß ein Flug nicht möglich wurde.

In Tenampulco werden ein Truthahn, 4 Eier, Blumen, Alkohol und Weihrauch in das für den Pfahl bestimmte Loch niedergelegt.

Die Tracht der Flieger besteht aus einer Hose und 4 mit Perlen bestickten Tüchern aus rotem Samt. Die Kappe ist mit rosa Krepppapier bezogen und mit Plastikblumen verziert. Die Tracht wird nicht von den Fliegern hergestellt, sondern bei Näherinnen in Auftrag gegeben.

Die Namen der 16 verschiedenen Melodien, von denen 10 am Pfahl und 6 auf dem Pfahl gespielt werden, sind nicht mehr bekannt.

Üblicherweise spricht der "presidente municipal" die Einladung an die Fliegergruppe aus, am Patronatsfest teilzunehmen. Vor dem Flug, den die Flieger als Glückwunsch für die Heiligen Maria ansehen, holen sie sich den Segen eines Priesters. Nach Aussage der Flieger ist der jetzige Pfarrer des Ortes jedoch nicht zu einer Segnung der Tanzgruppe bereit.

Bei auswärtigen Aufführungen des Fliegerspiels<sup>1</sup> richten die Flieger ein Gebet an die Schutzpatronin des Ortes, die Heiligen Maria.

## 11. Tlacuilotepec-Petlacotla

Das Fliegerspiel in Petlacotla wird von INI (1981/82) und von Larsen (1937a:180) kurz erwähnt und von Ichon (1969:327ff) in Verbindung mit dem Fliegerspiel in Jalpan-Apantilla<sup>2</sup> beschrieben.

<sup>1</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt III, S. 285.

<sup>2</sup> Vgl. Abschnitt 7, S. 88.

In der Gemeinde existiert eine Fliegergruppe mit 12 Mitgliedern. Die Flieger stellen für ihre Teilnahme am Patronatsfest am 29. Juni (San Pablo) (vgl. auch Ichon 1969:331) jedes Jahr einen neuen Pfahl auf. Dieser Pfahl wird von dem "capitán" einen Monat vor dem Fest ausgesucht und, nachdem die Amtsträger um Erlaubnis gebeten wurden, gefällt. Geeignet ist "ocote", eine Kiefernart. Vor dem Fällen wird der "son de buscapalo" (Melodie der Pfahlsuche) gespielt. Außerdem hält eine "bruja" eine "promesa" ab.

*"Putzaktlā'huaná qu'ihui natamaclacasqui'n huakamāna tlapupāxuhuapakutum huami māstān'ta'."*

"Wir gehen einen Baum suchend umher, den wir für den Tanz brauchen werden, den du uns zur Freude gegeben hast."

Unter Mithilfe der Dorfbevölkerung wird der Pfahl in das Dorf getragen. In das für den Pfahl bestimmte Loch wirft die "bruja" ein Huhn. Diese Zeremonie wird zum Schutz der Flieger abgehalten.

Drehtrommel (*a'kxuilik*), Viereck (*la'ktā'ti'*) und Seile (*tasij*) werden angebracht.

Die letzten 4-5 Tage und Nächte vor dem Flug verbringen die Flieger zusammen mit den Teilnehmern der ebenfalls am Fest beteiligten Tanzgruppe der Santiagueros im Haus des "capitán".

Vor dem Flug segnet die "bruja" die Gruppe mit Weihwasser und bittet um den Schutz der Flieger.

Der erste Flug findet um 12.00 Uhr statt, danach folgen 3-4 weitere bis zum Ende des Festes um ca. 21.00 Uhr.

Nach dem letzten Flug tanzen die Flieger um den Pfahl 6 "sones del brinco" (Melodien des Springens). Dies gilt als eine Art Kraftprobe, da nur Flieger mit guter Kondition in der Lage sind, die 6 "sones" durchzustehen.

Nach einer kurzen Pause spielt der "capitán" 2 "sones", die in Petlacotla entstanden sind und nur dort gespielt werden.

Der "son de buscamoneda" *xliputzakan tumtn* (Melodie des Geldsuchens) beruht darauf, daß ein "capitán" während seines Tanzes auf der Plattform eine Geldmünze verlor. Nach dem Flug bat er alle Flieger, die Münze zu suchen. Er selbst spielte die Flöte. Nach einigem Suchen wurde die Münze gefunden. Das Suchen ahmen die Flieger aus Petlacotla nach, indem sie in Drehbewegungen um den Pfahl schreiten, wobei sie den Blick auf den Boden gerichtet halten. Der zweite, nur in Petlacotla bekannte "son" ist der "son de pelea de gallo" (Melodie des Hahnenkampfes). Der Ursprung dieser Melodie wird dadurch erklärt, daß einem Dorfbewohner das Fliegenspiel nicht gefiel, er einen "kämpferischen" Tanz forderte. Die Gruppe kam diesem Wunsch nach und bewegte sich paarweise aufeinander zu, bzw. die Flieger drehten sich um einen Partner.

Am Tag nach dem Fest stellen sich alle Flieger zusammen mit den Santiagueros am Wassertank des Dorfes auf. Eine "bruja" macht für die Tänzer eine "promesa".

Anschließend reicht sie jedem der Tänzer etwas Weihrauch. Diese werfen ihn mit dem Rücken zum Tank stehend in das Wasser. Geht der Weihrauch unter, bedeutet dieses den Tod des Fliegers bis zum nächsten Fest.

Da die Teilnehmer mit dem Rücken zum Wasser stehen, sieht der einzelne Flieger nicht, wie die Vorhersage für ihn aussieht. Nur die "bruja" und die "capitanes" der beiden Tanzgruppen beobachten die Vorhersage.

Nachdem alle Tänzer an der Zeremonie teilgenommen haben, geht die Fliegergruppe zum Pfahl, wo die Kappen abgenommen und am Fuß des Pfahles niedergelegt werden. Der "son de despedida" (Melodie des Abschieds) wird gespielt. Danach werden die Kappen in das Haus des "capitán" getragen, wo sie bis zum nächsten Fest aufbewahrt werden.

Im Jahr 1991 kam es zu Auseinandersetzungen zwischen dem für Petlacotla zuständigen Priester und der Dorfbevölkerung, da dieser zum Patronatsfest die Teilnahme der Tanzgruppen untersagte. Da die Bevölkerung dieses nicht akzeptierte, wurde die Kirche geschlossen und selbst am Patronatsfest keine Messe gelesen. Als Ersatz wurden die Tänze (Flieger und Santiagueros) auf einem nahe der Kirche gelegenen Basketballspielfeld aufgeführt.

Die Tracht der Flieger aus Petlacotla besteht aus der alltäglichen Kleidung und 2 Tüchern, die so gebunden werden, daß sie sich vor Brust und Rücken kreuzen. Ein weiteres Tuch wird um die Hüfte gebunden.

Die ca. 50 cm hohe Kopfbedeckung (*makuā'yat*) ist sehr reich geschmückt. Auf das mit rotem Glanzpapier beklebte Holzgestell der Kappe wird auf der Vorderseite ein rechteckiger Spiegel (5 x 10 cm) befestigt. An der Spitze des Holzgestelles befindet sich ein fächerartiges Ornament aus verschiedenfarbigem Glanzpapier. Dieses Ornament ist am Rand zudem mit lamettaähnlichen Bändern geschmückt. In der Mitte der Fächerform befindet sich eine Blüte aus Papier, umgeben von großen grünen Blättern. In der Blütenmitte ist ein Spiegel angebracht. (Abb. 33).

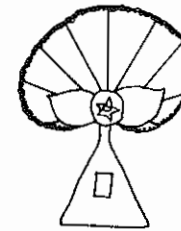


Abb. 33: Kopfbedeckung der Flieger in Tlacuilotepec-Petlacotla



Alle Flieger halten Rasseln (*naksasat*) in der Hand. Einer schlägt die Trommel (*caja*), deren rechteckiger Rahmen mit Coyotenleder bespannt ist. Der "capitán" spielt die Flöte (*liskoli*).

Insgesamt sind 18 verschiedene Melodien bekannt. Dazu kommen die 6 "sones del brinco", die nach dem Fliegerspiel getanzt werden. Während des Fluges spielt der "capitán" auf der Drehtrommel die Flöte, während derjenige, der die Trommel schlägt, am Flug beteiligt ist.

Obwohl die Flieger auf Einladung des "presidente municipal" zum Vergnügen der Leute am Dorffest teilnehmen, ist das Fliegerspiel für sie selbst kein Spiel, sondern eine Form des Gebets.

Jeder, der die Teilnahme am Fliegerspiel nicht ernst nimmt, erkrankt an hohem Fieber, das zum Tod führen kann. Es wird von einem jungen Mann berichtet, der an hohem Fieber erkrankte und während seiner Fieberphantasien von dem weißen Pferd der Santiagueros sprach, das ihn schlagen würde. Nachdem eine "bruja" vergeblich versucht hatte, ihn zu heilen, erlag der Mann seiner Krankheit.

Beim Tod eines Fliegers wird der Körper mit den Tüchern seiner Tracht bedeckt. Auf der einen Seite des Sarges begleiten die Flieger, auf der anderen die Santiagueros den Verstorbenen zum Grab.

## 12. Zozocolco de Hidalgo

Der "capitán" der in Zozocolco de Hidalgo existierenden Gruppe erlernte das Fliegerspiel 1957 von einem "capitán" aus Huehuetla<sup>1</sup>. Die Gruppe fliegt zum Patronatsfest am 29. September (San Miguel) und am 24. Dezember.

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt VI,b,1, S. 250.

Der Gemeinde wurde ein Metallpfahl von PEMEX gestiftet. Da allerdings der die Teile des Pfahles transportierende Lastwagen wegen schlechter Wegverhältnisse nicht bis in die Gemeinde kam, wurden die beiden Teilstücke des Pfahles ca. 2 km vor der Gemeinde abgeladen und einige Tage später von der Bevölkerung ins Dorf getragen. Auf die zur Aufstellung nötigen Schweißer und Gerätschaften wartete die Gemeinde allerdings im Herbst 1991 immer noch vergebens. Daher benutzen die Flieger weiterhin einen Holzpfahl. Die für den Pfahl geeignete Baumart *tz'ac'atqu'ihui* gibt es in der Nähe der Gemeinde.

Beim Schlagen des Baumes wird für jede Himmelsrichtung ein "son" gespielt, insgesamt also vier. In der Nähe des Stammes wird ein Kreuz aufgestellt. Nach dem Fällen des Baumes wird dieses Kreuz an die Spitze des Stammes gebunden. Der Stamm wird nun über den Wurzelstumpf hinweggezogen. Nachdem auch die Spitze den Stumpf passiert hat, wird das Kreuz losgebunden und auf den Stumpf gestellt. Dieser Vorgang gilt dem Schutz der Flieger.

Um den gefälltten Stamm tanzen die Flieger, wobei sie Ende, Mitte und Spitze jeweils überkreuz mit Alkohol begießen.

In Absprache mit den Amtsträgern wird der Baum ins Dorf getragen. Auf dem Weg dorthin wird der "son de la caminata" (Melodie des Gehens) gespielt.

Ist der Pfahl im Dorf, wird ein Termin zum Aufstellen des Pfahles vereinbart. Vor dem Aufstellen werden nahe des für den Pfahl bestimmten Loches ein Kreuz und eine Kerze aufgestellt. Danach wird der Pfahl unter Mithilfe der Dorfbevölkerung aufgestellt.

Vor dem Flug wird er zum Schutz der Flieger von einem Priester gesegnet.

Die Tracht der Flieger (*kosni*) aus Zozocolco de Hidalgo ist sehr farbenfroh. Über einer wadenlangen mit Fransen verzierten Hose tragen die Flieger ein kleidähnliches Gewand, das ebenfalls mit Fransen und Paillettenstickereien verziert ist. Die ca. 30 cm hohe spitze Kappe ist mit Pailletten beklebt. Auf der Spitze befindet sich ein kleines fächerähnliches Ornat aus Glanzpapier. Zieht



man dieses auseinander, schnellen die einzelnen Falten in ihre alte Position zurück und geben dabei ein Geräusch wieder, das auch die Fischart "trucha"<sup>1</sup> durch Bewegungen mit ihrem Schwanz verursachen soll. Aus diesem Grund wird das Ornat mit dem Namen "trucha" belegt.

Von der Kappe hinab auf die Schulter der Flieger fällt ein Tuch. Gleichartige Tücher halten die Flieger in ihren Händen. (Abb. 34).

Der "capitán" setzt während des Fliegerspiels zusätzlich eine von zwei sich in seinem Besitz befindenen Masken auf. Es handelt sich dabei um die Maske eines mit Goldzähnen ausgestatteten Alten und um die Maske eines Clowns. (Abb. 35).



Abb. 34: Tracht der Flieger in Zozocolco de Hidalgo

<sup>1</sup> Span. Begriff für Forelle.



Abb. 35: Masken des "caporal" in Zozocolco de Hidalgo

Tracht und Masken werden nicht selber hergestellt, sondern in Auftrag gegeben.

Obwohl die Flieger ihrer Aussage nach aus reinem Vergnügen am Fliegerspiel teilnehmen, werden beim Tanz des "capitán" auf der Drehtrommel die 4 Himmelsrichtungen geehrt, indem der "capitán" in jede Himmelsrichtung mit einem der Tücher, die er in der Hand hält, ein Kreuz schlägt. Der "capitán" sagt allerdings aus, daß er nach eigenen Ideen lustige Elemente in das Fliegerspiel einbaut, um so die Aufmerksamkeit der Zuschauer zu erregen.

Seit 1971 nimmt eine Tochter des "capitán" am Fliegerspiel teil, eine weitere trat der Gruppe vor 4 Jahren bei. Die beiden führen auch den Tanz auf der Drehtrommel aus. Nach eigenen Angaben nehmen sie aus reinem Vergnügen am Fliegerspiel teil.

### 13. Sonstige

Das Fliegerspiel in der Gemeinde Caxhuacán des gleichnamigen "municipio" wird bei Goana Vega (1991:16ff) ausführlich beschrieben. Die 10 -12 Flieger (*kgosni*) umfassende Gruppe führt das Fliegerspiel mit Hilfe eines Holzpfahles auf, für den besonders die Baumart "palo volador" (*zuelania guidonia*) geeignet ist. Vor dem Fällen wird eine Kerze am Fuß des Baumes aufgestellt und dieser mit Schnaps begossen. Nach dem Fällen wird über den Stamm ein Kreuz aus Alkohol gesprüht. (ebd.:24). Nachdem über das für den Pfahl bestimmte Loch ebenfalls ein Kreuz aus Alkohol gegossen wurde, werden Blumen und ein schwarzes Huhn niedergelegt. Diese Gaben werden als Opfergaben an den Herrn der Erde und des Gebirges verstanden. (ebd.:27).

Die Tracht der Flieger aus Caxhuacán besteht aus einer Hose aus rotem Satin und 4 Tüchern, die so gebunden werden, daß sie sich vor Brust und Rücken kreuzen. Außerdem tragen die Flieger eine 35 - 40 cm hohe Kopfbedeckung (ebd.:17).

Begleitet wird die Fliegergruppe von einem Fischer, der verschlissene Kleider trägt (ebd.:18) und ein Fischernetz in der Hand hält. Der Fischer ordnet sich nicht der Gruppe unter, sondern fällt während der Aufführung des Fliegerspiels durch sein individuelles Verhalten auf (ebd.:19).

Die Flieger aus Caxhuacán sehen das Fliegerspiel in Verbindung zum Wasser, das vom Wind und den Bergen geschickt wird (ebd.:23). Deshalb richtet sich der "caporal" während seines Tanzes auf der Drehtrommel an den Wind und die Berge (ebd.:20). Durch die Person des Fischers und durch das als Schwanzflosse der "trucha" interpretierte fächerartige Objekt an der Spitze der Kappe scheint zudem ein Zusammenhang zwischen dem Fliegerspiel und dem Fischfang zu bestehen (vgl. auch ebd.:23).

Ein Besuch der Gemeinde während der Feldforschung war trotz mehrerer Versuche nicht möglich. Da das Fliegerspiel in Caxhuacán bei Lopez Alonso (1982) nicht erwähnt wird, obwohl er in Caxhuacán vorhandene Tänze aufzählt, könnte es allerdings sein, daß es sich bei der Existenz der Fliegergruppe in Caxhuacán um eine neuere Entwicklung handelt. Dieses würde auch die aus verschiedenen Regionen zusammengesetzten Elemente des Fliegerspiels in Caxhuacán erklären (vgl. Interpretation des fächerartigen Objektes als Schwanzflosse des "trucha" (Zozocolco de Hidalgo).

Gaona Vega (1991:15) spricht auch von einer Fliegergruppe in der Gemeinde Xupale<sup>1</sup>, die ebenfalls zum "municipio" Caxhuacán gehört. Auch ein Besuch dieser Gemeinde war nicht möglich.

In der Gemeinde Zacatlán-San Marcos Eloxochitlán gibt es seit 1930 (Kelly 1952/53:184; Harvey/Kelly 1964:674) keine Fliegergruppe mehr.

Die von Gaona Vega (1991:16) erwähnte Fliegergruppe in Ixtepec, die in Anlehnung an das Fliegerspiel in Caxhuacán beschrieben wird, existiert nicht. Die Flieger werden zum Patronatsfest am 15. August (Maria Himmelfahrt) von auswärts eingeladen.

Die Fliegergruppe in Mecatlán, die von Noticias de – (1947:50) erwähnt wird, hat sich ca. 1985 nach dem Tod des "caporal" aufgelöst.

Auch in Pantepec existiert keine Fliegergruppe mehr, obwohl Meade (1951:338) noch das Fliegerspiel in Pantepec kurz erwähnt.

<sup>1</sup> Der offizielle Name der Gemeinde lautet Copala.

Sowohl Ichon (1969:333) als auch INI (1981/82) erwähnen das Fliegerspiel in der zum "municipio" Tlacuilotepec gehörenden Gemeinde Papálo. Laut Aussage der Bewohner des benachbarten Petlacotla soll eine Fliegergruppe in dieser Gemeinde jedoch nicht mehr bestehen.

Das Fliegerspiel in Tepexco wird von Breton (1910:516ff) beschrieben. 10 oder 11 Männer tanzen danach um einen Pfahl, wobei einer die Flöte, ein anderer die Trommel spielt. Nach dem Tanz ersteigen 5 Männer den Pfahl, und während einer von ihnen das Abwickeln der Seile kontrolliert, fliegen die anderen 4 mit Hilfe von Seilen zum Erdboden herab. (ebd.). Ein Besuch der Gemeinde war nicht möglich.

In Zihuateutla gibt es seit ca. 25 Jahren keine Fliegergruppe mehr. Das Fliegerspiel wird allerdings bei Marschall (1972:45ff) beschrieben. Danach wurde zum Fest am Fronleichnamstag der Pfahl unter Beachtung vieler Regeln gefällt. In das für den Pfahl bestimmte Loch wurde ein Huhn niedergelegt. Diese Zeremonie sollte einen Sturz der Flieger verhindern. Der letzte Pfahl aus dem Jahr 1961 lag zur Zeit des Forschungsaufenthaltes von Marschall noch hinter der Kirche. (Marschall 1972:45).

Die Melodien des Fliegerspiels wurden von einer Flöte (*liska'li*) und einer Trommel (*tambor*) angegeben. Die Flöte wurde aus Bambus hergestellt, bei der Trommel handelte es sich um einen mit Schafshäuten bespannten Blechrahmen. Alle Flieger hielten zudem eine Rassel (*maxsasat*) in der Hand. Der Körper bestand aus einer kugelförmigen Kalebasse, der Holzgriff wurde mit Schnitzarbeiten verziert. (Marschall 1972:46).

Bei der Fliegergruppe handelte es sich um eine feste Gruppe, die auch außerhalb der Festzeit das Fliegerspiel trainierte (Marschall 1972:47).

Rund 25 Jahre nach der Forschung von Marschall verfügen ältere Bewohner Zihuateutlas noch über einige Kenntnisse des Fliegerspiels.

Danach wurde zum Fest des San Manuel der Holzpfeiler aus einer Kiefernart ausgewählt und von der gesamten Dorfbevölkerung vor die Kirche getragen. In das Loch wurde ein rotes Huhn niedergelegt. Die Tracht der Flieger (*koslin*) bestand aus einer knielangen, roten Hose. Vor Brust und Rücken wurden 4 Tücher kreuzförmig verknotet. Die runde Trommel war mit Hirschleder bespannt.

Laut Aussage mehrerer Flieger soll auch in der Gemeinde Zozocolco de Guerrero eine Fliegergruppe existieren. Ein Besuch dieser Gemeinde war allerdings nicht möglich.

## b. Vergleichende Darstellung von Einzelaspekten

### 1. Pfahl und Pfahlsetzung

Traditionell besteht der Pfahl für das Fliegerspiel aus einem von Ästen und Rinde befreiten Baumstamm. Als Pfahl sind verschiedene Baumarten geeignet. In der Gegend von Papantla wird die Baumart "palo volador" *tz'ac'atqu'ihui* wegen ihres hohen, geraden Wuchses bevorzugt (Abb. 36). Im Hochland gebraucht man die dort heimische Kiefernart für den Fliegerpfahl.



Abb. 36: *tz'ac'atqu'ihui*

Der geeignete Baum wird ca. 15 Tage vor der Aufführung des Fliegerspiels ausgesucht. Gerade in den Gemeinden des Hochlandes (z.B. Jalpan-Apantilla, Metlaltoyuca-Huizilac) war bzw. ist es üblich, dem Baum den Grund für die Notwendigkeit seines Fällens zu erklären.

In mehreren Gemeinden von Papantla (vgl. u.a. Papantla) war es früher notwendig, den Waldgott *qu'ihuikōlū* vor dem Fällen des Baumes um Vergebung zu bitten. In Papantla wird gleichzeitig um den Schutz der Flieger gebeten. Im Gegensatz dazu steht die Aussage der Flieger aus Tlacuilotepec-Petlacotla, die vor dem Fällen des Baumes die Amtsträger um Erlaubnis fragen, womit eine Säkularisierung der Besitzverhältnisse deutlich wird.

Vor dem Fällen umtanzt die Fliegergruppe den Stamm und hält eine Zeremonie ab, die in vielen Gemeinden unterschiedliche Züge aufweist. So werden durch eine Einkerbung die den 4 Himmelsrichtungen entsprechenden Stellen des Stammes deutlich gemacht (vgl. Coatzintla, Papantla-Ojital Viejo, Papantla-Remolino), diese 4 Stellen werden mit Alkohol und Weihrauch besprüht (vgl. Papantla-Escolín), oder als Mischform dieser beiden Möglichkeiten werden die 4 den Himmelsrichtungen entsprechenden Kerben mit Alkohol und Weihrauch besprüht (vgl. Espinal-Poza Larga).

In Papantla selbst war es üblich, kreuzförmig Weihwasser über die den 4 Himmelsrichtungen entsprechenden Stellen zu gießen, ehe diese eingekerbt wurden. In Jalpan-Apantilla wurde der Stamm kreuzförmig mit 1 l Alkohol besprüht. Die beiden letzten Formen, die sicherlich auf einen christlichen Einfluß zurückzuführen sind, fügen vorspanische (Alkohol, 4 Himmelsrichtungen) und christliche (Weihwasser) Elemente mühelos ineinander.

Die Art des Fällens unterscheidet sich von Gemeinde zu Gemeinde. Es schlagen alle Gruppenmitglieder abwechselnd einmal, wobei der erste und der letzte Schlag jeweils vom "caporal" ausgeführt wird (vgl. Papantla-Escolín), es schlagen alle abwechselnd zweimal (vgl. Coatzintla) oder jeder schlägt, so lange er kann, und wird dann von einem anderen abgelöst (vgl. u.a. Papantla-Carrizal).

Nur in Zozocolco de Hidalgo wird am Ende des Stammes ein Kreuz aufgestellt, nach dem Fällen an der Spitze des Baumes befestigt und über den Baumstumpf gezogen. Diese Zeremonie, die zum Schutz der Flieger ausgeführt wird, steht eventuell mit der Vorstellung in Zusammenhang, daß der gefällte Baum als tot angesehen wird (vgl. Espinal-Poza Larga).

Der gefällte Stamm wird in einigen Gemeinden (vgl. u.a. Filomeno Mata) einige Tage zum Trocknen liegengelassen, da ein trockener Pfahl eine größere Sicherheit für die Aufführung des Fliegerspiels bietet. Danach wird der Stamm unter Mithilfe der Dorfbevölkerung und begleitet von der Musik des Fliegerspiels in die jeweilige Gemeinde getragen. Nur in der Gemeinde Espinal-Poza Larga wird dieser Transport als Begräbniszug für den nun als tot bezeichneten Baum angesehen, so daß auf dem Weg zur Gemeinde nur die traurig klingenden Melodien des Fliegerspiels gespielt werden.

Sowohl dadurch, daß dem Baum der Grund für das Fällen erklärt wird, als auch dadurch, daß der Baum nach seinem Fällen als tot angesehen wird, wird deutlich, daß der Baum für den Fliegerpfahl in vielen Gemeinden als lebendes Wesen angesehen wird. Diese Vorstellung gilt allerdings nur bezogen auf einen Holzpfehl, ein Metallpfahl wird bis zu seiner Aufstellung als totes Objekt bezeichnet.

Bei der Zeremonie zur Aufstellung des Pfahles wird jedoch nicht zwischen Holz- und Metallpfahl unterschieden. Nach einem Tanz um das für den Pfahl ausgehobene Loch<sup>1</sup>, dessen Tiefe sich nach der Höhe des Pfahles richtet<sup>2</sup>, werden verschiedene Gaben in das Loch niedergelegt bzw. geworfen. Die Art und Zusammenstellung dieser Gaben ist von Gemeinde zu Gemeinde verschieden.

<sup>1</sup> In Metlatoyuca-Huitzilac wurde noch in den 50er Jahren die Erde um Vergebung zum Ausheben des Loches gebeten, doch scheint diese Zeremonie auf die Gemeinde Huitzilac beschränkt gewesen zu sein.

<sup>2</sup> Eine Pfahlänge von 30 m erfordert eine Lochtiefe von ca. 3 m.

In den meisten Gemeinden (vgl. u.a. Chote-Coatzintla, Papantla-El Cedro) werden ein Huhn und Alkohol in das für den Pfahl bestimmte Loch gegeben. Bevorzugt wird ein schwarzes Huhn, da ein solches auch von einem "curandero" bei einer Heilungszeremonie benutzt wird, um das Böse auf sich zu ziehen. In Zihuateutla wurde ein rotes Huhn ins Loch geworfen. Eine Begründung für die Farbe war jedoch nicht mehr bekannt. Einige Gemeinden (vgl. u.a. Papantla-Remolino, Espinal-Poza Larga) sehen heute die Farbe des Huhnes nicht mehr als wichtig an, so daß bei der Aufstellung des Pfahles ein Huhn beliebiger Farbe niedergelegt wird. Besteht nicht die Möglichkeit, ein Huhn niederzulegen, können als Ersatz für dieses Eier (vgl. u.a. Espinal-Poza Larga, Papantla-Poza Larga) oder Küken (vgl. Papantla) niedergelegt werden. In einigen Gemeinden (u.a. Chote-Coatzintla, Huauchinango, Papantla) werden Huhn und Eier in das Loch gelegt, wobei die Eier als Ersatz für Maiskörner angesehen werden. Zusammen mit dem Huhn (vgl. Metlatoyuca-Huitzilac) oder statt eines Huhnes (vgl. Tenampulco, Papantla-Volador) wird in einigen Gemeinden ein Truthahn in das Loch geworfen. Früher soll statt dem Huhn ein Waldvogel niedergelegt worden sein (vgl. Metlatoyuca-Huitzilac). Diese Gaben werden als Essen und Trinken entweder für den Pfahl (vgl. Chote-Coatzintla, Jalpan-Apapatilla, Papantla) oder für eine Erdgottheit (vgl. Espinal-Poza Larga, Papantla-Ojital Viejo, Caxhuacán) angesehen. Die Niederlegung der Gaben dient als Schutz für die Flieger, da der Pfahl bzw. der Erdgott nun nicht mehr gezwungen ist, "einen der Flieger zu essen", d.h. ein Unglück der Flieger hervorzurufen<sup>1</sup>. In diesem Zusammenhang ist sicherlich auch die Tatsache zu sehen, daß der "capitán" aus Filomeno Mata vor dem Flug Alkohol auf die Drehtrommel sprüht.

Zu den elementaren Gaben Huhn und Alkohol werden in einigen Gemeinden noch Blumen (vgl. Papantla, Tenampulco) niedergelegt. Auch 4 Kerzen werden

<sup>1</sup> Aus dieser Schutzfunktion wurden wahrscheinlich auch die Tamales und Früchte niedergelegt, die bei Breton Fontecilla (1943:212) erwähnt werden.

entsprechend den 4 Himmelsrichtungen in einigen Gemeinden (vgl. u.a. Jalpan-Apapatilla, Coxquihui) in das Loch gestellt.

Wie bei dem Schlagen eines Holzpfales so sind auch bei der Aufstellung eines Fliegerpfales christliche Elemente in die Zeremonie aufgenommen worden. So wird in vielen Gemeinden das Loch mit Weihwasser besprüht (vgl. u.a. Espinal-Poza Larga) oder mit Weihrauch gesegnet (vgl. u.a. Papantla). Besonders deutlich wird der sich in der Zeremonie widerspiegelnde Synkretismus daran, daß man z.B. in Papantla-Ojital Nuevo das Huhn, das als Essen für den Pfahl angesehen wird, oder in Papantla die den 4 Himmelsrichtungen entsprechenden Stellen des Loches kreuzförmig mit Weihwasser übergießt. In Filomeno Mata hat sich bei der Aufstellung des Pfahles die christliche Religion durchgesetzt, da dort die Zeremonie nur darin besteht, daß ein "rezandero" ein Gebet vor dem Aufstellen des Pfahles spricht. In den meisten Gemeinden legen die Flieger die Gaben selbst nieder. In einigen Gemeinden (vgl. u.a. Tlacuilotepec-Petlacotla) aber werden sie von einer "bruja" oder einem "brujo" niedergelegt. Da auch für Papantla belegt ist, daß noch Anfang des 20. Jahrhunderts die Gaben von einer "bruja" niedergelegt wurden (Fewkes 1907:249), ist es möglich, daß diese Aufgabe sich in den letzten Jahrzehnten von einer "bruja" auf die Flieger übertragen hat.

Die rituelle Reinigung des Pfahles mit Weihwasser und Alkohol (vgl. u.a. Espinal-Poza Larga, Papantla-Carrizal) wird ebenfalls von den Fliegern selbst vorgenommen.

Ein Holzpfaahl wird nach der Ausführung der oben beschriebenen Zeremonien mit Stöcken unterschiedlicher Länge unter Mithilfe der Bevölkerung aufgestellt, ein Metallpfaahl von einem Kran angehoben und in das Loch gestellt. Das Loch

für einen Holzpfaahl wird mit Steinen und Erde aufgeschüttet<sup>1</sup>, und der Pfahl wird zusätzlich mit Stöcken gesichert, während ein Metallpfaahl durch das Ausgießen des Loches mit Zement sicheren Halt bekommt.

Die Segnung der Flieger vor dem ersten Flug wird nur noch in Tlacuilotepec-Petlacotla durch eine "bruja" ausgeführt. In vielen Gemeinden (vgl. u.a. Papantla-San Pablo, Zozocolco de Hidalgo) ist man dazu übergegangen, einen Priester zu bitten, den Pfahl und die Fliegergruppe vor dem ersten Flug zu segnen. Bei diesem letzten Teil der Aufstellungszeremonie eines Pfahles überwiegt demnach inzwischen das christliche Element.

In Espinal-Poza Larga werden am Fuß des aufgestellten Pfahles Blumen und Kerzen niedergelegt, da die Aufstellung des Pfahles als Begräbnis für den toten Baum angesehen wird. Analog dazu läßt sich die Aufstellung eines Kreuzes und einer Kerze am Fuße des Pfahles in Zozocolco de Hidalgo interpretieren.

Bei der Aufstellung eines Pfahles wird in den meisten Gemeinden nicht zwischen Holzpfaahl und Metallpfaahl (Abb. 37) unterschieden. Auch ein Metallpfaahl wird ab dem Zeitpunkt seiner Aufstellung als lebendes Wesen angesehen, dem man zum Schutz der Flieger Gaben niederlegen muß. Nur in Papantla-Carrizal wird ein Metallpfaahl von den Fliegern auch bei seiner Aufstellung als lebloses Objekt betrachtet, so daß ihrer Meinung nach für einen Metallpfaahl keine Pfaahlsetzungszeremonie nötig ist. In dieser Gemeinde ist demnach die Zeremonie des Fliegerspiels auf die Aufführung des Fliegerspiels beschränkt.

<sup>1</sup> In einigen Gemeinden (vgl. u.a. Coxquihui) wird nach dem Entfernen des Pfahles das Loch in der gleichen Weise aufgefüllt, so daß es für den nächsten Fliegerpfaahl relativ leicht ausgehoben werden kann.

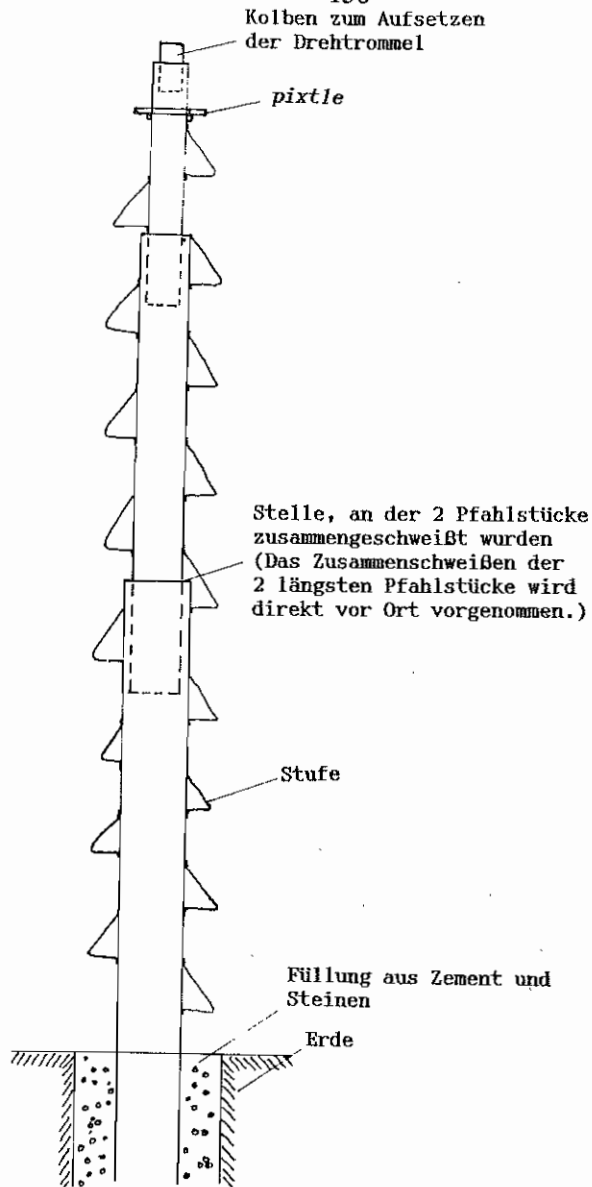


Abb. 37: Aufbau eines Metallpfahles<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Die Zeichnung des Metallpfahles wurde in Anlehnung an eine von PEMEX zur Verfügung gestellte Zeichnung angefertigt.

Der Gebrauch von Metallpfählen hat sich seit Ende der 60er Jahre (vgl. Papantla-Rufz Cortínez) immer mehr durchgesetzt.

Hierfür gibt es verschiedene Gründe. Zum einen sterben die für den Fliegerpfahl geeigneten Baumarten durch die durchgeführten Rodungen langsam aus (vgl. u.a. Papantla-Cazuelas, Papantla-Reforma), zum anderen ist die Bevölkerung vieler Gemeinden nicht mehr bereit, bei dem Transport und der Aufstellung eines Pfahles zu helfen (vgl. u.a. Espinal-Poza Larga, Papantla-Rudolfi Curti). Außerdem ist die Benutzbarkeit eines Holzpfahles auf die Dauer von 2-3 Jahren beschränkt<sup>1</sup>, während ein Metallpfahl jahrelang für die Aufführung des Fliegerspiels geeignet ist<sup>2</sup>.

Diese Gründe führen dazu, daß immer mehr totonakische Gemeinden einen Metallpfahl bei PEMEX erbitten. PEMEX hat zur Entgegennahme der Anträge und für ihre Bearbeitung ein Komitee gebildet. Als ausschlaggebende Gründe für die Bewilligung eines Antrages wurden die Bereitschaft der jeweiligen Gemeinde zur Erhaltung ihrer Tradition angeben sowie die Existenz einer Fliegergruppe in der Gemeinde selbst. Inoffiziell hängt eine Bewilligung eines Antrages aber auch davon ab, ob eine im regionalen gesellschaftlichen Leben bedeutende Person z.B. ein Arzt, ein Politiker etc. den Antrag mitunterzeichnet hat. Da PEMEX neben dem Pfahl auch die Kosten für Transport und Aufstellen des Pfahles trägt, scheint man überwiegend an Gemeinden zu spenden, die bequem und schnell zu erreichen sind. So ist zu erklären, daß Gemeinden, die über eine ausgebaute, asphaltierte Straße zu erreichen sind, einen Metallpfahl besitzen, während Gemeinden, zu denen man nur nach z.T. stundenlanger Fahrt

<sup>1</sup> In manchen Gemeinden (vgl. u.a. Tlacuilotepec-Petlacotla) wird sogar jedes Jahr ein neuer Holzpfahl aufgestellt.

<sup>2</sup> Das einzige Beispiel eines verrosteten Fliegerpfahles ist der Pfahl in Tenampulco, jedoch ist dieses darauf zurückzuführen, daß der Pfahl nicht von PEMEX gespendet wurde, sondern von der Dorfbevölkerung unsachgemäß hergestellt wurde. Der Pfahl in der archäologischen Zone El Tajín wurde ausgetauscht, da ihn die Flieger aufgrund von leichten Roststellen nicht mehr als sicher ansahen. Dieser Pfahl war allerdings über 20 Jahre hindurch regelmäßig benutzt worden.

auf unasphaltierten Wegen gelangt, noch auf die Bewilligung des Pfahles warten (vgl. z.B. Coxquihui, Espinal-Poza Larga). In den Gemeinden Filomeno Mata und Zozocolco de Hidalgo wurde zwar der Pfahl angeliefert, doch kam es bis Juni 1991 nicht zur Aufstellung des Pfahles. In Filomeno Mata scheiterte die Errichtung an einem Streit zwischen kirchlichen und weltlichen Amtsträgern über den Aufstellungsort, in Zozocolco de Hidalgo kapitulierte die Mannschaft von PEMEX vor den widrigen Wegverhältnissen und lud die beiden Teile des Pfahles ca. 5 km vor der Gemeinde ab. Obwohl diese Teile inzwischen von der Bevölkerung ins Dorf getragen wurden, kam es zu keiner neuen Terminabsprache mit PEMEX für die Aufstellung des Pfahles.

Nur durch die oben gegebenen Erläuterungen ist auch zu erklären, warum die Gemeinde San Pablo einen Pfahl zugesprochen bekam, obwohl in der Gemeinde keine Fliegergruppe existiert. San Pablo liegt direkt an der vom Tourismus viel befahrenen Strecke Papantla-Gutiérrez Zamorra, ist also leicht zu erreichen. Dies erklärt auch das große Engagement der Dorfbevölkerung beim Antrag für eine Pfahl, da sie durch Aufführungen des Fliegerspiels die Möglichkeit sehen, ihre Gemeinde für die vorbeifahrenden Touristen interessant zu machen.

Die Mithilfe der Gemeinde ist zwar bei der Aufstellung eines Holzpfahles wesentlich größer (Tragen, Aufstellen), doch auch bei der Aufstellung eines Metallpfahles wird die Bevölkerung beteiligt. So werden bei Holz- und Metallpfahl die niedergelegten Gaben von "padrinos" gespendet. Zusätzlich kommen bei einem Metallpfahl noch "padrinos" für den Zement und die Getränke der Arbeiter von PEMEX hinzu.

Obwohl also die Mehrzahl der Gemeinden inzwischen einen Metallpfahl bevorzugt, bestehen einige Gemeinden (z.B. Papantla-El Cedro, Papantla-Ojital Viejo, Tlacuilotepec-Petlacotla) auf den traditionellen Holzpfahl. Nicht immer wird allerdings zwischen Holz- und Metallpfahl strikt unterschieden. So wird z.B. in Papantla-Escolín der Metallpfahl, an dem die Stufen inzwischen fehlen,

mit einem Seil umwickelt, das zum Ersteigen des Pfahles dient, so wie es für einen Holzpfahl üblich ist. Auch wurde in einigen Gemeinden (vgl. Papantla-Tajín, Papantla-Plan Hidalgo) der Metallpfahl mit Hilfe der Dorfbevölkerung mit der Aufstellungsmethode für Holzpfähle (Stöcke unterschiedlicher Länge) aufgestellt. Die hölzernen Aufbauten des Pfahles (Drehtrommel, Viereck) werden bei beiden Pfahlarten vom "caporal" bzw. "capitán" angefertigt und auch aufbewahrt.

Da fast alle Gemeinden inzwischen zumindest einen Antrag auf einen Metallpfahl gestellt haben, ist aber eine Tendenz zum Gebrauch des Metallpfahles in den totonakischen Gemeinden deutlich zu erkennen. Dies wird sicherlich zur Folge haben, daß die Zeremonie des Baumschlagens, die schon heute vielen Fliegern nur noch aus mündlicher Überlieferung bekannt ist<sup>1</sup>, weiter in Vergessenheit geraten wird und die Zeremonie des Fliegerspiels wegen des Gebrauchs eines Metallpfahles durch Entfallen des Schlagens und Aufstellen des Pfahles auf den eigentliche Kern des Fliegerspiels, die Flugzeremonie, verkürzt wird.

## 2. Tracht und Trachtzubehör

In der Art der Tracht kann man deutlich einen Unterschied zwischen den Gemeinden um Papantla und den Gemeinden des Hochlandes feststellen.

In den Gemeinden um Papantla verfügen die Flieger über die Kenntnis, daß die Teilnehmer des Fliegerspiels früher als Vögel verkleidet waren (vgl. Chote-Coatzintla). Dies wird auch durch ältere Berichte aus Papantla belegt (vgl. Fewkes 1907:249). Danach gingen die Vorgelelemente der Tracht immer weiter

<sup>1</sup> Vgl. Anlernen der Flieger in Papantla-Escolín in der Zeremonie des Baumschlagens für einen Film über das Fliegerspiel.



zurück, wie auch der Bericht von Breton Fontecilla zeigt, die von einer mit Federn geschmückten Kappe spricht (1943:212). Über eine kurze Hose und einen Federumhang (vgl. auch Nuñez Dominguez 1971:26) kam man zum Gebrauch einer Tracht aus rotem Satin, die durch eine spitze, mit Glanzpapier überzogene Kappe ergänzt wurde. Eventuell war diese Kappe mit Papierbändern verziert (vgl. Breton 1910:515). Heute besteht die Tracht der Flieger aus einer wadenlangen Hose aus rotem Samt, die an den Enden mit Bändern verziert ist. Um die Hüfte werden zwei fast halbkreisförmige Tücher geknotet. Zwei dieser Tücher werden über der linken Schulter so gebunden, daß sie schräg über Brust und Rücken fallen. Die Tücher sind mit Fransen verziert und weisen vielfarbige Perlenstickereien auf. Beliebtestes Motiv für die Stickerei sind Blumen. Da die aufgestickten Muster allerdings von jedem Flieger selbst gestaltet werden, sind sie sehr individuell geprägt. So ist z.B. in das Brusttuch des "caporal" aus Papantla-Carrizal ein Kreuz miteingestickt.

Die rote Farbe der Tracht wird unterschiedlich erklärt. In Chote-Coatzintla, wo das Fliegerspiel als Ablösung für die Menschenopfer angesehen wird<sup>1</sup>, sieht man in der roten Farbe der Tracht ein Symbol für das Blut der ehemaligen Menschenopfer. Ansonsten erklären die Flieger die rote Farbe der Tracht dadurch, daß rot die Farbe des Sonnengottes sei, mit dem das Fliegerspiel ihrer Meinung nach in Verbindung steht<sup>2</sup>.

Auf dem Kopf tragen die Flieger eine ca. 10 cm hohe Kappe, deren Bambusgestell mit rotem Samt bespannt ist. Verziert ist die Kappe mit verschiedenfarbigen Plastikblumen und kleinen runden Spiegeln. An der Spitze der Kappe ist ein fächerartiges Objekt aus verschiedenfarbigem Glanzpapier befestigt, sowie ca. 1 m lange Baumwollbänder in verschiedenen Farben. Um die Stirn vor dem

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt a,1, S. 68.

<sup>2</sup> Vgl. Abschnitt b,5, S. 163.

rauen Bambusinnengestell zu schützen, wird ein buntbesticktes weißes Baumwolltuch um den Kopf gebunden. Befestigt wird die Kappe unter dem Kinn mit einem Band, damit sie während des Fluges nicht hinabfallen kann.

Die Tracht wird von den Fliegern aus der Gegend um Papantla selbst genäht und bestickt. Dabei handelt es sich um die Arbeit von ca. einem Monat. Die Materialkosten belaufen sich auf 500.000 - 700.000 Pesos, wobei die Kosten für die Perlen der Stickereien ungefähr die Hälfte der Kosten ausmachen.

Unter der Tracht aus rotem Samt tragen die Flieger die traditionelle Totonaken-Tracht aus weißer Baumwolle. Um den Hals wird ein bunt besticktes weißes Baumwolltuch gebunden. Halbhohe Plastikschuhe - meist schwarz - sind ein weiteres Merkmal der Fliegertracht in der Gegend um Papantla.

In den totonakischen Gemeinden des Hochlandes benutzen die Flieger eine verschiedenartige Tracht. Über der alltägliche Kleidung wird eine Hose aus rotem Samt getragen, die ungefähr knielang ist. In einigen Gemeinden (vgl. Metlaltoyuca-Huitzilac, früher auch Zihuateutla) reicht sie bis kurz über das Knie, in anderen (vgl. Jalpan-Apantilla, Filomeno Mata) bedeckt sie knapp das Knie. Nur in Huitzilac ist die Hose an den Beinenden mit Baumwollbändern bogenförmig verziert.

4 Tücher werden so gebunden, daß sie sich vor Brust und Rücken kreuzen. Bei diesen Tüchern handelt es sich um die allgemein gebräuchlichen "pañuelos", Baumwolltücher (ca. 15x15 cm) in verschiedenen Farben mit Paisleymuster bedruckt. Nur in Filomeno Mata benutzen die Flieger verschiedenfarbige Chiffontücher.

Ergänzt wird die Tracht der Flieger der totonakischen Hochlandgemeinden durch einen hohen, reich verzierten Kopfschmuck. Die bis zu 30 cm hohe

Kappe (vgl. Metlaltoyuca-Huitzilac), die mit Glanzpapier und Spiegeln verziert ist, wird durch ein bis zu 20 cm hohes (vgl. Metlaltoyuca-Huitzilac) fächerförmiges Objekt aus Glanzpapier gekrönt. Die Höhe und die reichhaltige Verzierung der Kopfbedeckung erheben diese zum bedeutendsten Element der Tracht. Dies wird auch in der Gemeinde Tlacuilotepec-Petlacotla deutlich, wo die Flieger außer den 4 sich vor Brust und Rücken kreuzenden Tüchern nur ein weiteres um die Hüfte kneten, als Ausgleich für diese relativ einfache Tracht aber einen außerordentlich großen und verzierten Kopfschmuck tragen<sup>1</sup>.

Nur in der Gemeinde Filomeno Mata halten die Flieger zudem verschiedenfarbige Chiffontücher in den Händen. Die Tracht der Flieger aus Huitzilac wird ergänzt durch einen 5x10 cm großen Spiegel, der vor der Brust getragen wird.

Obwohl die Trachten der Flieger in der Gegend um Papantla und der Flieger des Hochlandes viele Unterschiede aufweisen, werden doch gemeinsame Elemente deutlich. So wird einheitlich Stoff roter Farbe für die Hose benutzt und als Verzierungen für die Kopfbedeckung werden Blumen und Spiegel benutzt. Die kleinere Kappe der Flieger aus der Gegend um Papantla erklärt sich daraus, daß diese Kappe - wie auch die Flieger aussagen - beim Flug wesentlich bequemer ist. Es ist daher davon auszugehen, daß die Kopfbedeckung in den totonakischen Gemeinden des Hochlandes die ursprüngliche Größe behalten hat, während sich die Flieger aus Papantla, die fast alle an Touristenaufführungen teilnehmen<sup>2</sup>, aus praktischen Gründen mit einer Kappe geringerer Größe begnügen. Möglicherweise werden, um diese Verkleinerung der Kopfbedeckung in etwa auszugleichen, die Tücher in der Gegend um Papantla reich mit Perlen bestickt, so daß insgesamt die Verzierung und die Farbenpracht der Tracht nicht beeinträchtigt wird.

<sup>1</sup> Auch in der Beschreibung des Fliegerspiels von Amezquita Borja (1943:81) für Huauchinango wird nur eine Schärpe und ein Hut mit Fächer erwähnt.

<sup>2</sup> Vgl. Kap. D, S. 277.

Im Gegensatz zu den Fliegern aus der Gegend um Papantla fertigen die Flieger des Hochlandes ihre Trachten nicht selber an, sondern lassen sie von ihren Müttern bzw. Ehefrauen anfertigen. Da nach Ichon (1969:334) zumindest die Flieger aus Jalpan-Apapantilla die Tracht früher gemeinsam anfertigten, kann man davon ausgehen, daß die Tracht früher auch in den totonakischen Gemeinden des Hochlandes von den Fliegern selbst angefertigt wurde, diese Arbeit jedoch im Laufe der letzten Jahrzehnte auf die Frauen überging. Dies steht eventuell in Zusammenhang mit der Zunahme der Näharbeiten, die die jetzige Tracht (z.B. die Hose) erfordert.

Während die Flieger der Gegend um Papantla die Materialkosten ihrer Tracht selbst tragen, werden die Kosten für eine Fliegertracht in den Gemeinden des Hochlandes von den Amtsträgern übernommen. Dies ist sicherlich in Verbindung mit den Touristenaufführungen des Fliegerspiels zu sehen. Da die Flieger der Gemeinden des Hochlandes kaum an Touristenaufführungen teilnehmen, benutzen sie die Tracht fast ausschließlich für die Aufführung des Fliegerspiels in ihrer Gemeinde. Die Anfertigung einer Tracht kommt also der Gemeinde zugute. Im Gegensatz dazu nehmen fast alle Fliegergruppen der Gemeinden der Gegend um Papantla an Touristenaufführungen teil, so daß die Anfertigung einer Tracht fast ausnahmslos den Interessen der Flieger dient, eine Verpflichtung der jeweiligen Gemeinde zur Kostenübernahme also nicht direkt besteht.

Die Gemeinde Tenampulco, die noch im Einzugsbereich von Papantla, aber schon zum Hochland hin gelegen ist, zeigt in der Art der Tracht der Flieger eine Mischform zwischen der Tracht der Gegend um Papantla und der des Hochlandes. Die Flieger tragen die für die Gegend um Papantla typische Tracht aus rotem Samt, lassen diese jedoch von Frauen anfertigen, so wie es im Hochland üblich ist. Die Kopfbedeckung besteht aus einer ca. 20 cm hohen spitzen Kappe, die mit rosa Krepppapier bezogen ist, aber wie die Kappen der

Papantla-Tracht mit Plastikblumen und Spiegeln verziert ist. Es ist jedoch anzunehmen, daß in einigen Jahren diese Kappe durch die für die Gegend um Papantla übliche kleinere Kappe aus rotem Samt abgelöst wird.

In keinem Zusammenhang mit den oben beschriebenen Trachten steht die Tracht der Flieger aus Zozocolco de Hidalgo. Bei der sehr farbenfrohen Tracht handelt es sich um eine wadenlange, mit Fransen verzierte Hose und ein mit Fransen und Pailletten verziertes kleidähnliches Gewand. Von der 30 cm hohen, mit Pailletten verzierten Kappe fällt ein Tuch auf die Schulter des jeweiligen Fliegers. Der "capitán" trägt außerdem eine Maske, entweder die eines Alten oder die eines Clownes. Diese abweichende Tracht, die nicht selbst angefertigt wird, sondern in Auftrag gegeben wird, scheint auf einen Einfluß aus dem Nahua-Gebiet zurückzuführen zu sein, an das Zozocolco de Hidalgo grenzt (vgl. Tracht in Xochitlán<sup>1</sup>).

### 3. Musik des Fliegerspiels

Das Fliegerspiel wird von Trommel- und Flötenmusik begleitet. Trommel und Flöte werden vom "caporal" bzw. "capitán" selbst hergestellt. In der Gegend von Papantla werden die Instrumente auch gleichzeitig von ihm gespielt, während in den Hochlandgemeinden der "capitán" auf der Drehtrommel die Flöte spielt, während einer der Flieger auch während des Fluges die Trommel schlägt. Die Aussage von Breton Fontecilla (1943:213), daß ein Flieger auch während des Fluges Flöte und Trommel spielt, wurde in keiner Gemeinde bestätigt.

In einigen Hochlandgemeinden (vgl. Metlaltoyuca-Huitzilac, Tlacuilotepec-Petlacotla) besteht die Trommel aus einem rechteckigen Rahmen aus Zedern-

holz, der mit Hirsch-, Kuh- oder Koyotenleder beidseitig bespannt wird. Eine durch den Rand des Leders gezogene Kordel dient zum Nachspannen des Leders. In Jalpan-Apapantilla wurde diese rechteckige Form, die noch bei Ichon (1969:331) beschrieben wird und sich noch in der Hütte des "capitán" befindet, durch eine runde Trommelform abgelöst. Auch in der Hochlandgemeinde Filomeno Mata benutzt man eine runde Trommelform (Ø 20 cm). In den Gemeinden in der Gegend um Papantla besteht die runde Trommel (Ø 10 cm) aus einem Rahmen aus Zedernholz, der mit Ziegen- oder Katzenleder bespannt wird.

Die aus Rohr bestehende Flöte ist in den Hochlandgemeinden ca. 30 cm lang und weist zwei Löcher auf der Vorderseite und ein Loch auf der Rückseite auf. Von dieser Flöte unterscheidet sich die Flöte der Gemeinden um Papantla nur durch ihre geringere Größe (ca. 15 cm). Diese geringere Größe sowohl der Flöte als auch der Trommel in der Gegend um Papantla läßt sich wahrscheinlich - analog zu der geringeren Größe der Kopfbedeckung - dadurch erklären, daß diese kleineren Instrumente während der Aufführung des Fliegerspiels einfacher zu handhaben sind.

In den Hochlandgemeinden kommt als Begleitung des Fliegerspiels zusätzlich zu Trommel und Flöte ein drittes Instrument hinzu. In diesen Gemeinden halten alle Flieger eine Rassel in der Hand. Nur in Jalpan-Apapantilla sind die Rasseln seit einigen Jahren nicht mehr während der Aufführung des Fliegerspiels gebräuchlich. Da sich für die Gemeinden um Papantla nur ein vager Hinweis auf Rasseln in der Beschreibung von Breton (1910:515) findet, ist nicht mehr zu klären, ob Rasseln auch in diesen Gemeinden zum Fliegerspiel gehörten.

Flöte und Trommel werden auch in die Zeremonie der Pfahlaufstellung einbezogen. So wurden in Papantla-San Pablo zusammen mit dem Pfahl auch Flöte und Trommelstock mit Alkohol übergossen. Der Trommelstock ist hierbei

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt III,a,5, S. 187.

sicherlich als Ersatz für die Trommel anzusehen, deren Spielbarkeit durch das Übergießen mit einer Flüssigkeit stark vermindert würde.

Die Anzahl der zum Fliegerspiel gehörenden Melodien schwankt von Gemeinde zu Gemeinde. So sind in Jalpan-Apantilla 24 Melodien bekannt, in Papantla-Carrizal dagegen nur 7. Die totonakischen Namen der verschiedenen Melodien sind nicht mehr bekannt. Nur in Jalpan-Apantilla werden die Melodien noch mit totonakischen Nummern benannt. Auch die spanischen Bezeichnungen für die verschiedenen Melodien sind vielen Fliegern nicht geläufig. Zumeist verfügt nur der "caporal" oder "capitán" über die Kenntnis der Namen der Melodien. Die Mehrzahl der Melodien ist nach der zu ihr ausgeführten Bewegung benannt, so z. B. "son del círculo" (Melodie des Kreises), bei dem die Flieger im Kreis um den Pfahl gehen. Viele Bezeichnungen sind von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich, doch finden sich einige in allen Gemeinden, so z.B. der "son de perdón" (Melodie der Vergebung) oder der "son de la calle" bzw. "son del paseo" (Melodie des Weges bzw. des Schrittes).

Die einzelnen Melodien werden je nach Gemeinde unterschiedlich gespielt, da sie der jeweiligen Interpretation des "caporal" bzw. "capitán" unterliegen, haben aber in etwa dieselben musikalischen Themen. Während die Trommel mit einem eintönigen Rhythmus geschlagen wird, spielt die Flöte Melodien, die zwischen Trillern und langgezogenen Tönen abwechseln. Dabei ist anzumerken, daß das Spiel der Flöte in einem erstaunlich weiten Radius deutlich zu hören ist.

Die heute überwiegend heiter klingenden Melodien des Fliegerspiels sollen die traditionellen, traurig klingenden Melodien abgelöst haben. Ein Grund hierfür könnte auch die Zunahme der Aufführungen für den Tourismus sein.

#### 4. Erlernen des Fliegerspiels

Die meisten der befragten totonakischen Flieger erlernten das Fliegerspiel im Alter zwischen 12 und 20 Jahren. Obwohl einige es direkt vom Vater erlernten (vgl. u.a. Chote-Coatzintla), ist es nicht unbedingt zwingend, daß die Tradition vom Vater auf den Sohn weitergegeben wird. So erlernte ein Flieger aus der Gemeinde Papantla-Reforma zwar auf Wunsch seines Vaters hin das Fliegerspiel, dieser war jedoch selbst kein Flieger. Ein Flieger aus der Gemeinde Papantla-Rudolfi Curti erlernte das Fliegerspiel sogar gegen den ausdrücklichen Willen seines Vaters, indem er sich heimlich zu seinem Lehrer schlich.

Gerade in den Gemeinden, in denen die Fliegergruppe verstärkt an Touristenaufführungen teilnimmt, setzt es sich allerdings durch, daß die Gruppe aus den Mitgliedern einer Familie gebildet wird (vgl. u.a. Papantla-Carrizal, Papantla-Plan Hidalgo)<sup>1</sup>.

Zum Erlernen des Fliegerspiels wird der Lernwillige vom "caporal" bzw. "capitán" in die Zeremonie des Fliegerspiels eingewiesen. Oft werden hierfür extra Übungspfähle geringer Höhe aufgestellt oder in der Gemeinde vorhandene Bäume von Ästen und Zweigen gereinigt. Gleichzeitig mit der technischen Unterweisung werden auch Kenntnisse vom Ursprung und der Bedeutung des Fliegerspiels weitergegeben, doch auch hier geht die Tendenz dahin, daß aufgrund der Aufführungen für den Tourismus diese Kenntnisse an Bedeutung für den einzelnen Flieger verlieren. Ein krasses Beispiel ist der Flieger aus Espinal-Poza Larga, der das Fliegerspiel erst im Alter von 36 Jahren erlernte und über keinerlei Wissen über Ursprung und Bedeutung des Fliegerspiels verfügt.

<sup>1</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt III, S. 285.

Die Aussage von Marschall (1972:47) für die Gemeinde Zihuateutla, daß die Fliegergruppe das ganze Jahr über trainiert, wurde weder für Zihuateutla noch für eine andere Gemeinde bestätigt.

Viele Flieger fanden den Einstieg ins Fliegerspiel über die Teilnahme in anderen Tanzgruppen. So war der "caporal" aus Chote-Coatzintla zuerst Santiaguero, dann Negrito und trat dann in eine Fliegergruppe ein (vgl. u.a. auch Papantla-Ruíz Cortínez). Ein Grund hierfür ist sicherlich, daß das Fliegerspiel der gefährlichste der traditionellen Tänze ist.

Der Großteil der "caporales" bzw. "capitanes" war zumindest 2 Jahre lang Mitglied einer Fliegergruppe, ehe sie die Aufgaben eines "caporal" bzw. "capitán" übernahmen. Zu diesen Aufgaben gehört das Spielen der Flöte und der Trommel. Aber ein "caporal" bzw. "capitán" ist auch dafür verantwortlich, den Zustand des Pfahles und der Seile vor der Aufführung des Fliegerspiels zu überprüfen. Weiterhin ist er für die Kontrolle des Abwickelns der Seile während des Fluges zuständig. Er fertigt Drehtrommel, Viereck, Flöte und Trommel selbst an und bewahrt diese in seinem Haus auf. Ist es dem "caporal" bzw. "capitán" aus Altersgründen nicht mehr möglich, den Tanz auf der Drehtrommel auszuführen, kann ein Teilnehmer der Gruppe diesen stellvertretend für ihn ausführen, während der "caporal" bzw. "capitán" am Pfahlende stehend die Musik des Fliegerspiels spielt (vgl. auch Jalpan-Apantilla, Metlaltoyuca-Huitzilac). Um den Bestand der Gruppe zu sichern, unterweist er einen der Flieger im Flöten- und Trommelspiel. Wird nicht rechtzeitig ein Nachfolger des "caporal" bzw. "capitán" angelernt, kann es nach dessen Tod zum Zerfall der Gruppe kommen (vgl. Mecatlán).

## 5. Heutige Kenntnisse über Ursprung und Bedeutung des Fliegerspiels

Die Flieger der meisten totonakischen Gemeinden sehen den Ursprung des Fliegerspiels bei den Totonaken. Nur in Papantla-Poza Larga sind die Flieger der Meinung, daß die Totonaken das Fliegerspiel von den Tolteken kopierten. Bekannt ist den Fliegern in allen Gemeinden, daß der Ursprung des Fliegerspiels vor der Eroberung Mexikos liegt, und sie grenzen ihren Tanz daher bewußt von den erst nach der Eroberung aufgekommenen Tänzen (z. B. Negritos) ab (vgl. u.a. Coxquihui)<sup>1</sup>. Die in Espinal-Poza Larga genannte Version, daß die Amerikaner das Fliegerspiel erfunden haben, aber nicht den Mut zum Fliegern aufbrachten, so daß sie es die Mexikaner lehrten, ist als subjektive Meinung eines Fliegers zu werten. Bei der Bildung dieser Meinung dürfte eine Rolle gespielt haben, daß nach Meinung vieler Mexikaner die Nordamerikaner als Erfinder aller Dinge gelten. Die mündlich überlieferte Erklärung des Ursprungs des Fliegerspiels als Ersatz für das Menschenopfer (vgl. Chote-Coatzintla) ist ebenfalls als von Publikationen beeinflusste Meinung anzusehen. Ein Argument für die Entwicklung des Fliegerspiels aus dem Xocotl huetzi<sup>2</sup> ist eventuell die Meinung des Fliegers aus Chote-Coatzintla, der das Fliegerspiel dadurch erklärt, daß die Flieger den Göttern näher sein wollten und erst im Flug erkannten, daß sie sich nicht dem Himmel, sondern der Erde näherten. Allerdings kann die Aufstellung des Pfahles an sich durchaus mit dem Wunsch zusammengehangen haben, den Göttern näher zu sein (vgl. auch Papantla-Rudolfi Curti). Diese Möglichkeit wird auch dadurch unterstützt, daß laut mündlicher Überlieferung das Fliegerspiel in Papantla-Ojital Viejo früher am 18. Juni um 12.00 Uhr mittags aufgeführt wurde, da man zum Zeitpunkt des Zenits der Sonne dem Sonnengott, zu dessen Ehren u.a. das Fliegerspiels

<sup>1</sup> Bei der Bildung dieser Meinung dürften allerdings Informationen von außen eingeflossen sein.

<sup>2</sup> Vgl. Kap. B, Abschnitt III, e, S. 55.

aufgeführt wird, am nächsten war. In der Gemeinde Papantla-El Cedro findet auch heute noch der Flug zum Patronatsfest um 12.00 Uhr mittags statt.

Die Aufführung des Fliegerspiels wird in vielen Gemeinden als Ehrung der 4 Himmelsrichtungen angesehen, die sowohl während des Tanzes der Gruppe um den Pfahl als auch während des Tanzes des "caporal" bzw. "capitán" auf der Drehtrommel betont werden. Die Himmelsrichtungen stehen in direktem Zusammenhang zu Sonne und Regen, was besonders deutlich wird in den totonakischen Namen dieser Himmelsrichtungen:

<i>xlipulhni ch'ichiné</i>	wo die Sonne geboren wird	= Osten
<i>xakp'un</i>	der andere von 2 Teilen	= Norden
<i>xlitz'akan ch'ichiné</i>	wo die Sonne untergeht	= Westen
<i>xtampaján</i>	unten	= Süden <sup>1</sup> .

Aufgrund dieser Zusammenhänge wird mit der Ehrung der 4 Himmelsrichtungen eine Ehrung des Sonnengottes (vgl. Papantla-Carrizal, Papantla-Escolín, Papantla-Ojital Viejo) oder eine Ehrung des Sonnen- und des Regengottes (vgl. Chote-Coatzintla, Coxquihui) verbunden.

In einigen Gemeinden (vgl. Jalpan-Apapatilla, Filomeno Mata, Papantla-Remolino) werden zwar durch das Fliegerspiel die 4 Himmelsrichtungen geehrt, aber gleichzeitig mit diesen statt des Regen- und/oder Sonnengottes der/die Schutzpatron/in des Ortes. Die Flieger einiger Gemeinden sind inzwischen dazu übergegangen, das Fliegerspiel als Ehrung des/der Schutzpatrons/patronin (vgl. Papantla, Tenampulco) oder als direkte Ehrung Gottes (vgl. Papantla-Palmar km 40, Metlaltoyuca-Huitzilac) anzusehen. In diesen Gemeinden werden aber nach wie vor die 4 Himmelsrichtungen während des Tanzes betont. Hierbei dürfte es sich aber um die Übernahme alter Tanzschritte handeln, deren Sinn von den Fliegern dieser Gemeinden nicht mit übernommen wurde.

<sup>1</sup> Vgl. u.a. Chote-Coatzintla, Abschnitt a,1, S. 68.

Die Mehrzahl der Flieger sieht in dieser Form der Ehrung eine Möglichkeit, Bitten an den bzw. die jeweils Geehrte/n zu richten. In einigen Gemeinden wird die Aufführung des Fliegerspiels sogar mit einem Gebet (vgl. Papantla-Rudolfi Curti) oder einer religiösen Zeremonie (vgl. Papantla-Carrizal) verglichen. In diesem Zusammenhang ist auch die Bekreuzigung der Flieger (Papantla-Rudolfi Curti) oder das Beten des Rosenkranzes (vgl. Papantla-Volador) vor dem Flug zu sehen. Da es sich bei diesen Bitten neben Bitten um Gesundheit (vgl. Espinal-Poza Larga, Papantla-Ojital Viejo) hauptsächlich um Bitten um Regen und gute Ernte handelt, wird ein Bezug zur Landwirtschaft deutlich<sup>1</sup>. In einem Zusammenhang zur Landwirtschaft steht sicherlich auch das an die Waldgötterheiten und den Windgott gerichtete Gebet des "caporal" in Caxhuacán (vgl. Gaona Vega 1991:20). Durch die Person des Fischers (vgl. ebd.:18) steht das Fliegerspiel gleichzeitig in Zusammenhang zu einer weiteren wichtigen Ernährungsquelle, dem Fischfang. Es ist also wahrscheinlich, daß die Flieger in Caxhuacán durch die Aufführung des Fliegerspiels um eine gute Ernte und einen guten Fischfang bitten.

Neben diesem religiösen Sinn des Fliegerspiels sehen einige Flieger (vgl. u.a. Metlaltoyuca-Huitzilac) in der Aufführung des Fliegerspiels einen weltlichen Sinn, nämlich die Verschönerung des Dorffestes. Bei den Fliegern aus Zozocolco de Hidalgo steht dies allein im Vordergrund. Obwohl sie bei der Aufführung des Fliegerspiels die 4 Himmelsrichtungen betonen, sehen sie die Teilnahme am Fliegerspiel als reines Vergnügen an.

In Chote-Coatzintla können die Flieger sich aus mündlicher Überlieferung daran erinnern, daß jeder Flieger früher einen Namen hatte (z.B. Schmetterling), doch eine Deutung für diese Namensgebung ist nicht mehr bekannt. Ähnlich verhält

<sup>1</sup> Vgl. auch Kap. B, Abschnitt IV,a, S. 60.

es sich mit der äußerst unsicher wiedergegebenen 52-Jahre-Theorie<sup>1</sup> bei den Fliegern aus Espinal-Poza Larga.

Auffallend ist, daß gerade den Fliegern, die oft an Touristenaufführungen teilnehmen, Kenntnisse über Ursprung und Bedeutung des Fliegerspiels fehlen. So werden auf entsprechende Fragen Begriffe wie "4 Himmelsrichtungen" oder "Sonnengott" bezugslos wiedergegeben (vgl. Papantla-Ojital, Papantla-Poza Larga), es wird auf Zeitungsartikel etc. verwiesen (vgl. Papantla-Plan Hidalgo) oder es wird zugegeben, daß solche Kenntnisse nicht vorhanden sind (vgl. Espinal-Poza Larga). Es ist also anzunehmen, daß für diese Flieger das Fliegerspiel zu einer Form des Geldverdienens geworden ist, und sein einstiger religiöser Sinn für sie uninteressant ist (vgl. auch Papantla-Ojital Nuevo)<sup>2</sup>.

## 6. Die Rolle des Fliegerspiels bei der Festgestaltung

Die Fliegergruppe einer Gemeinde wird üblicherweise von dem oder den für das Fest zuständigen "mayordomo" bzw. "mayordomos" zur Teilnahme am Fest eingeladen. Nur in Jalpan-Apantilla und Tenampulco ist es üblich, daß der "presidente municipal" die Einladung an die Fliegergruppe ausspricht. In Coxquihui wird die Fliegergruppe zusammen mit den anderen Tanzgruppen von einem zur Ausrichtung des Festes gebildeten Komitee eingeladen.

Eine Einladung hängt in vielen Gemeinden davon ab, ob die Gemeinde über einen Metallpfahl verfügt oder, wenn dieses nicht der Fall ist, die Gemeindeglieder zur Mithilfe bei der Aufstellung eines Holzpfahles bereit sind. Trifft dieses nicht zu, nimmt die Fliegergruppe nicht mehr am Dorffest teil (vgl. Metlatoyuca-Huitzilac, Papantla-Cazuelas, Papantla-Rudolfi Curti, Papantla-

<sup>1</sup> Vgl. Kap. B, Abschnitt IV,c, S. 62.

<sup>2</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt VI, S. 293.

Totomoxtle). In Papantla-Aguacate und in Espinal-Poza Larga nimmt die Fliegergruppe jedoch am Dorffest teil, obwohl kein Pfahl aufgestellt wird. Die Flieger führen in beiden Gemeinden die Tanzschritte des Fliegerspiels auf einer Holzplattform auf, zu einem Flug kommt es jedoch nicht. Gerade in diesen Gemeinden wird allerdings deutlich, daß die Flieger die Teilnahme am Fest ihrer Gemeinde als ihre Pflicht ansehen, um Bitten an den bzw. die Schutzpatron/in heranzutragen. Ähnliches gilt für die Fliegergruppe in Papantla-Ruíz Cortínez, deren Mitglieder zwar alle außerhalb der Gemeinde wohnen, sich zum Dorffest aber in Papantla-Ruíz Cortínez treffen, um mit der Aufführung des Fliegerspiels am Dorffest teilzunehmen.

Vor der Aufführung des Fliegerspiels erweisen die Flieger zusammen mit den Mitgliedern der anderen am Fest teilnehmenden Tanzgruppen der Statue der/des Schutzpatrons/in in der Kirche die Ehre. Sie beten nacheinander vor der Statue (vgl. u.a. Coxquihui), oder sie legen eine Geldspende vor der Statue nieder (vgl. u.a. Papantla-Tajín). Kommt es während des Festes zu einer Prozession mit der Statue, so nehmen auch die Mitglieder der Tanzgruppen daran teil (vgl. Papantla-Tajín). Auch durch diese Aktivitäten wird deutlich, daß das Fliegerspiel in diesen Gemeinden in einem religiösen Kontext gesehen werden muß.

Die Flieger werden zusammen mit den Teilnehmern der anderen Tanzgruppen von den das Fest ausrichtenden "mayordomos" zum Essen eingeladen. Es handelt sich hierbei ausschließlich um "mole", das mexikanische Festtagsessen. In Papantla-Palmar km 40 bekommen die Teilnehmer aller Tanzgruppen zusätzlich die Fahrtkosten erstattet. Dies läßt sich daraus erklären, daß die einzelnen Häuser dieser Gemeinde weit verstreut liegen. In Coxquihui wird zum Essen, das von den verschiedenen "mayordomos" übernommen wird, die Ausstattung der Tänzer von der Gemeindeverwaltung bezahlt<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. auch III,a,5, S. 187.



Während demnach im Großteil der Gemeinden die Fliegergruppe konform mit den anderen Tanzgruppen an dem Fest teilnimmt, wird in den Gemeinden, die über einen Metallpfahl verfügen, in denen jedoch keine Fliegergruppe existiert (vgl. Coatzintla, Espinal, Coyutla, Papantla-San Pablo), ein Kontrast zwischen den am Fest teilnehmenden Fliegern und den anderen Tanzgruppen deutlich. In diesen Gemeinden werden die Flieger aus Nachbargemeinden zur Teilnahme am Fest eingeladen und für ihre Aufführung bezahlt, so daß die Aufführung des Fliegerspiels in diesen Gemeinden sicherlich nicht mehr in einem religiösen Kontext zu sehen ist. Dies wurde besonders in Espinal deutlich, wo die anderen am Fest teilnehmenden Tanzgruppen der Huahuas und Negritos in der Kirche tanzten und vor der Statue des Schutzpatrons beteten, während die Flieger nur zu der auf 14.00 Uhr angesetzten Aufführung des Fliegerspiels erschienen und nach dem Flug das Dorf wieder verließen. In diesen Gemeinden dient das Fliegerspiel zweifellos mehr der Verschönerung des Festes als der Ehrerbietung an den/die Schutzpatron/in. In diesem Zusammenhang muß man sicher auch die Nichtteilnahme der Fliegergruppe in Papantla-Carrizal sehen, obwohl die Gemeinde über einen Metallpfahl verfügt. Da die Mitglieder der Gruppe aus verschiedenen Gemeinden kommen, verlangten sie für die Teilnahme am Fest eine Bezahlung, die von der Gemeinde allerdings abgelehnt wurde.

Während also einige Gemeinden die Flieger sogar von auswärts zum Dorffest einladen, wird in anderen Gemeinden auf die Teilnahme der Flieger verzichtet, obwohl die Gemeinde über einen Metallpfahl verfügt und in der Gemeinde eine Fliegergruppe existiert. Dies liegt zum einen daran, daß die Amtsträger, z.B. der "presidente municipal" (vgl. Jalpan-Apapatilla, Tenampulco), weder die Fliegergruppe noch andere in der Gemeinde existierende Tanzgruppen einladen, was zweifellos auf ein Desinteresse der Amtsträger an den traditionellen Tänzen hindeutet. Zum anderen wird z.B. in Tenampulco und Tlacuilotepec-Petlacotla die Teilnahme insbesondere der Fliegergruppe am Patronatsfest von den zuständigen Priestern abgelehnt. Hierfür ist sicherlich ausschlaggebend, daß das

Fliegerspiel trotz vieler christlicher Elemente und trotz seiner Aufführung zu Ehren des/der Schutzpatrons/in auch heute noch religiöse Elemente aus vorspanischer Zeit aufweist (vgl. Ehrung der 4 Himmelsrichtungen). Während das Nichtaussprechen einer Einladung durch den "presidente municipal" von den Fliegern in Jalpan-Apapatilla wenn auch unwillig, so doch friedlich hingenommen wurde, eskalierte die Verweigerung der Teilnahmeerlaubnis der Fliegergruppe durch den Priester in Tlacuilotepec-Petlacotla zu einem schweren Konflikt zwischen der Kirche und der Gemeinde<sup>1</sup>. Als Konsequenz dieses Konfliktes wurde ein Fest veranstaltet, an dem die Fliegergruppe und die in Tlacuilotepec-Petlacotla existierenden Santiagueros teilnahmen, der Priester aber nicht anwesend war. Diese Tatsache macht deutlich, welchen Stellenwert die traditionellen Tänze noch heute in den religiösen Aktivitäten der Gemeinde Petlacotla spielen.

Im Gegensatz dazu steht die Gemeinde Zozocolco de Hidalgo, in der die Fliegergruppe ihre Aufgabe darin sieht, das Dorffest zu verschönern und der "capitán" lustige Elemente nach eigenen Ideen in den Ablauf des Fliegerspiels einfügt, um die Zuschauer zu erfreuen.

Zusammenfassend kann man jedoch sagen, daß mit wenigen Ausnahmen in den Gemeinden, in denen eine Fliegergruppe existiert, diese aus religiösen Motiven am Dorffest teilnimmt, während eine Gemeinde, die über einen Metallpfahl verfügt, in der jedoch keine Fliegergruppe existiert, sich eine solche zur Verschönerung des Festes "kauft".

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt a,11, S. 132.



## 7. Die Beziehung des Fliegerspiels zu anderen Tänzen

In fast allen oben genannten Gemeinden existieren außer der Fliegergruppe weitere Tanzgruppen.

In den Gemeinden um Papantla dominieren die Negritos und Huahuas, zuweilen zusammen mit den Santiagueros (vgl. Coatzintla) oder den Moros y Cristianos (vgl. Papantla-Carrizal). Die Zahl der Tanzgruppen in den Hochlandgemeinden (vgl. Coxquihui, Filomeno Mata) ist sehr hoch. Außer den schon genannten Tänzen treten die Toreros, die San Miguelitos und die Tocatines auf.

Obwohl also die Fliegergruppe mit den nach der spanischen Eroberung entstandenen Tänzen eine Gemeinschaft bildet, wird dennoch eine besondere Beziehung des aus vorspanischer Zeit stammenden Fliegerspiels zu dem ebenfalls aus vorspanischer Zeit stammenden Tanz der Huahuas deutlich. Die Tracht der beiden Tanzgruppen ist bis auf die Kopfbedeckung, die bei den Huahuas erheblich größer ist, identisch. Sowohl Flieger als auch Huahuas werden von Trommel- und Flötenmusik begleitet. Während jedoch der "caporal" bei den Fliegern die Musik spielt, begleitet die Gruppe der Huahuas ein Musiker, der nicht wie sie in roten Samt gekleidet ist, sondern die traditionelle totonakische Tracht aus weißer Baumwolle trägt. Die Instrumente der Huahua-Gruppe sind zwar größer (Trommel = Ø 25 cm, Flöte ca. 30 cm Länge), die einzelnen Melodien der beiden Tänze ähneln sich jedoch sehr (vgl. auch Martí 1961:300). Auch die Art des Tanzes stimmt überein, die vertikale Drehung der Flieger wird bei den Huahuas durch eine horizontale ersetzt. Alle diese Übereinstimmungen weisen darauf hin, daß das Fliegerspiel und der Tanz der Huahuas in einem engen Zusammenhang stehen<sup>1</sup>. Die Aussage Castro DeLaRosas (1985:54), daß das Fliegerspiel als Bitte um Regen zu verstehen ist

<sup>1</sup> Vgl. auch Kap. B, Abschnitt IV,b, S. 61.

und der Tanz der Huahuas als Danksagung für das Erfüllen dieser Bitte, läßt sich nicht nachvollziehen, zumal die beiden Tänze oft gleichzeitig aufgeführt werden.

Trotz dieser engen Beziehung zwischen Fliegerspiel und Tanz der Huahuas und trotz des vorspanischen Ursprungs dieser beiden Tänze ordnen sich diese ohne Probleme in die Gemeinschaft der Tanzgruppen ein, die erst nach der Conquista entstanden sind. Zwischen den Teilnehmern der einzelnen Tanzgruppen besteht eine enge Verbundenheit. Dies liegt zum einen sicherlich daran, daß oft ein und dieselbe Person Mitglied in verschiedenen Tanzgruppen ist, zum anderen wird diese Verbundenheit dadurch begründet, daß zur Vorbereitung oder Nachbereitung des Festes die einzelnen Tanzgruppen zusammen bestimmte Zeremonien abhalten. So bereiten sich z.B. Flieger und Santiagueros in Tlacuilotepec-Petlacotla gemeinsam auf die Teilnahme am Dorffest vor, indem sie 4-5 Tage und Nächte vor dem Fest im Haus des "capitán" verbringen, um nicht in Versuchung zu geraten, die für die Teilnehmer nötige sexuelle Abstinenz zu brechen.

Ein weiteres verbindendes Element zwischen den verschiedenen Tanzgruppen ist gerade in der Umgebung von Papantla die Gestalt des "pilato". Hierbei handelt es sich um eine maskierte Person, die die Tänzer begleitet und sich viele Frechheiten herausnehmen darf. So darf der "pilato" z. B. Schläge an Tänzer und Zuschauer austeilen. Dieser strafende und ermahnende Aspekt des "pilato" erklärt auch die Namensgebung für diese Figur in Anlehnung an den biblischen Pontius Pilatus. Eventuell handelt es sich bei der Gestalt des Fischers in Caxhuacán um eine Variante des "pilato", da dieser ebenfalls durch sein Benehmen aus der Reihe tanzt. Die Gestalt des "pilato" gerät allerdings immer mehr in Vergessenheit. Ist sie noch bei Nuñez y Dominguez (1971:23) beschrieben, erinnern sich die heutigen Tänzer nur noch vereinzelt an sie.

Bei den verschiedenen Tanzgruppen handelt es sich also um eine Gemeinschaft, deren Mitglieder dadurch verbunden sind, daß sie ein gemeinsames Ziel verfolgen (z.B. die Bitte an den/die Schutzpatron/in) und sich zum Erreichen dieses Zieles ähnlichen Regeln (z.B. sexuelle Abstinenz) unterwerfen müssen.

### 8. Krankheit und Tod eines Fliegers

Zum Schutz der Flieger und zur Gewährleistung eines guten Gelingens der Zeremonie des Fliegerspiels müssen die Flieger vor dem Flug einige Tage eine sexuelle Abstinenz einhalten. Hierbei ist der Begriff der sexuellen Abstinenz sehr weit gefaßt. Nach Aussagen der Flieger darf in dieser Zeit nicht einmal an Freundin oder Ehefrau gedacht oder über sie gesprochen werden.

Die Anzahl der Tage schwankt zwischen 12 (vgl. u.a. Jalpan-Apapatilla, Papantla-Escolfín) und 3-4 Tagen (vgl. u.a. Papantla-Carrizal). Die Forderung nach der sexuellen Abstinenz der Flieger wird damit begründet, daß die Flieger für die Teilnahme am Fliegerspiel "rein" sein müssen. In Jalpan-Apapatilla wird die Reinheit durch ein körperliches Bad der Fliegergruppe im nahegelegenen Fluß ergänzt, in Tlacuilotepec-Petlacotla durch die rituelle Reinigung durch eine "bruja". In den meisten Gemeinden ist die Zeit der sexuellen Abstinenz nach der Aufführung des Fliegerspiels beendet. In Papantla allerdings wurde bis vor einigen Jahren eine sexuelle Abstinenz der Flieger 4 Tage vor und 4 Tage nach dem Flug gefordert. In Jalpan-Apapatilla schließt die Fliegergruppe die Zeit der sexuellen Abstinenz mit einem Kirchenbesuch, einem Bad im Fluß und einer Reinigung durch einen "curandero" ab. Gerade an dieser Zusammensetzung werden noch einmal die synkretistischen Elemente des Fliegerspiels deutlich<sup>1</sup>. Um die Einhaltung der sexuellen Abstinenz zu gewährleisten, verbringen die Flieger in Filomeno Mata und Tlacuilotepec-Petlacotla die

vorgegebene Anzahl an Tagen und Nächten im Haus des "caporal" bzw. "capitán".

Wird die sexuelle Abstinenz von einem der Flieger nicht eingehalten, kommt es nach dem Flug zur Krankheit dieses Fliegers (vgl. Papantla, Papantla-Ojital Viejo, Papantla-Rudolfi Curtí, Tlacuilotepec-Petlacotla) oder zur Krankheit eines seiner Mitflieger (vgl. Papantla-Carrizal, Papantla-Ojital Nuevo, Papantla-Palmar km 40, Papantla-Plan Hidalgo, Papantla-Totomoxtle). Gerade dadurch, daß in den letztgenannten Gemeinden ein Mitflieger erkrankt, wird die soziale Kontrolle über das Einhalten der sexuellen Abstinenz in den Gruppen wesentlich erhöht, da jeder Flieger befürchten muß, durch Schuld eines Mitfliegers erkranken zu können.

Um den Folgen eines Nichteinhalten der sexuellen Abstinenz vorzubeugen, befragt der "caporal" in Papantla-Carrizal vor dem Flug seine Flieger entsprechend. Gibt ein Teilnehmer zu, sich nicht an die sexuelle Abstinenz gehalten zu haben, wird er ausgetauscht. In Chote-Coatzintla reicht das Eingestehen des Nichteinhaltens vor dem Flug, um die Folgen abzuwenden. In Filomeno Mata wird ein Flieger, der die sexuelle Abstinenz nicht eingehalten hat und dieses zugibt, von einem "curandero" mit Alkohol rituell gereinigt.

In allen anderen Gemeinden zeigt sich erst nach dem Flug durch die Krankheit eines Fliegers, ob die Flieger die sexuelle Abstinenz eingehalten haben. Die Krankheit äußert sich in hohem, von Fieberphantasien begleitetem Fieber, das weder von einem "curandero" noch von einem Arzt geheilt werden kann. In vielen Gemeinden stehen die Fieberphantasien in direktem Zusammenhang mit dem Fliegerspiel oder den anderen Tänzen. So wurde ein in Papantla-Ojital Nuevo erkrankter Flieger von Phantasien gequält, die das Fliegerspiel betrafen, oder ein Flieger aus Tlacuilotepec-Petlacotla wurde in seinen Phantasien vom weißen Pferd der Santiagueros geschlagen.

<sup>1</sup> Vgl. auch Abschnitt 1 und 5, S. 144 und 163.

Während es in den totonakischen Gemeinden des Hochlandes (vgl. Jalpan-Apapatilla, Tlacuilotepec-Petlacotloa) keine Heilungszeremonie für einen von der Krankheit befallenen Flieger gibt und diese unweigerlich zum Tod des betreffenden führt, können die Fliegergruppen der Gemeinden um Papantla ihrem kranken Mitglied durch eine Heilungszeremonie zur Genesung verhelfen.

Zur Durchführung dieser Zeremonie wird der Kranke auf den Fußboden seines Hauses gelegt. Um den Körper herum tanzen die Mitglieder der Fliegergruppe zu den in der jeweiligen Gemeinde bekannten Melodien. Anschließend reinigt ein "curandero" den Körper des Kranken rituell mit Kräutern (vgl. Papantla-Rudolfi Curti), mit Alkohol (vgl. Papantla-Totomoxtle) oder mit Weihrauch und Weihwasser (vgl. Papantla). Außerdem werden Gebete gesprochen (vgl. Papantla, Papantla-Totomoxtle). Auch diese Zeremonie spiegelt also das absolute Verschmelzen von vorspanischen und christlichen Elementen wider. Besonders deutlich wird dieses in der Gemeinde Papantla-Palmar km 40, in der die Fliegergruppe 4 Melodien lang um den Kranken tanzt, danach ein "rezandero" ein Gesätz des Rosenkranzes betet u.s.w.

In Chote-Coatzintla werden um den Körper des Kranken während der Zeremonie die für einen Toten üblichen Opfergaben wie Tamales, Kaffee, Brot, Blumen und Kerzen aufgebaut. Der Kranke wird demnach schon als Toter angesehen, der nur durch die Zeremonie der Fliegergruppe wieder ins Leben zurückgeholt werden kann.

Neben der Heilung des Kranken hat diese Zeremonie in einigen Gemeinden auch den Charakter einer Strafzeremonie. So ist z.B. in Papantla-Palmar km 40 der "pilato" anwesend, der die einzelnen Flieger während der Zeremonie mit Stockschlägen versieht und somit seinem Namen gerecht wird<sup>1</sup>. In Papantla-

<sup>1</sup> Vgl. auch Abschnitt 7, S. 170.

Plan Hidalgo wird zwar der Kranke selbst während der Zeremonie von seinen Mitfliegern geschlagen, doch dient dieses wohl eher dem Vertreiben des "Bösen", da in dieser Gemeinde nicht der Schuldige selbst, sondern ein Mitflieger erkrankt, also den Kranken keine Schuld trifft. In Chote-Coatzintla dient die Heilungszeremonie gleichzeitig dem Erkennen des Schuldigen, so daß dieser zur Strafe aus der Gruppe ausgeschlossen werden kann.

3-4 Tage nach Ausführung der Zeremonie tritt die Heilung des erkrankten Fliegers ein.

Diese Zeremonie weist in allen Gemeinden um Papantla Gemeinsamkeiten (vgl. Legen des Kranken auf den Fußboden, Tanz der Gruppe) auf. Einzige Ausnahme ist Papantla-Ojital Nuevo, wo die einzelnen Flieger über den auf dem Boden liegenden Körper des Kranken hin- und herspringen. Berührt ein Flieger dabei den Körper des Kranken, kommt es unweigerlich zu dessen Tod. Diese Zeremonie hat allerdings eher den Charakter einer Voraussage als den einer Heilungszeremonie.

Neben dem Nichteinhalten der sexuellen Abstinenz können auch Unstimmigkeiten unter den Gruppenmitgliedern (vgl. Papantla-Ojital Nuevo) oder der Genuß von Alkohol von schon in Tracht gekleideten Fliegern (vgl. Papantla-Palmar km 40) zu einer wie oben beschriebenen Krankheit führen.

Durch die Beachtung dieser Regeln unter Androhung einer schweren Krankheit bei Nichteinhalten wird zumindest bei den traditionell eingestellten Fliegern ein vorbildliches Benehmen vor der Aufführung des Fliegerspiels gewährleistet. Gerade bei den Fliegern, die verstärkt an Touristenaufführungen teilnehmen, läßt sich jedoch erkennen, daß das Einhalten der sexuellen Abstinenz für sie an Bedeutung verliert (vgl. Papantla-Poza Larga, Papantla-Remolino)<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt V, S. 290.

Beim Tod eines Fliegers kommt ebenfalls die ganze Fliegergruppe zusammen. Während ein verstorbener Flieger in den Gemeinden des Hochlandes (vgl. Filomeno Mata, Tlacuilotepec-Petlacotla) von seinen Mitfliegern unter Musik bis zum Grab begleitet wird, ist es in den Gemeinden um Papantla üblich, die Totenwache zu halten (vgl. Papantla-Palmar km 40) oder um den Körper des Toten zu den Melodien des Fliegerspiels zu tanzen (vgl. Papantla-Carrizal, Papantla-Totomoxtle). In Papantla begnügt man sich mit einem Gang um den Körper des Toten, da Tanzschritte sich im Jenseits in Tritte für den Toten umwandeln. Diese Teilnahme der Gruppe am Tod eines ihrer Mitglieder ist notwendig, da dieser sonst nicht zur Ruhe kommt. Allerdings sind die Hinterbliebenen eines Fliegers heute bisweilen nicht mehr an einer solchen Zeremonie interessiert (vgl. Papantla-Carrizal).

Die Flieger der Gemeinden des Hochlandes werden in ihrer Tracht begraben (vgl. Filomeno Mata, Tlacuilotepec-Petlacotla). Bei den Fliegern der Gemeinden um Papantla besteht jedoch die Vorstellung, daß ein in seiner Tracht begrabener Flieger im Jenseits leiden muß (vgl. u.a. Papantla-Totomoxtle). Daher wird die Tracht eines Fliegers 80 Tage nach seinem Tod an das in die Gruppe neu aufgenommene Mitglied vergeben. Die 80 Tage begründen sich darin, daß zu diesem Zeitpunkt das 2. Seelenamt für den Toten abgehalten wird. Nachdem der Tracht erklärt wurde, warum sie einen neuen Besitzer erhält, wird zu den in der jeweiligen Gemeinde bekannten Melodien des Fliegerspiels getanzt, wobei das neue Mitglied die Tracht entweder schon trägt (vgl. Papantla) oder diese erst nach dem Tanz anzieht (vgl. Papantla-Totomoxtle). Durch diese Zeremonie wird die Existenz einer Fliegergruppe übergangslos gesichert.

An den Zeremonien bei Krankheit und Tod eines Fliegers wird deutlich, daß es sich bei der Fliegergruppe um eine enge Gemeinschaft handelt, deren Mitglieder auch außerhalb der Aufführung des Fliegerspiels Verpflichtungen untereinander zu erfüllen haben. Diese enge Gemeinschaft wird in einigen Gemeinden

allerdings seit neuestem dadurch gestört, daß zum Beispiel die Gruppen für die Touristenaufführungen aus verschiedenen Gemeinden zusammengesetzt werden<sup>1</sup> oder daß das Interesse der Dorfbevölkerung an der Aufführung des Fliegerspiels nachläßt, so daß z.B. die Hinterbliebenen eines Fliegers sich gegen eine Zeremonie der Fliegergruppe aussprechen.

## 9. Die Teilnahme von Frauen am Fliegerspiel

Die Teilnahme von Frauen am Fliegerspiel nimmt immer mehr zu. So ist seit 1971 eine Tochter des "capitán" aus Zozocolco de Hidalgo Mitglied der Fliegergruppe, in den 80er Jahren trat eine weitere Tochter der Gruppe bei. In Papantla-Tajín fliegt seit einigen Jahren auch die Tochter eines "caporal", ihre Schwester fliegt seit Mitte 1991.

Die Teilnahme von Frauen wird von den männlichen Fliegern sehr unterschiedlich aufgenommen. Für viele steht die Teilnahme von Frauen in krassem Gegensatz zu den alten Traditionen des Fliegerspiels. So durfte früher eine Frau nicht einmal beim Schlagen des Baumes anwesend sein (vgl. Papantla-Palmar km 40). Der von Breton Fontecilla (1943:207) und König (1982:33) genannte Aspekt, daß der Baum aus keiner von Frauen bewohnten Gegend stammen durfte, ist zwar heute nicht mehr aktuell (vgl. Papantla), spiegelt aber die Rolle der Frau innerhalb der alten Traditionen wider. Auch das Beispiel von Gaona Vega (1991:29), daß der schon geschlagenen Pfahl zerbrochen sein soll, nachdem eine Frau über ihn gesprungen war, zeigt den negativen Einfluß der Frau auf das Fliegerspiel innerhalb der mündlichen Überlieferung. Daß sich auch heute noch viele Flieger an die sexuelle Abstinenz halten, beweist, daß auch heute der Einfluß der Frauen, und sei es nur der Gedanke an sie, von den Fliegern als negativ angesehen wird.

<sup>1</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II,a. S. 279.

Aus diesen Gründen lehnen viele Flieger die Teilnahme von Frauen ab und weigern sich, weibliche Flieger in ihre Gruppen aufzunehmen. Die moralischen Gründe für diese Ablehnung werden durch reale Gründe unterstützt. So sei eine Frau nicht stark genug, sich anzuknoten, und einer der Mitflieger müsse die Verantwortung übernehmen (vgl. Chote-Coatzintla). Außerdem werfe es ein schlechtes Licht auf die Frau, wenn sie mit Männern zusammen arbeite (vgl. Papantla-Ojital Nuevo). Besonders deutlich wird der Konflikt, in dem sich viele Fliegergruppen befinden, am Beispiel der Flieger von Papantla-Remolino, die zwar eine gemischte Gruppe ablehnen, gegen eine reine Frauengruppe jedoch nichts einzuwenden haben.

Gerade in Gemeinden, deren Flieger an Touristenaufführungen teilnehmen (vgl. u.a. Papantla-Carrizal, Papantla-Ojital Viejo, Papantla-Poza Larga), wird allerdings der Mut der Frauen, die fliegen wollen, bewundert. In diesen Gemeinden ist man davon überzeugt, daß die Frau selbst wissen muß, ob sie die Kraft und den Mut zur Teilnahme am Fliegerspiel aufbringt. Diese Meinung läßt erkennen, daß für die Touristenaufführungen weniger die alten Traditionen zählen als die Kraft und der Mut der Flieger<sup>1</sup>. Auch die durch die Teilnahme von Frauen erwarteten Mehreinnahmen lassen die alten Traditionen in den Hintergrund treten. Daß gerade für Touristenaufführungen Frauen als werbewirksam angesehen werden, spiegelt sich auch darin wider, daß die Fliegerin aus Papantla-Tajín in die "Unión de Danzantes y Voladores" aufgenommen wurde<sup>2</sup>.

Die am Fliegerspiel teilnehmenden Frauen nehmen nach eigenen Aussagen aus Vergnügen am Fliegerspiel teil. Sie sehen das Fliegerspiel nicht als traditionelle Zeremonie, sondern als eine Art Mutprobe an. Deshalb lassen sich sich nicht

<sup>1</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt V, S. 290.

<sup>2</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II,a, S. 279.

von einer Teilnahme abbringen, auch wenn sie von der Bevölkerung ihrer Gemeinde z.T. scharf kritisiert werden. So wird die Fliegerin aus Papantla-Tajín nach eigenen Aussagen als "Mannweib" betitelt und wegen ihrer Teilnahme an Touristenvorführungen als geldgierig eingestuft.

Da weibliche Flieger die Aufmerksamkeit von Touristen besonders auf sich ziehen, ist trotz all dieser Widerstände mit einem Anstieg der Zahl der Fliegerinnen in den nächsten Jahren zu rechnen.

## 10. Sonstiges

Das Fliegerspiel spielte in den Gemeinden früher eine wichtige Rolle. Dies wird daran deutlich, daß z.B. Legenden, die mit dem Fliegerspiel zusammenhängen, existieren.

Eine in vielen Gemeinden bekannte Legende handelt von dem Verschwinden einer Fliegergruppe. Danach wurde bei der Aufführung des Fliegerspiels in einer Gemeinde - je nach Erzähler wechselt der Aufführungsort - die Drehtrommel samt Viereck und den sich schon oben befindenden 5 Fliegern emporgehoben. Die Gruppe verschwand aus den Augen der zusehenden Dorfbevölkerung in Richtung Westen. Voller Schrecken schlugen die Bewohner den zurückgebliebenen Pfahl nieder. Am nächsten Tag erschien die Gruppe mit Drehtrommel und Viereck über dem Dorf, konnte allerdings nicht landen, da der Pfahl nicht mehr stand. So verschwand sie auf Nimmerwiedersehen in Richtung Westen. In Papantla-Ojital Viejo glaubt man an manchen Nachmittagen einen roten Schimmer nahe der Sonne zu sehen, der als Anzeichen der Tracht dieser Flieger gedeutet wird. In Papantla-Rudolfi Curti meint man, ab und zu die Musik dieser Flieger bei Sonnenuntergang zu hören.

Eine ähnliche Legende erzählt Pérez Diego für Coatzintla. Dort wurde der Aufbau des Pfahles samt Fliegergruppe während eines Unwetters gen Himmel emporgehoben. Bei den nachfolgenden Festen will man das Weinen der Flieger vernommen haben (1989:80ff).

Daß mit dem Fliegerspiel trotz seines zeremoniellen Charakters nicht nur Positives verbunden wird, beweisen die folgenden Beispiele. So wird über Hexereien gegenüber Fliegern, die wegen ihrer herausgestellten Position während des Dorffestes beneidet werden, berichtet. Aufgrund von Hexerei soll u.a. die Flöte des "capitán" aus Jalpan-Apapatilla ohne technischen Grund ihren schönen Klang verloren haben. Der Neid zwischen zwei "caporales" unterschiedlicher Fliegergruppen verbunden mit Eifersucht in einer Liebesbeziehung soll auch der Grund für den Mord an einem "caporal" in Papantla in den 50er Jahren gewesen sein.

Alle diese Beispiele belegen, daß das Fliegerspiel in vielen totonakischen Gemeinden eine wichtige Position einnahm bzw. noch einnimmt.

### III. Gemeinden der Nahua

Das Fliegerspiel in Gemeinden der Nahua ist schon in den historischen Quellen belegt<sup>1</sup>. Heute gibt es nur noch in wenigen Orten eine Fliegergruppe.

#### a. Beschreibung des Fliegerspiels in den einzelnen Gemeinden

##### 1. Cuetzalán

Beschrieben wird das Fliegerspiel in Cuetzalán von Momprade (1976), Valdiosera (1960) und Henestrosa (1974). Kurz erwähnt wird es von Covarrubias (1955:10), den Gutiérrez (1973:30ff), König (1982:34) und INI (1981/82).

Die in Cuetzalán lebende Fliegergruppe setzt sich aus 5 Männern zusammen, die in den letzten Jahren aus der zu Cuetzalán gehörenden Gemeinde San Miguel Tzinacapan nach Cuetzalán gezogen sind. In San Miguel Tzinacapan findet zum Patronatsfest am 29. September (San Miguel) keine Aufführung des Fliegerspiels mehr statt. Grund hierfür ist, daß die Bevölkerung der Gemeinde die Auffassung vertritt, daß der Aufwand des Suchens, Schlagens und Aufstellens des Pfahles sich für die 2-3 Aufführungen des Fliegerspiels während des Festes nicht lohnt, und somit niemand mehr zur Mithilfe bereit ist.

In Cuetzalán selbst wird unter Mithilfe der Bevölkerung zum Patronatsfest am 4. Oktober (San Francisco de Asisi) ein Holzpfehl (*quauitl*) aufgestellt. 1990 fand anlässlich der Aufstellung des Holzpfehles erstmals seit 20 Jahren wieder eine Zeremonie statt. Dies ist zum einen auf den persönlichen Einsatz des zu diesem Zeitpunkt amtierenden "presidente municipal" zurückzuführen; zum

<sup>1</sup> Vgl. Durán, Kap. B, Abschnitt II,b, S. 13.

anderen ist es sicherlich in Zusammenhang damit zu sehen, daß die Festwoche in Cuetzalán 1990 vom mexikanischen Fernsehen gefilmt wurde.

Von den 5 Fliegern wurde während der Zeremonie gemeinsam ein Truthahn in das für den Pfahl bestimmte Loch gelegt. Jeder einzelne legte danach Chili, Zimt und Schokolade hinein. Hierbei handelt es sich um die wichtigsten Zutaten für die Sauce des mexikanischen Festtagsessen "mole". Außerdem wurden Kerzen ins Loch gelegt und Alkohol hinabgegossen. Diese Gaben werden als Essen und Trinken für den Pfahl angesehen, so daß der Pfahl nicht gezwungen ist, "einen Flieger zu essen", d.h. ein Unglück soll verhindert werden.

Nach dieser Zeremonie wurde der Pfahl aufgestellt, der an einer Seite für die Anbringung von kleinen Holzplatten, die als Leiter zum Hinaufsteigen dienen, von der Rinde gereinigt worden war.

Die Tracht der Flieger aus Cuetzalán hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Valdiosera (1960:46) spricht von einer im ganzen bestickten Tracht. Auf dem Kopf trugen die Flieger ein schleierartiges Tuch (ebd.). Henestrosa (1974:27) beschreibt die Tracht der Flieger bestehend aus Hose und verschiedenartigen, mit Fransen verzierten Tüchern und einer spitzen Kappe mit aufgesetztem breiten Fächer aus Papier. Von der Kappe auf die Schulter des Fliegers fällt ein Schleier (ebd.). Die Flieger heute tragen eine spitze Kappe, deren Holzgestell mit silberfarbigem Stoff bezogen ist. Auf der Spitze ist ein kleiner Fächer aus Papier angebracht. Am unteren Rand sind kleine, runde Spiegel zu sehen. Die Öffnung der Kappe ist mit einer Goldborte verziert.

Das Fliegerspiel in Cuetzalán wird begleitet durch zwei Flöten und eine Trommel. Ein Flieger spielt Flöte und Trommel, ein weiterer die zweite Flöte.

Nach Valdiosera (1960:46) handelt es sich bei den Fliegern um phantastische Vögel, die die Götter der Erde grüßen und die 4 Himmelsrichtungen ehren. Die

heutigen Flieger von Cuetzalán sehen in ihrem Flug allerdings nur die Ehrung der 4 Himmelsrichtungen.

Zwei Tage vor dem Patronatsfest fand in der Gemeinde San Miguel Tzinacapan die Weihe der am Fest beteiligten Tanzgruppen statt. Die Santiagos, Quetzales, Toreadores, Tocotines und San Migueles - die Flieger nahmen an der Weihe nicht teil - trafen sich im Haus eines für das Fest verantwortlichen "mayordomo". Von dort zogen sie begleitet von den Amtsträgern und der Dorfbevölkerung in einer Prozession zur Kirche. Die Amtsträger und die Anführer der Tanzgruppen hielten dicke, ca. 50 cm lange Kerzen in den Händen, alle anderen Prozessionsteilnehmer wurden mit kleinen Kerzen versorgt.

Nachdem die verschiedenen Tänze gleichzeitig vor der Kirche aufgeführt worden waren, segnete der Priester nacheinander die Tanzgruppen, die daraufhin in die Kirche einzogen. Nach der anschließend abgehaltenen Messe wurden noch einmal sämtliche Tänze auf dem Kirchenvorplatz präsentiert.

Am eigentlichen Festtag tanzten einzelne Tanzgruppen verstreut vor der reich geschmückten Kirche. Nach der Wahl der Huipil-Königin, die die Nahuatl-Tracht tragen und nahuatl sprechen muß, und der Kaffee-Königin, einer Mestizin, wurden sämtliche Tänze gleichzeitig auf dem Kirchenvorplatz aufgeführt. Von den zwei anwesenden Fliegergruppen tanzte eine direkt vor der Kirche, die andere um den vor der Kirche aufgestellten Pfahl. Anschließend fand der Flug statt. Nach Ankunft des Gouverneurs des Bundesstaates Puebla, zu dem Cuetzalán gehört, wurden alle Tänze erneut aufgeführt. Die beiden Fliegergruppen führten abwechselnd mehrmals am Nachmittag das Fliegerspiel auf.

Bei den am Fest teilnehmenden Fliegern handelte es sich nach Aussagen der zu einem späteren Zeitpunkt befragten Flieger aus Cuetzalán um Flieger aus einer Nachbargemeinde, die jedoch nicht namentlich bekannt war. Die Flieger aus Cuetzalán nahmen aus politischen Unstimmigkeiten mit dem "presidente



municipal" nicht am Fest teil. Dies erklärt auch die Abwesenheit der Flieger am Tag der Einsegnung der Tänze.

Die am Fest teilnehmenden Fliegergruppen führten das Fliegerspiel mit zwei nur bei ihnen beobachteten Elementen auf. So stieg der "caporal" als erster auf den Pfahl, gefolgt von den Fliegern. Die zweite Abweichung bestand darin, daß er nach seinem Tanz Kappe und Brusttuch abnahm. Die Kappe in der rechten Hand, das Tuch in der linken Hand haltend, kreuzte er die Hände vor der Brust und verbeugte sich leicht in Richtung Osten. Danach breitete er die Arme mit gegen Himmel erhobenen Blick aus (Abb. 38). In gleicher Weise verfuhr er in Richtung Süden, Westen, Norden und noch einmal Osten.

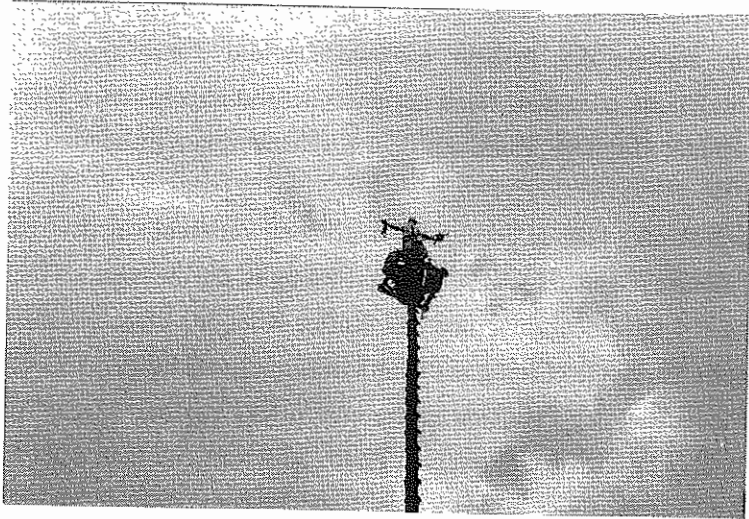


Abb. 38: Tanz des "caporal" auf der Drehtrommel (Cuetzalán)

Die von Henestrosa (1974:28) vertretene Meinung, die Flieger seien mit dem Fuß am Seil befestigt, wurde nicht bestätigt. Hierbei handelt es sich zweifelsfrei um eine falsche Wahrnehmung, die darin begründet ist, daß die Flieger, die das Seil um den Bauch knoten, für einen ruhigeren Flugablauf das Seil zusätzlich um einen Fuß schlingen.

## 2. Naupan-Copila

In Huauchinango lebt eine Fliegergruppe aus der Nahua-Gemeinde Naupan-Copila<sup>1</sup>, die hauptsächlich an Touristenaufführungen teilnimmt<sup>2</sup>. Trotz der Touristenaufführungen sieht der "caporal" im Fliegerspiel eine Zeremonie zur Ehrung der Götter der vier Himmelsrichtungen und einer Maisgottheit<sup>3</sup>. Bei einer Pfahlsetzung legt er besonderen Wert auf die Zeremonie. Während dieser Zeremonie werden ein weißes Huhn, sechs Eier, Zigaretten, Blumen, Alkohol, Weihwasser und Weihrauch in das für den Pfahl bestimmte Loch gegeben. Anschließend vollführt ein "brujo" eine rituelle Reinigung mit Alkohol an den Fliegern und dem Pfahl.

## 3. Teteles

Das Fliegerspiel in Teteles wird bei Fabila (1949:174) kurz erwähnt. Allerdings findet es nicht am 7. November (vgl. ebd.), sondern zum Patronatsfest am 7. Oktober (Virgen del Rosario) statt.

Für die Aufführung des Fliegerspiels wird alle 2 Jahre ein neuer Holzpfahl aufgestellt. Als Holzart ist "ocote" geeignet. Vor dem Aufstellen werden ein Truthahn sowie Blumen und Alkohol in das für den Pfahl vorgesehene Loch gegeben.

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt II,a,6, S. 87.

<sup>2</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II,b, S. 283.

<sup>3</sup> Eventuell kann die Erwähnung dieser Maisgottheit in bezug zum Fliegerspiel auf die Erklärungsversuche der Bedeutung des Fliegerspiels in populärwissenschaftlichen Veröffentlichungen zurückgeführt werden.



Zum Patronatsfest, das von Gemeindemitgliedern privat organisiert wird, wird eine Fliegergruppe aus einer Nachbargemeinde, z.B. aus Yaonahuac<sup>1</sup>, eingeladen.

#### 4. Xicotepec

Über das Fliegerspiel in Xicotepec berichten mehrere Autoren. Larsen berichtet, daß das Fliegerspiel in Xicotepec nach Jahren wieder aufgeführt wurde, als die Maisernte zurückging. Ziel der Aufführung war es, die Götter der Erde und des Maises zu besänftigen. (1937:182). Die Flieger, die die Winde beherrschende Vögel symbolisieren (ebd.:184), fliegen nach eigenen Aussagen für den Sonnengott Tonatiuh (ebd.:185). Vor dem Flug werden sie mit Weihrauch gesegnet. Für die Aufführung des Fliegerspiels erhalten sie Essen im Haus des zuständigen "mayordomo". (ebd.:192).

Christensen (1950:23) berichtet davon, daß das Fliegerspiel in Xicotepec seit 1943 nicht mehr aufgeführt wurde. Sich auf die Aussagen eines älteren Mannes stützend, gibt er 2 Gebete wieder. Das eine wurde beim Fällen des Baumes gesprochen und begründet dieses Fällen mit der Ausrichtung des Festes zur Ehren des Schutzpatrons des Dorfes. Aus diesem Gebet geht hervor, daß beim Fällen des Baumes Schokolade und "mole" niedergelegt wurden. Das zweite von Christensen aufgezeichnete Gebet wurde beim Aufstellen des Pfahles gesprochen. In dem Gebet wird der Flug damit begründet, daß er zur Ehre des Schutzpatrons des Dorfes ausgeführt wird. Gleichzeitig wird um Schutz für die Flieger gebeten. (Christensen 1950:23ff).

Nach Nutini und Isaac (1974:229) nehmen an allen Festen der Stadt Xicotepec - u.a. Ostern - Flieger teil, die für ihre Teilnahme ein Essen im Haus des

zuständigen "mayordomo" erhalten. Es ist allerdings durchaus möglich, daß diese Fliegergruppe nicht mehr aus Xicotepec selbst kam, sondern aus einer Nachbargemeinde.

Heute - 20 Jahre später - lädt die Stadt Xicotepec, die seit 15 Jahren einen Metallpfahl besitzt, die Fliegergruppe aus Huauchinango<sup>1</sup> zur Teilnahme am Hauptfest der Stadt ein. Es handelt sich dabei um die in der Osterwoche stattfindende "Feria de Primavera de Ganadería y Café" (Frühlingsmesse der Viehzucht und des Kaffees). Am umfangreichen Festprogramm nehmen die Flieger mit täglich 2 Aufführungen teil.

#### 5. Xochitlán

In Xochitlán existiert eine Fliegergruppe, deren Mitglieder aus verschiedenen Gemeinden stammen.

Für die Aufführung des Fliegerspiels anlässlich des Patronatsfestes am 24. August (San Bartolomé) wird alle 3 Jahre ein neuer Holzpfahl (*quauiltl*) geschlagen. Als Holzart wird eine Kiefernart (*tlaxcanquauiltl*) bevorzugt. Der ausgesuchte Baum wird einen Monat vor dem Fest von den Fliegern (*mitotiqui*) unter Musikbegleitung gefällt und nach dem Fällen von der Bevölkerung ins Dorf getragen. Dort bleibt der Pfahl zum Trocknen liegen, bis er zwei Tage vor dem Fest aufgestellt wird. In das für den Pfahl vorgesehene Loch werden Weihrauch und Palmzweige in Kreuzform niedergelegt. Zudem werden je 1/8 Kilo zwei verschiedener Chiliarten<sup>2</sup> sowie ein Huhn beliebiger Farbe ins Loch geworfen. Bei den zuletzt genannten Gaben handelt es sich um die Zutaten für das mexikanische Festtagsessen "mole". Diese Gegenstände, die vom "capitán" der Gruppe niedergelegt werden, gelten als Gabe an die Erde. Zusätzlich wird

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt 2, S. 185.

<sup>2</sup> Es handelt sich dabei um den "chipotle" und den "chile ancho".

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt 6, S. 193.

das Loch von einem Priester mit Weihwasser gesegnet. Diese Handlung gilt dem Schutz der Flieger. Nach der Segnung durch den Priester betet der "capitán" laut das Vaterunser. Daraufhin wird der Pfahl unter Mithilfe der Bevölkerung mit Stöcken unterschiedlicher Länge aufgestellt. Vor dem ersten Flug an einem neuen Pfahl wird die Gruppe von einem Priester gesegnet.

Die Tracht der Flieger aus Xochitlán ist sehr farbenfroh. Über einer wadenlangen Hose wird ein buntes Kleid getragen. Der Kopf wird durch eine hohe, spitze Kappe bedeckt, von der ein Schleier auf die Schulter des Fliegers herabfällt. Während für das Kleid noch eine Bezeichnung auf nahuatl existiert (*cueitl*) werden Hose und Kappe mit den spanischen Bezeichnungen "calzón" bzw. "sombbrero" versehen. In der Hand halten die Flieger verschiedenfarbige Tücher. (Abb. 39). Das farbenfrohe Aussehen der Tracht wird von den Fliegern damit erklärt, daß sie das Federkleid eines Vogels durch ihre Tracht imitieren. Auch Einzelheiten der Tracht werden in diesem Zusammenhang gesehen. So werden die Verzierungen der Kappe als Federn verstanden, das fächerähnliche Ornament an der Spitze der Kappe stellt nach Meinung der Flieger den Kamm eines Vogels dar. Die Tücher, die sie in den Händen halten, sollen bei der Aufführung des Fliegerspiels den Eindruck des Fluges verstärken.

Die Hälfte der Materialkosten der Tracht, die von Näherinnen im Auftrag der Flieger hergestellt wird, wird von der Gemeindeverwaltung getragen.



Abb. 39: Tracht der Flieger in Xochitlán

In Xochitlán spielt der "capitán" die Flöte (*tlapitz*) und die Trommel (span. Bezeichnung "cajita"). Bei der Flöte handelt es sich um eine Rohrflöte, der runde Rahmen der Trommel ist mit Fuchsleder bespannt. Die Musik des Fliegerspiels, die von den Fliegern als Gesang eines Vogels angesehen wird, besteht in Xochitlán aus 20 verschiedenen Melodien. Es sind jedoch nicht mehr alle Namen der Melodien bekannt. Die wichtigsten werden wie folgt bezeichnet:

son de saludo (Melodie des Grußes)	<i>icale tetlapalooa inquauitl</i>
son de los 4 puntos cardinales (Melodie der 4 Himmelsrichtungen)	<i>tinmarcarote nahui cuadro</i>
son de la volada (Melodie des Fluges)	<i>tepatlanisque</i>

Verschiedene Melodien werden mit der Aufforderung *temitotite* (laßt uns zur Musik tanzen) benannt, danach folgt die spanischen Bezeichnung der Melodie, wobei nur die Zahl auf nahuatl wiedergegeben wird.

son de los 3 zapatiados	<i>temitotite son de ey zapatiados</i>
son de los 3 brincos	<i>temitotite son de ey brincos</i>
son de las 3 vueltas	<i>temitotite son de ey vueltas</i>

Der "capitán" der Gruppe erlernte das Fliegerspiel im Alter von 13 Jahren. Sein Vater war kein Flieger. Der "capitán" selbst gab schon Einweisungen in das Fliegerspiel für Studenten an der Universität Pueblas.

Der Ursprung des Fliegerspiels liegt nach dem auf mündlicher Überlieferung beruhendem Wissen der Flieger in Xochitlán. Von dort breitete es sich bis in die Gemeinden des Hochlandes aus und gelangte auch nach Papantla. Nur der Tatsache, daß Papantla von der Infrastruktur besser erschlossen ist als Xochitlán, ist es ihrer Meinung nach zu verdanken, daß dem Fliegerspiel heute von der Mehrheit der mexikanischen Bevölkerung ein totonakischer Ursprung zugeschrieben wird.

Die Bedeutung des Fliegerspiels wird vom "capitán", der viel gelesen zu haben scheint (vgl. auch sein Unterricht an der Universität Puebla), mit schwer nachvollziehbaren Zusammenhängen erklärt. So sei das jetzige Weltzeitalter<sup>1</sup> von einem Vogel angekündigt worden, der gleichzeitig die 4 Himmelsrichtungen markierte. Daraufhin habe man einen Pfahl mit 13 Stufen errichtet, wobei die Zahl 13 der Zahl der Monate im alten Kalender entspreche. In dieser Erklärung vermischen sich also verschiedene Vorstellungen. Anzunehmen ist, daß der "capitán" Wissen aus verschiedenen Quellen zu einer eigenen Erklärung verbunden hat. Da während des Fliegerspiels eine Melodie der 4 Himmelsrichtungen gespielt wird, ist allerdings von einem Zusammenhang des Fliegerspiels in Xochitlán und den 4 Himmelsrichtungen auszugehen. Dieser Zusammenhang scheint allerdings in Vergessenheit zu geraten, da nach Aussage der Flieger der Flug eine Nachahmung des Vogelfluges ist. Diese Aussage wird auch dadurch unterstützt, daß sowohl einzelne Trachtelemente mit Teilen eines Vogels gleichgesetzt werden, als auch die Musik als Gesang eines Vogels interpretiert wird.

<sup>1</sup> Nach den Quellen der altmexikanischen Völker hat die Menschheit verschiedene Weltzeitalter durchlaufen.

An dem zumeist 3 Tage dauernden Fest nimmt die aus 9 Personen bestehende Gruppe mit mehreren Flügen teil, wobei jeweils 4 Personen fliegen. Während die ersten 4 noch als Danksagung um den Pfahl tanzen, bereiten sich die nächsten 4 schon auf ihren Flug vor. Neben den Fliegern nehmen auch Negritos, San Migueles, Patriacas und Quetzales teil. Die Flieger werden von den für jeweils einen der Tage zuständigen "mayordomos" mit Essen versorgt.

Die Beziehung der Dorfbevölkerung zum Fliegerspiel wird von den Fliegern zwiespältig geschildert. Obwohl sie sich gern am Aufstellen des Pfahles beteiligen, fürchten die Flieger doch die Kritik und den Spott der Leute, daß sie noch an einem so traditionellen Tanz Interesse haben.

Um an der Aufführung des Fliegerspiels teilnehmen zu können, müssen die Flieger "wie Kinder" sein, d.h. sie müssen sich 8 Tage vor dem Flug an eine sexuelle Abstinenz halten und dürfen keinen Alkohol zu sich nehmen. Da man es einem Flieger angeblich spätestens auf der Drehtrommel durch nervöses Verhalten anmerken soll, ob er sich an diese Verbote gehalten hat und er bei einer Verfehlung vom Flug ausgeschlossen wird, ist eine Krankheit durch Übertreten der Verbote nicht bekannt.

Große Bedeutung mißt der "capitán" jedoch Traumvisionen zu, die andeuten, daß ein angesetzter Flug nicht gut enden wird. So berichtete er davon, daß er aufgrund von Alpträumen einen für einen Neujahrstag vorgesehenen Flug absagte. Daraufhin erstieg in der Nacht ein Betrunkener den Pfahl und stürzte ab. Dieser Absturz wird von den Fliegern so interpretiert, daß es sich bei diesem um den eigentlich für sie vorgesehenen Unfall handelte.

Auch in der zum "municipio" Xochitlán gehörenden Gemeinde Zoateopan existiert eine Fliegergruppe.

Der zur Aufführung des Fliegerspiels benutzte Holzpfahl aus einer Kiefernart (*tlaxcan*) wird für jeweils 2 Jahre aufgestellt. In das Loch werden von den Fliegern (*copatlani nime*) Palmzweige in Kreuzform, Weihwasser und Zweige eines Heilkrautes<sup>1</sup> gelegt. Vor dem Aufstellen wird der Pfahl an seinem Fuß rundherum mit einer tiefen Einkerbung versehen. Diese dient dazu, durch das Aufnehmen des zur Lochfüllung dienenden Materials, wobei es sich vor allem um Erde handelt, einen besseren Stand des Pfahles zu gewährleisten. Nach der Aufstellung des Pfahles wird dieser durch einen Priester gesegnet. Vor dem

<sup>1</sup> Es handelt sich dabei um das in Mexiko bei vielen Heilungszeremonien gebrauchte "romero" (*rosmarinus officiales*, vgl. Alvarez 1977).

Abbauen des Pfahles nach 2 Jahren tanzt die Fliegergruppe noch einmal um ihn herum. Drehtrommel, Viereck etc. werden vom "mayordomo" der Kirche bis zum Aufstellen des nächsten Pfahles aufbewahrt. Der abgebaute Pfahl bleibt zumeist noch einige Zeit an der Kirche liegen. So lag der 1990 benutzte Pfahl im Juli 1991 noch am Kirchplatz. Danach wird er z.B. als Feuerholz verwendet.

Die Tracht der Flieger aus Zoateopan besteht aus einer wadenlangen Hose aus Satinstoff sowie 2 Tüchern, die so gebunden werden, daß sie sich vor Brust und Rücken kreuzen. Ein spitze, ca. 40 cm hohe Kappe bedeckt den Kopf. Auf der Kappe befindet sich ein aus Holz gesägter Stern, der mit Glanzpapier bezogen ist. In den Händen halten die Flieger verschiedenfarbige Tücher.

Die Aufführung des Fliegerspiels wird begleitet von Flöten- und Trommelmusik, wobei der "capitán" die Flöte (*tlapitz*), ein Flieger die Trommel spielt.

An dem Fest zum 12. Dezember (Virgen de Guadalupe), das ca. eine Woche dauert, nehmen die Flieger täglich mit ca. 3 Flügen teil. Hierbei wechseln sich 4 Mitglieder der insgesamt 9 Personen zählenden Gruppe jeweils ab, während der "capitán" an allen Flügen beteiligt ist. Für ihre Teilnahme am Fest erhalten die Flieger Essen im Haus des "mayordomo", wobei für jeden Tag des Festes ein anderer zuständig ist.

Neben den Fliegern nehmen Santiagueros, Españoles und Quetzales am Fest teil. Zusammen mit den Teilnehmern dieser Tanzgruppen unternehmen die Flieger nach dem Fest eine Wallfahrt in das ca. 1 1/2 Stunden Fußweg entfernte Talcozamen zum "patrón de las maravillas" (Herr der Wunder). Dort führt jede Gruppe ihren Tanz auf. Außerdem werden Gebete gesprochen und Kerzen geopfert. Mit dieser Wallfahrt danken die Tänzer dem "patrón de las maravillas" für das gute Gelingen der Tänze während des Festes.

Die Gruppe aus Zoateopan nimmt auch an Aufführungen außerhalb ihrer Heimatgemeinde teil, so z.B. in Zacapoaxtla<sup>1</sup>.

Ein erst kürzlich aufgenommenes Gruppenmitglied hat eingeführt, daß der "capitán" nicht mehr am Pfahl herabsteigt, sondern sich an einem von den Fliegern straff gehaltenen Seil herabgleiten läßt. Möglicherweise hat das neue

Gruppenmitglied dieses Vorgehen bei einer Aufführung der Flieger aus Papantla beobachtet. Es könnte sich also um einen Einfluß aus Papantla handeln<sup>1</sup>.

## 6. Yaonahuac

Das Fliegerspiel in Yaonahuac wird bei Fabila (1949:174) kurz erwähnt. Von den früher 3 Fliegergruppen des Ortes existiert heute nur noch eine Gruppe mit 6 Mitgliedern.

Der für die Aufführung des Fliegerspiels benutzte Holzpfeiler wurde ursprünglich jedes Jahr geschlagen. Bevorzugt wurde "palo volador", den es heute allerdings in der Umgebung von Yaonahuac nicht mehr gibt. Ferner geeignet ist "ocote".

Der Baum, der von den Fliegern als Mensch angesehen wird, wird nach dem Fällen dementsprechend als tot betrachtet. Der Transport ins Dorf gilt als Begräbniszug, so daß genau darauf geachtet wird, daß der Stamm getragen und nicht gezogen wird.

Heute besitzt die Gemeinde Yaonahuac einen in Erdöl getränkten Holzpfeiler, der den Angaben der Flieger zufolge bis zu 20 Jahre benutzt werden kann. Dieser Holzpfeiler wird von ihnen auch zu ihren auswärtigen Aufführungsorten mitgenommen, wobei er mit einem Lastwagen transportiert wird.

Zum Aufstellen des Pfahles ist ein 2 m tiefes Loch notwendig. In dieses Loch werden ein Truthahn oder ein schwarzes Huhn gelegt. Früher wurde ein Wildvogel niedergelegt. In die 4 Ecken des Loches werden 4 Eier niedergelegt. Diese Zeremonie entspricht einer Ehrung der 4 Himmelsrichtungen, die die Flieger symbolisieren. Außerdem werden Blumen, Kerzen, Weihwasser und

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt 7, S. 198.

<sup>1</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt V, S. 290.

Alkohol niedergelegt. Diese Niederlegung von Opfertagen dient dem Schutz der Flieger.

Die Aufführung des Fliegerspiels mit Hilfe eines Metallpfahles lehnen die Flieger aus Yaonahuac ab, da dies ihrer Meinung nach nicht mit der Tradition zu vereinbaren ist.

Im Gegensatz dazu sehen sie im Wandel der Tracht keinen Widerspruch zur Tradition. Nach überliefertem Wissen flogen die Teilnehmer am Fliegerspiel früher in einer Federtracht. Danach war ein kleidähnliches Gewand üblich. Heute benutzen die Flieger aus Yaonahuac eine Tracht, die der in Papantla ähnelt, bestehend aus einer roten Hose und 4 Tüchern. Diese Tücher dienen nach Ansicht der Flieger als Ersatz für das früher übliche Federcape. Als Begründung für den Gebrauch dieser Tracht wurde angegeben, daß sie während der Aufführung des Fliegerspiels praktischer sei. Die gleiche Begründung wurde für die heute geringe Größe der Kopfbedeckung genannt. Soll früher ein großer Kopfschmuck üblich gewesen sein, so tragen die Flieger heute eine spitze, ca. 30 cm hohe Kappe, an deren Spitze sich ein mit Glanzpapier überzogener Holzstern befindet. Die Tracht aus rotem Stoff wird als Wiedergabe eines Vogelgefieders angesehen, die Kappe gilt als Kamm eines Vogels.

Auch die Instrumente des Fliegerspiels, Flöte und Trommel, sollen früher größer gewesen sein (Flöte = 40 cm, Tommel = Ø 30 cm). Ihre jetzige Größe - Flöte = 15 cm, Trommel = Ø 15 cm - wird mit der einfacheren Handhabung begründet. In Yaonahuac sind 25 verschiedene Melodien bekannt. Benannt werden konnten die folgenden Melodien:

- son de cortesía (Melodie der Höflichkeit)  
nach dem Beten in der Kirche gespielt, während sich die Flieger tanzend mit dem Gesicht zum Altar entfernen

- son de perdón (Melodie der Vergebung)  
Beginn der Zeremonie, Verbeugung vor dem Pfahl, Umarmung des Pfahles
- son de las cruces (Melodie der Kreuze)  
Rückbeugen des "caporal" in die 4 Himmelsrichtungen während seines Tanzes auf der Drehtrommel
- son de la referencia (Melodie der Ehrerbietung)  
Verbeugung des auf der Drehtrommel stehenden "caporal" in die 4 Himmelsrichtungen
- son del círculo (Melodie des Kreises)  
während des Tanzes des "caporal" auf der Drehtrommel
- son de 2 brincos (Melodie der 2 Sprünge)  
während des Tanzes des "caporal" auf der Drehtrommel
- son de 8 brincos (Melodie der 8 Sprünge)  
während des Tanzes des "caporal" auf der Drehtrommel
- son de la salida (Melodie des Wegganges)  
Hinsetzen des "caporal", Vorbereitung der Flieger auf den Abflug
- son de vuelo (Melodie des Fluges)  
während des Fluges

Zum Ende der Aufführung des Fliegerspiels wird noch einmal der "son de perdón" als Danksagung gespielt.

Der "caporal" der Gruppe aus Yaonahuac erlernte das Fliegerspiel im Alter von 13 Jahren von einem Lehrer aus Cuetzalán. Seine Gruppe besteht aus Familienangehörigen und Freunden. Er selbst lernt Kinder und Jugendliche in der Aufführung des Fliegerspiels an. Um die Tradition zu erhalten, hält er auch bei verschiedenen kulturellen Veranstaltungen Vorträge über das Fliegerspiel.

Das Fliegerspiel kommt nach Meinung der Flieger von Yoanahuac aus dem "mixtekisch-huaxtekischen" Raum<sup>1</sup>. Eine Begründung hierfür konnte allerdings nicht angegeben werden, es handelt sich daher wahrscheinlich um aus Veröffentlichungen entnommenes Wissen. Heute wird es ihrer Meinung nach fälschlicherweise als totonakisch eingestuft.

Entstanden ist das Fliegerspiel ihrer Meinung nach, indem die Menschen versuchten, den Flug der Vögel nachzuahmen. Später entwickelte sich daraus eine Zeremonie für die Götter, speziell für den Sonnengott. An diesen richtet sich der "caporal" auch, wenn er mit dem Blick nach Osten um Schutz für die Flieger und um gute Ernte und Schutz vor Krankheiten für das Dorf bittet. Es ist demnach notwendig, daß die Flieger zum Wohl des Dorfes durch die Aufführung des Fliegerspiels ihr Leben riskieren.

Die Aussage, daß das Fliegerspiel im Zusammenhang mit dem Vogelflug steht, wird auch dadurch bekräftigt, daß einzelne Elemente der Tracht mit einem Vogel in Verbindung gebracht werden. So gilt z.B. - wie oben beschrieben - die Kappe als Kamm eines Vogels. Außerdem versuchen die Flieger von Yaonahuac, die verschiedenen Flugarten eines Vogels während der Aufführung des Fliegerspiels nachzuahmen, indem sie entweder die Arme ausbreiten oder mit den Händen die Füße erfassen, so daß sie in fast horizontaler Position fliegen. Ist also ein Bezug des Fliegerspiels in Yaonahuac zum Vogelflug und durch das Gebet des "caporal" zum Sonnengott durchaus gegeben, so ist dem "caporal" eine Meinung, daß das Fliegerspiel in Verbindung zum Kalendersystem gestanden haben soll, zwar bekannt, kann von ihm aber nicht erklärt werden. Es handelt sich dabei eventuell um angelesenes Wissen.

<sup>1</sup> Ein mixtekisch-huaxtekischer Raum ist allerdings weder geographisch noch kulturell existent.

Am Patronatsfest zum 25. Juli (Santiago Apostol), das zumeist 3 Tage dauert, nehmen neben den Fliegern Santiagueros, Negritos, Tocatines, Quetzales und Toreadores teil. Sie werden im Haus des für den jeweiligen Festtag verantwortlichen "mayordomo" mit Essen versorgt.

Ungefähr eine Woche nach dem Fest, am 30. oder 31. Juli, treffen alle am Patronatsfest beteiligten Tanzgruppen erneut zusammen. Nachdem alle Tänze aufgeführt wurden, tauschen die einzelnen Tänzer untereinander Blumenketten, Früchte und Brot aus. Der Tauschpartner gilt ab diesem Zeitpunkt als "compadre"<sup>1</sup>. Anschließend ziehen die Gruppen zu einer Messe in die Kirche ein. Mit einem Essen, das von den "regidores"<sup>2</sup> ausgerichtet wird, endet das Fest.

Früher mußten die Flieger in Yaonahuac vor der Aufführung des Fliegerspiels eine sexuelle Abstinenz von 7 Tagen einhalten. Heute bereiten sie sich durch eine Beichte auf ihre Teilnahme am Fliegerspiel vor. Wenn ein Flieger nicht "frei von Sünden" am Fliegerspiel teilnimmt, verunglückt er oder ein Mitflieger. So bricht der betroffene Flieger sich z.B. beim Landen einen Fuß etc. Beim "caporal" äußert sich ein "unreine" Teilnahme in Unsicherheit während seines Tanzes auf der Drehtrommel, zu dem er Sicherheit und große Konzentration benötigt. Alle Flieger betonen allerdings, bisher keinen Unfall gehabt zu haben. Als Begründung hierfür nennen sie jedoch auch, daß sie über einen festen Glauben an das Fliegerspiel verfügen. Es wird von Gelegenheiten berichtet, bei denen sich erst nach der Aufführung des Fliegerspiels herausstellte, daß der Pfahl innen morsch war und trotzdem kein Unglück während des Fluges geschehen war oder sich das Regenwetter während der Aufführung in strahlenden Sonnenschein wandelte.

<sup>1</sup> Hierbei handelt es sich um eine durch Patenschaft entstandene Beziehung, die verwandtschaftlichen Charakter besitzt.

<sup>2</sup> Bei dem "regidor" handelt es sich um einen politischen Amtsträger.

Da nach Meinung der Flieger auch Frauen die Konzentration innerhalb einer Gruppe stören, lehnen sie deren Teilnahme ab. Als weitere Begründung wird angegeben, daß Frauen auch keine Glocken läuten dürfen, da diese sonst zerbrechen, wofür mehrere Beispiele genannt wurden. Die grundsätzliche Fähigkeit von Frauen zur Teilnahme am Fliegerspiel wird aber zugegeben.

Einen Konkurrenzkampf um die Wahrnehmung von Touristenaufführungen führen die Flieger aus Yaonahuac gegen die Flieger aus Papantla<sup>1</sup>. Jenen werfen sie vor, die Aufführung des Fliegerspiels als Attraktion für Touristen zu betrachten und dabei seinen zeremoniellen Charakter zu vergessen. So werde z.B. bei den Aufführungen für Touristen die Danksagung nach dem Flug - Spielen des "son de perdón" - nicht mehr durchgeführt<sup>2</sup>. Durch diese Vernachlässigungen kommt es nach Meinung der Flieger aus Yaonahuac zu Unfällen.

Aus diesen Gründen hat der "caporal" einen Beitritt zur "Unión de Danzantes y Voladores"<sup>3</sup> abgelehnt. Obwohl auch seine Gruppe in benachbarten Städten (z.B. Teziutlán) auftritt, hat sie für diese Auftritte keine festen Preise, sondern wird mit Essen und einer "Spende" bezahlt<sup>4</sup>.

## 7. Sonstige

Larsen (1937:186ff) beschreibt das Fliegerspiel für die zum "municipio" Ilatlán (Veracruz) gehörende Gemeinde Chahuatlán. Danach wird unter

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt II,a,9, S. 96.

<sup>2</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt V, S. 290.

<sup>3</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II,a, S. 279.

<sup>4</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II,c, S. 284.

Begleitung eines Wahrsagers<sup>1</sup> (*tlachizqui*) der Baum von der Fliegergruppe ausgesucht und vom Wahrsager mit Alkohol besprüht. In einem anschließenden Gebet wird die Erde um Schutz für die Flieger gebeten. Nach nochmaligem Besprühen mit Alkohol wird der Baum gefällt und von der Dorfbevölkerung ins Dorf getragen, wo er niedergelegt wird, nachdem der Wahrsager die Stelle mit Alkohol besprüht und ebenfalls mit Alkohol die vier Himmelsrichtungen markiert hat. (ebd.:186). Am Morgen des Festtages werden Drehtrommel (*cuacomitl*), Viereck (*cuamalacatl*) und 2 Seile (*patlamecatl*) befestigt (ebd.:188). Der Pfahl wird als heilig angesehen, so daß niemand sich ihm nähern darf. Die Zeremonie vor dem Aufstellen wird von dem Wahrsager und seinem Helfer, die beide eine mit 2 Federn geschmückte Kappe tragen, ausgeführt. Der Wahrsager legt ein Ei zwischen sich und den Pfahl und besprengt es mit Alkohol. Danach richtet er ein Gebet an die 4 Winde zum Schutz der Flieger. Nachdem ein Truthahn, ein Ei und Tabak in das Loch niedergelegt worden sind, wird der Pfahl aufgestellt. (ebd.:189). Nach dem Aufstellen des Pfahles besprengt der Wahrsager noch einmal das zwischen ihm und dem Pfahl liegende Ei (ebd.:190). An den 5 Tagen des Festes werden Opfer an die Erde zum Schutz der Flieger dargebracht (ebd.:191). Welcher Art diese Opfer sind, wird von Larsen nicht erwähnt. Für die beiden Flieger (ebd.:188) gelten viele Tabus, so die sexuelle Abstinenz und Fasten (ebd.:192). Leider konnte die geographische Lage der Gemeinde Chahuatlán nicht ausfindig gemacht werden, so daß keine Aussagen über die aktuelle Situation des Fliegerspiels in Chahuatlán gemacht werden können.

Das Fliegerspiel in Hueyapan wird von Fabila (1949:174) kurz erwähnt. In der Gemeinde existiert jedoch keine Fliegergruppe mehr. Da die Bevölkerung des Ortes nicht zur Aufstellung eines Pfahles bereit ist, werden zum Patronatsfest

<sup>1</sup> Larsen spricht von einem Schamanen, doch scheint es sich aufgrund seiner Tätigkeit eher um einen Wahrsager zu handeln. Daher wird im folgenden der Begriff Wahrsager verwendet.

am 30. November (San Andrés) auch keine Flieger aus Nachbargemeinden eingeladen.

Weitlaner, Velázquez und Carrasco (1947:67) erwähnen für die Gemeinde Huitziltepec (Guerrero) eine Höhle, der sich nur die *kwacopatlanke* (gleichbedeutend mit Flieger) nähern durften. Ihnen wurde dort ein Tanz beigebracht, Unbefugten wurde der Eintritt durch eine Art Clown verboten. Aufgrund dieser Aussage kann man davon ausgehen, daß das Fliegerspiel in Huitziltepec wahrscheinlich bekannt war, nähere Aussagen sind jedoch nicht möglich. (vgl. auch ebd.).

Die von Pasquel (1964/65:27) erwähnte Fliegergruppe in Ixcatepec existiert nicht mehr. Einige ältere Bewohner können sich zwar noch daran erinnern, daß es Flieger gab, Details (z.B. Tracht etc.) sind ihnen jedoch nicht in Erinnerung geblieben. Auch in der zu Ixcatepec gehörenden Gemeinde El Volador gibt es keine Fliegergruppe mehr. Der Name der Gemeinde beruht nach Aussagen der Bewohner darauf, daß es in der Gemeinde früher eine Überfülle an Bäumen des "palo volador" (*petlacocuahuitl*) gab.

In Tlatlauquitepec gibt es keine Fliegergruppe mehr, obwohl diese noch von Fabila (1949:174) erwähnt wird. Zum Patronatsfest am 15. August (Virgen de Asunción) oder dem 16. September (Unabhängigkeitstag) werden manchmal Fliegergruppen aus Nachbargemeinden eingeladen.

Nutini und Isaac (1974:236) erwähnen eine Fliegergruppe in der zum "municipio" Tlaola (Puebla) gehörenden Gemeinde Xaltepuxtla, die u.a. am Patronatsfest am 4. Oktober (San Francisco) teilnimmt. Leider konnte diese Gemeinde nicht besucht werden.

Die von den Gutierrez (1973:29) erwähnte Fliegergruppe in Zacapoaxtla existiert nicht mehr. Zum Hauptfest in der Woche um den 5. Mai (Schlacht von Puebla) werden neben den Santiageros, den San Migueles und den Quetzales auch Flieger aus den Nachbargemeinden eingeladen.

Auch in Zacatlán existiert die Fliegergruppe nicht mehr, die bei Amezquita Borja (1943:81) erwähnt wird. Heute werden zum Patronatsfest am 15. August (Virgen de Asunción) manchmal Fliegergruppen aus Nachbargemeinden eingeladen.

## **b. Vergleichende Darstellung von Einzelaspekten**

### **1. Pfahl und Pfahlsetzung**

Die Fliegergruppen der Nahua-Gemeinden benutzen für die Aufführung des Fliegerspiels den traditionellen Holzpfehl. Als geeignete Baumarten hierfür gelten Kiefernarten und der "palo volador". Der Pfahl muß alle 2 (vgl. Teteles, Xochitlán-Zoateopan) bis 3 (vgl. Xochitlán) Jahre erneuert werden. Die Fliegergruppe aus Yaonahuac hat ihren Pfahl in Öl getränkt, so daß er nach Aussage der Flieger eine Nutzungsdauer von ca. 20 Jahren haben wird. Dieser Pfahl wird von der Gruppe auch zu auswärtigen Auftritten mitgenommen.

Um den Baum zur größeren Sicherheit während des Fluges austrocknen lassen zu können, wird er ca. 1 Monat (vgl. u.a. Xochitlán) vor der Aufführung des Festes geschlagen. Für eine bessere Aufnahme des Füllmaterials des Loches dient eine Einkerbung am Fuß des Pfahles (vgl. Xochitlán-Zoateopan). Um auf den Pfahl hinaufsteigen zu können, werden kleine Holzlatten leiterartig an einer Seite des Pfahles angebracht (vgl. Cuetzalán).

Nur in der Gemeinde Yaonahuac ist die Vorstellung bekannt, daß der Baum durch sein Fällen getötet wird und der Transport ins Dorf somit einem Begräbniszug gleichkommt.



Die Nahua-Gemeinden bevorzugen somit den traditionellen Holzpfehl. Nur in den größeren Städten (vgl. u.a. Xicotepec) hat sich bisher die Benutzung eines Metallpfahles durchgesetzt.

Die Zeremonie bei der Pfehlsetzung weist in den verschiedenen Gemeinden unterschiedliche Merkmale auf. In Cuetzalán werden ein Truthahn, die Zutaten für "mole" sowie Kerzen und Alkohol niedergelegt. Ein Huhn und die Zutaten für "mole" werden auch in Xochitlán in das Loch gelegt, hier allerdings verbunden mit Palmzweigen, die in Kreuzform angeordnet werden. Die kreuzförmig niedergelegten Palmzweige zusammen mit Weihwasser und einem Heilkraut werden auch in Xochitlán-Zoateopan niedergelegt. In Yaonahuac werden ein Truthahn oder ein schwarzes Huhn und 4 Eier, die in die 4 den Himmelsrichtungen entsprechende Ecken des Loches gelegt werden, zusammen mit Blumen, Kerzen, Weihwasser und Alkohol in das für den Pfehl bestimmte Loch gegeben. Zusätzlich zu diesen Gaben werden von den Fliegern aus Naupan-Copila Zigaretten und Weihrauch niedergelegt. In Teteles handelt es sich bei den niedergelegten Gaben um einen Truthahn, Blumen und Alkohol.

Gerade in den Gemeinden, in denen die Zutaten für "mole" niedergelegt werden (vgl. Cuetzalán und Xochitlán), wird deutlich, daß der Pfehl mit diesen Gaben am Festtagsessen der Dorfbevölkerung quasi beteiligt wird. In Teteles und Yaonahuac beschränkt sich die Essensgabe an den Pfehl auf einen Truthahn oder ein schwarzes Huhn. Nur in Xochitlán-Zoateopan wird dem Pfehl kein Essen dargeboten. Betrachtet man die Essensgabe und den Alkohol als vorspanisches Element der Pfehlsetzungszeremonie, so wird dieses vorspanische Element in Zoateopan wiedergegeben durch die Niederlegung des Heilkrautes. In allen Gemeinden wird das vorspanische Element ergänzt durch Elemente, die eindeutig in Zusammenhang mit dem Christentum stehen. Dabei handelt es sich um die in Kreuzform niedergelegten Palmzweige (vgl. Xochitlán, Xochitlán-Zoateopan), um die Kerzen (vgl. Cuetzalán) und um das Weihwasser (vgl.

Naupan-Copila, Yaonahuac). Nur in der Gemeinde Teteles wird nicht deutlich, ob neben den vorspanischen Elementen, nämlich Truthahn, die niedergelegten Blumen als vorspanisches oder als christliches Element eingestuft werden müssen. Ein weiteres vorspanisches Element ist in Naupan-Copila vorhanden, wo ein "brujo" die Fliegergruppe und den Pfehl mit Alkohol rituell reinigt. Besonders deutlich wird der Bezug des Fliegerspiels zur christlichen Religion daran, daß in Xochitlán vor der Aufstellung des Pfahles das Loch von einem Priester mit Weihwasser gesegnet wird und der "capitan" das Vaterunser betet oder daß in Xochitlán und Zoateopan der Fliegerpfehl vor dem ersten mit diesem ausgeführten Flug von einem Priester gesegnet wird. In Xochitlán-Zoateopan geht die Verbundenheit des Fliegerspiels mit der Kirche so weit, daß nach dem Abbau des Pfahles die Drehtrommel, das Viereck und die Seile vom "mayordomo" der Kirche aufbewahrt werden, also nicht als Besitz der Fliegergruppe, sondern der Kirche eingestuft werden.

Nicht eingeordnet werden kann die Beschreibung der Pfehlsetzungszeremonie in Chahuatlan, die von Larsen (1937:186ff) beschrieben wird<sup>1</sup>. Bei dieser von einem Wahrsager ausgeführten Zeremonie werden zusätzlich zu anderen Aktivitäten ein Truthahn, ein Ei und Tabak niedergelegt. Bei diesen Gaben handelt es sich zweifellos um vorspanische Elemente. Da aber der Bericht 55 Jahre alt ist und die Informationen nicht überprüft werden können, ist eine weitere Deutung nicht möglich.

## 2. Tracht und Trachtzubehör

Die Tracht der Flieger der Nahua-Gemeinden soll früher aus einer Federtracht bestanden haben (vgl. u.a. Yaonahuac). Danach wurde von den Fliegern über einer Hose ein kleidähnliches Gewand - bunt und reich verziert - getragen. Den

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt 7, S. 198.

Kopf schmückte eine Kappe, von der ein Schleier auf die Schulter des Fliegers herabfiel. Eine solche Tracht wird noch von den Fliegern der Gemeinde Xochitlán getragen. Zumindest die Kappe mit dem herabfallenden Schleier war noch bis in die 70er Jahre in Cuetzalán gebräuchlich (vgl. Henestrosa 1974:27). Heute tragen die Flieger in Cuetzalán, Xochitlán-Zoateopan und Yaonahuac wadenlange Hosen. In Cuetzalán und Yaonahuac werden dazu 2 Tücher, die um die Hüfte gebunden werden, und 2 Tücher, die schräg über Brust und Rücken fallen, getragen. In Xochitlán-Zoateopan kneten die Flieger 2 Tücher in der Art, daß sie sich vor Brust und Rücken kreuzen.

Dieser Wandel in der Tracht wird dadurch erklärt, daß es mit der jetzigen einfacher sei zu fliegen. Da die heute in den 3 Gemeinden übliche Tracht bei weitem nicht so farbenfroh ist wie das kleidähnliche Gewand, das als Wiedergabe des Federkleides eines Vogel angesehen wurde, kann man davon ausgehen, daß der praktische Aspekt bei der Aufführung des Fliegerspiels den eigentlichen Sinn des Fliegerspiels - die Nachahmung des Vogelfluges<sup>1</sup> - in den Hintergrund gestellt hat.

Unterstützt wird diese Aussage auch durch den Wandel der Kopfbedeckung. Statt einer hohen, bunten Kappe mit herabfallendem Schleier, wie sie noch in Xochitlán zu sehen ist, tragen die Flieger in Xochitlán-Zoateopan und Yaonahuac eine spitze Kappe, deren Hauptschmuck in einem mit Glanzpapier überzogenen Holzstern an der Spitze besteht. In Cuetzalán tragen die Flieger eine mit Silberstoff überzogene Kappe, die mit Spiegeln und einem fächerförmigen Ornat verziert ist. Auch bei der Kopfbedeckung ist demnach eine Vereinfachung festzustellen, so daß auch hier der praktische Aspekt in den Vordergrund getreten ist.

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt 5, S. 207.

Die Flieger von Xochitlán und Xochitlán-Zoateopan halten verschiedenfarbige Tücher in ihren Händen. Auch dieses gilt nach ihren Aussagen zur Betonung der Simulation eines Fluges. Diese Tücher werden von den Fliegern der Gemeinden Cuetzalán und Yaonahuac, die verstärkt an auswärtigen Auftritten teilnehmen<sup>1</sup>, nicht mehr benutzt.

Die Tracht der Flieger der Nahua-Gemeinden wird von Näherinnen hergestellt, und zumindest in Xochitlán übernimmt die Gemeindeverwaltung die Hälfte der Materialkosten.

### 3. Musik des Fliegerspiels

Die Aufführung des Fliegerspiels in den Nahua-Gemeinden wird begleitet von der Musik einer Rohrflöte<sup>2</sup> und einer runden Trommel. In Xochitlán ist diese Trommel mit Fuchsleder bespannt. Während in Xochitlán und Yaonahuac die beiden Instrumente vom "capitán" bzw. "caporal" gespielt werden, spielt der "capitán" in Xochitlán-Zoateopan die Flöte und einer der Flieger schlägt - auch während des Fluges - die Trommel. Nach Aussagen der Flieger in Yaonahuac soll sowohl die Flöte als auch die Trommel früher größere Ausmaße gehabt haben. Die Größe wurde wegen der besseren Handhabung während des Fluges verringert.

Bekannt sind 20 (vgl. Xochitlán) bzw. 25 (vgl. Yaonahuac) verschiedene Melodien, deren Namen jedoch nur noch vereinzelt bekannt sind. Die aufgezeichneten Namen geben entweder die Art der zu der entsprechenden Melodie gemachten Tanzschritte wieder (vgl. "son de las 3 vueltas") oder bezeichnen die zur Melodie ausgeführte Aktion (vgl. "son de perdón").

<sup>1</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt V, S. 290.

<sup>2</sup> Bei der Aufführung des Fliegerspiels in Cuetzalán wurden 2 Flöten gespielt - eine vom "capitán", die andere von einem Flieger. Da jedoch nicht festgestellt werden konnte, aus welcher Gemeinde die am Fest teilnehmende Fliegergruppe kam (vgl. Abschnitt 1, S. 181), wird auf eine Auswertung dieser Tatsache verzichtet.

Interessant ist, daß in Xochitlán ein "son de los 4 puntos cardinales " gespielt wird, obwohl eine direkte Beziehung des Fliegerspiels zu den 4 Himmelsrichtungen von den Fliegern in Xochitlán nicht gesehen wird. Von einer Namensgebung aus früherer Zeit, deren Sinn nicht mehr bekannt ist, ist nicht auszugehen, da nach Aussagen der Flieger das Fliegerspiel in Xochitlán von jeher in Beziehung zum Vogelflug stand. Bei der Melodie selbst oder zumindest bei ihrer Benennung dürfte es sich demnach um einen Einfluß aus Papantla handeln<sup>1</sup>.

#### 4. Erlernen des Fliegerspiels

Sowohl der "capitán" in Xochitlán als auch der "caporal" in Yaonahuac erlernten das Fliegerspiel im Alter von 13 Jahren. Bei beiden handelte es sich dabei nicht um eine Familientradition, da ihre Väter keine Flieger waren. Auffallend ist, daß im Gegensatz zu der Aussage des "caporal" aus Yaonahuac, nach der er das Fliegerspiel von einem Lehrer aus Cuetzalán erlernte, die Art des Fliegerspiels in Yaonahuac sich sehr von der des Fliegerspiels in Cuetzalán unterscheidet (vgl. u.a. Pfahlsetzungszeremonie). Eventuell handelt es sich dabei um einen Wandel, den das Fliegerspiel in Yaonahuac unter Einflußnahme des Fliegerspiels in Papantla durchgemacht hat<sup>2</sup>.

Die Gruppen bestehen jeweils aus Familienangehörigen und Freunden. Der "caporal" aus Yaonahuac lernt zusätzlich zu seiner Gruppe Kinder im Fliegerspiel an.

Sowohl der "caporal " aus Yaonahuac als auch der "capitán" aus Xochitlán sehen eine ihrer Hauptaufgaben darin, die Tradition des Fliegerspiels zu erhalten. Aus diesem Grunde halten sie Vorträge zu diesem Thema oder geben - wie der "capitán" aus Xochitlán - sogar Unterricht an der Universität in

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt IX, S. 263.

<sup>2</sup> Vgl. Abschnitt IX, S. 263.

Puebla. Diese Lehrtätigkeit hat zweifellos dazu geführt, daß sie verschiedene Veröffentlichungen über das Fliegerspiel gelesen haben und die in diesen Veröffentlichungen wiedergegebenen Meinungen sich mit dem traditionellen Wissen der beiden Flieger vermischt haben<sup>1</sup>.

#### 5. Heutige Kenntnisse über Ursprung und Bedeutung des Fliegerspiels

Über den Ursprung des Fliegerspiels gehen die Meinungen in den Nahua-Gemeinden auseinander. Die Flieger von Xochitlán sehen den Ursprung ihres Tanzes gemäß mündlicher Überlieferung in Xochitlán selbst. Der "caporal" aus Yaonahuac bezeichnet den Ursprung des Fliegerspiels als mixtekisch-huastekisch. Hierbei bezieht er sich sicherlich auf von ihm gelesene populärwissenschaftliche Veröffentlichungen. Einig sind sich die Flieger aller Gemeinden darin, daß das Fliegerspiel heute fälschlicherweise als totonakisch angesehen wird. Ihrer Meinung nach haben die totonakischen Flieger den Tanz nur kopiert, und nur aufgrund der besseren verkehrstechnischen Lage ihrer Gemeinden ist es den totonakischen Fliegern gelungen, das Fliegerspiel als für sie typisch darzustellen. Diese Meinung der Flieger der Nahua-Gemeinden wird auch dadurch unterstützt, daß das Bekanntwerden des Fliegerspiels und die Zunahme der Fliegergruppen in den Gemeinden um Papantla zeitlich zusammenfällt mit der Entdeckung von Erdöl und der damit verbundenen Erschließung der Gegend<sup>2</sup>.

Nur in zwei Nahua-Gemeinden wird durch die Aufführung des Fliegerspiels eine Ehrung an die 4 Himmelsrichtungen ausgedrückt und dieses auch nur in Form des Tanzes oder der Musik. So wandte sich der "caporal" der in Cuetzalán gesehenen Fliegergruppe während seines Tanzes auf der Drehtrommel an die 4 Himmelsrichtungen, und in Xochitlán wird während der Aufführung

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt a,5 und a,6, S. 187 und 193.

<sup>2</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt I, S. 277.

des Fliegerspiels ein "son de los 4 puntos cardinales" gespielt. Eine direkte Vorstellung der Flieger von einem Zusammenhang zwischen dem Fliegerspiel und den 4 Himmelsrichtungen besteht jedoch nur bei der Fliegergruppe in Naupan-Copila, die in der Aufführung u.a. eine Ehrung der Götter der vier Himmelsrichtungen sehen. In den Nahuja-Gemeinden wird das Fliegerspiel hauptsächlich als Versuch einer Nachahmung des Vogelfluges angesehen. Dieses wird auch dadurch unterstrichen, daß Tracht und Musik des Fliegerspiels in Verbindung zu einem Vogel gebracht werden : Die Tracht wird als Federkleid eines Vogels angesehen (vgl. u.a. Yaonahuac), die Musik als Gesang eines solchen (vgl. u.a. Xochitlán).

In Yaonahuac beinhaltet die Aufführung des Fliegerspiels zudem eine Ehrung des Sonnengottes. Eine an den Sonnengott gerichtete Ehrung wird auch von Larsen (1937a:182) für Xicotepec beschrieben. Somit ist das Fliegerspiel zumindest in einigen Nahuja-Gemeinden in Beziehung zu einer an den Sonnengott gerichteten Zeremonie zu sehen.

Die Aussage von Larsen (1937a:182), daß das Fliegerspiel in Xicotepec nach einem Zurückgehen der Maisernte zur Besänftigung der Erd- und Maisgötter aufgeführt wurde, läßt einen klaren Bezug des Fliegerspiels zur Landwirtschaft erkennen. In den Aussagen gegenwärtiger Flieger findet sich ein solcher Bezug jedoch nur bei den Fliegern aus Naupan-Copila, die mit der Aufführung des Fliegerspiels u.a. den Maisgott ehren.

Die Aufführung des Fliegerspiels dient in allen anderen Nahuja-Gemeinden dazu, das Fest des Dorfes zu verschönern und somit den Patron oder die Patronin des Dorfes um ihren Schutz für das Dorf zu bitten. Die Flieger riskieren durch die Aufführung des Fliegerspiels demnach nach eigenen Aussagen (vgl. u.a. Yaonahuac) ihr Leben für das Wohl ihres Dorfes.

## 6. Die Rolle des Fliegerspiels bei der Festgestaltung

Zusammen mit den anderen Tanzgruppen der Gemeinde (z.B. Negritos, Quetzales, San Migueles, Patriacas, Tocotines, Toreadores und Santiagueros) nehmen die Flieger am Dorffest ihrer Gemeinde teil. Die Teilnahme ist dabei nicht auf die Aufführungen des Fliegerspiels beschränkt, sondern fängt z.B. in Cuetzalán mit einer gemeinsamen Weihe aller Tanzgruppen zwei Tage vor dem Fest an. Am eigentlichen Festtag nimmt die Fliegergruppe in allen Nahuja-Gemeinden mit mehreren Aufführungen teil. Dabei wechseln sich in fast allen Gemeinden jeweils 4 der 9 Mitglieder einer Fliegergruppe ab, während der "caporal" bzw. "capitán" an allen Aufführungen teilnimmt (vgl. Xochitlán, Xochitlán-Zoateopan). Die Aufführungen des Fliegerspiels finden gleichzeitig mit den Aufführungen der anderen am Fest teilnehmenden Tanzgruppen statt. Als Anerkennung für ihre Teilnahme am Fest werden die Flieger zusammen mit den anderen Tänzern im Haus des für den jeweiligen Tag zuständigen "mayordomo" mit Essen versorgt.

Während es sich also in vielen Orten bei der Teilnahme der Fliegergruppe am Fest um eine religiös motivierte Aktion handelt (vgl. Teteles, Xochitlán, Xochitlán-Zoateopan), kann man für die Gemeinde Cuetzalán zumindest für das Jahr 1990 davon ausgehen, daß die Einladung der Tanzgruppen und die Wiederbelebung der Pfahlsetzungszeremonie aus politischen Gründen geschahen, da am Hauptfesttag der Besuch des Gouverneurs von Puebla angekündigt worden war. Diese Annahme wird auch dadurch verstärkt, daß die Fliegergruppe sich infolge von politischen Unstimmigkeiten in der Gemeinde weigerte, an eben diesem für den Gouverneur veranstalteten Festakt teilzunehmen, woraufhin die Gemeindeverwaltung eine Fliegergruppe aus einer Nachbargemeinde einlud. Für die Fliegergruppe aus Cuetzalán hatten also politische, nicht religiöse Gründe den Vorrang, so daß es zu einer Absage kam.

Die religiösen Gründe für eine Teilnahme einer Fliegergruppe am Fest eines Ortes treten auch bei den Städten, die durch einen sehr hohen Mestizenanteil an

der Bevölkerung geprägt sind, in den Hintergrund. So werden zwar in Tlatlauquitepec, Zacapoaxtla und Xicotepec Fliegergruppen aus Nachbargemeinden eingeladen, doch ist davon auszugehen, daß dies geschieht, um das Fest attraktiver zu gestalten, zumal die Hauptfeste von Tlatlauquitepec und Zacapoaxtla in der Gegenwart zivile Feiertage sind.

### 7. Die Beziehung des Fliegerspiels zu anderen Tänzen

In den Gemeinden, in denen das Fliegerspiel aus religiösen Gründen zum Patronatsfest aufgeführt wird, besteht eine enge Verbundenheit zwischen der Fliegergruppe und den anderen, in der jeweiligen Gemeinde existierenden Tanzgruppen.

So unternehmen alle Tanzgruppen der Gemeinde Xochitlán-Zoateopan nach dem Fest zusammen ein Wallfahrt, um für das gute Gelingen der Tänze während des Festes zu danken. Besonders deutlich wird die Verbundenheit der Teilnehmer der einzelnen Tanzgruppen jedoch in Yaonahuac, wo bei dem Treffen der Tanzgruppen ca. 1 Woche nach dem Fest die Teilnehmer untereinander einen "compadre" suchen, somit eine Verbindung eingehen, die auch im alltäglichen Leben von großer sozialer Bedeutung ist.

Das Fliegerspiel ordnet sich demnach in den Nahua-Gemeinden ohne Problem in die Gemeinschaft der anderen, nach der Conquista entstandenen Tänze ein. In Tlatlauquitepec, Zacapoaxtla und Xicotepec kann man davon ausgehen, daß vor allen anderen Tanzgruppen eine Einladung an die Fliegergruppe ergeht, da das Fliegerspiel verglichen mit jenen Tänzen durch seinen spektakulären Aspekt die Besucher eines Festes am meisten fasziniert.

### 8. Krankheit und Tod eines Fliegers

Auch die Flieger der Nahua-Gemeinden müssen vor der Teilnahme am Fliegerspiel gewisse Regeln beachten. So müssen sich die Flieger der Gemeinde Xochitlán an eine sexuelle Abstinenz halten, die auch von Larsen (1937:192) für die Flieger der Gemeinde Chahuatlán beschrieben wird. Die Notwendigkeit einer sexuellen Abstinenz sehen die Flieger von Yaonahuac dagegen nicht mehr. Sie interpretieren das Gebot des "Reinsein" eines Fliegers heute so, daß ein Flieger "rein von Sünden" am Fliegerspiel teilnehmen muß, d.h. vor der Teilnahme eine Beichte ablegen muß.

Neben einer sexuellen Abstinenz müssen sich die Flieger aus Xochitlán an eine alkoholische Abstinenz halten. Ein bestimmtes Fasten, wie es von Larsen (1937a:192) erwähnt wird, ist in keiner Nahua-Gemeinde bekannt.

Hält ein Flieger sich nicht an die für ihn maßgebenden Verbote, hat das in den einzelnen Gemeinden unterschiedliche Konsequenzen. In Xochitlán geht der "capitán" davon aus, daß der Flieger, der die Verbote überschritten hat, durch Nervösität auffällt und somit vom Flug ausgeschlossen wird. In Yaonahuac dagegen kommt es zum Unglück des Fliegers selbst oder eines seiner Mitflieger. Eine Krankheit mit entsprechender Heilungszeremonie sowie Zeremonien beim Tod eines Fliegers<sup>1</sup> sind in den Nahua-Gemeinden nicht bekannt. Bekannt sind dagegen Traumvisionen, die Flüge mit möglichen Unglücksfällen ankündigen (vgl. Xochitlán), womit bei Beachtung dieser Traumvisionen ein Unglücksfall von vornherein vermieden werden kann.

Von den Fliegern aller Nahua-Gemeinden wird ein fester Glaube in das Fliegerspiel als absolut notwendig für das Gelingen des Fluges vorausgesetzt. Dies ist vielleicht einer der Gründe, warum die Zahl der auswärtigen Aufführungen des Fliegerspiels durch Flieger der Nahua-Gemeinden sehr begrenzt ist<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt II,b,8, S. 172.

<sup>2</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II, S. 279.

## 9. Die Teilnahme von Frauen am Fliegerspiel

Obwohl Frauen die Fähigkeit zur Teilnahme am Fliegerspiel von den Fliegern der Nahua-Gemeinden grundsätzlich nicht abgesprochen wird, ist eine solche Teilnahme bisher nicht gestattet. Grund hierfür ist vor allem, daß Frauen die Konzentration, die zur Aufführung des Fliegerspiels notwendig ist, stören würden (vgl. Yaonahuac). Da im gleichen Atemzug erwähnt wurde, daß Frauen ja auch keine Glocken läuten dürften (vgl. Yaonahuac), ist allerdings auch in den Nahua-Gemeinden davon auszugehen, daß der wirkliche Grund einer Ablehnung gegenüber einer Teilnahme von Frauen am Fliegerspiel darin besteht, daß Frauen als "nicht rein" angesehen werden. Dies steht wiederum in krassem Gegensatz dazu, daß die Flieger aus Yaonahuac sich heute durch eine Beichte auf das Fliegerspiel vorbereiten, denn auch Frauen könnten sich ja einer Beichte unterziehen. In bezug auf die Teilnahme von Frauen ist demnach trotz vielfältiger Änderungen in den Zeremonien des Fliegerspiels noch keine Wandlung eingetreten. Aus diesem Grund konnte während des Forschungsaufenthaltes keine Frau als Mitglied einer Fliegergruppe in den Nahua-Gemeinden ausfindig gemacht werden.

## 10. Sonstiges

Zwischen Fliegern der Nahua-Gemeinden und den Fliegern aus Papantla besteht ein starker Konkurrenzkampf. Die Nahua-Flieger werfen den Fliegern aus Papantla vor allem vor, die alten Traditionen zu vergessen und die Teilnahme am Fliegerspiel als Art des Geldverdienens zu betrachten. Obwohl auch die Flieger aus Nahua-Gemeinden an auswärtigen Aufführungen des Fliegerspiels interessiert sind, weigern sie sich bisher, dafür feste Preise zu verlangen (vgl. u.a. Yaonahuac). Dies liegt wahrscheinlich aber daran, daß die Flieger der Nahua-Gemeinden nicht so bekannt sind wie die "Voladores de Papantla" und

sich daher ihre auswärtigen Auftritte auf Nachbarstädte oder höchstens Mexiko-Stadt begrenzen.

Trotz dieses Konkurrenzkampfes scheint ein Einfluß der totonakischen Flieger auf die Flieger der Nahua-Gemeinden zu bestehen. So ist in Zoateopan zu beobachten, daß der "capitán" sich nach neuester Art wie totonakische Flieger nach der Aufführung des Fliegerspiels an einem Seil herunterläßt.

Obwohl das Fliegerspiel auch in einigen Nahua-Gemeinden während des Festes aufgeführt wird, ist es von der Bevölkerung nicht mehr in allen Gemeinden akzeptiert. So spricht der "capitán" aus Xochitlán von Kritik und Spott der Dorfbewohner gegenüber dem Fliegerspiel. Dies ist vielleicht dadurch zu erklären, daß das Fliegerspiel von den gegenwärtigen Mexikanern, die sich entsprechender Werbekampagnen zufolge auf dem Weg in die "Moderne" befinden, als veraltet angesehen wird. Besonders in Xochitlán wird der Spott hervorgerufen, da die Flieger ein kleidähnliches Gewand tragen, also als "weibisch" gesehen werden, was dem Bild des mexikanischen Mannes nicht entspricht. Es ist demnach davon auszugehen, daß die Zahl der Nahua-Gemeinden, in denen das Fliegerspiel noch traditionell aufgeführt wird, in den nächsten Jahren weiter zurückgehen wird. Im Gegensatz dazu ist durchaus möglich, daß sich Flieger aus Nahua-Gemeinden immer mehr an Aufführungen für Touristen beteiligen werden, so daß in einigen Jahren ein ähnliches Bild wie bei den Fliegern der totonakischen Gemeinden zu beobachten sein wird.

#### IV. Gemeinden der Otomí

Obwohl das Fliegerspiel bei den Otomí in vielen Berichten kurz erwähnt wird (vgl. u.a. Stresser-Péan 1947a:334; Dahlgren 1952/53:151; Pasquel 1964/65:27; König 1982:33), gibt es nur sehr wenige Gemeinden der Otomí, in denen das Fliegerspiel noch praktiziert wird.

##### a. Beschreibung des Fliegerspiels in den einzelnen Gemeinden

###### 1. Honey

In der zum "municipio" Honey gehörenden Gemeinde Chila existiert eine Fliegergruppe. Kurz erwähnt wird das Fliegerspiel in Chila von Prokosch Kurath (1967:159). Die Flieger der Gemeinde fliegen zu sechst, wobei einer der Teilnehmer als Frau verkleidet am Fliegerspiel teilnimmt.

Für die Aufführung des Fliegerspiels stellen die Flieger (*hñats'a*) einen Holzpfehl (*zahñets'i*) auf. Ein Metallpfehl ist allerdings beantragt. Geeignet für einen Holzpfehl ist die Kiefernart "ocote" (*tuiti*). Vor dem Fällen des Baumes, das ca. 14 Tage vor dem Fest stattfindet, wird eine angesteckte Zigarre an den Fuß des Baumes gelegt und Alkohol um den Baum herum versprüht. Diese Zeremonie dient nach Aussagen der Flieger dazu, dem Baum vor seinem Fällen noch etwas Gutes zukommen zu lassen. Der gefällte Stamm wird von ca. 100 - 150 Personen ins Dorf getragen. Vor dem Aufstellen des Pfahles wird ein rotes Huhn in das für den Pfehl bestimmte Loch gelegt. Als Begründung für diese Zeremonie wurde angegeben, daß dies so Sitte sei. Nachdem eine Melodie des Fliegerspiels gespielt wurde, wird der Pfehl aufgestellt. Drehtrommel (*tox'ka*),

Sechseck<sup>1</sup> (*za'lo*) und Seile (*nthahi*) werden angebracht sowie ein um den Pfehl geschlungenes Seil, das zum Hinaufsteigen dient. (Abb. 40).

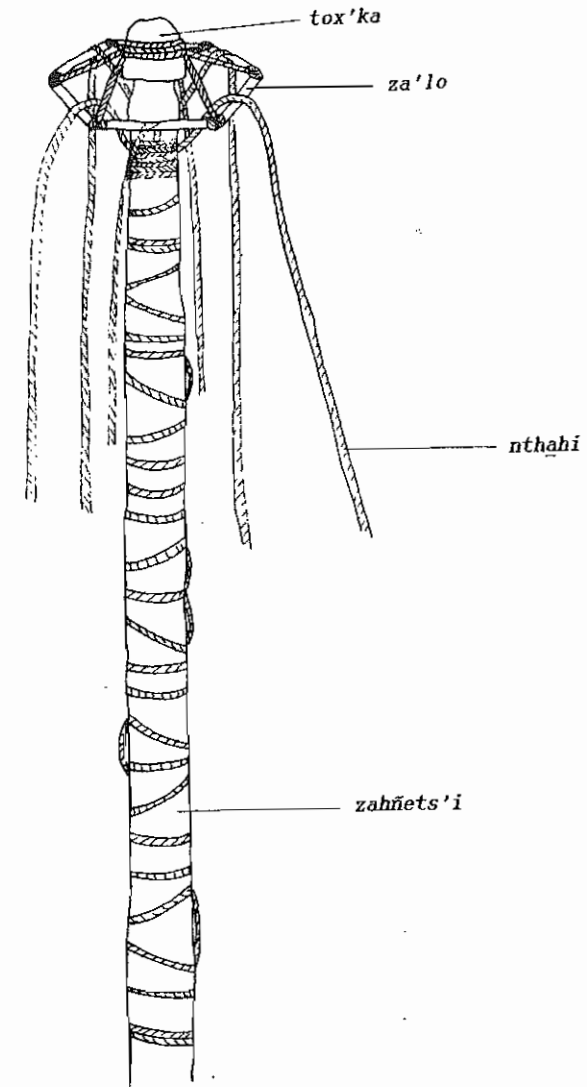


Abb. 40: Aufbau des Pfahles in Honey-Chila

<sup>1</sup> Die sechseckige Form ist notwendig, da die Flieger in Chila zu sechst fliegen.

Dem "capitán" der Gruppe kommt die Aufgabe zu, die Seile so aufzurollen, daß sie sich beim Abwickeln nicht verknoten können. Da von diesem Vorgang das gute Gelingen des Fluges abhängt, wird diese Tätigkeit als "weben" bezeichnet und von einem Gebet begleitet:

"*Yuri nthahi xahño yuri xahño nthahi para tagaxijo.*"

"Ich werde diese Seile gut weben, damit diese Seile gut fallen."

Vor der eigentlichen Aufführung des Fliegerspiels betet die Gruppe in der Kirche. Nach dem Gebet und nachdem die Erlaubnis des Pfahles zum Aufsteigen in Form einer gespielten Melodie eingeholt wurde, beginnt der Aufstieg der Gruppe.

Die Flieger der Gemeinde Chila verfügen über zwei verschiedene Trachten. Zum einen besitzen sie eine Federtracht, die aus einer mit Hühnerfedern beklebten kurzen Hose und einem ebensolchen Cape besteht sowie aus einem Helm in Form eines Adlerkopfes. Der Adlerkopf ist mit langen Ohrgehängen aus Glanzpapier geschmückt. Neben dieser Vogeltracht benutzen die Flieger aus Chila eine Tracht bestehend aus einer roten Hose, 2 Tüchern und einer mit Spiegeln verzierten Kappe. Findet die Aufführung des Fliegerspiel in der zuletzt beschriebenen Tracht statt, kleidet sich ein Teilnehmer als Frau, die sogenannte "malinche"<sup>1</sup>. Die Kleidung der "malinche" besteht aus einem langen, orange-farbenen Rock und einem Schulterüberwurf, dem *quechquemil*<sup>2</sup>. Um den Kopf wird ein blaues Tuch geschlungen. Ohrringe verstärken den Eindruck der Verkleidung. In der einen Hand hält die "malinche" eine kleine Kürbisschale, in der anderen ein Tuch. Während des Fluges werden diese Gegenstände

<sup>1</sup> Malinche ist der volkstümliche Name der Indianerin, die Cortés bei seinem Eroberungsfeldzug als Dolmetscherin begleitete.

<sup>2</sup> Bei dem *quechquemil* handelt es sich um einen ponchoartig getragenen Schulterüberwurf der Frauen.

übereinander gekreuzt gehalten. Alle Trachten zusammen werden im Haus des "capitán" aufbewahrt.

Die Aufführung des Fliegerspiels wird von der Musik einer Trommel und einer Flöte begleitet. Die Trommel, deren Name auf otomí nicht bekannt war, hat einen Durchmesser von ca. 15 cm und ist mit Ziegen- oder Hirschleder bespannt. Bei der Flöte (*xiri*) handelt es sich um eine ca. 25 cm lange Rohrflöte.

In Chila sind insgesamt 12 verschiedene Melodien des Fliegerspiels bekannt, aber nur zu einer konnte auch der Name genannt werden. Dabei handelt es sich um den *rero'adi*, "son de pedir permiso" (Melodie des um Erlaubnisfragens).

Der "capitán" der Fliegergruppe erlernte das Fliegerspiel im Alter von 16 Jahren von dem früheren "capitán" der Gruppe. Der Vater des "capitán" war kein Flieger. Die jetzige Gruppe besteht aus Familienangehörigen und Freunden.

Nach Meinung des "capitán" der Gruppe wurde das Fliegerspiel vom letzten Aztekenherrscher Cuauhtemoc als eine Art Wettkampf ins Leben gerufen. Die Anzahl der Flieger wurde seiner Meinung nach von anfangs 4 auf 6 erhöht, da der Flug mit 6 Personen besser aussähe.

Ungeachtet der Aussage, daß das Fliegerspiel als Wettkampf entstanden sei, dient die Aufführung des Fliegerspiels heute der Bitte um Regen. Die 6 Flieger verkörpern dabei Sonne (*hyadi*), Mond (*zana*), Wasser (*dehe*), Erde (*hoi*), Volk (*ximja'i*) und einen das Dorf begrenzenden Berg, den "cerro flojo"<sup>1</sup> (*mujr*). Die genaue Bedeutung dieser Verkörperung und ihr Zusammenhang waren nicht bekannt.

<sup>1</sup> Ungefähre Übersetzung: abbröckelnder Berg.



An den Festen der Gemeinde Chila (10. Februar, Señor de la misericordia, und 29 Juni, San Pablo) nahm die Fliegergruppe 1991 wegen fehlender Mithilfebereitschaft der Gemeinde nicht teil, da kein Pfahl aufgestellt wurde. Normalerweise nimmt die Gruppe zusammen mit den Tanzgruppen der Quetzales und Tocotines teil. Für die Teilnahme erhalten die Tänzer Essen im Haus des für das Fest verantwortlichen "mayordomo".

Zusammen mit den beiden oben genannten Tanzgruppen unternimmt die Fliegergruppe Mitte Mai eine Art Wallfahrt zu einem als Abbild einer Gottheit<sup>1</sup> angesehenen Stein auf dem "cerro flojo". Diese Aktion kurz vor Beginn der Regenzeit dient wie die Aufführung des Fliegerspiels als Bitte um Regen. Durch diese Wallfahrt wird auch die hohe Bedeutung des Berges erklärt, die dazu führt, daß er während der Aufführung des Fliegerspiels von einem Flieger verkörpert wird.

Anlässlich des Todes eines Fliegers tanzt die Gruppe um den Leichnam herum, und es werden Gebete gesprochen. Der Flieger wird in der roten Tracht bestattet, dem "capitán" werden zusätzlich Flöte und Trommel mit in den Sarg gelegt.

Die Teilnahme von Frauen wird von den Fliegern der Gemeinde Chila abgelehnt, obwohl sie zugeben, daß Frauen durchaus die Fähigkeit zur Teilnahme am Fliegerspiel besitzen. Als Begründung für die Ablehnung wird angegeben, daß es nicht gut aussähe, wenn Frauen teilnähmen.

Die Fliegergruppe aus Chila nimmt an Aufführungen des Fliegerspiels in Nachbarstädten und in Mexiko-Stadt teil, doch ist die Anzahl dieser Aufführungen auf einige Male im Jahr begrenzt.

<sup>1</sup> Leider konnte nicht geklärt werden, um welche Gottheit es sich dabei handelt.

Auch in der ebenfalls zum "municipio" Honey gehörenden Gemeinde Huehuetlilla gibt es eine Fliegergruppe. Das Fliegerspiel in Huehuetlilla wird beschrieben von Gallop (1937:288f) und Galinier (1990:384ff), erwähnt wird es von Helfritz (1939:246).

Die Fliegergruppe (*ya hñats'a*) besteht aus 6 Elementen, von denen eines die Stellung des "director" einnimmt. Unter dem Einfluß des amtierenden "presidente municipal" wurde 1991 zum ersten Mal seit mehreren Jahren wieder ein Pfahl aufgestellt. Als Holzart für den Pfahl (*za*) wird eine Kiefernart bevorzugt. Bei Aufstellung des Pfahles wird keine besondere Zeremonie abgehalten. Manchmal wird eine Kerze angezündet, verbunden mit der Bitte an Gott, die Flieger zu schützen. Der "director" der Gruppe kann sich aber erinnern, daß bei einer Aufnahme für einen Film, an der neben anderen Fliegergruppen auch die Fliegergruppe aus Huehuetlilla teilnahm, ein rotes Huhn in das Loch geworfen wurde.

An dem aufgestellten Pfahl werden die Drehtrommel (*tek'a*) und das Sechseck (*za'no*) befestigt. Ein um den Pfahl geschlungenes Seil dient zum Hinaufsteigen. Um den Aufwand des Pfahlschlagens und -aufstellens zu vermeiden, hat die Gemeinde Huehuetlilla einen Metallpfahl beantragt. Über das Gesuch ist jedoch noch nicht entschieden worden.

Gallop (1937:288) spricht von einer früheren Federtracht der Flieger, die von einer weißen Baumwolltracht abgelöst wurde. Es ist wahrscheinlich, daß dieser Wandel in der Tracht sowie die Einführung der Figur der "malinche" in den Jahrhunderten nach der Conquista ausgelöst wurden (vgl. auch ebd.).

Heute besitzen die Flieger aus Huehuetlilla zwei verschiedene Trachten. Zum einen benutzen sie eine wadenlange Hose aus rotem Flanellstoff, die mit orangen Bändern geschmückt ist. Zu dieser Hose wird ein alltägliches Hemd oder T-shirt getragen. Zwei Tücher werden so gebunden, daß sie sich vor Brust

und Rücken kreuzen. Auf dem Kopf tragen die Flieger eine Art Baskenmütze in Rot. Während die Flieger auf einem Foto der 50er Jahre noch barfuß abgebildet sind, tragen sie heute Schuhe zu ihrer Tracht. Die rote Farbe der Tracht wird damit erklärt, daß es so Sitte sei. Die "malinche" trägt auf dem oben erwähnten Foto einen langen Rock und eine Bluse. Der Kopf ist mit einem Kopftuch bedeckt. In der Hand hält sie eine Kürbisschale. Heute kleidet sich die "malinche" in ein in Otomí-Art besticktes Hängerkleid, über dem sie ein *quechquemilt* trägt.

Die zweite Tracht der Flieger aus Huehuetlilla besteht aus einer kurzen Hose und einem Umhang aus Leinen, an das Hühnerfedern geheftet werden. Diese Federn sind für jede Tracht von einheitlicher Farbe, die Tracht der "malinche" ist ganz in weiß gehalten. Auf dem Kopf tragen die Flieger einen als Adlerkopf geformten Helm, der mit Ohringen aus Silberpapier und türkischem Ornament, das im Stile des aztekischen Schmuckes Türkise darstellen soll, verziert ist. (Abb. 41).

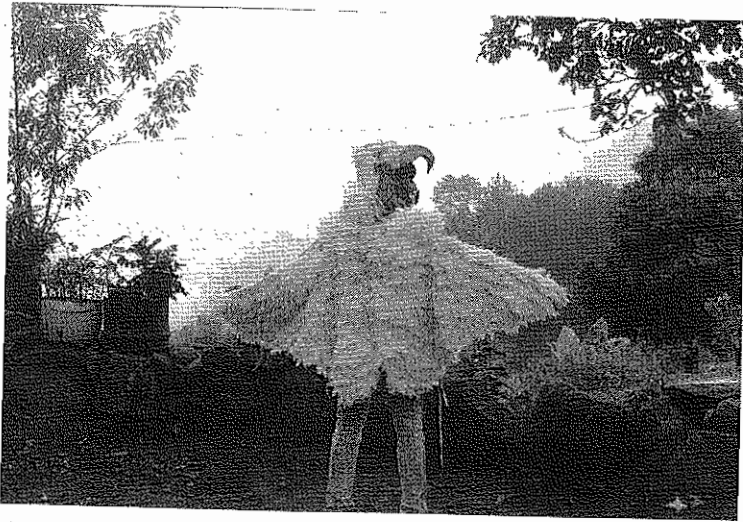


Abb. 41: Federtracht der Flieger in Honey-Huehuetlilla

Der Ursprung der Federtracht, die nach Meinung des "director" der Gruppe von jeher existiert hat, ist diesem unbekannt. Einige der Flieger dagegen sagen aus, daß diese Tracht erst vor 30 Jahren eingeführt wurde. Diese Aussage spricht für die von Galinier (1990:392) genannte Tatsache, daß das Fliegerspiel in Huehuetlilla 1973 von einem Nordamerikaner wiederbelebt wurde. Zum Gebrauch der Federtracht könnten somit die Darstellungen in den historischen Quellen<sup>1</sup> animiert haben.

Die Trachten, die ausnahmslos vom "director" in dessen Haus aufbewahrt werden, werden nicht von den Fliegern selbst hergestellt, sondern in Auftrag gegeben.

Der "director", der in Huehuetlilla direkt am Flug beteiligt ist, schlägt die Trommel und spielt die Flöte. Die Trommel (*tampu*), die einen Durchmesser von 15 cm hat, ist mit Schafsfleder bespannt. Sie wird mit einem Band am Handgelenk befestigt und im Bereich des Ellenbogengelenkes zwischen Unter- und Oberarm eingeklemmt. Die Rohrflöte (*thuxi*) wird mit einem Band um den Hals getragen. Die Befestigungsmöglichkeiten der Instrumente sind notwendig, damit diese beim Flug nicht abhanden kommen. Alle Flieger begleiten die Aufführung des Fliegerspiels mit dem Schlagen von Rasseln.

In Huehuetlilla sind 12 verschiedene Melodien des Fliegerspiels bekannt, von denen drei benannt werden konnten:

1. son de volada (Melodie des Fluges)
2. son de la entrada (Melodie des Anfangs)
3. son de la malinche (Melodie der "malinche")

Ansonsten spielt der "director" für jeden der Flieger, die alle nacheinander auf der Plattform tanzen (vgl. auch Galinier 1990:384), eine bestimmte Melodie.

<sup>1</sup> Vgl. Kap. B, S. 9.

Auch die "malinche", die trotz der Behinderung durch ihre Kleidung (vgl. auch Gallop 1937:289) auf der Drehtrommel tanzt, hat ihre oben genannte Melodie.

Der "director" der Gruppe hat mit ca. 14 Jahren (1939) angefangen, am Fliegerspiel teilzunehmen. Die Gruppe selbst besteht aus Familienangehörigen und Freunden. Auch sein ca. 10jähriger Enkel wird von dem "director" ins Fliegerspiel eingewiesen. Hierzu wurde neben dem Haus ein ca. 10 m hoher Übungspfahl errichtet.

Kenntnisse über Ursprung und Bedeutung des Fliegerspiels sind in Huehuetlilla so gut wie gar nicht vorhanden. Eine besondere Bitte wird mit seiner Aufführung nicht verbunden. Auch dies kann als Hinweis dafür gesehen werden, daß das Fliegerspiel in den 70er Jahren wieder neu auflebte (vgl. Galinier 1990:392), ohne daß die damit verbundene Bedeutung deutlich wurde.

Aufgeführt wird das Fliegerspiel in Huehuetlilla zum Patronatsfest am 4. Februar (San Juanita) und zum 10. Mai (Muttertag). Bei der Aufführung des Fliegerspiels am 10. Mai 1991 kam es zu einem Unglück mit tödlichem Ausgang, als ein nicht der Fliegergruppe angehöriger Dorfbewohner in betrunkenem Zustand nicht daran gehindert werden konnte, den Pfahl zu ersteigen, und dabei aufgrund seiner Verfassung abstürzte. Dieser Unglücksfall hat die Fliegergruppe so abgeschreckt, daß kein neuer Termin für einen Flug vereinbart wurde und der Pfahl im Juli 1991 noch mit sämtlichem Material (Drehtrommel, Sechseck, aufgerollte Seile) dastand. Da der Verunglückte sich vor dem Aufstieg die Tracht eines Fliegers geliehen und übergezogen hatte, wurde er in dieser Tracht bestattet. Dieses ist normalerweise den Mitgliedern der Fliegergruppe vorbehalten.

Eine besondere Rolle spielt während der Aufführung des Fliegerspiels die "malinche". Diese Rolle kann jeder der Flieger einnehmen, sie ist für keinen

bestimmten reserviert. Im Gegensatz zu den anderen Fliegern fliegt die "malinche" mit dem Kopf nach oben. Dies kann damit begründet werden, daß die Frauenkleider bei einem Flug mit dem Kopf nach unten den Flieger stark behindern würden.

Wenn möglich, wird die Aufführung des Fliegerspiels von der Gruppe der Acatlaxques begleitet, die ihre Bögen zum Zeitpunkt des Abflugs der Flieger auswerfen<sup>1</sup>.

Die Flieger aus Huehuetlilla nehmen an Aufführungen in Nachbargemeinden<sup>2</sup> teil. Auch in den USA wurde das Fliegerspiel von ihnen aufgeführt (vgl. auch Galinier 1990:384). Dieses ist bestimmt im Zusammenhang mit der Wiederbelebung des Fliegerspiels durch einen Nordamerikaner zu sehen. Die Verträge für diese auswärtigen Aufführungen der Gruppe werden von einem Herrn aus Honey ausgehandelt<sup>3</sup>.

## 2. Pahuatlán

In Pahuatlán gibt es keine Fliegergruppe mehr. In den letzten Jahren wurde die Fliegergruppe aus Huehuetlilla<sup>4</sup> zur Teilnahme am Hauptfest der Gemeinde (Ostern) eingeladen, doch mangelt es laut Aussage der Gemeindeverwaltung seit einigen Jahren an der für den Pfahl geeigneten Baumart. An dem Fest nehmen Negritos, Acatlaxques, Toreadores, Huahuas und Santiagueros teil, die aus unterschiedlichen Gemeinden des "municipio" Pahuatlán kommen, zu dem

<sup>1</sup> Vgl. kurze Beschreibung der Tänze im Anhang, S. 327.

<sup>2</sup> Vgl. auch Pahuatlán, Abschnitt 2, S. 223.

<sup>3</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II,c, S. 284.

<sup>4</sup> Vgl. Abschnitt 1, S. 214.

sowohl Otomí-Gemeinden (z.B. San Pablo) als auch Nahua-Gemeinden (z.B. Atla) gehören<sup>1</sup>.

Über das Fliegerspiel in Pahuatlán liegen jedoch zahlreiche Berichte vor. So wird es beschrieben von Larsen (1937a:184ff, 1937b:388ff), Gallop (1938:176ff), Helfritz (1939:246ff), Llano und Clerck (1939:89ff), Helfritz (1944:277ff), Martí (1961:290ff), Montaya Briones (1964:13ff), Nutini und Isaac (1974:239), Helfritz 1979:157) und in den "Temas fundamentales" über Pahuatlán (ca. 1985:10f). Kurz erwähnt wird das Fliegerspiel bei Montell (1936:66), Meade (1951:338), Krickeberg (1961:57), Perez Estrada (1962:37) und Galinier (1990:384).

Den oben erwähnten Berichten zufolge wurde der Pfahl in Pahuatlán von einem "brujo" ausgesucht (Llano und Clerck 1939:90; Helfritz 1939:246) und danach geschlagen. Über die in das für den Pfahl bestimmte Loch niedergelegten Opfergaben gibt es verschiedene Aussagen. Larsen betont 1937, daß keine Zeremonie zur Pfahlsetzung stattfindet (1937a:186), beschreibt aber in einem anderen Bericht Truthahn, Zigaretten, Kerzen und Schokolade als Opfergaben (1937b:390). Dieselben Gaben werden von Helfritz (1939:246) aufgezählt. Llano und Clerk (1939:90) sprechen dagegen von Truthahn, Zigaretten, Tortillas und Tamales. Diese Gaben werden als Opfergaben an die Erdgöttin interpretiert (ebd.). Durch die Niederlegung von Zigaretten ist aber wahrscheinlicher, daß ein als männlich angesehenes Wesen der Empfänger der Gaben ist. Es könnte sich dabei um den Pfahl handeln<sup>2</sup>. Nach dem Aufstellen werden an dem Pfahl, um den ein Seil zum Hinaufsteigen gewickelt wurde (vgl.

<sup>1</sup> Das "municipio" Pahuatlán wurde in bezug auf das Fliegerspiel in das Kapitel der Otomí eingeordnet, da die meisten Beschreibungen des Fliegerspiels den Beschreibungen aus Otomí-Gemeinden sehr ähneln. Zudem kann es sich bei verschiedenen der Berichte (vgl. z.B. Helfritz 1939) um die Beschreibung der am Fest teilnehmenden Fliegergruppe aus Huehuetlilla handeln.

<sup>2</sup> Vgl. auch Abschnitt 1, S. 214.

Gallop 1938:176), Drehtrommel, Sechseck und Seile angebracht (vgl. u.a. Helfritz 1939:246).

Die Nutzungsdauer einer Pfahles wird unterschiedlich festgelegt. Larsen (1937a:186) spricht von mehreren Jahren, Helfritz (1939:246) von 3 Jahren, verändert diese Angabe aber dahingehend, daß der Pfahl jedes Jahr neu aufgestellt wird (1944:279).

Die Angaben zum Fliegerspiel in Temas fundamentales (ca. 1975:10f) sind für Aussagen des Fliegerspiels in Pahuatlán nicht relevant, da es sich bei diesen Aussagen zweifellos um eine Anlehnung an Veröffentlichungen zum Fliegerspiel in totonakischen Gemeinden handelt (vgl. u.a. Bitte um Vergebung an den Berggott *qu'ihuikōlū*).

Die Tracht der Flieger aus Pahuatlán wird in den verschiedenen Berichten übereinstimmend beschrieben. Es handelte sich um eine weiße Tracht, über die eine rote kurze Hose gezogen wurde. Um die Hüfte trugen die Flieger eine Art Schärpe. Zwei rote Tücher wurden so gebunden, daß sie sich vor Brust und Rücken kreuzten. Um den Kopf banden die Flieger ebenfalls ein rotes Tuch. (Gallop 1938:176; Helfritz 1939:247; Llano und Clerck 1939:91; Helfritz 1944:279). Larsen (1937b:388) spricht von einer Verhüllung des Gesichts bei den Fliegern in Pahuatlán. Hierbei handelt es sich sicherlich um Einfluß der Nahua-Gemeinden des "municipio"<sup>1</sup>. Die vor Brust und Rücken getragenen Tücher werden von Helfritz (1939:247; 1944:280) als Symbol für das Federkleid der Sonnenvögel interpretiert. Obwohl die Flieger aus Pahuatlán früher als Vögel verkleidet gewesen sein sollen (vgl. Larsen 1937a:185, Krickeberg 1961:57; Helfritz 1979:157), wird nicht deutlich, warum ausgerechnet diese beiden Tücher eine solche Symbolik beinhalten sollen.

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt III,b,2, S. 203.

Einer der Teilnehmer am Fliegerspiel verkleidete sich als "malinche" (Larsen 1937b:392; Gallop 1938:176; Llano und Clerck 1939:91; Martí 1969:294), indem er Frauenkleider anzog und in den Händen eine bemalte Kürbisschale und ein Tuch trug (Martí 1961:294). Durch das Tragen von Frauenkleidern war die "malinche" in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt und flog im Gegensatz zu den anderen Teilnehmern mit dem Kopf nach oben (Llano und Clerck 1939:92; Martí 1961:294). Trotz der Beeinträchtigung mußte die "malinche" auch in Pahuatlán wie die anderen Teilnehmer bei der Aufführung des Fliegerspiels auf der Drehtrommel tanzen (Larsen 1937b:392; Gallop 1938:177; Martí 1961:294).

Das Fliegerspiel in Pahuatlán wurde von der Musik einer Trommel und einer dreilöchrigen Flöte begleitet. Die beiden Instrumente wurden von dem Musiker der Gruppe gespielt, der nicht am Tanz auf der Drehtrommel, aber am Flug beteiligt war (Larsen 1937b:392; Gallop 1938:176; Llano und Clerck 1939:91; Helfritz 1939:247; 1944:279; Martí 1961:294). Die anderen Teilnehmer unterstützten den Rhythmus der Musik durch Rasseln (Larsen 1937b:392; Helfritz 1939:247). Montoya Briones (1964:127) stellt eine Liste von insgesamt 15 verschiedenen Melodien des Fliegerspiels in Pahuatlán auf, deren Auflistung allerdings sehr unübersichtlich ist, da sich die Namen aus spanischen und otomí Wörtern zusammensetzen (vgl. ebd.).

Obwohl es durchaus wahrscheinlich scheint, daß die religiösen Hintergründe des Fliegerspiels bei den Otomí sehr früh in den Hintergrund traten (vgl. Llano und Clerck 1939:89), bezeichnen Larsen (1937a:184) und Helfritz (1939:248)<sup>1</sup> die Flieger als Vögel, die mit den vier Winden zu den Himmelsrichtungen fliegen. Um diese Interpretation zu ermöglichen, wird betont, daß es sich früher um nur

<sup>1</sup> Die vielfältigen Übereinstimmungen in den Berichten von Larsen und Helfritz lassen vermuten, daß der zwei Jahre vor seinem Bericht erschienene Bericht von Larsen Helfritz als Vorlage gedient hat.

vier Flieger gehandelt habe. Erst später habe sich die Zahl der Flieger aus ästhetischen Motiven auf 6 erhöht (ebd.). Hierbei dürfte es sich jedoch nicht um die Aussage der Flieger handeln, sondern um einen Versuch, das Fliegerspiel in Pahuatlán analog zum Fliegerspiel der Nahuatl<sup>1</sup> und der Totonaken<sup>2</sup> zu interpretieren. Um ein Vermischen der Kenntnis über das Fliegerspiel bei den Totonaken mit dem Fliegerspiel der Otomí handelt es sich zweifelsfrei auch bei der Aussage von Nutini und Isaac (1974:239), daß die Mitglieder der Fliegergruppe sieben Jahre einer Gruppe angehören müssen und bei vorzeitigem Austritt mit übernatürlichen Strafen zu rechnen haben<sup>3</sup>.

In der Beschreibung des Fliegerspiels in Pahuatlán finden sich sowohl Elemente, die charakteristisch sind für das Fliegerspiel der Otomí, als auch Elemente, die das Fliegerspiel der Nahuatl charakterisieren. Der Einfluß der Otomí spiegelt sich in der Zahl der Flieger (6) und der Teilnahme der "malinche" wider. Der Einfluß der Nahuatl wird deutlich bei der Pfahlsatzzeremonie (Truthahn, Schokolade<sup>4</sup>) und der von Larsen (1937b:388) geschilderten Gesichtverhüllung der Flieger. Pahuatlán ist demnach in bezug auf das Fliegerspiel als Übergangszone Nahuatl/Otomí anzusehen.

### 3. Tenango de Doria-Santa Mónica

In der Gemeinde Santa Mónica des "municipio" Tenango de Doria existiert eine Fliegergruppe, die auch von Galinier (1990:384) kurz erwähnt wird. Ansonsten

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt III,b,5, S. 207.

<sup>2</sup> Vgl. Abschnitt II,b,5, S. 163.

<sup>3</sup> Vgl. Abschnitt II,a,8, S. 93.

<sup>4</sup> Auch Schokolade ist in einigen Gegenden Mexikos Zutat zur Festtagssauce "mole".

wird das Fliegerspiel in Santa Mónica gemeinsam mit den anderen zum Dorffest stattfindenden Tänzen bei Dow (1974:120<sup>1</sup>; 1975:51) aufgezählt.

Die Fliegergruppe aus Santa Mónica nimmt seit einigen Jahren nicht mehr am Dorffest am 3. Mai (Santa Cruz) teil, da die Bevölkerung nicht bereit ist, beim Transport und Aufstellen des Pfahles zu helfen. Laut Aussagen der Flieger wird diese Arbeitskraft und -zeit heute in gemeinnützige Arbeiten (z.B. Bau von Wasserleitungen) investiert.

Beim Aufstellen des Pfahles aus der Baumart "ocote" wurde früher ein Huhn und ein für die Otomí typisches Papierpüppchen<sup>2</sup> niedergelegt. Diese Gaben galten dem Schutz der Flieger (*nen'za*).

Die Tracht der Flieger besteht aus einer wadenlangen, roten Hose (*tenxi'go*), die am Hosenrand mit Bändern verziert ist, und zwei Tüchern, die so gebunden werden, daß sie sich vor Brust und Rücken kreuzen. Auf dem Kopf tragen die Flieger aus Santa Mónica eine mit goldenem Glanzpapier überzogene, sechseckige Kappe, von deren Spitze Bänder herabhängen. Die Kappe ist zudem mit kleinen Spiegeln und Ketten aus Plastikperlen geschmückt. (Abb. 42).

Die Aufführung des Fliegerspiels ist für den "director" der Gruppe verbunden mit der Bitte um ausreichenden Regen. Dieses Anliegen läßt sich daraus erklären, daß Santa Mónica in einer sehr trockenen Gegend gelegen ist.

<sup>1</sup> Die Beschreibung des Fliegerspiels von Dow (1974:120, Anm. 5) mit dem Flug von 4 Teilnehmern dient wohl eher der Erklärung des Fliegerspiels im allgemeinen und nicht einer authentischen Wiedergabe des Fliegerspiels in Santa Mónica.

<sup>2</sup> Knecht (1966:146) vertritt die Ansicht, daß die Papierfiguren eventuell als Ersatz für Menschenopfer dienen. Bei der Pfahlsetzungszeremonie unterstreichen sie allerdings wohl eher den rituellen Charakter derselben.

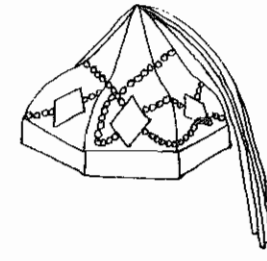


Abb. 42: Kappe der Flieger in Tenango de Doria-Santa Mónica

Obwohl die Flieger aus Santa Mónica seit Jahren in ihrer Heimatgemeinde nicht mehr auftreten, nehmen sie an Aufführungen für Touristen teil, so z.B. in Mexiko-Stadt und Tulancingo.

#### 4. Sonstige

Über das Fliegerspiel in der Gemeinde Atotonilco el Grande-Santa María Apipilhuasco liegt eine ausführliche Beschreibung von Galinier (1990:384ff) vor<sup>1</sup>.

Der bis zu 18 m hohe Pfahl (*t'okstoni*)<sup>2</sup> wird 8 Tage vor dem Fest geschlagen und nach dem Fällen mit Alkohol besprengt. Auch während des Transportes ins Dorf wird immer wieder Alkohol über den Pfahl versprüht. In das für den Pfahl bestimmte Loch werden von einem Wahrsager ein Huhn, eine schwarze Henne, Kerzen, Alkohol, Tagetes und Figuren aus buntem Papier niedergelegt. (ebd.:385). Nachdem Drehtrommel (*n'ai*), Viereck (*sano*) und Seile (*nta'i*) angebracht wurden, wird der Pfahl mit Hilfe von Stöcken unterschiedlicher

<sup>1</sup> Über die Existenz einer Fliegergruppe in Santa María Apipilhuasco wurde erst nach Beendigung des Forschungsaufenthaltes Kenntnis erlangt.

<sup>2</sup> Die Bezeichnungen auf otomí beziehen sich auf eine Zeichnung von Galinier (vgl. 1990:386).

Länge aufgestellt. Der "capitán" stellt jeweils eine Kerze in die 4 Himmelsrichtungen und besprüht das Pfahlende mit Alkohol. Zwei als "Teufel" benannte Personen, rot und schwarz gekleidet, steigen auf, während sie die Trommel spielen. (ebd.:387). Unklar bleibt der Grund für die Bezeichnung "Teufel". Eventuell besteht hier eine Verbindung zu dem "pilato" der Tanzgruppen in den totonakischen Gemeinden<sup>1</sup>.

Während der Aufführung des Fliegerspiels nimmt die "malinche" eine besondere Rolle ein. Sie ist mit Kleid, Umschlagtuch und Strohhut bekleidet. Vor dem Gesicht trägt sie eine Papiermaske. Bei ihrem Tanz auf der Drehtrommel spuckt sie Alkohol in die vier Himmelsrichtungen und schwenkt ein Tuch. Während des Fluges sitzt die "malinche" auf der Drehtrommel. Wenn die Flieger den Erdboden erreicht haben, steigt sie ab.

Der "capitán" der Gruppe nimmt am Flug nicht teil, sondern spielt, am Fuß des Pfahles stehend, Trommel und Flöte. (ebd.).

Die Fliegergruppe unterwirft sich vor der Aufführung des Fliegerspiels einer Reinigungszeremonie (ebd.:385), die allerdings nicht beschrieben wird.

Während der Dauer des Karnevals, anlässlich dessen das Fliegerspiel aufgeführt wird, wird die Statue der Dorfpatronin, die sonst in der Kirche steht, im Haus des "capitán" aufbewahrt und von diesem an jedem Tag des Festes erneut zum Pfahl und zurückgetragen. Die Statue bekommt wie die Flieger ihr Essen zugeteilt, das allerdings von den Fliegern gegessen wird (ebd.:384).

Am ersten Tag des Festes ersteigt ein Teilnehmer - vergleichbar einer Eröffnungszeremonie - den Pfahl. Dieselbe Person versucht das am letzten Tag

des Festes noch einmal, der Aufstieg gelingt ihr aber nicht. Diese Aktion sieht Galinier analog zur Entwicklung des Festes, das damit beendet ist. (ebd.:385).

Acht Tage nach Karnevalsende wird der Pfahl ausgegraben. Er wird je nach Zustand entweder bis zum nächsten Jahr aufbewahrt oder zu Feuerholz verarbeitet (ebd.:387).

Der Flieger, der als "malinche" verkleidet am Fliegerspiel teilnimmt, wird von Galinier als Spezialist bezeichnet, der aufgrund seiner Spezialisierung für die Fliegergruppen mehrerer Gemeinden zuständig ist (ebd.:394).

Das Fliegerspiel selbst und seine Objekte werden von Galinier mit vielfältiger Symbolik gefüllt. So soll der Pfahl ein Phallussymbol darstellen, oder der Flieger die Trennung zwischen Tag- und Nachtkräften symbolisieren (ebd.:396). Viele dieser Interpretationen sind jedoch nicht eindeutig nachzuvollziehen.

Interessant ist die von Galinier abgebildete Zeichnung eines alten Mannes, der die Flieger als Vögel darstellt (ebd. 398). Dieses wird von Galinier als Metamorphose der Flieger interpretiert (ebd.). Wahrscheinlicher ist allerdings, daß die Zeichnung die früheren Federkostüme der Flieger wiedergibt und die damit verbundene Illusion der Zuschauer, daß es sich bei den Fliegern um Vögel handelt. (Abb. 43).

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt II,b,7, S. 170.

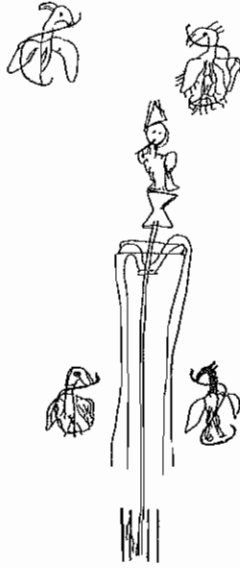


Abb. 43: Ansicht des Fliegerspiels nach einem älteren Mann aus Apipilhuasco (nach Galinier 1990:399)

Anhand der Beschreibung des Fliegerspiels von Galinier kann man davon ausgehen, daß es eine dominierende Rolle im Karneval der Gemeinde spielt, da die Flieger während des Festes in engem Kontakt mit der Dorfheiligen (vgl. gemeinsames Essen) stehen.

Das Fliegerspiel in Meteppec, das von Gallop (1938:179) und Llano und Clerck (1939:95) beschrieben wird, findet in der heutigen, fast ausschließlich von Mestizen bewohnten Stadt nicht mehr statt. Bis vor wenigen Jahren wurden zum Fest Gruppen aus Honey-Huehuetlilla (vgl. Gallop 1937a:288) oder aus Tenango de Doria-Santa Mónica eingeladen.

Das Fliegerspiel in der zum "municipio" Tlachichilco gehörenden Gemeinde Otatitlán wird von Melgarejo Vivanco (1959:468f) erwähnt. Seine Behauptung,

die Flieger dieser Gemeinde würden sich als Frauen verkleiden (ebd.:469), beruht wohl auf einer Verallgemeinerung der Kleidung der "malinche". Ein Besuch der Gemeinde während des Forschungsaufenthaltes war aus Zeitgründen nicht möglich.

Galinier (1990:384) erwähnt das Fliegerspiel für die Gemeinden Pie del Cerro, El Mavodo, San Miguel und Piedra Ancha. Alle genannten Gemeinden gehören zum "municipio" San Bartolo Tutotepec. Ein Besuch der Gemeinden war nicht möglich, da die Existenz einer Fliegergruppe in diesen erst nach Beendigung des Forschungsaufenthaltes bekannt wurde.

## b. Vergleichende Darstellung von Einzelaspekten

### 1. Pfahl und Pfahlsetzung

Die Fliegergruppen der Otomí-Gemeinden benutzen für die Aufführung des Fliegerspiels einen Holzpfehl, der jedes Jahr erneuert wird. Bevorzugt wird "ocote". In Tenango de Doria-Santa Mónica kommt es nicht mehr zur Aufstellung eines Pfahles, da die Bevölkerung nicht mehr zur Mithilfe bereit ist, in Pahuatlán ist der Mangel an geeigneten Bäumen der Grund für den Verzicht auf die Aufstellung eines Pfahles.

Mit Ausnahme von Honey-Huehuetlilla, wo nur manchmal eine Kerze angezündet wird, werden in allen Gemeinden Zeremonien bei der Aufstellung des Pfahles durchgeführt. Ein Element, das in den Gemeinden bei der Aufstellung des Pfahles vorkommt, ist die Niederlegung eines Huhnes<sup>1</sup>. In Honey-Chila handelt es sich um ein rotes Huhn, die Bedeutung der Farbe

<sup>1</sup> In Pahuatlán wurde früher ein Truthahn niedergelegt (vgl. Larsen 1937b:390; Helfritz 1939:346; Llano und Clerck 1939:90).



konnte jedoch nicht erklärt werden. Auch für die schwarze Henne in Atotonilco el Grande-Apipilhuasco gibt Galinier (1990:385) keine Erklärung. In Tenango de Doria-Santa Mónica und Atotonilco el Grande-Apipilhuasco (vgl. Galinier 1990:385) werden Papierfiguren zusammen mit dem Huhn niedergelegt. Diese Niederlegung ist sicherlich damit zu begründen, daß diese Papierfiguren bei allen Zeremonien der Otomí dieser Region eine große Rolle spielen. In Atotonilco el Grande-Apipilhuasco werden zusammen mit dem Huhn und den Papierfiguren Alkohol, Tagetes und Kerzen niedergelegt. In Pahuatlán wurden früher neben dem Huhn Zigaretten, Tortillas, Tamales (vgl. Llano und Clerk 1939:90) und Kerzen und Schokolade (vgl. Larsen 1937b:390; Helfritz 1939:246) als Gaben dargebracht. Gerade die Zigaretten sind sicherlich analog zu der Zigarre zu interpretieren, die von den Fliegern in Honey-Chila vor dem Fällen des Pfahles angesteckt wird, um ihm etwas Gutes zukommen zu lassen. Ebenso kann der Alkohol, der in Atotonilco el Grande-Apipilhuasco vor dem Fällen an den Baumstamm gesprüht wird (Galinier 1990:385), analog zu dem Alkohol interpretiert werden, den die Flieger mit der oben genannten Begründung an den Stamm gießen. Zumindest in Honey-Chila und Atotonilco el Grande-Apipilhuasco wird demnach der für den Pfahl vorgesehene Baumstamm vor dem Fällen als lebendes Wesen angesehen. In Honey-Chila wird auch der aufgestellte Pfahl als lebendes Wesen angesehen, da hier der Pfahl vor dem Aufstieg der Fliegergruppe um Erlaubnis für diesen Aufstieg gebeten wird. Die Aussage von Galinier (1990:385), daß ein verbrauchter Pfahl zu Feuerholz verarbeitet wird, deutet darauf hin, daß dieser nach seinem Gebrauch nicht mehr als lebendes Wesen angesehen wird.

Die Zeremonien bei der Pfahlaufstellung, die in allen Gemeinden dem Schutz der Flieger dienen, sind von verschiedenen Einflüssen durchsetzt. So ist die in Pahuatlán niedergelegte Schokolade (vgl. Larsen 1937:340; Helfritz 1939:246) sicherlich auf den Einfluß der Nahuatl-Gemeinden zurückzuführen. Die vier Kerzen, die in Atotonilco el Grande-Apipilhuasco an den den vier Himmelsrich-

tungen entsprechenden Stellen des Loches niedergestellt werden (Galinier 1990:387), machen den Einfluß der totonakischen Gemeinden deutlich.

Ein maßgeblicher Einfluß der christlichen Glaubensvorstellungen auf das Fliegerspiel in den Gemeinden der Otomí ist nur in Honey-Chila zu erkennen, wo die Flieger sich vor der Aufführung des Fliegerspiels zu einem Gebet in der Kirche versammeln.

## 2. Tracht und Trachtzubehör

Früher trugen die Flieger der Otomí-Gemeinden eine Federtracht, danach wurde eine weiße Baumwolltracht benutzt (vgl. Gallop 1937:288). Heute besteht die Tracht der Flieger der Otomí-Gemeinden aus einer roten Hose und zwei roten Tüchern, die so gebunden werden, daß sie sich vor Brust und Rücken kreuzen. Die Bedeutung der roten Farbe der Tracht konnte nicht angegeben werden. Den Kopf bedecken die Flieger mit einer Art Baskenmütze. Früher scheint ein rotes Kopftuch üblich gewesen zu sein (vgl. Pahuatlán). Nur die Flieger der Gemeinde Tenango de Doria-Santa Mónica tragen als Kopfbedeckung eine sechseckige, helmartige Kappe. Die von Larsen (1937b:388) genannte Gesichtsverhüllung der Flieger in Pahuatlán ist zweifellos ein Einfluß der Nahuatl-Gemeinden des "municipio"<sup>1</sup>.

Der Flieger, der die "malinche" darstellt, trägt Rock und Bluse (vgl. Honey-Chila) oder ein Hängerkleid (vgl. Honey-Huehuatlilla, Atotonilco el Grande-Apipilhuasco). Über den Schultern hängt das "quechquemitl". Der Kopf wird von einem Kopftuch (vgl. Honey-Chila, Honey-Huehuatlilla) oder einem Strohhut (vgl. Atotonilco el Grande-Apipilhuasco) bedeckt. Nur in Atotonilco el Grande-Apipilhuasco trägt die "malinche" eine Papiermaske vor dem Gesicht, deren genaue Bedeutung von Galinier (1990:387) nicht genannt wird. Es ist

<sup>1</sup> Vgl. z.B. Cuetzalán, Abschnitt III,a,1, S. 181.

aber möglich, daß diese Papiermaske im Zusammenhang zum Karneval, während dessen die Aufführungen des Fliegerspiels in Atotonilco el Grande-Apipilhuasco stattfinden, steht. In allen Gemeinden hält die "malinche" während der gesamten Aufführung des Fliegerspiels eine an einem Tuch befestigte Kürbisschale in der Hand<sup>1</sup>.

In Honey-Chila und Honey-Huehuetlilla verfügen die Flieger zudem über eine aus Hühnerfedern hergestellte Tracht. Die Einführung dieser Tracht wird von Galinier (1990:392) einem Nordamerikaner zugeschrieben. Dies ist durchaus wahrscheinlich, da auch nach Aussagen der Flieger diese Tracht erst seit 30 Jahren in Gebrauch ist. Ein weiterer Beweis ist, daß den Fliegern die Bedeutung der Tracht nicht bekannt ist. Als Vorlage für die Herstellung der Federtracht könnten Abbildungen in Codices gedient haben (vgl. Abb. 44).

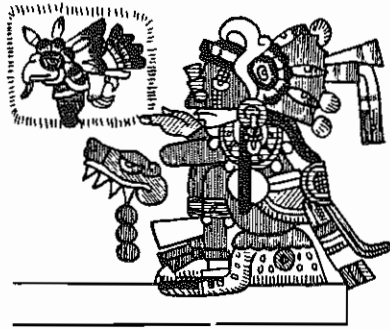


Abb. 44: Darstellung einer als Adler verkleideten Person (Codex Nutall 34, nach Seler 1960/61 Bd. IV, S. 589)

Die Trachten, die in allen Gemeinden nicht von den Fliegern selbst hergestellt, sondern in Auftrag gegeben werden, werden gemeinsam im Haus des "director" der jeweiligen Gruppe aufbewahrt.

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt 9, S. 241.

### 3. Musik des Fliegerspiels

Die Aufführung des Fliegerspiels wird auch in den Gemeinden der Otomí von Trommel und Flöte begleitet. Beide Instrumente werden von dem "director" der Gruppe gespielt. Da dieser in Pahuatlán direkt am Flug beteiligt war, bzw. in Honey-Chila und Honey-Huehuetlilla beteiligt ist, sind sowohl an der Trommel als auch an der Flöte bestimmte Befestigungsvorrichtungen angebracht (vgl. Honey-Huehuetlilla). Im Gegensatz dazu spielt der "capitán" der Gruppe in Atotonilco el Grande-Apipilhuasco die Instrumente, während er am Fuß des Pfahles steht (Galinier 1990:387). Die Rolle des "capitán" in Atotonilco el Grande-Apipilhuasco ist also während der Aufführung des Fliegerspiels auf die Rolle eines Musikers begrenzt, da er unten am Pfahl stehend die Instrumente spielt (vgl. Galinier 1990:387). In Honey-Huehuetlilla wird das Fliegerspiel zusätzlich von Rasseln begleitet. Ähnliches galt früher auch für Pahuatlán (Larsen 1937b:392; Helfritz 1939:247).

Die Anzahl der Melodien liegt in Honey-Chila und Honey-Huehuetlilla bei 12, für Pahuatlán werden 25 angegeben (Montoya Briones 1964:127). Die einzelnen Namen der Melodien sind den Fliegern jedoch nur noch teilweise bekannt.

### 4. Erlernen des Fliegerspiels

Die Flieger der Otomí-Gemeinden fingen im Alter von 14 (vgl. Honey-Huehuetlilla) bis 16 (vgl. Honey-Chila) Jahren an, das Fliegerspiel zu erlernen. Hierbei ist nicht Voraussetzung, daß der Vater des Lernwilligen ebenfalls Flieger ist. Im Garten des "director" der Gruppe aus Honey-Huehuetlilla steht allerdings ein Übungspfahl, an dem er seinen Enkel im Fliegerspiel unterweist. Obwohl eine Weitergabe des Wissens über das Fliegerspiel unter den Generationen einer Familie nicht zwingend ist, kommt sie häufig vor. Die Gruppen selbst setzen sich aus Familienangehörigen und Freunden zusammen. Auch hieran wird

deutlich, daß die Teilnahme am Fliegerspiel nicht bestimmten Familien vorbehalten ist.

### 5. Heutige Kenntnisse über Ursprung und Bedeutung des Fliegerspiels

Das Wissen der Flieger der Otomí-Gemeinden über Ursprung und Bedeutung des Fliegerspiels ist sehr gering.

Die in Honey-Chila vertretene Meinung, das Fliegerspiel sei von Cuauhtemoc als Art Wettkampf erfunden worden, steht in Gegensatz zu der Aussage, daß mit der Aufführung des Fliegerspiels die Bitte um Regen verbunden ist. Mit der Bitte um Regen wird auch das Fliegerspiel in Tenango de Doria-Santa Mónica aufgeführt. In diesen beiden Gemeinden wird also eindeutig ein Bezug zwischen Landwirtschaft und Fliegerspiel sichtbar. Diese Aussage wird auch durch die Begriffe Sonne, Mond, Wasser, Erde, Volk und Berg verstärkt, die die Flieger symbolisieren (vgl. Honey-Chila).

Obwohl nach Aussage der Flieger das Fliegerspiel früher mit vier Fliegern ausgeführt wurde, wird ein Bezug des Fliegerspiels zu den vier Himmelsrichtungen nicht genannt.

Zumindest in Atotonilco el Grande-Apipilhuasco scheint eine Verbindung zwischen dem Fliegerspiel und dem Vogelflug bestanden zu haben<sup>1</sup>. Die vielen von Galinier (1990:396) genannten Interpretationen des Fliegerspiels sind nicht nachvollziehbar.

Die Tatsache, daß das Fliegerspiel in Honey-Huehuatlilla ohne ein Anliegen aufgeführt wird, spricht für die Aussage der Wiederbelebung des Fliegerspiels

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt a,4, S. 229.

durch einen Nordamerikaner (vgl. Galinier 1990:392). Diese Wiederbelebung dürfte aufgrund der Zweckmäßigkeit von Touristenaufführungen geschehen sein, wobei die ursprüngliche Bedeutung des Fliegerspiels uninteressant gewesen sein dürfte<sup>1</sup>.

### 6. Die Rolle des Fliegerspiels bei der Festgestaltung

Bei der Festgestaltung der Gemeinden der Otomí spielt das Fliegerspiel kaum noch eine Rolle. In den wenigen Orten, in denen eine Fliegergruppe existiert, wird kein Pfahl mehr aufgestellt (vgl. Honey-Chila, Tenango de Doria-Santa Mónica). In Honey-Huehuatlilla wurde die Tradition des Fliegerspiels nach längerer Zeit zwar wieder neu belebt, doch hatte hier ein Unfall mit tödlichem Ausgang während des Fliegerspiels eine solch abschreckende Wirkung, daß damit zu rechnen ist, daß es in nächster Zeit nicht mehr zu Aufführungen kommt.

Nehmen die Flieger an der Festgestaltung teil, werden sie im Haus des für das Fest zuständigen "mayordomo" mit Essen versorgt.

In Atotonilco el Grande-Apipilhuasco hingegen scheint das Fliegerspiel die dominierende Rolle während der Feierlichkeiten im Karneval zu spielen. So wird die Statue der Patronin des Festes im Haus des "capitán" der Gruppe aufbewahrt und der Statue zusammen mit den Fliegern das Essen zugeteilt (vgl. Galinier 1990:384). Die Statue wird gleichsam als Mitglied der Fliegergruppe betrachtet. Auch die Tatsache, daß die Entwicklung des Festes durch möglichen bzw. nicht möglichen Aufstieg am Pfahle ausgedrückt wird, betont die Bedeutung des Fliegerspiels während des Festes. Unter den Gemeinden der Otomí ist daher Atotonilco el Grande-Apipilhuasco die einzige, in der das Fliegerspiel noch als zeremonielles Element des Dorflebens anerkannt wird.

<sup>1</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt II,b, S. 283.

## 7. Die Beziehung des Fliegerspiels zu anderen Tänzen

Entsprechend der geringen Rolle, die das Fliegerspiel heute in den Gemeinden der Otomí spielt, läßt sich nur wenig über seine Beziehung zu den anderen Tänzen sagen.

Nur in Honey-Chila wird ein Zusammenhalt zwischen den verschiedenen Tanzgruppen deutlich, da dort die Flieger zusammen mit den Teilnehmern der anderen in der Gemeinde existierenden Tanzgruppen, Quetzales und Tocotines, im Mai eine Wallfahrt zu einer als Abbild einer Gottheit angesehenen Stele unternehmen, um Regen zu erbitten. Zumindest für Chila kann man daher von einem Zusammenschluß der Tanzgruppen zum Erreichen eines gemeinsamen Zieles sprechen.

## 8. Krankheit und Tod eines Fliegers

Bestimmte Abstinenzen oder Reinigungsriten vor der Aufführung des Fliegerspiels sind in den Gemeinden der Otomí nicht bekannt. Nur Galinier (1990:385) spricht für die Flieger aus Atotonilco el Grande-Apipilhuasco von Reinigungszeremonien, die er jedoch nicht beschreibt.

Bei dem Tod eines Fliegers tanzt die Gruppe um den Leichnam herum. Zudem werden Gebete gesprochen. Die Flieger werden in der roten Tracht (vgl. Honey-Chila, Honey-Huehuatlilla) bestattet, dem "director" legt man zusätzlich Flöte und Trommel (vgl. Honey-Chila) mit in den Sarg.

Eine Begründung für die Bestattung der Flieger in roter Tracht ist, daß die Anfertigung der Federtracht wesentlich arbeitsintensiver ist als die der roten Tracht, so daß bei einer Bestattung in Federtracht ein wesentlich größerer Zeitaufwand notwendig wäre, um die Tracht der Gruppe erneut zu komplettieren.

## 9. Die Rolle der "malinche" beim Fliegerspiel der Otomí

Charakteristisch für das Fliegerspiel in den Gemeinden der Otomí ist die Teilnahme der "malinche". Bei der "malinche" handelt es sich um einen mit Frauengewändern verkleideten Mann, der zudem eine Kürbisschale in der Hand hält<sup>1</sup>. Die Bedeutung der Teilnahme der "malinche" war den Fliegern nicht bekannt. Eventuell besteht eine Verbindung zu der "maringuilla" der Negritos, bei der es sich ebenfalls um einen als Frau verkleideten Mann handelt. Für diese Verbindung spricht die Kürbisschale, die beide in der Hand halten. Während die Bedeutung der Kürbisschale bei der "maringuilla" allen geläufig ist - in ihr wird die zum Tanz der Negritos gehörende Schlange aufbewahrt<sup>2</sup> -, ist die Bedeutung der Kürbisschale bei der "malinche" unbekannt. Man kann also eventuell davon ausgehen, daß die Figur einer Frau bei der Tanzgruppe der Negritos beobachtet wurde und danach - wenn auch zweckentfremdet - von den Fliegern der Otomí imitiert wurde.

Der Flieger, der die "malinche" darstellt, ist durch die Frauenkleider in seiner Bewegungsfreiheit stark eingeschränkt und fliegt deshalb im Gegensatz zu allen anderen Fliegern mit dem Kopf nach oben, nimmt aber wie alle anderen Flieger an dem Tanz auf der Drehtrommel teil. In Apipilhuasco übernimmt die "malinche" während der Aufführung des Fliegerspiels die Rolle des "capitán" (vgl. Spucken von Alkohol in die vier Himmelsrichtungen; Galinier 1990:387).

Während in Honey-Chila und Honey-Huehuatlilla jedes Mitglied der Fliegergruppe die "malinche" darstellen kann, bezeichnet Galinier (1990:394) den Darsteller der "malinche" in Atotonilco el Grande-Apipilhuasco als Spezialisten, der gleichzeitig für mehrere Gemeinden zuständig ist. Im Widerspruch zu dieser

<sup>1</sup> Nach Prokosch Kurath (1967:168) handelt es sich bei der "malinche" um einen Transvestiten. Da es sich allerdings nur um eine Verkleidung während der Aufführung des Tanzes handelt, erscheint dieser Begriff etwas übertrieben.

<sup>2</sup> Vgl. Beschreibung des Tanzes der Negritos im Anhang.

Aussage steht, daß es fast keine Gemeinden der Otomí gibt, in denen das Fliegerpiel aufgeführt wird, also die "malinche" auch nicht für mehrere Gemeinden zuständig sein kann.

Wurde die Figur der "malinche" als neues Element in das Fliegerspiel der Otomí aufgenommen, die Teilnahme eines als Frau verkleideten Mannes also akzeptiert, wird die Teilnahme von Frauen am Fliegerspiel in den Gemeinden der Otomí abgelehnt. Obwohl den Frauen die Fähigkeit zu einer solchen Teilnahme nicht abgesprochen wird, sind die Flieger der Meinung, daß die Teilnahme von Frauen das Bild des Fliegerspiels stören würde (vgl. u.a. Honey-Chila). Gerade bei den Otomí ist diese Begründung allerdings nicht haltbar, da die Teilnahme einer Frau als "malinche" das Bild des Fliegerspiels in keiner Weise verändern würde, also gerade bei ihnen eine gute Einstiegsmöglichkeit für Frauen in das Fliegerspiel gegeben wäre.

## 10. Sonstiges

Das Fliegerspiel der Otomí weist Einflüsse von anderen Ethnien auf. So kann die Niederlegung eines Truthahns sowie die von Larsen (1937:388) erwähnte Gesichtsverhüllung in Pahuatlán eventuell dem Fliegerspiel der Nahuja zugeschrieben werden, während es sich bei den zwei von Galinier (1990:387) erwähnten Teufeln in Atotonilco el Grande-Apipilhuasco eventuell um einen totonakischen Einfluß handelt.

Festzuhalten ist, daß das Fliegerspiel in den Gemeinden der Otomí nur noch eine geringe Rolle spielt. Die wenigen auswärtigen Aufführungen, an denen Gruppen aus Otomí-Gemeinden teilnehmen, sind bedeutungslos, so daß auch diese nicht das langsame Aussterben der Fliegergruppen bei den Otomí verhindern können.

## V. Gemeinden der Huaxteken

### a. Einleitung

Obwohl einige Berichte über das Fliegerspiel bei den Huaxteken vorliegen, konnte keine Gemeinde ausfindig gemacht werden, in der noch eine Fliegergruppe existiert (vgl. auch Melgarejo Vivanco 1950:468; Galinier 1990:383). Über das Fliegerspiel bei den Huaxteken allgemein gibt es verschiedene Berichte. So erwähnt Schuller (1925:11) es bei den Huaxteken-Tenek und Prokosch Kurath (1967:168) spricht von Kostümunterschieden zwischen den huaxtekischen Fliegern und den Fliegern aus Papantla. Diese Trachtunterschiede werden von Williams García (1961:44) näher beschrieben. So tragen die Teilnehmer am Fliegerspiel, das als Tanz "El Gavilán"<sup>1</sup> bezeichnet wird, über ihrer täglichen Kleidung einen Federbrustschmuck, während der "capitán" der Gruppe eine rote Hose und Jacke trägt, sowie ein dreifaches Band vor der Brust. Der "capitán" spielt Flöte und Trommel, die Flieger halten Rasseln in den Händen. (ebd.). Auch Stresser-Péan (1947a:328) spricht von einem roten Federhaarschmuck der Flieger, während der "capitán" mit einer rot-blauen Tunika bekleidet ist.

Im folgenden sollen die für einzelne Gemeinden der Huaxteken existierenden Daten über das Fliegerspiel wiedergegeben werden.

### b. Beschreibung des Fliegerspiels in den einzelnen Gemeinden

#### 1. Ozuluama

Das Fliegerspiel in Ozuluama wird bei Pasquel (1964/65:27) erwähnt. Da sich aber im Ort niemand mehr an einheimische Flieger erinnern kann und auch in

<sup>1</sup> Span. Begriff für verschiedene mexikanische Tagraubvögel.

den Festbeschreibungen der Noticias de ... (1947) kein Fliegerspiel genannt wird, ist wahrscheinlich, daß schon die von Pasquel erwähnte Fliegergruppe von außerhalb der Gemeinde kam. Anfang der 80er Jahre wurden Fliegergruppen aus Papantla zur Teilnahme an der Gestaltung des Patronatsfestes am 15. August (Virgen de Asunción) eingeladen. Seit einigen Jahren nehmen Flieger nicht mehr teil, da der Metallpfahl, der in Ozuluama stand, wegen seines schlechten Zustandes entfernt werden mußte.

## 2. Tancanhuitz

Über das Fliegerspiel in Tancanhuitz<sup>1</sup> liegt ein Bericht von Laughlin (1969:306f)<sup>2</sup> vor. Für die Aufführung des dort beschriebenen Fliegerspiels, das in Tancanhuitz anlässlich des Besuches eines Gouverneurs oder anderer hoher Politiker aufgeführt wurde, wurde ein Holzpfehl aufgestellt. Der Baum wurde vor der Kirche postiert, nachdem ein Huhn in das für den Pfehl bestimmte Loch gelegt wurde. Die Tänzer, die mit rotem Federhaarschmuck und Flügeln ausgestattet waren, bereiteten sich durch Fasten, sexuelle Abstinenz und nächtliche Tänze auf die Aufführung des Fliegerspiels vor. Der Chef der Gruppe (*k'ohal*), der mit einer rot-blauen Tunika bekleidet war, imitierte während seines Tanzes auf der Drehtrommel einen Adler und ehrte die vier Himmelsrichtungen, indem er sich in die entsprechenden Richtungen verbeugte und in diese Alkohol blies. Während des Fluges warf er die Teile seines Federhaarschmuckes auf die herabschwebenden Flieger. (ebd.).

Nach dem Tanz stieg der *k'ohal* herab, erhielt einen Truthahn, und nach erneutem Aufstieg tanzte er mit diesem auf der Plattform (ebd.:306). Nach diesem Tanz riß er dem Truthahn die Federn aus (ebd.:307).

<sup>1</sup> Die geographische Lage dieses Ortes konnte leider nicht ausgemacht werden.

<sup>2</sup> Laughlin scheint sich an einigen Stellen aber auf den Bericht von Stresser-Péan zu stützen.

Die Aufführung des Fliegerspiels begann mittags und wurde im Laufe des Nachmittags mehrmals wiederholt (ebd.).

Diese Art des Fliegerspiels, das durch viele individuelle Elemente auffällt (vgl. z.B. den Tanz mit dem Truthahn), ist heute nicht mehr zu finden. Die Beschreibung muß also vorbehaltlos für die Interpretation des Fliegerspiels bei den Huasteken übernommen werden<sup>1</sup>.

Von Stresser-Péan (1947a:333) werden die Flieger in Tancanhuitz als tote Krieger interpretiert, die die Sonne begleiten<sup>2</sup>. Da jedoch keinerlei Begründung für die Aussage angegeben wird, ist sie mit Vorbehalt zu behandeln.

## 3. Tempoal

Die Existenz des Fliegerspiels in Tempoal wird schon in den historischen Quellen erwähnt<sup>3</sup>. Auch für das 20. Jahrhundert ist das Fliegerspiel in Tempoal belegt (vgl. Pasquel 1964/65:27). Seit Jahren existiert dort jedoch keine Fliegergruppe mehr. Da sich auch niemand der Befragten mehr an eine solche erinnern kann, muß die Existenz einer aus Tempoal stammenden Fliegergruppe einen längeren Zeitraum zurückliegen.

Bis ca. 1980 wurden zu der "Feria regional de la Huasteca" (Regionales Fest des huastekischen Raumes) Fliegergruppen aus Papantla eingeladen. Danach hat man allerdings aus nicht bekannten Gründen von einer solchen Einladung

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitte c, 1-4, S. 246 ff.

<sup>2</sup> Vgl. u.a. Sahagún Anhang zu Buch III, Kap. III.

<sup>3</sup> Vgl. Kap. B, Abschnitt II, j und m, S. 29 und 37.

abgesehen. Der in Tempoal existierende Metallpfahl wurde daraufhin an die Gemeinde Chalma-Chiconamel<sup>1</sup> verliehen.

#### 4. Sonstige

Die Gemeinde Chalma-Chiconamel läßt, seitdem sie den Metallpfahl aus Tempoal erhalten hat, in einigen Jahren eine Fliegergruppe aus Papantla zur Gestaltung des Karnevals ein.

An die von Melgarejo Vivanco (1950:468) und Pasquel (1964/65:27) erwähnte Fliegergruppe in Tihuatlán konnten sich die befragten Einwohner nicht mehr erinnern.

#### c. Vergleichende Darstellung von Einzelaspekten

##### 1. Pfahl und Pfahlsetzung

Ende der 60er Jahre benutzten die huastekischen Flieger der Gemeinde Tancanhuitz noch einen Holzpfahl (vgl. Laughlin 1969:306). Vor dem Aufstellen des Pfahles wurde ein Huhn in das Loch niedergelegt (Stresser-Péan 1947a:328), so daß somit auch bei den Huasteken eine Schutzzeremonie für die Flieger abgehalten wurde.

Danach scheint auch in den huastekischen Gemeinden die Aufstellung eines Metallpfahles üblich geworden zu sein (vgl. Ozuluama, Tempoal). Da in den Gemeinden selbst aber keine Fliegergruppen existierten, wurde dieser Pfahl nur in seltenen Fällen von eingeladenen Fliegergruppen aus Papantla genutzt. Die seltene Benutzung des Pfahles und die damit verbundene Vernachlässigung

führte in Ozuluama zum Verrosten des Pfahles, in Tihuatlán wurde der Pfahl an eine andere Gemeinde verliehen (vgl. Chalma-Chiconamel).

#### 2. Tracht und Trachtzubehör

Bei der Tracht der Flieger der huastekischen Gemeinden fällt auf, daß sich die Tracht des "capitán" von der der eigentlichen Flieger unterscheidet. So beschreibt Williams García (1961:44) einen Federbrustschmuck für die Flieger, aber eine rote Hose und Jacke sowie ein dreifaches Brustband für den "capitán". Stresser-Péan (1947a:328) spricht für die Flieger von einem roten Federhaarschmuck und Flügeln, während der *k'ohal* mit einer rot-blauen Tunika bekleidet ist.

Bei den huastekischen Fliegern wird demnach die Sonderstellung, die der "capitán" innerhalb der Gruppe einnimmt, auch durch seine unterschiedliche Kleidung während des Fliegerspiels ausgedrückt.

Der von beiden Autoren erwähnte Federschmuck der Flieger ist ein wichtiger Hinweis auf die Bedeutung des Tanzes<sup>1</sup> bei den Huasteken sowie auf seine Beziehung zu den anderen Tänzen<sup>2</sup>.

#### 3. Aussagen über die Bedeutung des Fliegerspiels

Nach der Beschreibung von Laughlin (1969:306) ehrt der "capitán" bei seinem Tanz auf der Drehtrommel die vier Himmelsrichtungen. Es wird also zumindest in der Form des Tanzes eine Beziehung zwischen dem Fliegerspiel und den vier Himmelsrichtungen deutlich. Nicht einzuordnen ist die Bedeutung des Tanzes

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt 4, S. 246.

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt 3, S. 247.

<sup>2</sup> Vgl. Abschnitt 4, S. 248.

des "capitán" mit einem Truthahn auf der Drehtrommel (vgl. Laughlin 1969:307).

Die Federtrachtelemente lassen erkennen, daß das Fliegerspiel in den huastekischen Gemeinden in Verbindung mit dem Vogelflug zu sehen ist. Hierfür spricht auch der von Williams García (1961:44) erwähnte Name des Fliegerspiels "El Gavilán". Sowohl der Federschmuck als auch der erwähnte Name können als Beweis dafür angesehen werden, daß eine Beziehung des Fliegerspiels zu einem Greifvogel und damit eventuell eine Verbindung zum Adlertanz besteht, wie es auch von Stresser-Péan (1947b:337) angenommen wird. Nach Aussage von Stresser-Péan (ebd.) ist der Adlertanz die dekadente Form des Fliegerspiels und hat dieses langsam abgelöst. Die Ablösung des Fliegerspiels durch den Adlertanz könnte auch ein Grund für das Aussterben des Fliegerspiels im huastekischen Raum sein.

#### 4. Sonstiges

Die Aufführung des Fliegerspiels wird vom "capitán" mit Flöte und Trommel begleitet. Alle Flieger halten Rasseln in den Händen. (vgl. Williams García 1961:44).

Alle huastekischen Gemeinden, für die das Fliegerspiel in Berichten belegt ist, sind in den letzten Jahrzehnten zu Städten angewachsen. Dieser Wandel, verbunden mit der Erschließung durch alle Errungenschaften der modernen Welt, die oft mit der Geringschätzung der alten Traditionen einhergeht, ist sicherlich der Hauptgrund dafür, daß in den heutigen Städten keine Fliegergruppen mehr existieren, zumal dort auch häufig die zivilen Feierlichkeiten den traditionellen religiösen Festen den Rang abgelaufen haben. So wird z.B. in

einer in Tihuatlán veröffentlichten Stadtgeschichte das Patronatsfest mit keinem Wort erwähnt<sup>1</sup>.

Um die zivilen Feierlichkeiten schöner zu gestalten, ist es aber durchaus üblich, Fliegergruppen aus Papantla zur Teilnahme einzuladen (vgl. Ozuluama, Tihuatlán, Chalma-Chiconome). Hierbei dürfte es sich allerdings wie in anderen Orten Mexikos<sup>2</sup> ausschließlich um eine Attraktion für die Zuschauer handeln.

<sup>1</sup> Vgl. Datos breves sobre la monografía de Tihuatlán (Veracruz, 1989).

<sup>2</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt III, S. 285.



## VI. Gemeinden der Tepehua

### a. Einleitung

Das Fliegerspiel ist nur für zwei Gemeinden der Tepehua (Huehuetla und Ixhuatlán de Madero-Pisaflores) belegt. Aber auch in diesen Gemeinden existieren seit mehreren Jahren keine Fliegergruppen mehr, so daß das Fliegerspiel bei den Tepehua als ausgestorben gilt (vgl. auch Galinier 1990:383). Im folgenden werden daher die aus älteren Berichten entnommenen Aussagen über das Fliegerspiel bei den Tepehua zusammengestellt.

### b. Beschreibung des Fliegerspiels in den einzelnen Gemeinden

#### 1. Huehuetla

Das Fliegerspiel in Huehuetla wird von Gessain (1952/53:202ff) beschrieben. Erwähnt wird es im Zusammenhang mit der Beschreibung des Fliegerspiels in Caxhuacán<sup>1</sup> von Gaona Vega (1991:15), doch ist davon auszugehen, daß er sich dabei auf eine ehemals existierende Fliegergruppe bezieht.

Das Fliegerspiel wurde in Huehuetla anlässlich des Dorffestes Anfang Februar aufgeführt (Gessain 1952/53:202). Die aus 6 Personen bestehende Gruppe setzte sich zusammen aus den vier Fliegern, dem "capitán" und einem Mann, der während des Fluges unten am Pfahl stehenblieb (ebd.:204). Die Flieger waren mit einer Tracht bekleidet, deren Ärmel mit Federn beheftet waren. Auf dem Kopf trugen sie eine ebenfalls mit Federn geschmückte Kappe. Der am Fuße des Pfahles stehende Teilnehmer trug eine davon abweichende Tracht, die jedoch nicht beschrieben wird. (ebd.).

<sup>1</sup> Vgl. Kap. C, Abschnitt II,a,13, S. 140.

Die Tänzer wurden für ihre Teilnahme am Fest von den Autoritäten bezahlt (ebd.).

Nach Meinung von Gessain (ebd.) handelt es sich bei der Aufführung des Fliegerspiels in Huehuetla eher um ein Spektakel als um eine rituelle Handlung. Diese Einstellung der Flieger in Huehuetla würde auch die Einstellung der Flieger in Zozocolco de Hidalgo zum Fliegerspiel erklären, die dieses von einem "capitán" aus Huehuetla erlernten<sup>1</sup>.

#### 2. Ixhuatlán de Madero-Pisaflores

In der zum "municipio" Ixhuatlán de Madero gehörenden Gemeinde Pisaflores gab es noch Anfang der 60er Jahre Aufführungen des Fliegerspiels, die bei Williams García (1963:242ff) beschrieben werden.

Der für den Pfahl (*xuwililinkiu*) geschlagene Stamm wurde unter Musik ins Dorf gebracht und dort aufgestellt, nachdem ein Huhn in das für ihn bestimmte Loch geworfen wurde (ebd.:242). Die Flieger trugen den Namen *aqsoqón* (*aqsoq* = Adler) (ebd.:244), wodurch ein deutlicher Hinweis auf die Beziehung zwischen Fliegerspiel und Vogelflug (besonders Adlerflug) sichtbar wird. Die Flieger trugen eine konische Kappe, die an der Spitze mit einer kleinen Adlernachbildung<sup>2</sup> verziert war.

Leider hat sich die Befürchtung von Williams García, daß der Tanz langsam aussterbe (ebd.), inzwischen bewahrheitet.

<sup>1</sup> Vgl. Kap. C, Abschnitt II,a,12, S. 136.

<sup>2</sup> Williams García (ebd.:244) spricht von "aguililla".

## c. Vergleichende Darstellung von Einzelaspekten

### 1. Tracht und Trachtzubehör

Sowohl für Huehuetla als auch für Ixhuatlán de Madero-Pisaflores wird eine von Vogelelementen bestimmte Tracht der Flieger beschrieben. So trugen die Flieger aus Huehuetla Federn an Ärmeln und Kappe (Gessain 1952/53:204), die Flieger aus Pisaflores befestigten eine kleine Adlernachbildung an ihrer Kappe (Williams García 1963:244). Für den am Fußende des Pfahles stehenden Teilnehmer in Huehuetla wird zwar eine besondere Tracht angegeben (vgl. Gessain 1952/53:204), doch wird diese nicht näher beschrieben.

### 2. Aussagen über die Bedeutung des Fliegerspiels

Obwohl Gessain (1952/53:204) das Fliegerspiel in Huehuetla als reines Spektakel beschreibt, scheint zumindest durch die Vogelelemente der Tracht eine Beziehung zwischen dem Fliegerspiel der Tepehua und dem Vogelflug zu bestehen. Besonders deutlich wird diese Beziehung in Ixhuatlán de Madero-Pisaflores, wo die Flieger als Adler bezeichnet werden (vgl. Williams García 1953:244). Es ist also davon auszugehen, daß auch bei den Tepehua das Fliegerspiel dem Nachahmen des Vogelfluges galt.

### 3. Sonstiges

Bei den Tepehua war es zumindest in Ixhuatlán de Madero-Pisaflores üblich, ein Huhn in das für den Pfahl bestimmte Loch niederzulegen (vgl. Williams García 1963:242). Es ist anzunehmen, daß diese Handlung wie bei den anderen schon erwähnten Ethnien dem Schutz der Flieger galt.

Die Flieger in Huehuetla wurden für die Aufführung des Fliegerspiels von den Amtsträgern bezahlt (vgl. Gessain 1952/53:204).

Insgesamt sind die Aussagen über das Fliegerspiel bei den Tepehua sehr begrenzt, da nur wenige Berichte darüber vorliegen und es leider in heutiger Zeit von den Tepehua nicht mehr praktiziert wird. Dabei wäre eine genauere Beschreibung des Fliegerspiels bei den Tepehua sehr interessant, da hier die Vogelelemente der Tracht und die Bezeichnung der Flieger als "Adler" darauf hindeuten, daß hier eventuell wichtige Hintergründe für eine Bedeutung des Fliegerspiels noch Mitte des 20. Jahrhunderts vorhanden waren.

## VII. Sonstige Gemeinden in Mexiko

In Berichten wird die Existenz einer Fliegergruppe für zwei weitere Gemeinden Mexikos angegeben.

Zum einen handelt es sich dabei um die von Pasquel (1964/65:27) erwähnte Fliegergruppe in Cotaxtla. Leider konnte weder die geographische Lage der Gemeinde noch deren ethnische Zugehörigkeit ausfindig gemacht werden.

Zum anderen spricht Castro DeLaRosa (1983:3) von einer Fliegergruppe in San Pedro Tarimbero, Michoacán. Diese Fliegergruppe behauptete in einem 1978 in der Zeitung "La voz de Michoacán"<sup>1</sup> erschienenen Bericht, daß das Fliegerspiel in ihrer Gemeinde älteren Ursprungs als in Papantla sei (vgl. auch ebd.). Laut Aussage von Castro DeLaRosa (ebd.) wird das Fliegerspiel seit einigen Jahren nicht mehr in Tarimbero aufgeführt, und auch ehemalige Flieger konnten nicht ausfindig gemacht werden. Aus diesen Gründen wurde von einem Besuch dieser Gemeinde abgesehen.

<sup>1</sup> Vgl. Sereno Ayala 1978.

## VIII. Das Fliegerspiel in anderen Ländern Mittelamerikas

### a. Einleitung

Es ist davon auszugehen, daß die Tolteken das Fliegerspiel während ihrer Wanderung kennenlernten und vom zentralen Hochland Mexikos bis nach Guatemala, Nicaragua und Honduras brachten<sup>1</sup>. Der Möglichkeit, daß das Fliegerspiel in diesen Ländern durch spanische Truppen bekannt gemacht wurde, wird sowohl von Snethlage (1937:7) als auch von Stresser-Péan (1947a:331) berechtigterweise widersprochen, da die Spanier kein Interesse an der Verbreitung des mit vorspanischen Glaubensvorstellungen durchsetzten Fliegerspiels gehabt haben dürften (vgl. auch Snethlage 1937:7). Heute wird das Fliegerspiel nur noch in einem der drei oben genannten Länder aufgeführt, nämlich in Guatemala.

### b. Guatemala

#### 1. Einleitung

Das Fliegerspiel in Guatemala wird von mehreren Autoren kurz erwähnt (vgl. Thompson 1934:181; Llano und Clerck 1939:94; Helfritz 1939:248, 1944:281; Saquic Calel 1970:207; König 1982:33). Nach Nachtigall (1978:320) steht das Fliegerspiel in Guatemala aufgrund der Zahl seiner Aufführungen zwar an achter Stelle der insgesamt 40 in Guatemala gebräuchlichen Zeremonial- und Volkstänze, er erwähnt allerdings, daß das Fliegerspiel in seiner eigentlichen Bedeutung nach Termer schon Ende der 20er Jahre in Guatemala ausgestorben sei. Termer (1931-36:22) selbst gibt verschiedene Gemeinden an, in denen das Fliegerspiel Anfang dieses Jahrhunderts noch aufgeführt wurde, aber in den

<sup>1</sup> Vgl. Kap. B, Abschnitt V, S. 63.

20er Jahren ausstarb. Es handelt sich dabei um Santa Mónica Chiquimula, Totonicapan, Quetzaltenango, Cubulco, Nagualá und Chiché.

Zusätzlich zu den oben genannten Berichten erwähnen einige Autoren das Fliegerspiel in direktem Zusammenhang mit den Quiché (vgl. Snethlage 1937:4; Krickeberg 1961:83; Prokosch Kurath 1967:169).

Ausführliche Beschreibungen des Fliegerspiels liegen allerdings nur für zwei Gemeinden Guatemalas vor, für Chichicastenango und Joyobai.

## 2. Chichicastenango

Beschreibungen des Fliegerspiels in Chichicastenango liegen von Lothrop (1927:74ff), Termer (1931-36:17ff), Schultze Jena (1933:63f) und Bunzel (1952:424f) vor. Kurz erwähnt wird das Fliegerspiel in Chichicastenango von Mapas... (1966:202) und Saquic Cael (1979:207).

Nach den Berichten wird das Fliegerspiel zum Patronatsfest am 16. Dezember aufgeführt (vgl. Lothrop 1927:74; Termer 1931-36:18; Bunzel 1952:425). Nach Meinung von Schultze Jena (1933:64) wurde das Fliegerspiel Anfang der 30er Jahre zum Patronatsfest nicht mehr aufgeführt, da es aufgrund seiner Gefährlichkeit verboten worden war. Trotz dieses Verbotes kann aber ein jeder die Aufführung des Fliegerspiels erbitten, der bereit ist, die Unkosten zu tragen. (ebd.).

Zu diesem Zweck muß er einen Wahrsager<sup>1</sup> bitten, ein Bittopfer auf dem Berg Pokohil zu erbringen. Nach dem Aussuchen des Baumes richtet sich der Wahrsager mit verschiedenen Bitten an den Erdgott. So soll der Pfahl nicht

<sup>1</sup> Schultze Jena (1933:63) spricht von Wahrsager, Bunzel (1952:425) von Zauberer. Im folgenden wird die Bezeichnung Wahrsager verwandt.

brechen, der Tanzherr gesund bleiben und kein Neider im Wege sein. Dieselben Bitten werden, diesmal an die Seelen der Ahnen gerichtet, in der Kirche wiederholt. Vier Männer, die eine Woche eine sexuelle Abstinenz eingehalten haben, schlafen unter der zu fallenden Kiefer. Vor dem Fällen erfolgt ein erneutes Bittopfer des Wahrsagers, um einen Unfall zu verhindern. (Schultze Jena 1933:63). Bunzel (1952:425) beschreibt vor dem Fällen eine von einem Wahrsager ausgeführte Bitte um Vergebung an die Natur, damit der Baum nicht zerbreche. Bei dem von Schultze Jena (1933:63) beschriebenen Tänzer, der vor dem Fällen den Baum ersteigt, um dessen geraden Wuchs zu prüfen, könnte es sich um den bei Bunzel (1952:425) erwähnten als Affen verkleideten Mann handeln, der auch während des Fällens auf dem Baum sitzenbleibt und erst kurz vor dessen Fall auf einen Nachbarbaum überspringt und so einen Beweis seiner "Affennatur" gibt. Nach gelungener Aktion hält dieser ein Dankopfer ab (ebd.).

Am nächsten Tag wird der Stamm von Ästen befreit, seine Spitze mit einem Tongefäß bedeckt und ein Kreuz an ihn geheftet. Dieses gilt als Vorsichtsmaßnahme dagegen, daß der Teufel in den Stamm eindringt. Der Wahrsager stellt Kerzen auf und brennt Weihrauch ab, während jetzt zwei als Affen verkleidete Männer um den Baum tanzen. (ebd.).

Vor dem Transport des Pfahles in das Dorf werden der Pfahl selbst sowie auch die Ahnenseelen darum gebeten, den Baum nicht zerbrechen zu lassen (Schultze Jena 1933:63). Am Abend vor dem Transport schlafen die Teilnehmer der Fliegergruppe im Haus ihres Lehrers (Bunzel 1952:425). Während der Pfahl transportiert wird, sitzen die beiden als Affen verkleideten Männer auf ihm. Kurz vor der Gemeindegrenze wird der Pfahl niedergelegt. Mit der Begründung "Der Baum will nicht hinein" gehen die als Affen verkleideten zum "alcalde", der ihnen daraufhin Polizisten etc. zur Unterstützung beim Tragen schickt. (ebd.). Nach Opfer und Gebeten beim für den Pfahl bestimmten Loch wird der Pfahl aufgestellt (Schultze Jena 1933:63; Bunzel 1952:425). Diese Zeremonien

sollen einen guten Flug gewährleisten (Bunzel 1952:25). Beim Aufstellen klammert sich ein als Affe Verkleideter an den Pfahl und wird so mit diesem zusammen emporgehoben (Schultze Jena 1933:64; Bunzel 1952:425). Nach dem Aufstellen des Pfahles besprüht dieser als Affe verkleidete den Pfahl mit Alkohol, von dem er auch selber trinkt (Bunzel 1952:425).

Kurz vor der Aufführung des Fliegerspiels werden die drehbare Gabel und das Viereck an dem Pfahl angebracht (Termer 1931-36:17).

Nach der Aufführung des Fliegerspiels, bei dem ein als Affe verkleideter auf dem Pfahl sitzt und zwei Personen den Flug ausführen (vgl. Lothrop 1927:74; Termer 1931-36:18), hält der Wahrsager ein Dankesopfer für den Berggott auf dem Berg ab und eines für die Ahnenseelen in der Kirche (Schultze Jena 1933:64). Danach bleibt der Pfahl zum Üben stehen (Lothrop 1937:74) oder wird verkauft (Bunzel 1952:425).

Auffallend ist, daß in allen Berichten von den eigentlichen Fliegern fast nicht berichtet wird, während die Aktionen der als Affen verkleideten ausführlich beschrieben werden. Ihre Verkleidung besteht aus schwarzer Kleidung (Bunzel 1952:425) und einer schwarzen hölzernen Affenmaske sowie einem angehefteten Schwanz (Schultze Jena 1933:64). Zudem tragen sie einen Gegenstand im Mund, der es ihnen ermöglicht, Affenlaute nachzuahmen (ebd.). Neben ihren zahlreichen Aktivitäten während des Fällens und Aufstellens des Pfahles kommt ihnen die Aufgabe zu, während des eigentlichen Fluges von der Pfahlspitze aus das Abwickeln der Seile zu kontrollieren (Termer 1931-36:18).

Begleitet werden die Zeremonien beim Fällens und Aufstellen des Pfahles von Marimba-Musik (Bunzel 1952:425).

Über die Bedeutung der Aufführung des Fliegerspiels in Guatemala sagen die vorliegenden Berichte nichts aus. Termer spricht schon 1931-36 davon, daß die

Aufführung des Fliegerspiels einer Volksbelustigung gleichkommt (ebd.:19) und seit 1925 nicht mehr in ihrem eigentlichen Sinn, den er leider nicht erläutert, vorkommt (ebd.:22). Die Aufführung des Fliegerspiels zum Patronatsfest sowie die vielen zeremoniellen Elemente während des Fällens und Aufstellens des Pfahles (Bitte um Vergebung, sexuelle Enthaltbarkeit etc. ), die auch noch für die 50er Jahre belegt sind (vgl. Bunzel 1952), sprechen allerdings dafür, daß das Fliegerspiel zumindest bis zu diesem Zeitpunkt einen religiösen Hintergrund gehabt hat. Schultze Jena (1933:64) sieht hier eine Verbindung zu den Pipiles in Salvador, deren Vorstellungen zufolge sie ein den Göttern vorbehaltenes Reich in einem Berginnern nur durch einen Drehflug betreten und verlassen können. Da aber anzunehmen ist, daß die Tolteken das Fliegerspiel nach Guatemala brachten<sup>1</sup>, wurde ursprünglich wahrscheinlich auch in Guatemala das Fliegerspiel in Zusammenhang mit einem landwirtschaftlichen Ritual gesehen.

Die Aussage Schultze Jenas (1933:64), daß die Aufführung des Fliegerspiels von jedem beliebigen erbeten werden kann, der für die dadurch verursachten Kosten aufkommen kann, ist sicherlich damit in Zusammenhang zu setzen, daß dieser "Tanzherr" durch die Aufführung des Fliegerspiels, und sei es auch nur zur Volksbelustigung, mit einem Prestigegewinn und damit mit einem möglichen Aufstieg in der Ämterhierarchie rechnen kann.

Interessant ist die Beschreibung von Bunzel (1952:425), daß die als Affen verkleideten Männer Kämmen mit sich tragen und versuchen, sich im Beisein von Frauen zu kämmen. Gelingt ihnen dieses, soll es eine Verschlechterung des Haarwuchses der entsprechenden Frau zur Folge haben (ebd.). Eventuell trägt dieses dazu bei, Frauen von den als Affen verkleideten Männern und damit auch vom Pfahl fernzuhalten, womit eventuell auch in Chichicastenango eine

<sup>1</sup> Vgl. Kap. B, Abschnitt V, S. 63.

Furcht vor dem negativen Einfluß von Frauen während des Fliegerspiels<sup>1</sup> zum Ausdruck käme.

Ist also das Fliegerspiel mindestens bis in die 50er Jahre dieses Jahrhunderts für Chichicastenango belegt, scheint es zumindest in den 70er Jahren dort nicht aufgeführt worden zu sein, da es in der von Gruhn (1973:231ff) vorgenommenen "Restudy" zu Bunzel mit keinem Wort erwähnt wird. Zumindest seit Anfang der 80er Jahre sind allerdings in Chichicastenango wieder Aufführungen des Fliegerspiels zu beobachten, wobei es sich hauptsächlich um Aufführungen für Touristen handelt<sup>2</sup>.

### 3. Joyabai

Das Fliegerspiel in Joyabai wird kurz erwähnt von Investigación ... (1965:86) und Mapas ... (1966:202). Beschrieben wird es von Bremme de Santos (1968:86) und von Termer (1930:443; 1931-36:18ff) in Zusammenhang mit dem Fliegerspiel in Chichicastenango.

In Joyabai wird das Fliegerspiel zum Patronatsfest am 15. August (Virgen de Asunción) aufgeführt (Termer 1931-36:21; Investigación ... 1965:86; Bremme de Santos 1968:865).

Der für den Pfahl geeignete Baum wird einen Monat vor dem Fest ausgesucht. Es handelt sich dabei um eine Kiefernart (*ixoc-chaj*). Nachdem am Fuß des Baumes Opferhandlungen ausgeführt wurden, läßt man ihn noch einige Zeit stehen, ehe man ihn unter erneuten Zeremonien fällt. (Termer 1931-36:20).

<sup>1</sup> Vgl. u.a. Kap. C, Abschnitt II,9, S. 96.

<sup>2</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt III, S. 285.

Nach dem Aufstellen des Pfahles werden Drehgabel (*xat*), Viereck (*cuc*) und Seile (*xocaj*) angebracht (ebd.:18).

Die 12-14 Tänzer tragen eine Tracht, an der zusätzlich kleine Flügel befestigt sind. Vor dem Gesicht tragen sie Masken. Während des Fluges schwenken sie Tücher. Auch als Affen verkleidete Tänzer nehmen an der Aufführung des Fliegerspiels teil, indem sie ebenfalls Tanzschritte ausführen und Kürbisrasseln (*chinchin*) schütteln. (ebd.:20). Von den 30er zu den 60er Jahren scheint sich bezüglich Tracht und Anzahl der Tänzer ein Wechsel vollzogen zu haben, da Bremme de Santos (1968:86) nur noch von drei Teilnehmern am Fliegerspiel spricht, die rot, gelb und schwarz gekleidet sind.

Begleitet werden die Zeremonien beim Fällen des Pfahles und die Aufführung des Fliegerspiels von Marimba-Musik (Termer 1931-36:20).

Die Flieger müssen sich vor der Teilnahme am Fliegerspiel an eine 40tägige sexuelle Abstinenz halten. (ebd.).

Auch in Joyabai befürchten die Flieger einen negativen Einfluß von Frauen auf das Fliegerspiel. So darf sich dem gefälltten Baum keine Frau nähern, da dieser sonst zerbrechen würde (ebd.), und auch dem aufgestellten Pfahl darf sich keine Frau nähern, da sonst während der Aufführung des Fliegerspiels ein Unglück passieren würde (ebd.:21).

Termer (ebd.) gibt an, daß das Fliegerspiel in Joyabai seit 1928 nicht mehr aufgeführt wird, da die "cofradías"<sup>1</sup>, die das Fest ausrichten, nicht mehr in der Lage seien, alle Unkosten zu bezahlen. Aufgrund des Berichtes von Bremme

<sup>1</sup> Bei einer "cofradía" handelt es sich um eine Art Bruderschaft, die für die Ausrichtung des Patronatsfestes verantwortlich ist.

de Santos (1968) kann man aber davon ausgehen, daß das Fliegerspiel Mitte dieses Jahrhunderts in Joyabai wiederbelebt wurde, wenn auch mit Änderungen, was die Tracht und die Anzahl der Teilnehmer angeht.

### c. Nicaragua und Honduras

Das Fliegerspiel in Nicaragua wird schon kurz nach der Conquista von Oviedo y Valdés<sup>1</sup> beschrieben, wobei es in einem direkten Bezug zur Landwirtschaft stand. Mehrere Autoren des 20. Jahrhunderts erwähnen zwar das Fliegerspiel bei den Nicarao (vgl. Stresser-Péan 1947a:334; Dahlgren (1952/53:151; Perez Estrada 1962:37; König 1982:33), doch scheint es sich dabei um eine Anlehnung an den Bericht von Oviedo y Valdés zu handeln und nicht um eine gegenwärtige Information. Die Existenz von Fliegergruppen im heutigen Nicaragua scheint daher nicht wahrscheinlich.

Pasquel (1964/65:27) spricht von einer Existenz von Fliegergruppen in Honduras, doch für dieses Gebiet konnte für die heutige Zeit keine eindeutige Information über die Existenz einer Fliegergruppe ausfindig gemacht werden.

<sup>1</sup> Vgl. Kap. B, Abschnitt II,a., S. 10.

## IX. Zusammenfassung

In den vorherigen Abschnitten wurden die verschiedenen Aspekte des Fliegerspiels nach Ethnien getrennt aufgeführt. Bei einem Vergleich dieser Aspekte wird deutlich, daß das Fliegerspiel bei den verschiedenen Ethnien viele Gemeinsamkeiten, aber auch einige Unterschiede aufweist.

Bei allen Ethnien, für die das Fliegerspiel belegt ist (Totonaken, Nahua, Otomí, Huasteken und Tepehua in Mexiko sowie Quiché in Guatemala), wird das Fliegerspiel traditionell mit einem Holzpfehl aufgeführt. Geeignet für einen Holzpfehl sind der "palo volador" oder die in den jeweiligen Gegenden vorkommenden Kiefernarten. Das Fällen und Aufstellen des Pfahles ist bei den Totonaken, Nahua und Otomí auch heute noch mit zahlreichen Zeremonien verbunden.

Während sich bei den Nahua die Zeremonie beim Fällen des Pfahles auf Musikbegleitung beschränkt, sind die Zeremonien zu diesem Anlaß bei den Totonaken sehr ausgeprägt. So wird der Baum mit Alkohol und/oder Weihwasser besprüht oder mit Weihrauch umräuchert. Auch muß in einigen Gemeinden der Berggott um Erlaubnis für das Fällen gebeten werden. Bei den Quiché wird die Bitte um gutes Gelingen des Fällens an eine Erdgottheit und die Ahnenseelen gerichtet. Bei den Otomí dagegen wird der Pfehl selbst angesprochen, indem man ihm symbolisch eine Zigarre ansteckt. Obwohl also unterschiedliche Wesen vor dem Fällen angesprochen werden, wird doch bei allen Ethnien deutlich zum Ausdruck gebracht, daß das gute Gelingen des Fällens nicht als von den Menschen, sondern von einem höheren Wesen abhängig angesehen wird. Ähnliches gilt zumindest für die Quiché in Guatemala auch für den Transport, da hier vorher am Stamm Kerzen und Weihrauch niedergelegt werden.

Eine Zeremonie bei der Pfehlsetzung ist für Guatemala jedoch nicht bekannt, während sowohl Totonaken, Nahua, Otomí, Huasteken als auch Tepehua gerade

auf eine solche Zeremonie besonderen Wert legen. Einheitlich wird bei allen Ethnien ein Huhn bzw. ein Truthahn in das für den Pfahl bestimmte Loch niedergelegt und übereinstimmend bei allen Ethnien als Essen für den Pfahl oder für die mit dem Pfahl in Verbindung stehende Erdgottheit interpretiert. Bei allen Ethnien wird die Niederlegung des Huhnes bzw. Truthahns als Schutzmaßnahme gegen ein Unglück während der Aufführung angesehen. Nur in einigen Gemeinden der Otomí wird zwar ein Huhn niedergelegt, die Bedeutung der Zeremonie ist jedoch nicht mehr bekannt.

Zusätzlich zu dem Huhn bzw. Truthahn werden je nach Gemeinde weitere Gaben in das Loch gegeben, so z.B. Alkohol, Eier, Weihwasser, Weihrauch, Blumen, Kerzen und Heilkräuter. Nach der Zusammensetzung dieser Gaben kann man zwar verschiedene Gemeinden zusammenfassen, eine generelle Unterteilung nach Ethnien ist jedoch nicht möglich. So legen zwar die Flieger der meisten Gemeinden der Nahua Zutaten für die Festtagssauce "mole" nieder, doch ist dieses nicht zwingend für alle Nahua-Gemeinden (vgl. u.a. Xochitlán-Zoateopan). Wie individuell die Zusammensetzung der niedergelegten Gaben ist, zeigt auch die Niederlegung von Papierfiguren in Tenango de Doria-Santa Mónica, womit ein deutlicher Aspekt der Kultur der Otomí in das Fliegenspiel aufgenommen wurde, dieses aber auf eine Gemeinde beschränkt ist.

Sowohl in einigen Gemeinden der Totonaken (vgl. Espinal-Poza Larga) als auch der Nahua (vgl. Yaonahuac) ist die Vorstellung bekannt, daß der Baum beim Fällen getötet wird, so daß sein Transport ins Dorf als Begräbniszug angesehen wird. Auch hierbei handelt es sich also nicht um ein Charakteristikum des Fliegenspiels bei einer Ethnie, sondern um eine Vorstellung, die wahrscheinlich in den einzelnen Gemeinden unabhängig voneinander entstanden ist, da diese weit entfernt voneinander liegen. Zur Entstehung dieser Vorstellung dürfte beigetragen haben, daß der Baum - dieses gilt für alle Ethnien - als lebendes Wesen angesehen wird.

Gerade bei den Fliegern der Totonaken und der Nahua wird deutlich, daß die Zeremonien beim Fällen und Aufstellen des Pfahles stark von christlichen Elementen durchsetzt sind, so z.B. das Besprühen des Pfahles mit Weihwasser oder die Segnung des Pfahles durch einen Priester. Auch das Fliegenspiel ist also bei diesen beiden Ethnien dem Wandel in den Glaubensvorstellungen angepaßt worden und hat sich dadurch einen Platz in den religiösen Ereignissen der jeweiligen Gemeinde sichern können. Dieses könnte ein Grund dafür sein, daß das Fliegenspiel gerade bei den Totonaken und Nahua noch in den Gemeinden aufgeführt wird, während es bei den Otomí langsam ausstirbt und bei den Huasteken und Tepehua sogar schon ausgestorben ist.

Metallpfähle, die durch ihre lange Lebensdauer den jährlichen Aufwand bei einer Pfahlsetzung wegfallen lassen, werden bisher hauptsächlich im totonakischen und huastekischen Gebiet benutzt. Dies ist jedoch sicherlich nicht ethnisch bedingt, sondern liegt darin begründet, daß in diesen beiden Gebieten die Erdölgesellschaft PEMEX stark vertreten ist, die ja die Metallpfähle sowohl herstellt als auch aufstellt. Es ist davon auszugehen, daß auch die Otomí und Nahua in Zukunft Metallpfähle bevorzugen werden, wie ja auch vereinzelte entsprechende Anträge von Fliegergruppen dieser beiden Ethnien erkennen lassen.

Den Fliegern aller Ethnien ist bekannt, daß das Fliegenspiel früher in einer Federtracht aufgeführt wurde. Bei den Huasteken, Tepehua und Quiché waren Federelemente Mitte des 20. Jahrhunderts noch zu beobachten. Die heute von den Otomí z.T. benutzten Federtrachten sind wahrscheinlich in den 70er Jahren neu eingeführt worden, weisen also keine Kontinuität auf. Vor allem in den Nahua-Gemeinden wird die sehr farbenfrohe Tracht auch heute noch als Nachahmung des Federkleides eines Vogels angesehen. Diese farbenfrohe Tracht ist nur in einer einzigen totonakischen Gemeinde, nämlich in Zozocolco de Hidalgo, üblich, doch wird hier der Vergleich mit einem Federkleid eines



Vogels nicht gezogen. Dieses ist allerdings auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Flieger aus Zozocolco de Hidalgo das Fliegerspiel mit seinen Elementen erlernten, ohne jedoch die jeweiligen Bedeutungen bewußt mitzuübernehmen.

Die Flieger aller anderen totonakischen Gemeinden sind zu dem Gebrauch einer Tracht aus rotem Stoff (Samt oder Satin) übergegangen. Diese Tracht besteht aus einer Hose, deren Länge je nach Region verschieden ist, und entweder aus zwei schräg über Brust und Rücken und zwei um die Hüfte gebundenen Tüchern (Gegend um Papantla) oder aus 4 sich vor Brust und Rücken kreuzenden Tüchern (Hochland). Die Flieger der totonakischen Hochlandgemeinden benutzen einen sehr großen, reich verzierten Kopfschmuck, während die Tracht der Flieger aus der Gegend um Papantla durch ihre reich mit Perlen bestickten Tücher auffällt. Aus praktischen Gründen gehen inzwischen auch die Flieger der Nahua-Gemeinden dazu über, die kleidähnliche, farbenfrohe Tracht gegen die in den totonakischen Hochlandgemeinden übliche Tracht auszutauschen (vgl. Yaonahuac). Die Flieger der Otomí-Gemeinden benutzen zwar auch eine Tracht aus rotem Stoff, doch ist diese im Gegensatz zu den Trachten der totonakischen Flieger sehr schlicht gehalten. So haben nur die Flieger aus Tenango de Doria-Santa Monica eine helmartige, verzierte Kopfbedeckung, während sich die Flieger der anderen Otomí-Gemeinden mit einer Art Baskenmütze begnügen.

Zusätzlich zu der Tatsache, daß die Flieger der Nahua-Gemeinden dazu übergehen, die Tracht der Flieger der totonakischen Hochlandgemeinden zu benutzen, gibt es noch weitere verbindene Elemente zwischen diesen beiden Gruppen. So halten sowohl in einigen Nahua-Gemeinden (vgl. Xochitlán) als auch in totonakischen Hochlandgemeinden (vgl. Filomeno Mata) die Flieger

während der Aufführung des Fliegerspiels Tücher in den Händen<sup>1</sup>. Auch werden in beiden Regionen die Kosten für die Tracht zumindestens z.T. von den Amtsträgern übernommen und die Tracht von Näherinnen hergestellt, während in den Gemeinden um Papantla die Flieger selbst für die Kosten ihrer Tracht aufkommen müssen und diese auch selbst anfertigen.

Die Frage, warum die drei Ethnien, die das Fliegerspiel gegenwärtig noch ausführen, nämlich die Totonaken, die Nahua und die Otomí, übereinstimmend Stoff roter Farbe für ihre Tracht bevorzugen, konnte nicht beantwortet werden. Nur von totonakischen Fliegern konnte diese Farbe erklärt werden, und zwar wird sie als Farbe des Sonnengottes angesehen. Von den Fliegern der Nahua und der Otomí konnte ein Grund für die Farbwahl nicht angegeben werden.

In der Mehrzahl der Gemeinden sind alle Mitglieder der Fliegergruppe auf gleiche Art gekleidet. Nur bei den Huaxteken wird für den "captián" eine von der der Flieger abweichende Tracht beschrieben. In Zozocolco de Hidalgo setzt nur der "capitán" eine Maske auf. Sowohl bei den Huaxteken als auch in Zozocolco de Hidalgo wird somit die Sonderstellung des "capitán" auch durch seine Tracht unterstrichen. Bei den Quiché in Guatemala, wo die als Affen verkleideten Personen scheinbar eine einem "capitán" oder "caporal" vergleichbare Stellung einnehmen, fallen auch diese durch ihre Kleidung auf. Auch in anderen Gemeinden nehmen Personen am Fliegerspiel teil, deren Kleidung sich von der der Flieger unterscheidet, so zum Beispiel der mit Frauenkleidern ausgestattete Flieger bei den Otomí, der die "malinche" darstellt.

In einigen totonakischen Gemeinden werden die Teilnehmer am Fliegerspiel von der Person des "pilato" begleitet. Dieser steht allerdings wohl nicht in direktem

<sup>1</sup> Vgl. auch Beschreibungen und Darstellungen in einigen historischen Quellen (Kap. B).

Zusammenhang mit dem Fliegerspiel, sondern übt eine überwachende und auch strafende Funktion während der Aufführung sämtlicher Tänze aus. Anders verhält es sich mit dem als Fischer verkleideten Teilnehmer am Fliegerspiel, der in einigen totonakischen Hochlandgemeinden auftritt und durch seine Aktivitäten eventuell eine mit dem Fliegerspiel verbundene Bitte um guten Fischfang ausdrückt. Alle diese oben genannten Personen sind jedoch als ein auf jeweils wenige Gemeinden beschränktes regionales Element des Fliegerspiels einzuordnen.

Während die Aufführung des Fliegerspiels in Guatemala gegenwärtig von Marimba-Musik begleitet wird, wird die Aufführung des Fliegerspiels bei den Ethnien in Mexiko übereinstimmend von Flöte und Trommel begleitet. Bei der Flöte handelt es sich um eine Rohrflöte. Die Trommel besitzt zumeist einen runden Holzrahmen, der mit dem in der jeweiligen Gegend zugänglichen Leder beidseitig bespannt ist. In einigen totonakischen Hochlandgemeinden ist auch eine viereckige Trommelform gebräuchlich, die jedoch langsam von der runden Form abgelöst wird (vgl. Jalpan-Apapatilla). Die Größe der Trommel und der Flöte schwankt von Region zu Region, wobei gerade in den Hochlandgemeinden größere Instrumente beobachtet werden können, und zwar unabhängig ihrer ethnischen Zugehörigkeit.

Während in der Gegend um Papantla beide Instrumente vom "caporal" der Gruppe gespielt werden, spielt der "capitán" der totonakischen Hochlandgemeinden und auch einiger Nahua-Gemeinden die Flöte, während einer der Flieger auch während des Fluges die Trommel schlägt. Bei den Otomí spielt in einigen Gemeinden der "director", der auch am Flug teilnimmt, beide Instrumente. In Atotonilco el Grande-Apipilhuasco hingegen ist die Rolle des "capitán" auf die eines Musikers begrenzt, indem er am Pfahlende stehend die beiden Instrumente spielt.

Mit Ausnahme der Gemeinden in der Gegend um Papantla gibt es in allen anderen Regionen Gemeinden, in denen die Teilnehmer am Fliegerspiel Rasseln in den Händen halten. Auch dieses ist ein Beweis für die bei allen mexikanischen Ethnien einheitlich gestaltete Musikbegleitung bei der Aufführung des Fliegerspiels.

Die Zahl der während des Fliegerspiels gespielten Melodien ist dagegen weder für jede Ethnie noch Region einheitlich, sondern schwankt schon zwischen den einzelnen Gemeinden erheblich. Die Namen der jeweiligen Melodien sind, wenn überhaupt, nur dem "caporal" oder "capitán" bekannt. Die Namen, die genannt werden konnten, geben hauptsächlich die Bewegung an, die zu dieser Melodie ausgeführt wird, oder die Funktion derselben. Könnte man diese Unwissenheit in bezug auf die Namen der Melodien so interpretieren, daß die Musik für das Fliegerspiel insgesamt von sekundärer Bedeutung ist, wird dieses dadurch widerlegt, daß z.B. in der Gegend um Papantla sowohl Flöte als auch Trommel in die Pfahlsetzungszeremonie einbezogen werden, d.h. wie der Pfahl mit Alkohol übergossen werden. Die Unkenntnis über die Namen der verschiedenen Melodien scheint daher eher darin begründet zu liegen, daß eine Namensgebung aus Sicht der Flieger nicht notwendig ist, da diese von ihnen automatisch mit bestimmten Abschnitten des Fliegerspiels verbunden werden.

Bei allen Ethnien Mexikos, die das Fliegerspiel heute noch aufführen, handelt es sich nicht um eine Familientradition, d.h. es ist nicht Voraussetzung, daß der Vater eines Lernwilligen Flieger ist. Erlernt wird das Fliegerspiel zumeist im Alter zwischen 12-20 Jahren vom jeweiligen "capitán" oder "caporal" der Gruppe, der neben der technischen Unterweisung, zu der gelegentlich Übungspfähle geringerer Höhe aufgestellt werden, auch seine Kenntnisse über Ursprung und Bedeutung weitergibt.

Die Meinungen über den Ursprung des Fliegerspiels schwanken von Ethnie zu Ethnie erheblich. Während die totonakischen Flieger den Ursprung in ihrer Region sehen, wird dieses von den Fliegern der Nahua-Gemeinden abgestritten. Sie sehen den Ursprung des Fliegerspiels in ihrer, der Nahua-Region. Bei beiden Behauptungen geht es allerdings offensichtlich um den Versuch, die jeweilige Kultur herauszustellen. Interessant ist vor allem die Erklärung der Flieger aus Chote-Coatzintla, daß das Fliegerspiel als Ablösung für die Menschenopfer eingeführt wurde, womit eventuell ein Bezug zu dem Fest Xocotl huetzi gegeben wäre. Die Flieger der Otomí-Gemeinden haben keine genauen Vorstellungen über den Ursprung des Fliegerspiels.

Die Bedeutung des Fliegerspiels weist zwar bei den einzelnen Ethnien unterschiedliche Aspekte auf, spiegelt aber dennoch eine gemeinsame Einstellung wider.

Eine mit dem Fliegerspiel verbundene Ehrung der vier Himmelsrichtungen ist hauptsächlich für die totonakischen Gemeinden belegt, wird aber auch von den Fliegern der Nahua-Gemeinde Naupan-Copila berichtet. Da eine Beziehung des Fliegerspiels zu den vier Himmelsrichtungen aus anderen Nahua-Gemeinden nur indirekt - sei es durch Bewegungen oder durch die Musik - belegt ist, kann es sich hierbei durchaus um einen Einfluß der totonakischen Gemeinden handeln, der ja auch bei der Änderung der Tracht zu beobachten ist. Weiterhin wird von einer Ehrung der vier Himmelsrichtungen in Verbindung mit dem Fliegerspiel der Huasteken berichtet. Die Mehrzahl der Flieger der Nahua-Gemeinden sowie auch der Gemeinden der Huasteken und der Tepehua sehen in der Aufführung des Fliegerspiels die Nachahmung des Vogelfluges, wodurch auch die Vogelelemente der Tracht erklärt werden.

Unabhängig davon, ob das Fliegerspiel als Ehrung der vier Himmelsrichtungen oder als Nachahmung des Vogelfluges angesehen wird, wird die Aufführung des Fliegerspiels bei allen Ethnien direkt an den Sonnen- bzw. Regengott gerichtet,

um die Bitte um Regen und damit verbunden um eine gute Ernte vorzubringen. In Gemeinden, in denen das Fliegerspiel inzwischen sehr christlich geprägt ist, werden dieselben Bitten an den/die Schutzpatron/in des Dorfes gerichtet. Ein Bezug des Fliegerspiels zur Landwirtschaft wird somit in den meisten Gemeinden deutlich. Nur in einzelnen Gemeinden wird das Fliegerspiel ausschließlich als Verschönerung des Dorffestes angesehen (vgl. Zozocolco de Hidalgo), eine Einstellung, die sich auch bei den bezahlten Aufführungen des Fliegerspiels in den größeren Städten wiederfindet.

Auch die Einstellung der Einwohner der Gemeinden zum Fliegerspiel hat sich offensichtlich in den letzten Jahren geändert. So sind viele Einwohner sowohl bei den Totonaken, den Nahua als auch den Otomí nicht mehr bereit, beim Transport und Aufstellen des Pfahles zu helfen, so daß es in solchen Gemeinden nicht mehr zur Aufführung des Fliegerspiels kommt. Ist aufgrund dieser Tatsache damit zu rechnen, daß das Fliegerspiel auch in den nur noch wenigen Gemeinden der Nahua und Otomí, in denen es noch traditionell aufgeführt wird, ausstirbt, besteht in den totonakischen Gemeinden, die im Bereich der PEMEX liegen, die Möglichkeit, durch vermehrtes Aufstellen von Metallpfählen die Aufführungen des Fliegerspiels in den einzelnen Gemeinden von der jährlichen Mithilfbereitschaft der Bevölkerung unabhängig zu machen.

Neben der Problematik des Pfahlaufstellens kann aber auch ein Desinteresse der Amtsträger an den traditionellen Tänzen eine Aufführung des Fliegerspiels in einer Gemeinde verhindern. Ebenso kann die Teilnahme von traditionellen Tänzen am Patronatsfest einer Gemeinde von dem jeweiligen Priester untersagt werden, der an den nichtchristlichen Elementen der Tänze Anstoß nimmt.

Alle diese Gründe führen dazu, daß das Fliegerspiel heute traditionell nur noch in einigen Gemeinden der Totonaken und in nur wenigen Gemeinden der Nahua

und Otomí aufgeführt wird<sup>1</sup>. In diesen Gemeinden werden die Flieger für ihre Teilnahme mit einem Essen im Haus des oder der für das Fest verantwortlichen "mayordomo/s" belohnt.

Bei der Aufführung des Fliegerspiels in den Nahua-Gemeinde wird deutlich, warum die Zahl der Mitglieder einer Fliegergruppe die Zahl der jeweils an einem Flug Beteiligten übersteigt, wie es wahrscheinlich auch in den totonakischen Gemeinden früher üblich war. Durch diese erweiterte Mitgliederzahl werden mehrere kurz aufeinanderfolgende Flüge ermöglicht, indem sich jeweils vier Mitglieder einer Gruppe abwechseln.

Obwohl es sich bei dem Fliegerspiel bei allen Ethnien um den gefährlichsten und auch arbeitsaufwendigsten (vgl. Pfahlsuche) Tanz handelt, gliedert es sich ohne Probleme in die Gemeinschaft der in einer Gemeinde existierenden Tanzgruppen ein. Besonders die Hochlandgemeinden der Totonaken und der Nahua fallen durch ihre Vielfalt an Tanzgruppen auf, während sich die Tanzgruppen in den Gemeinden um Papantla neben den Fliegern zumeist auf die Huahuas und Negritos beschränken. Die Gemeinschaft dieser Tanzgruppen wird in vielen Gemeinden neben der gemeinsamen Teilnahme am Fest durch gemeinsame Aktionen (z.B. Wallfahrten) verstärkt. Begründet liegt diese Gemeinschaft zwischen den einzelnen Tanzgruppen sicherlich darin, daß alle Tanzgruppen mit der Aufführung ihres Tanzes ein gemeinsames Ziel verfolgen, nämlich eine Bitte, z.B. um Regen, an eine Gottheit oder eine/n Schutzpatron/in zu richten.

Um ein gutes Gelingen des Tanzes und damit die Erfüllung der damit verbundenen Bitte zu ermöglichen, ist es sowohl für die Flieger als auch für die Teilnehmer anderer Tanzgruppen notwendig, sich vor der Aufführung ihres

Tanzes an bestimmte Regeln zu halten. So wird von der Mehrzahl der Flieger der Gemeinden der Totonaken und der Nahua eine sexuelle Abstinenz vor der Aufführung des Fliegerspiels eingehalten. Da hinter dieser Auferlegung der sexuellen Abstinenz die Vorstellung steht, daß die Flieger "rein" an der Aufführung des Fliegerspiels teilnehmen müssen, ist durchaus nachzuvollziehen, daß diese "Reinheit" in einigen Gemeinden durch eine Reinigung durch einen "curandero" oder durch ein körperliches Bad unterstützt wird. Ein deutlicher Beweis für die Übertragung christlicher Vorstellungen auf das Fliegerspiel ist, daß die Einhaltung der sexuellen Abstinenz in Yaonahuac durch eine Beichte ersetzt wurde. Die Forderung nach sexueller Abstinenz der Flieger vor einer Aufführung des Fliegerspiels ist auch für Guatemala belegt. Bei den Otomí ist sie jedoch unbekannt.

Die Folgen eines Nichteinhaltens der sexuellen Abstinenz sind in den verschiedenen Regionen unterschiedlich. Während man in den Nahua-Gemeinden davon ausgeht, daß ein Teilnehmer, der sich nicht an die sexuelle Abstinenz gehalten hat, durch sein nervöses Verhalten auffällt und so von dem Flug ausgeschlossen werden kann, kann solch ein Teilnehmer in einigen totonakischen Hochlandgemeinden nach Eingestehen des Nichteinhaltens und einer anschließenden rituellen Reinigung (vgl. Filomeno Mata) am Flug teilnehmen.

Wird das Nichteinhalten der sexuellen Abstinenz durch einen Flieger nicht vor der Aufführung des Fliegerspiels bekannt, kann es nach Vorstellungen sowohl der Flieger der Nahua-Gemeinden als auch der Flieger der totonakischen Gemeinden zu einem Unfall kommen. Die Vorstellung, daß der, der die sexuelle Abstinenz nicht eingehalten hat, oder sogar einer seiner Mitflieger nach der Aufführung an hohem Fieber erkrankt, ist dagegen nur bei den totonakischen Fliegern bekannt. Heilungszeremonien für diese Krankheit, die von der jeweiligen Fliegergruppe ausgeführt werden müssen, gibt es allerdings nur bei den Fliegern der Gegend um Papantla.

<sup>1</sup> Eine Auflistung dieser Gemeinden findet sich im Anhang.

Traumvisionen, die ein Unglück bei einer bevorstehenden Aufführung des Fliegerspiels ankündigen, werden nur von Fliegern der Nahua-Gemeinden berichtet.

Beim Tod eines Fliegers werden sowohl bei den Totonaken als auch bei den Otomí Zeremonien abgehalten, so z.B. ein Tanz um den Leichnam des verstorbenen Fliegers. Während jedoch die Flieger bei den Otomí in ihrer Tracht begraben werden, wird diese bei den Totonaken an denjenigen weitergereicht, der den Platz des Verstorbenen in der Fliegergruppe einnimmt.

Durch die Existenz von Heilungszeremonien und/oder Zeremonien beim Tod eines Fliegers wird deutlich, daß die Fliegergruppe sowohl bei den Totonaken als auch bei den Nahua und Otomí nicht nur als Zusammenschluß verschiedener Personen anzusehen ist, um die Aufführung des Fliegerspiels zu ermöglichen, sondern daß sich die Mitglieder einer Fliegergruppe auch außerhalb einer Aufführung als zusammengehörige Einheit betrachten.

Diese Einheit wird nach Ansicht der Flieger aus Gemeinden der Totonaken, der Nahua und der Otomí durch die Teilnahme von Frauen gestört, die daher entschieden abgelehnt wird. Eine Fähigkeit zur Teilnahme am Fliegerspiel wird den Frauen jedoch von allen Fliegern zugesprochen. Hierbei handelt es sich zweifellos um einen Konflikt zwischen Tradition und dem aufkommenden Teilnahmewunsch von Frauen. Gerade die Flieger der Otomí, die durch die Figur der "malinche" eine gute Einstiegsmöglichkeit für die Mitwirkung von Frauen hätten, lehnen aufgrund dieses Konfliktes die Teilnahme von Frauen entschieden ab. Bei mehreren totonakischen Fliegern existiert dieser Konflikt zwischen Tradition und der Teilnahme von Frauen inzwischen allerdings nicht mehr, da für sie zum einen die traditionellen Vorstellungen aufgrund verstärkter Touristenaufführungen in den Hintergrund getreten sind, zum anderen sich die

Teilnahme von Frauen gerade für diese Touristenaufführungen als werbewirksam erwiesen hat.

Betrachtet man das Fliegerspiel in den einzelnen Gemeinden auf der Grundlage aller oben genannten Aspekte, lassen sich die Flieger in drei verschiedene Gruppen unterteilen:

- Die Flieger in der Gegend um Papantla, die das Fliegerspiel in Verbindung zu den vier Himmelsrichtungen sehen, eine einheitliche, reich bestickte Tracht tragen und verstärkt an Touristenaufführungen teilnehmen, bilden eine Gruppe.
- Die Flieger der totonakischen Hochlandgemeinden und der Gemeinden der Nahua werden durch verschiedene Aspekte verbunden, so z.B. durch die Größe der Instrumente und durch einzelne Trachtelemente (vgl. Tücher in den Händen) und den Ablauf des Festes (vgl. Einsegnung der Tänze in Coxquihui oder Cuetzalán). Innerhalb dieser Gruppe kommt es durch Übernahme von einzelnen Elementen (vgl. Übernahme der Tracht der totonakischen Hochlandflieger durch die Nahua-Gemeinden u.a. in Yaonahuac) zu einer immer größer werdenden Übereinstimmung. Die Verbindung zu der Gruppe der Flieger in der Gegend um Papantla wird u.a. hergestellt durch die auch von den Fliegern der totonakischen Hochlandgemeinden gesehene Verbindung des Fliegerspiels zu den vier Himmelsrichtungen.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Die Aufteilung in die beiden zuerst genannten Gruppen wird auch an den verschiedenen Benennungen für den Leiter der Gruppe und die Drehtrommel unterstützt. So sprechen die Flieger in der Gegend um Papantla vom "caporal" und bezeichnen die Drehtrommel als "manzana", während im Hochland sowohl bei den Totonaken als auch bei den Nahua vom "capitán" und von "tecomate" gesprochen wird.

- Die Flieger der Otomí sind schon durch die Teilnahme von sechs Fliegern als eigene Gruppe zu betrachten, wobei gerade durch das aus Nahua- und Otomí-Gemeinden bestehende "municipio" Pahuatlán eine gegenseitige Beeinflussung dieser beiden Ethnien anzunehmen ist (vgl. auch Gesichtsverhüllung), die sich eventuell auch in der von Galinier (1990:384ff) beschriebenen Aufführung des Fliegerspiels in Atotonilco el Grande-Apipilhuasco mit vier Fliegern widerspiegelt. Aufgrund des relativ geringen Wissens der Flieger der Otomí kann davon ausgegangen werden, daß das Fliegerspiel bei den Otomí keine große Rolle spielt (vgl. Tenango de Doria-Santa Mónica) bzw. neu belebt wurde (vgl. Honey-Chila und Honey-Huehuetlilla).

Da gerade das Fliegerspiel in der Gruppe der Flieger in der Gegend um Papantla in den letzten Jahrzehnten aufgrund der Touristenaufführungen großen Veränderungen unterworfen war und gegenwärtig noch ist<sup>1</sup>, kann man davon ausgehen, daß einige traditionelle Elemente (z.B. Holzpfahl, großer Kopfschmuck) überwiegend in der zweiten Gruppe - der der totonakischen Hochlandgemeinden und der Gemeinden der Nahua - überlebt haben, diese Gruppe also heute die traditionellste Form des Fliegerspiels wiedergibt. Leider kommt es gerade in dieser Gruppe zu immer mehr Anpassungen an die Form des Fliegerspiel in der Gegend um Papantla, da diese Form durch ihren Bekanntheitsgrad aufgrund der vielen Touristenaufführungen heute als Muster des Fliegerspiels im allgemeinen angesehen wird.

<sup>1</sup> Vgl. Kap. D, Abschnitt V, S. 290.

## D. Kommerzielle Nutzung des Fliegerspiels als Touristenattraktion

### I. Einleitung

Aufgrund der akrobatischen Elemente und des damit verbundenen gefährlichen Aspektes des Fliegerspiels war es schon zur Kolonialzeit zu einer Volksbelustigung geworden. So gab es in Mexiko-Stadt sogar eine "Plaza del Volador"<sup>1</sup>, auf der regelmäßig Vorführungen des Fliegerspiels - auch vor den Vizekönigen etc. - stattfanden (vgl. u.a. González Obregón 1988:80). Der Grund, warum das Fliegerspiel zu dieser Zeit nicht mehr als "heidnische Glaubenspraktik" angesehen wurde, liegt sicherlich darin, daß die Aufführung des Fliegerspiels, nachdem sie nach ihrem Verbot durch die Spanier neu belebt wurde, nach Aussagen der Mexikaner nur als Spiel angesehen wurde<sup>2</sup>. Die damit verbundenen Glaubensvorstellungen, die sich ja bis heute erhalten haben<sup>3</sup>, wurden sicherlich zum einen aus Furcht vor einem neuen Verbot verschwiegen (vgl. auch Fewkes 1907:249; Momprade 1976:72), zum anderen gab es sicherlich auch damals schon ein Nebeneinander von Aufführungen mit religiösem Hintergrund und Aufführungen zum Zweck der Volksbelustigung.

In den Zeiten der Unabhängigkeitskämpfe und der mexikanischen Revolution sowie in den unruhigen Jahren danach, ca. 1810-1934, scheint das Fliegerspiel allerdings nur auf Lokalebene üblich gewesen zu sein, während es für den Großteil der Bevölkerung in Vergessenheit geriet<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Span. Bezeichnung für Fliegerplatz. Auf dem Gelände dieses Platzes steht heute der Höchste Gerichtshof Mexikos (González Obregón 1988:89).

<sup>2</sup> Vgl. z.B. Bericht von Torquemada, Kap. B, Abschnitt II,f, S. 19.

<sup>3</sup> Vgl. Kap. C, S. 65.

<sup>4</sup> Vgl. auch die geringe Zahl an Berichten über das Fliegerspiel aus dieser Zeit.

Erst durch die Suche nach Rohstoffen, vor allem nach Erdöl, und die damit verbundene Erschließung vieler Regionen Mexikos wurde das Fliegerspiel, das in vielen Gemeinden noch aufgeführt wurde, auch von der nicht-indianischen Bevölkerung gleichsam "wiederentdeckt".

Als Aushängeschild für die altmexikanischen Kulturen wurde das Fliegerspiel daraufhin auch im Ausland bekannt gemacht, so wurde es z.B. auf der Weltausstellung in New York 1964/65 aufgeführt (vgl. García Payón 1964:25). In den folgenden Jahren wuchs die Popularität des Fliegerspiels stetig an, und es wurde als Attraktion für mexikanische und auch ausländische Touristen immer begehrt. Heute wird es sogar als sehenswerter Programmpunkt in den Reiseführern erwähnt. So schreibt z.B. der Apa Guide Mexiko (1988:92): "Die voladores bestaunt man am besten bei Papantla innerhalb des Ruinenfeldes bei El Tajín." oder "Wenn Sie sie nicht schon bei einem Fest in Veracruz oder Puebla gesehen haben, dann sollten Sie sich hier ... [in Acapulco] ... die voladores ansehen, die Fliegenden Indianer bzw. Vogelmenschen." (ebd.:223). Im Merian (1989:12) kann man lesen: "Der Name des Städtchens Papantla steht in ganz Mexiko für einen halsbrecherischen Höhenflug im Quartett." An diesen Zitaten wird deutlich, daß besonders der gefährliche Aspekt des Fliegerspiels für diese Touristenaufführungen im Vordergrund steht und das Fliegerspiel im allgemeinen mit dem Namen der Stadt Papantla<sup>1</sup> verbunden wird.

Der Wunsch nach Aufführungen des Fliegerspiels nimmt also - gerade in Touristenhochburgen Mexikos<sup>2</sup> - immer mehr zu. Um die verstärkte Anfrage solcher Aufführungen besser bewältigen zu können, haben sich die einzelnen Fliegergruppen in verschiedenen Gruppierungen organisiert.

<sup>1</sup> Vgl. Kap. C, Abschnitt II,a,9, S. 96.

<sup>2</sup> Vgl. Abschnitt III, S. 285.

## II. Organisation

### a. Unión de Danzantes y Voladores de Papantla

Wie oben erwähnt, wird besonders die Stadt Papantla mit dem Fliegerspiel in Verbindung gebracht. Dies liegt sicherlich zum einen daran, daß Papantla verkehrstechnisch gut zu erreichen ist und zum anderen daran, daß in der Nähe von Papantla die archäologische Zone von El Tajín liegt. Schon früh dürften mexikanische und ausländische Touristen, die die Ruinen besuchten, von der Existenz des Fliegerspiels in Papantla Kenntnis erhalten und darüber berichtet haben<sup>1</sup>. Aufgrund dieser Verbundenheit zwischen Papantla und dem Fliegerspiel werden Anfragen nach einer Fliegergruppe in verstärktem Maße an die Behörden in Papantla gerichtet. Dies hatte einen Anstieg der Zahl der Fliegergruppen in der Gegend um Papantla zur Folge. Sollen es 1954 nur 3 Gruppen (Papantla-Plan Hidalgo, Papantla-Totomoxtle, Tenampulco) gewesen sein, gibt es heute in insgesamt 20 Gemeinden<sup>2</sup> des "municipio" Papantla eine oder mehrere Fliegergruppen. Die meisten dieser Gruppen haben sich in der "Unión de Danzantes y Voladores" zusammengeschlossen.

Diese Union wurde im Jahr 1973 mit dem Ziel gegründet, durch eine Selbstverwaltung der Flieger einen Verdienstverlust durch Mittelsmänner auszuschalten<sup>3</sup>. Die Verwaltung der Union, die vom Instituto Nacional Indigenista (INI)<sup>4</sup> und von der Gemeindeverwaltung Papantlas unterstützt wird, erfolgt nach den 1975

<sup>1</sup> Vgl. z.B. Fewkes 1907.

<sup>2</sup> Vgl. Kap. C, Abschnitt II,a,9, S. 96.

<sup>3</sup> Vgl. auch García García (1980:5).

<sup>4</sup> Hierbei handelt es sich um ein Institut, das sich mit Fragen und Problemen der indianischen Bevölkerung Mexikos befaßt sowie mit der ethnologischen Forschungsarbeit innerhalb Mexikos.



aufgestellten "Estatutos de la Unión de Danzantes y Voladores de Papantla"<sup>1</sup>. Obwohl auch andere Tanzgruppen in der Union vertreten sind, stellen die Flieger den Hauptteil der Mitglieder. So waren im September 1990 14 Fliegergruppen Mitglied der Union. An der Spitze der Union stehen ein Präsident, ein Sekretär und ein Schatzmeister, die alle 3 Jahre von den Mitgliedern gewählt werden. Sitz der Union ist ein angemieteter Büroraum, dessen Miete von der Gemeindeverwaltung Papantla bezahlt wird. Für alle anderen anfallenden Kosten (z.B. Telefon, Büromaterial) muß die Union selbst aufkommen. Diese Ausgaben werden dadurch gedeckt, daß jede Gruppe der Union, die an einer Aufführung für Touristen teilnimmt, einen bestimmten Prozentsatz ihres Verdienstes (z.B. bei Auslandsauftritten 10%) an die Union abführen muß<sup>2</sup>.

Jede Woche findet im Büro der Union eine Versammlung statt, an der die "caporales" jeweils stellvertretend für ihre Gruppe teilnehmen. Auf diesen Versammlungen wird zum einen über die die Union betreffenden Angelegenheiten gesprochen, zum anderen werden die eingegangenen Anfragen nach Touristenaufführungen bekanntgemacht. Welche Gruppe an welcher Aufführung teilnimmt, wird durch ein Rollsystem entschieden, nach dem der Reihe nach jeder Gruppe eine Aufführung zugesprochen wird. Bei Aufführungen im Ausland kommt als zusätzliches Kriterium der Besitz eines Passes hinzu.

Diese Verteilung der Aufführungen erscheint zwar auf den ersten Blick als gerecht, doch ist auch die Union von der in Mexiko üblichen Familienwirtschaft durchsetzt. So wurden nach Aussagen der Flieger vielversprechende Anfragen nach Aufführungen verschwiegen und heimlich von den Vorstehenden der Union wahrgenommen oder das Rollsystem entsprechend manipuliert. Diese

<sup>1</sup> Span. Bezeichnung für Statuten der Gemeinschaft der Tänzer und Flieger von Papantla.

<sup>2</sup> Vgl. Abschnitt IV, S. 287.

Vergehen führten 1991 zu einem Absetzen der gewählten Personen, und eine Spaltung der Union konnte nur durch Gespräche auf hoher Ebene (z.B. mit dem "presidente municipal" und sogar mit der Regierung des Bundesstaates Veracruz in Jalapa)<sup>1</sup> vermieden werden.

Der neue Vorstand der Union hat sich zum Ziel gesetzt, alle Flieger mit Pässen auszustatten, um so auch die Auslandsauftritte gerecht verteilen zu können. Ein entsprechendes Gesuch wurde im Sommer 1991 bei der Verwaltung des Bundesstaates Veracruz in Jalapa eingereicht. Ein weiteres Ziel des Vorstandes ist es, alle im "municipio" Papantla vorhandenen Gruppen in der Union zusammenzuschließen, um so zu verhindern, daß unabhängige Gruppen<sup>2</sup> die Preise der Union unterbieten.

Die Union fordert für einen auswärtigen Flug 300.000-500.000 Pesos, für mehrere Flüge an einem Ort gibt es einen Mengenrabatt, so daß ein Flug ca. 200.000 Pesos kostet. Von diesem Honorar werden 10% an die Union abgeführt. Zusätzlich zum Honorar werden Fahrtkosten, Unterkunft und Verpflegung der Fliegergruppe, die bei auswärtigen Aufführungen oft nur aus 5 Personen besteht, von den jeweiligen Veranstaltern getragen. Für Aufführungen im Ausland kommt eine Lebensversicherung für die Flieger hinzu.

Neben den Aufführungen im In- und Ausland ist die Union zuständig für die Aufführungen des Fliegerspiels in Papantla zu offiziellen Anlässen oder zum traditionellen Fronleichnamfest. Bei diesem findet am Fronleichnamstag und dem darauffolgenden Sonntag das Festival Xanath statt, an dem u.a. drei Fliegergruppen mitwirken. Die Teilnehmer einer dieser Fliegergruppen sind als bunte Hühner verkleidet. Diese in grellem Rot, Grün, Blau und Gelb gehaltenen

<sup>1</sup> Vgl. auch Abschnitt V III, S. 297.

<sup>2</sup> Vgl. Abschnitt c, S. 284.



Hühnerkostüme sind nach Aussage von Mitgliedern der Union in Anlehnung an die ursprünglichen Federtrachten der Flieger entstanden. Wegen ihrer grellen Farben und der Tatsache, daß Hühner bekanntlich nicht gut fliegen können, könnte es sich allerdings auch um eine Parodie auf die traditionellen Federtrachten handeln.

Neben diesen Aufführungen in Papantla unterliegen der Union die Aufführungen des Fliegerspiels in der archäologischen Zone El Tajín<sup>1</sup>. Bei der Auswechslung des Pfahles in El Tajín im März 1991 nahmen darum auch alle in der Union zusammengeschlossenen Flieger teil, indem sie sich beim Ausheben des für den Pfahl notwendigen Loches und dem Mischen von Zement abwechselten. Die Pfahlsetzungszeremonie wurde von einer aus 7 Personen bestehenden Gruppe ausgeführt. Auch das zusätzliche Material (Drehtrommel, Viereck und Seile) wird von der Union gestellt.

Mit Hilfe der Gemeindeverwaltung Papantlas soll in Zukunft eine Schule gebaut werden, in der sowohl in die traditionellen Tänze eingewiesen werden soll, als auch in Werkstätten die entsprechenden Trachten etc. hergestellt werden sollen. Vor der Schule ist die Aufstellung eines Fliegerpfahls geplant.

Gemäß den Statuten der Union können die Flieger, die dem Ansehen des Fliegerspiels schaden, so z.B. in betrunkenem Zustand an einer Aufführung des Fliegerspiels teilnehmen, aus der Union ausgeschlossen werden. Die Teilnahme an Aufführungen in betrunkenem Zustand machen die Mitglieder der Union vor allem den unabhängigen Gruppen<sup>2</sup> zum Vorwurf. Anschuldigungen wie diese

<sup>1</sup> Das Fliegerspiel in der archäologischen Zone El Tajín wird u.a. erwähnt von Valdiosera (1960:46), Prokosch Kurath (1967:168), Harvey und Kelly (1969:674), Wilkerson (1980:209ff/1987:75), Lindig und Münzel (1981:256), König (1982:34) und Perez Diego (1989:79).

<sup>2</sup> Vgl. Abschnitt c, S. 284.

sind allerdings sicherlich auf den starken Konkurrenzkampf, der zwischen der Union und den unabhängigen Gruppen besteht<sup>1</sup>, zurückzuführen.

Die Mitglieder der Union, die fast ausschließlich an Touristenaufführungen teilnehmen, sehen in diesen Aufführungen eine Möglichkeit, ihre Tradition einem größeren Kreis bekannt zu machen. Ihren Aussagen nach sind sie stolz darauf, Totonaken zu sein. So werden Teile der wöchentlichen Versammlungen auch auf totonakisch abgehalten. Der verstärkte Wunsch nach Aufführungen des Fliegerspiels und die Bewunderung, die diese bei den Zuschauern hervorrufen, hat also sicherlich die Identifizierung der Flieger mit ihrer totonakischen Herkunft verstärkt.

#### b. Private Organisatoren

Aufführungen des Fliegerspiels für Touristen werden oft von Privatpersonen (Ärzten, Lehrern etc.) organisiert, die als Repräsentant einer Fliegergruppe fungieren. So handelt ein Herr aus Honey die Verträge für die Fliegergruppe aus Honey-Huehuatlilla<sup>2</sup> aus, oder der "agente municipal" der Gemeinde Papantla-Escolín<sup>3</sup> schließt Verträge für eine der drei in dieser Gemeinde existierenden Fliegergruppen ab.

Da auf einem Fest von den Veranstaltern neben der Aufführung des Fliegerspiels oft auch Aufführungen weiterer Tänze erwünscht sind, leiten diese Privatpersonen neben der Fliegergruppe andere Tanzgruppen. So hat ein Arzt aus Papantla eine Fliegergruppe, eine Gruppe Huahuas und eine Gruppe Negritos zusammengeschlossen. Aus Kostengründen kommt es auch vor, daß

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt IV, S. 287.

<sup>2</sup> Vgl. Kap. C, Abschnitt IV,a,1, S. 214.

<sup>3</sup> Vgl. Kap. C, Abschnitt II,a,9, S. 96.

die Fliegergruppe neben ihrem Tanz auch den Tanz der Negritos und der Huahuas beherrscht. Ein Beispiel für diese Ansammlung von Tänzen ist die Gruppe aus Naupan-Copila<sup>1</sup>. Der Leiter dieser Gruppe, der inzwischen seine Feldarbeit aufgegeben hat und sich ganz der Organisation der Gruppe widmet, hat 17 Personen, darunter seine Söhne, um sich versammelt, die neben dem Fliegerspiel den Tanz der Huahuas, der Acatlaxques, der Quetzales und der Santiagueros beherrschen.

Da allerdings ein Großteil des Honorars für eine von einer Privatperson ausgehandelte Aufführung des Fliegerspiels diesem Mittelsmann zufällt, ziehen es immer mehr Gruppen - wenn sie nicht Mitglied der Union werden - vor, unabhängig zu arbeiten.

### c. Unabhängige Gruppen

Viele Gruppen bevorzugen es, die Verträge für die Touristenaufführungen für sich selbst abzuschließen. Dabei handelt es sich im Raum von Papantla zum Großteil um Gruppen, die schon einmal Mitglied der Union waren, aufgrund der Streitereien aber wieder ausgetreten sind, sowie um Gruppen aus Gebieten, die nicht in den Einzugsbereich von Papantla fallen, so z.B. Yaonahuac.

Diese unabhängigen Gruppen arbeiten auf zwei unterschiedliche Arten. So gibt es Gruppen, die durch Visitenkarten und Beschreibungen des Fliegerspiels auf sich aufmerksam machen (u.a. Papantla-Reforma, Yaonahuac) und so zu Vertragsabschlüssen kommen, wobei die jeweiligen Veranstalter den "caporal" der Gruppe direkt ansprechen, d.h. anschreiben, anrufen oder in der jeweiligen Gemeinde aufsuchen.

Andere Gruppen haben bestimmte Aufführungsorte für sich reserviert. So arbeitet die Gruppe aus Espinal-Poza Larga in Ferienzeiten in der archäologischen Zone Zempoala. Noch organisierter arbeitet die Gruppe aus Papantla-San Antonio Ojital. Die Mitglieder dieser Gruppe führen das Fliegerspiel vor dem anthropologischen Museum in Mexiko-Stadt auf und richten sich dabei auch streng nach den Öffnungszeiten des Museums. So finden dienstags bis sonntags - am Montag hat das Museum geschlossen - je nach Anzahl der Touristen 4-6 Flüge statt. Die Mitglieder der Gruppe bleiben ca. 14 Tage in Mexiko-Stadt und werden dann für 14 Tage von anderen Fliegern aus Papantla-San Antonio Ojital abgelöst, so daß sie in ihre Heimatgemeinde fahren können.

Da gerade diese unabhängigen Gruppen aufgrund ihrer freieren Preispolitik eine starke Konkurrenz für die Union darstellen, versucht man, auch sie von einer Mitgliedschaft in dieser zu überzeugen, was bisher aber ohne großen Erfolg geblieben zu sein scheint.

### III. Bevorzugte Aufführungsorte

Aufgrund seiner derzeitigen Popularität wird das Fliegerspiel an vielen Orten Mexikos und auch im Ausland aufgeführt. Dabei kann man zwischen Aufführungsorten, die das mexikanische Publikum ansprechen sollen, und solchen, die hauptsächlich für ausländische Touristen ausgesucht wurden, unterscheiden.

Gerade in der Gegend um Papantla ist es inzwischen üblich geworden, daß größere Gemeinden und Städte zu ihren Festen Fliegergruppen einladen. Verfügen sie nicht über einen Metallpfahl (wie z.B. Tuxpan), wird für die Aufführung des Fliegerspiels ein Pfahl benutzt, der üblicherweise auch als Posten für Stromleitungen verwendet wird (vgl. u.a. Casita an der Costa Esmeralda, Tecolutla). In der ca. 25 km von Papantla entfernten Erdölstadt

<sup>1</sup> Vgl. Kap. C, Abschnitt III,a,2, S. 185.

Poza Rica wird das Fliegerspiel in den Sommermonaten an jedem Sonntagabend, gleichsam als Wochenendprogramm, für die Bevölkerung aufgeführt.

Auch in allen anderen Gegenden, in denen Fliegergruppen existieren, ist es in den mestizierten Gemeinden und Städten in Mode gekommen, Fliegergruppen zur Teilnahme am Fest einzuladen. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um religiöse (vgl. u.a. Espinal<sup>1</sup>, Coyutla<sup>2</sup>) oder zivile (vgl. u.a. Xicotepec<sup>3</sup>, Zacapoaxtla<sup>4</sup>) Feierlichkeiten handelt.

Aber auch in Gegenden, in denen keine Fliegergruppen existieren, wird der Wunsch nach Aufführungen des Fliegerspiels immer größer. So werden z.B. auch in der Nähe von Toluca (Bundesstaat Mexiko) zu den Festen Fliegergruppen eingeladen. Ein weiteres Beispiel ist die Teilnahme einer Fliegergruppe am Fest der nahe bei Puebla gelegenen Stadt Atlixco<sup>5</sup>. Das Fliegerspiel scheint also inzwischen so etwas wie ein "Pflichtpunkt" bei den Festlichkeiten vieler Städte zu sein, die nach außen demonstrieren möchten, daß sie es sich finanziell leisten können, ihr Fest durch die Aufführung dieser Darbietung zu verschönern.

Aufführungen des Fliegerspiels, die als Zuschauer besonders ausländische Touristen anlocken sollen, finden an Plätzen statt, die in dem Rundreiseprogramm fast jedes Reiseveranstalters angefahren werden. So wird das Flieger-

<sup>1</sup> Vgl. Kap. C, Abschnitt II,a,4, S. 78.

<sup>2</sup> Vgl. Kap. C, Abschnitt II,a,3, S. 77.

<sup>3</sup> Vgl. Kap. C, Abschnitt III,a,4, S. 186.

<sup>4</sup> Vgl. Kap. C, Abschnitt III,a,7, S. 198.

<sup>5</sup> Da hierzu nach Aussagen der Organisatoren ebenfalls eine Gruppe aus Papantla eingeladen wird, wird auf die über das Fliegerspiel in Atlixco vorliegenden Berichte (Gutierrez und Gutierrez 1973:29ff, Momprade 1976:73; Diez 1989:257ff) nicht eingegangen, da es sich bei diesen folglich um eine weitere Beschreibung des Fliegerspiels aus der Gegend um Papantla handelt.

spiel vor dem anthropologischen Museum in Mexiko-Stadt oder auch an den Stränden von Acapulco und Cancún aufgeführt. Auch in archäologischen Zonen kann die Aufführung des Fliegerspiels gesehen werden. Waren es bis Anfang 1991 nur die archäologischen Zonen Teotihuacán, El Tajín und Zempoala, in denen ein Fliegerpfahl stand, läuft seit Mitte 1991 ein Programm des mexikanischen Tourismusbüros in Zusammenarbeit mit dem INI und der "Unión de Danzantes y Voladores", in den meisten archäologischen Zonen einen Pfahl aufzustellen und somit die Aufführung des Fliegerspiels zu ermöglichen. So wurde im Herbst 1991 z.B. ein Pfahl in der archäologischen Zone von Mitla aufgestellt. Gerade an diesen Orten gilt schon die Aufstellung eines neuen Pfahles - hier besonders die Opferung des Huhnes - als Anziehungspunkt für Touristen. So konnte bei der Auswechslung des Pfahles in der archäologischen Zone El Tajín<sup>1</sup> beobachtet werden, daß fast alle anwesenden Touristen noch schnell einen Blick auf das ins Loch niedergelegte Huhn warfen und entsprechende Fotos machten.

Ist also die Zahl der Aufführungsorte des Fliegerspiels - sei es für Mexikaner oder sei es für ausländische Touristen - in Mexiko in den letzten Jahren stark angestiegen, gilt ähnliches auch für die Einladungen an Fliegergruppen für Aufführungen im Ausland. So ergehen Einladungen in die USA<sup>2</sup> und in Staaten Südamerikas (u.a. Argentinien und Chile), aber auch nach Japan und Europa.

#### IV. Verdienstmöglichkeiten

Für die Flieger bietet die Teilnahme an Touristenaufführungen die Möglichkeit, ihre finanzielle Situation zu verbessern. Besonders lukrativ sind Verträge, bei denen der Fliegergruppe pro Flug ein Honorar zugesichert wird, gleichzeitig

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt II,a, S. 279.

<sup>2</sup> Vgl. auch Papantla-Lagunilla, Kap. C, Abschnitt II,a,9, S. 96.

aber auch Unkosten wie Fahrt, Unterkunft und Verpflegung übernommen werden. Gerade bei Auslandsauftritten wird zudem eine Lebensversicherung für die Flieger abgeschlossen.

Pro auswärtiger Aufführung des Fliegerspiels fordert die Union 300.000-500.000 Pesos, wobei von dieser Summe noch 10% an die Union abgeführt werden müssen und der verbleibende Rest durch die 6 Mitglieder der jeweiligen Fliegergruppe geteilt werden muß. So liegt der Verdienst des einzelnen Fliegers bei 45.000-75.000 Pesos (ca. 22-37 DM) pro Flug. Bei Flügen innerhalb der mexikanischen Republik ist das Honorar geringer. Die Union verlangt ca. 200.000 Pesos pro Flug, unabhängige Gruppen fordern z.T. nur 150.000 Pesos pro Flug (vgl. u.a. Papantla-Reforma) oder sogar nur 100.000 Pesos für 2 Flüge (u.a. Espinal-Poza Larga). Besonders niedrig sind die Verdienste bei den Gruppen, die z.B. in den archäologischen Zonen das Fliegerspiel aufführen. Sie haben zwar die Erlaubnis vom archäologischen Institut, den Pfahl zu benutzen, haben aber kein festes Honorar, sondern führen vor dem eigentlichen Flug eine Sammlung bei den Zuschauern durch, wobei sie neben der Zuschauerzahl auch noch von deren Spendenbereitschaft abhängig sind. Nach Aussagen der Flieger aus Papantla-Ojital verdienen sie so in Ferienzeiten mit Aufführungen vor dem anthropologischen Museum in Mexiko-Stadt bei 3-4 Flügen am Tag in einer Woche ca. 300.000 Pesos (ca. 150 DM) pro Person. Von diesem Betrag gehen allerdings die Kosten für die Unterkunft in einem Hotel und die Verpflegung in Mexiko-Stadt ab. In Nebensaisonzeiten kann es aufgrund von zu wenig Zuschauern vorkommen, daß die Flieger das Fliegerspiel während eines Tages überhaupt nicht aufführen und somit ihr Verdienst entfällt. In Tajín wurde mehrmals beobachtet, daß eine Fliegergruppe das Fliegerspiel vor einem Dutzend Touristen für einen Gegenwert von 20.000 Pesos (ca. 10 DM) aufführte, nur um so wenigstens das Fahrgeld von ihrer Gemeinde nach Tajín und zurück zu verdienen.

Erscheinen diese Verdienstmöglichkeiten aufgrund des doch riskanten und mit Verletzungsgefahren verbundenen Fliegerspiels für einen Europäer als eher gering, muß man die oben genannten Beträge in Relation zum von der mexikanischen Regierung festgesetzten Mindestlohn für Landarbeiter oder ungelernete Arbeiter sehen. Dieser lag nach offiziellen Angaben 1990 bei ca. 11.900 Pesos pro Tag. Da die meisten Flieger Landarbeiter sind, würden auch sie ohne die Aufführungen des Fliegerspiels für Touristen im Höchstfall diesen Tagesatz erhalten. Somit verdienen sie durch die Aufführungen des Fliegerspiels mehr als andere Einwohner ihrer Gemeinden. Dies äußert sich auch darin, daß gerade Mitglieder der Fliegergruppen schon in Ziegelhäusern wohnen und über technische Geräte, z.B. einen Fernseher, verfügen. Die Teilnahme an Touristenaufführungen verbessert also bei der Mehrzahl der Flieger wesentlich den Lebensstandard ihrer Familie.

Aus diesem Grunde besteht ein harter Konkurrenzkampf zwischen den einzelnen Fliegergruppen. So scheinen die Fliegergruppen in Yaonahuac und Huauchinango ihre "Reviere" zur Aufführung des Fliegerspiels zu besitzen. Die Gruppe aus Yaonahuac fliegt vorwiegend in den benachbarten Städten und Gemeinden, z.B. in Teziutlán, Zacapoxtla etc; die Gruppe aus Huauchinango ist für den Raum Tulancingo, Xicotepec etc. zuständig. Stören sich diese beiden Gruppen also nicht gegenseitig, ist die Lage in der Gegend um Papantla schon aufgrund der hohen Anzahl an Fliegergruppen in diesem Gebiet sehr gespannt. So versuchen - wie oben erwähnt - die unabhängigen Gruppen die Preise der Union zu unterbieten, um so die Zahl der von ihnen durchgeführten Touristenaufführungen zu erhöhen. Da die Gewinner dieses Preiskrieges eindeutig die Veranstalter der jeweiligen Touristenaufführungen sind, schadet er in erster Linie den Fliegern selbst, so daß das Ziel der Union, alle Fliegergruppen zur Mitgliedschaft zu bewegen<sup>1</sup>, durchaus im Interesse der Flieger als erstrebens-

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt II,a, S. 279.

wert erscheint. Ein Hinderungsgrund für diesen Zusammenschluß könnte sein, daß die Union und die unabhängigen Gruppen dem jeweils anderen vorwerfen, an den Aufführungen des Fliegerspiels aus reiner Geldgier teilzunehmen und das Fliegerspiel an sich zu mißachten, so z.B. in betrunkenem Zustand zu fliegen<sup>1</sup>. Ähnliche Vorwürfe werden auch von älteren "caporales" erhoben (vgl. Jalpan-Apantilla, Papantla-Volador). Inwieweit sie zutreffen, soll in den folgenden Abschnitten geklärt werden.

#### V. Abweichungen der Touristenaufführungen vom traditionellen Fliegerspiel

Die hohe Zahl an Touristenaufführungen hat zu starken Veränderungen innerhalb des Fliegerspiels geführt. Diese Veränderungen betreffen sowohl die technische Ausstattung als auch den Ablauf.

So wurde die Größe der Kopfbedeckung und der Instrumente verringert (vgl. u.a. Yaonahuac), um eine bessere Handhabung während der Aufführung des Fliegerspiels zu gewährleisten. Um die Zuschauer besser anzusprechen, wurde der Charakter der Musik fröhlicher (vgl. u.a. Papantla-Palmar km 40, Papantla-Volador). Eine höhere Zahl an Flügen pro Tag wird ermöglicht, indem man die Aufführung verkürzt (vgl. auch Castro DeLaRosa 1985:59)<sup>2</sup>, so z.B. die Danksagung nach dem Flug wegfallen läßt. Nach Aussagen der Flieger liegt das Höchstmaß allerdings zwischen 6 und 8 Flügen pro Tag.

Um den Verdienst zu erhöhen, setzen sich einzelne Gruppen ausschließlich aus Familienangehörigen zusammen (vgl. u.a. Papantla-Ojital), was traditionell

<sup>1</sup> Vgl. z.B. Papantla-Plan Hidalgo, Kap. C, Abschnitt II,a,9, S. 96.

<sup>2</sup> Kurz erwähnt - aber ohne Begründungen und Beispiele - werden diese Veränderungen auch bei García García (1980:5) und Molina Feal (1982:49).

nicht üblich war<sup>1</sup>. Auch die Zahl der Mitglieder wird oft bei auswärtigen Aufführungen auf fünf verringert. Grund hierfür ist zweifellos, die Aufführungen des Fliegerspiels für den jeweiligen Veranstalter billiger zu gestalten, da dieser neben dem Honorar pro Person Fahrtkosten, Unterkunft, Verpflegung und Lebensversicherung übernimmt.

Da vor allem der akrobatische Aspekt des Fliegerspiels die Zuschauer anzieht, wird dieser bei Touristenaufführungen unter Risiko der Flieger ausgeweitet. So versucht man die Höhe der Pfähle zu steigern, wobei die Metallpfähle neue Möglichkeiten eröffnen (vgl. Papantla). Aber auch akrobatische Elemente werden in den Ablauf des Fliegerspiels aufgenommen. So läßt sich z.B. der "caporal" nach Beendigung des Fluges an einem Seil herab und pausiert einen Moment auf der Hälfte der Strecke, indem er die Hände vom Seil löst und so nur mit den Beinen das Seil umklammernd zwischen Himmel und Erde schwebt (vgl. Abb. 45)<sup>2</sup>.



Abb. 45: Akrobatische Einlage eines "caporal" (Xicotepec de Juarez)

<sup>1</sup> Vgl. Kap. C, Abschnitt II,b,4, S. 161.

<sup>2</sup> Diese akrobatische Einlage ist auch schon auf den Abbildungen in einigen historischen Quellen zu sehen, vgl. u.a. Clavijero (Kap. B, Abschnitt II, k, S. 30).

Besonders riskant agieren die Flieger aus Naupan-Copila. Sie machen z.B. Kopfstand auf der Drehtrommel oder üben den Tanz auf dieser aus, indem ein Flieger einen anderen auf der Schulter trägt. Außerdem lassen sie kurz vor dem eigentlichen Flug Faltblätter mit einer kurzen Beschreibung des Fliegerspiels und ihrer Adresse fallen. Diese Werbung wird noch durch die Namen "Hermanos aguilas"<sup>1</sup> und "Voladores aztecas"<sup>2</sup>, die sie ihren Gruppen gegeben haben, unterstützt.

Als besonders werbewirksam hat sich die Teilnahme von Frauen und Kindern (ausschließlich Jungen) erwiesen. Die Teilnahme von Frauen steht zwar im Gegensatz zu den Traditionen des Fliegerspiels<sup>3</sup>, aus technischen Gründen ist aber nichts gegen sie einzuwenden. Durch die Teilnahme von Jungen wird allerdings das Risiko während der Aufführung des Fliegerspiels wesentlich erhöht, da diese durch ihr geringeres Gewicht das Gleichgewicht unter den Fliegern stören, das Voraussetzung für einen gleichmäßigen Flug ist. Um die Folgen eines solchen Ungleichgewichtes - es besteht die Gefahr, daß einer der Flieger an den Pfahl schlägt - zu vermeiden, muß sich der "caporal" oder "capitán" während des Fluges an dem Seil des Jungen herablassen, um dessen Gewicht zu vergrößern. Dieses wiederum stellt ein hohes Risiko für den "caporal" bzw. "capitán" dar, da dieser somit ungesichert am Flug teilnimmt. Dieses Risiko wird bei reinen Kindergruppen (vgl. u.a. Papantla-Carrizal) vermieden. Allerdings ist gerade für Kinder der Aufstieg zur Pfahlspitze sehr gefährlich, zumal wenn dieser nicht mit Stufen versehen ist, sondern ein um den Pfahl geschlungenes Seil zum Hinaufsteigen dient. Bei einem solchen Aufstieg ist es notwendig, bei jedem Schritt fast das ganze Körpergewicht mit den Armen zu tragen. Da viele Kinder noch nicht über diese Kraft verfügen, werden

<sup>1</sup> Span. Begriff für Adlerbrüder.

<sup>2</sup> Span. Begriff für aztekische Flieger.

<sup>3</sup> Vgl. Kap. C, Abschnitte b,9.

z.B. in Xicotepec in Abständen von 4-5 m Schlaufen an dem um den Pfahl geschlungenen Seil angebracht, in die sich die Kinder während des Aufstieges zum Ausruhen hinsetzen können.

Aus allen oben aufgezählten Veränderungen und neuen Elementen des Fliegerspiels bei Touristenaufführungen wird deutlich, daß das Risiko für den einzelnen Flieger z.T. erheblich gewachsen ist. Wahrscheinlich ist diese Zunahme an Risiko auch der Grund dafür, daß alle Fliegergruppen - auch wenn sie die anderen traditionellen Elemente des Fliegerspiels mißachten<sup>1</sup> - sehr großen Wert auf die korrekt ausgeführte Zeremonie bei der Aufstellung eines Pfahles legen, da diese ja aus traditioneller Sicht einen Unfall während der Aufführung des Fliegerspiels verhindern soll. So muß zumindest der "caporal" oder "capitán" einer Gruppe anwesend sein, wenn ein Holzpfahl für eine Touristenaufführung geschlagen wird, auch wenn dieses mit Elektrosägen geschieht (vgl. u.a. Chote-Coatzintla). Kommt eine Gruppe an einen auswärtigen Aufführungsort, an dem schon ein Pfahl steht, verläßt sie sich darauf, daß die Pfahlsetzzeremonie von der ersten Gruppe, die an diesem Ort das Fliegerspiel aufführte, korrekt ausgeführt wurde. Ist dieses nicht sicher, wird vor dem ersten Flug ein "son de perdón" am Fuße des Pfahles gespielt. Ein Freundlichstimmen des Pfahles sehen also auch heute noch alle Fliegergruppen als Voraussetzung für eine unfallfreie Aufführung des Fliegerspiels an.

## VI. Kenntnisse der Teilnehmer an Touristenaufführungen über Ursprung und Bedeutung des Fliegerspiels

Aufgrund der zahlreichen Touristenaufführungen, an denen viele Fliegergruppen teilnehmen, hat sich die Einstellung der einzelnen Flieger zum Fliegerspiel z.T. sehr geändert.

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt VI, S. 293.

Die traditionell eingestellten Flieger sehen auch in einer Aufführung für Touristen eine Zeremonie und halten sich an eine sexuelle Abstinenz (vgl. u.a. Papantla). Einige Flieger betrachten jede Aufführung für Touristen als Möglichkeit, Bitten an die jeweilige Gottheit oder den/die jeweilige/n Heilige/n (vgl. u.a. Papantla-Ojital Viejo, Papantla-Palmar km 40) heranzutragen. Andere unterscheiden zwischen den Aufführungen in ihrer Heimatgemeinde und den Aufführungen für Touristen (vgl. u.a. Papantla-Aguacate). Sie sehen die Aufführung des Fliegerspiels zum Patronatsfest ihrer Gemeinde als Zeremonie an, während die Aufführungen für Touristen als Form des Geldverdienens betrachtet werden.

Die Mehrzahl der Flieger allerdings, die häufig an Touristenaufführungen teilnehmen, sieht ihre Teilnahme am Fliegerspiel als eine Art Arbeit an, mit der sie ihren Unterhalt verdient (vgl. u.a. Papantla-Ojital). Diese Einstellung zum Fliegerspiel spiegelt sich auch darin wider, daß diese Flieger über keine Kenntnisse über Ursprung und Bedeutung des Fliegerspiels verfügen. Ist diese Unwissenheit in Honey-Huehuatlilla auf die Wiederbelebung durch einen Nordamerikaner<sup>1</sup> zurückzuführen, kann sie bei den Fliegern aus der Gegend um Papantla als völliges Desinteresse interpretiert werden, da hier aufgrund der Existenz traditioneller Fliegergruppen für jeden Flieger die Möglichkeit besteht, sich dieses Wissen zu erfragen. Diese Annahme wird auch dadurch unterstützt, daß z.B. die Flieger in Papantla-Plan Hidalgo von der Existenz eines in Papantla erhältlichen Buches über das Fliegerspiel (Perez Diego 1989) wissen, jedoch keinen Anreiz verspüren, dieses zu lesen. Das Fliegerspiel wird also als akrobatischer Akt betrachtet, mit dem man Geld verdienen kann, dessen Hintergründe jedoch uninteressant sind. Dies wird noch dadurch verdeutlicht, daß, sollte ein Mitglied einer Fliegergruppe fehlen, eine Person ohne Vorbereitung dessen Platz einnehmen kann (vgl. Espinal-Poza Larga), die

<sup>1</sup> Vgl. Kap. C, Abschnitt IV,a,1, S. 214.

traditionelle Einweisung, in der neben der Art des Tanzes auch Kenntnisse über Ursprung und Bedeutung dieses Tanzes weitergegeben werden<sup>1</sup>, also wegfällt.

Aufgrund der Zunahme an Touristenaufführungen besteht somit die Gefahr, daß das heute noch vorhandene Wissen über Ursprung und Bedeutung des Fliegerspiels langsam in Vergessenheit geraten wird.

## VII. Reaktionen der Zuschauer auf das Fliegerspiel

Um die Reaktionen und auch die Kenntnisse der Zuschauer über das Fliegerspiel besser einordnen zu können, wurden anhand von Fragebögen Touristenbefragungen durchgeführt. Befragt wurden 80 Personen unterschiedlicher Nationalität. Durchgeführt wurde die Befragung in der archäologischen Zone von El Tajín und vor dem anthropologischen Museum in Mexiko-Stadt. Diese Umfrage, die keineswegs als repräsentativ angesehen werden kann, soll lediglich eine Tendenz widerspiegeln.

Als Ursprung des Fliegerspiels gaben alle Befragten übereinstimmend den totonakischen Raum an. Dieses ist sicherlich auf die Bekanntheit der "voladores de Papantla" zurückzuführen, die auch in den von ausländischen Touristen benutzten Reiseführern erwähnt werden.

Unsicherheit trat dagegen bei der Beantwortung der Frage nach der Bedeutung des Fliegerspiels auf. Das Fliegerspiel wurde zwar von den Mexikanern als "Ritual" und "Tradition" eingeordnet, es fielen Begriffe wie "vier Himmelsrichtungen", "Wind" und "Sonne", eine genaue Einordnung konnte jedoch nicht gegeben werden. Auf die Frage, woher diese Begriffe bekannt seien, wurde angegeben, in der Schulzeit das Fliegerspiel besprochen zu haben oder

<sup>1</sup> Vgl. Kap. C, Abschnitte 4.



in Zeitungen darüber gelesen zu haben. Im Gegensatz dazu brachten ausländische Touristen das Fliegerspiel in Verbindung zu einem vorspanischen Kalenderritus, in dem die vier Flieger multipliziert mit den angeblich 13 Umdrehungen den 52-Jahreszyklus der Azteken ergeben. Obwohl dieser Bezug als nicht sehr gesichert angesehen werden darf<sup>1</sup>, wird er sehr häufig in den Reiseführern<sup>2</sup> als Erklärung des Fliegerspiels angegeben.

Daß die Zuschauer nicht besonders gut über Ursprung und Bedeutung des Fliegerspiels informiert sind, läßt sich auch daraus erkennen, daß für sie während der Aufführung des Fliegerspiels der Mut der Flieger bei weitem im Vordergrund steht. Als Spannungshöhepunkte wurden der Tanz auf der Drehtrommel und das Zurückfallenlassen der Flieger zum Flug genannt.

Die Ergebnisse der Befragung werden im wesentlichen durch Beobachtungen während Touristenaufführungen gestützt. So wird der Tanz um den Pfahl sowie der Aufstieg der Flieger von den Zuschauern oft noch mit Nichtachtung gestraft, indem man sich weiter unterhält oder noch schnell etwas zum Essen und zum Trinken kauft. Steht der "caporal" bzw. "capitán" auf der Plattform auf, wird es unter den Zuschauern leiser, die ca. 30 cm hohen Sprünge auf der Plattform werden mit Spannung betrachtet. Spannender scheint allerdings zu sein, wenn die Flieger sich zum Flug fallen lassen. Dieser Moment wird von "Oh"-Rufen und Applaus begleitet. Der Flug wird von den Zuschauern genau verfolgt, das Umdrehen der Flieger und ihre Landung mit einem erneuten Applaus gewürdigt. Danach ist für viele Zuschauer die Aufführung des Fliegerspiels beendet. Das Herunterkommen des "caporal" oder "capitán" wird nur beachtet, wenn dieser sich an einem Seil herunterläßt. Dies hängt damit

<sup>1</sup> Vgl. Kap. B, Abschnitt IV,c, S. 62.

<sup>2</sup> Vgl. u.a. Merian 1989.

zusammen, daß dann alle Flieger ihre Seile straff halten, also in Aktion bleiben und dadurch signalisieren, daß die Aufführung noch nicht beendet ist.

Im Gegensatz zu der Behauptung vieler Zuschauer, daß sie den Mut der Flieger bewundern würden, steht ihre Zahlungsfreudigkeit bei den von den Fliegern durchgeführten Sammlungen. Es wurde mehrfach beobachtet, daß Zuschauer zwischen 500 und 1.000 Pesos (ca. 0,25 und 0,50 DM) pro Person gaben.

Viele Zuschauer haben den Wunsch, sich zusammen mit den Fliegern, die sich dazu vor dem Pfahl aufstellen, fotografieren zu lassen. Für ein solches Foto fordern die Flieger ein zusätzliches Entgelt, das sich je nach Gruppe und Zuschauer richtet.

Zusätzlich zu diesem Erinnerungsfoto haben die Zuschauer z.B. in der archäologischen Zone El Tajín die Möglichkeit, Flöte und Trommel, wie sie bei der Aufführung des Fliegerspiels benutzt werden, zu kaufen.

### VIII. Die Bedeutung des Fliegerspiels für den Staat Mexiko

Durch die große Popularität, die das Fliegerspiel sowohl in Mexiko als auch im Ausland inzwischen genießt, hat es auch für den Staat Mexiko an Bedeutung gewonnen.

Da der Tourismus zur Zeit einer der stärksten Wirtschaftszweige Mexikos ist und somit die Finanzpolitik des Landes wesentlich stärkt, ist dem mexikanischen Staat jede neue Attraktion willkommen. Als Element vorspanischer Kultur und als akrobatische Sensation läßt sich das Fliegerspiel gut als weitere Touristenattraktion anbieten. So findet man im Informationsmaterial für Touristen neben den Abbildungen der Ruinen und Märkte auch eine Abbildung



des Fliegerspiels, oder in Werbespots im Fernsehen werden nach dem Sonnenuntergang in der Karibik die herabschwebenden Flieger gezeigt.

Um die Anziehungskraft der Fliegeraufführungen nicht zu schwächen, scheint man nur ungern über Unfälle während dieser Aufführungen zu berichten. Über Unfälle während des Fliegerspiels wurde schon kurz nach der Conquista berichtet. So zählt z.B. Torquemada<sup>1</sup> mehrere Unfälle auf. Auch in Berichten aus einzelnen Gemeinden finden sich Beschreibungen von Unfällen während der Aufführung des Fliegerspiels (vgl. Larsen 1937:192; Montoya Briones 1964:137). Die Unfälle, bei denen der betrunkene Zustand der Teilnehmer (vgl. Honey-Huehuetlille) die Ursache ist, sind dabei allerdings die Ausnahme. In der Mehrzahl der Fälle ist der schlechte Zustand des Pfahles oder ein Verwickeln der Seile die Ursache. Oft ist dieses allerdings auf die Unvorsichtigkeit der Flieger zurückzuführen, die den Pfahl und seine Materialien vor der Aufführung des Fliegerspiels nicht genau prüfen. Z.B. knickte im Herbst 1990 ein Pfahl während einer Aufführung in Coyoacán, einem Stadtteil von Mexiko-Stadt, um, weil der Pfahl angeblich nicht tief genug eingegraben war. Dieses Unglück, bei dem nach Aussagen mehrerer Fliegergruppen die vier Flieger<sup>2</sup> ums Leben kamen, wurde in der Presse anscheinend verschwiegen. Beim Umknicken eines Pfahles besteht nicht nur Gefahr für den nicht angeseilten "caporal" oder "capitán" und die vier mit dem Pfahl verbundenen Flieger, sondern auch für die Zuschauer. So wurden beim Abbrechen eines Pfahles in der Nähe von Toluca im Februar 1992 neben drei Fliegern auch zwei Zuschauer lebensgefährlich verletzt, als der Pfahl auf sie stürzte. Weil die Flieger Mitglieder der "Union de Danzantes y Voladores" waren, wurde über diesen Unfall kurz in der regionalen Presse (vgl. Opinión vom 26.02.1992) berichtet. Da also sowohl für

<sup>1</sup> Vgl. Kap. B, Abschnitt II,f, S. 19.

<sup>2</sup> Einige sagten aus, daß es sich um Fliegerinnen gehandelt haben soll. Durch diese Aussage werden die traditionellen Ansichten über die Teilnahme von Frauen am Fliegerspiel erneut deutlich (vgl. auch Kap. C, Abschnitte b,9).

die Flieger, aber eben auch für die Zuschauer während der Aufführungen eines Fliegerspiels ein Risiko besteht, ist anzunehmen, daß derartige Unfälle verschwiegen werden, um die Zuschauer nicht abzuschrecken. Die Bedeutung der Touristenaufführungen des Fliegerspiels für den mexikanischen Staat wird auch daran deutlich, daß Streitigkeiten in der Union, von der ja die Mehrzahl der Touristenaufführungen ausgeführt wird, von staatlichen Stellen geschlichtet werden<sup>1</sup>.

Durch seine Popularität innerhalb Mexikos wird das Fliegerspiel von der mexikanischen Regierung als gesamt-mexikanisches Kulturelement angesehen. Dies äußert sich z.B. darin, daß die Kindergruppe aus Papantla-Carrizal auf den Wahlveranstaltungen des Kandidaten der Regierungspartei (Partido Revolucionario Institucional = PRI) auftrat. Dieses geschah in nordmexikanischen Städten, z.B. Tampico, also in einem Gebiet, in dem die Aufführung des Fliegerspiels traditionell nicht üblich ist. Deutlich wird die gesamt-mexikanische Inanspruchnahme des Fliegerspiels auch daran, daß viele Gruppen den Pfahl oder zumindest die Drehtrommel und das Viereck in den Nationalfarben Mexikos (grün-weiß-rot) streichen (vgl. u.a. Jalpan-Apapatilla). Auch Schulklassen werden ins Fliegerspiel eingewiesen, um an nationalen Tanzwettbewerben teilzunehmen (vgl. u.a. Yaonahuac). Das Fliegerspiel ist somit offiziell zu einem Element des gesamten mexikanischen Staates geworden. Naveda (1990:66) sieht in dem Fliegerspiel sogar einen Beweis für die nationale Identität Mexikos. Dies ist sicherlich ein Ziel der mexikanischen Regierung, gegenwärtig muß diese Aussage jedoch noch angezweifelt werden. Aufgrund von Aussagen befragter Flieger kann man nämlich davon ausgehen, daß sie - und hier besonders die totonakischen Flieger - in der Aufführung des Fliegerspiels die Möglichkeit sehen, ihre, nämlich die totonakische Kultur bekannt zu

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt II,a, S. 279.

machen, sie sich also nicht als Repräsentanten Mexikos sehen, sondern als Repräsentanten der totonakischen Volksgruppe<sup>1</sup>.

Die hohe Bedeutung, die das Fliegenspiel aufgrund seiner Touristenaufführungen für den Staat Mexikos besitzt - sei es als Attraktion für ausländische Touristen, sei es als verbindendes Kulturelement innerhalb Mexikos -, führt allerdings nicht zu einer besonders guten Betreuung der Flieger. So wäre es eigentlich nur angemessen, den Fliegergruppen, die in Touristenzentren, z. B. archäologischen Zonen, auftreten, ein festes Honorar pro Tag zuzusichern, so daß sie nicht auf die Sammlungen angewiesen wären, die die Flieger nach eigenen Aussagen oft als erniedrigend empfinden und deren Erlös in keinem Verhältnis zum Wert des Gebotenen steht<sup>2</sup>. Da eine Lebensversicherung bisher nur bei auswärtigen Aufführungen abgeschlossen wird, wäre es wünschenswert, daß eine solche für alle Aufführungen - ob im Inland oder im Ausland - bestehen würde. Schon durch diese beiden Änderungen könnte die Situation der Flieger erheblich verbessert werden, und sie würden in gerechterer Weise an der hohen Bedeutung teilhaben, die das Fliegenspiel für den mexikanischen Staat hat.

<sup>1</sup> Vgl. Abschnitt II,a, S. 279.

<sup>2</sup> Vgl. Abschnitt IV, S. 287.

## E. Schlußbemerkungen

Wohl kaum einem Element der vorspanischen Kulturen Mexikos ist es gelungen bis in die Gegenwart eine so hohe Bedeutung beizubehalten, wie es für das Fliegenspiel der Fall ist.

Das Überleben des Fliegenspiels bis in heutige Zeit liegt sicherlich in den verschiedenen Wandlungen begründet, die es seit seiner Entstehung - wahrscheinlich aus dem Fest Xocotl huetzi - durchlaufen hat.

So wurde das Fliegenspiel vor der Conquista in allen Regionen, in denen es bekannt war (Zentralmexiko, Guatemala, Honduras und Nicaragua), als religiöse Zeremonie angesehen, sei es als Fruchtbarkeitsritus oder sei es als Ehrung des Sonnengottes oder der 4 Himmelrichtungen. Oft wurden sogar alle drei Aspekte mit dem Fliegenspiel verbunden.

Da es sich also ohne Zweifel um eine religiöse vorspanische Zeremonie handelte, wurde das Fliegenspiel nach der Conquista von den Missionaren als "heidnisch" angesehen und verboten. Das Verbot der Aufführung hatte zur Folge, daß das Fliegenspiel von der indianischen Bevölkerung gegenüber den Spaniern nunmehr als Spiel ohne jeglichen religiösen Hintergrund ausgegeben wurde. So konnte es ohne Auseinandersetzungen mit den spanischen Autoritäten weiterhin aufgeführt werden. Diese Vertuschung des religiösen Hintergrunds erklärt auch, warum keiner der bis Ende des 19. Jahrhunderts erschienenen Berichte eine Pfahlsetzzeremonie oder eine sexuelle Abstinenz der Flieger<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Nur in der Tapia Centano (vgl. Kap. B,II,j, S. 29) und im Ramo de Inquisición (vgl. Kap. B,II,m, S. 37) wird eine sexuelle Abstinenz erwähnt.

vor der Aufführung des Fliegerspiel erwähnt, obwohl anzunehmen ist, daß diese beiden Elemente schon in damaliger Zeit vorhanden waren und nicht erst Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden sind.

Diese Geheimhaltung des religiösen Hintergrundes des Fliegerspiel in der Zeit nach der Conquista ist sicherlich ein Grund für das Überleben des Fliegerspiels bis in die heutige Zeit. Ein weiterer Grund für sein Überleben ist, daß nach der Christianisierung der Bevölkerung christliche Elemente (z.B. die Ehrung des/der Schutzpatrons/nin) in die Aufführung des Fliegerspiels aufgenommen wurden. So wurde ermöglicht, daß das Fliegerspiel auch im christlichen Festzyklus eines Dorfes aufgeführt werden kann.

Obwohl das Fliegerspiel in einigen Gemeinde in diesem Sinne noch heute aufgeführt wird, ist doch zu spüren, daß weder dem Fliegerspiel noch vielen anderen Traditionen ein besonders großer Stellenwert als religiöser Zeremonie zugesprochen wird. Trotzdem verliert das Fliegerspiel nicht an Bedeutung, da es durch seinen akrobatischen Aspekt Anziehungspunkt für Zuschauer wird. Obwohl dadurch seine eigentlich religiöse Bedeutung weitgehend in den Hintergrund gerät, ermöglichen diese Touristenaufführungen dem Fliegerspiel ein Überleben, das anderen nicht so spektakulären Traditionen vorenthalten bleibt. Allerdings muß man klar herausstellen, daß abzusehen ist, daß durch die Aufführungen für Touristen nur eine ganz bestimmte Form des Fliegerspiels überlebt, da es sich bei der für die Touristenaufführungen übliche Form des Fliegerspiels um die in der Gegend um Papantla bekannte Form des Fliegerspiels handelt, mit der die Flieger ja auch weltweit als "voladores de Papantla" bekannt wurden. Obwohl das Fliegerspiel auch in einigen Gemeinden der Otomí und Nahua noch aufgeführt wird und auch Fliegergruppen dieser beiden Ethnien an Touristenaufführungen teilnehmen, ist daher davon auszugehen, daß das

Fliegerspiel bei den Otomí und Nahua - wie schon bei den Huasteken und Tepehua - an Bedeutung verlieren wird.

Durch die Vereinheitlichung der Aufführung des Fliegerspiels nach dem Muster der Flieger aus der Gegend um Papantla verliert das Fliegerspiel in heutiger Zeit seine regionalen Varianten, die sich z.B. in Tracht, Musik und auch im zeremoniellem Ablauf ausdrücken und trotz Eroberung durch die Spanier bis in die heutige Zeit überlebt haben. Erst durch die Wandlung des Fliegerspiels zur Touristenattraktion und das damit verbundene Vergessen der religiösen Hintergründe des Fliegerspiels geraten diese Varianten in Vergessenheit.

Aufgrund der raschen Veränderung des Fliegerspiel in den letzten Jahrzehnten bleibt nur zu hoffen, daß der vorspanische Ursprung und die eigentliche religiöse Bedeutung des Fliegerspiels von den Fliegern, die an den Touristenaufführungen teilnehmen, nicht vergessen werden - wie es ja leider schon häufig der Fall ist - und daß sie mit diesem Hintergrund den Zuschauern weltweit einen Eindruck von den Vorstellungen der Menschen vermitteln können, die vor der spanischen Eroberung in Mexiko gelebt haben.

## F. Literaturverzeichnis

- ACUÑA, René  
1991 Códice Fernández Leal. Mexiko.
- APA GUIDES  
1988 Mexiko. München.
- ALVAREZ, José Rogelio (ed.)  
1977 Enciclopedia de México. Mexiko.
- ALVEREZ Y ALVEREZ DE LA CADENA, Luis  
1970 México - Leyendas, costumbres, trajes y danzas. Mexiko.
- AMEZQUITA, Borja F.  
1943 Música y danza. Algunos aspectos de la música y danza de la Sierra Norte del Estado de Puebla. Mexiko.
- ARIZPE SCHLOSSER, Lourdes (ed.)  
1972 La Sierra de Puebla. Artes de México Bd. 155. Mexiko.
- ASCHMANN, Herman Pedro (ed.)  
1973a Vocabulario totonaco de la sierra. Mexiko.  
1973b Diccionario totonaco de Papantla, Veracruz. Mexiko.
- AZCUE Y MANCERA, Luis  
1966 Códices indígenas. Mexiko.
- BERNAL, Ignacio (ed.)  
1952-53 Huastecos, Totonacos y sus vecinos. Revista Mexicana de Estudios Antropológicos, Bd. 13, 2 u. 3.
- BEYER, Herrmann  
1924-27 Notas críticas a "Die Totonaken" de Walter Krickeberg. In: El México Antiguo, Bd. 2, S. 318-321.
- BOTURINI, Lorenzo  
1871 Historia general de la América Septentrional. Mexiko.
- BREMME DE SANTOS, Ida (ed.)  
1968 Tradiciones de Guatemala. Bd. 1. Guatemala.
- BRETON, Adela  
1910 Survivals of Ceremonial Dances among Mexican Indians. In: Verhandlungen des XVI. Internationalen Amerikanistenkongresses, S. 513-520. Wien.

- BRETON FONTECILLA, Cecilia  
1943 Fiesta de Corpus en Papantla. In: Anuario de la Sociedad Folklórica de México, Bd. IV,4, S. 199-219.
- BUNZEL, Ruth  
1952 Chichicastenango, a Guatemalan Village. New York.
- CABRERA VARGAS, María del Rufugio  
1983 Nahuas de la Huasteca Meridional. Mexiko.
- CALDERON DE LA BARCA, Frances  
1934 Life in Mexico during a Residence of two Years in that Country. New York.
- CARRASCO PIZANA, Pedro  
1945 Los otomies: cultura e historia prehispánicas de los pueblos mesoamericanos de habla otomiana. Mexiko.
- CARRASCO PIZANA, Pedro  
1950 Los Otomies. Mexiko.
- CARRION, Juan de  
1965 Descripción del pueblo de Gueytlalpan. Mexiko.
- CASAS, Bartolomé de las  
1974 Los indios de México y Nueva España. Herausgegeben von Edmundo O'Gorman. Mexiko.
- CASTRO DELAROSA, Guadalupe  
1983 Danza de voladores. Los Angeles.  
1985 Voladores and Hua-huas: Two Ritual Dances of the Regions of Papantla. In: UCLA (University of California) Journal of Dance Ethnology, Bd. 9, S. 46-84.
- CHRISTENSEN, Bodil  
1950 Oraciones del culto del Volador. In: Revista Mexicana de Estudios Antropológicos, Bd. 11, S. 23-25.  
1952-53 Los Otomies del Estado de Puebla. In: Ignacio Bernal (ed.). Revista Mexicana de Estudios Antropológicos, Bd. 13, 2 u. 3.
- CLAVIJERO, Francisco Javier  
1987 Historia antigua de México. Herausgegeben von Mariano Cuevas. Mexiko.
- CODEX COSPI  
1831-48 Herausgegeben von Eduard Kingsborough. Mexiko.
- CODEX FEJERVARY-MAYER  
1971 Herausgegeben von C.A. Burland. Graz.

- CODEX FERNANDEZ LEAL  
1895 Herausgegeben von Antonio Peñafiel. Mexiko.
- CODEX MAGLIABECCHIANO  
1970 Ausgabe der Akademischen Druck- und Verlagsanstalt. Graz.
- CODEX MENDOCINO  
1938 Herausgegeben von James Cooper Clark. London.
- CODEX PORFIRIO DIAZ  
1892 Herausgegeben von der Junta Colombina de México. Mexiko.
- CODICES DE MEXICO  
1979 Herausgeben vom Instituto Nacional de Antropología e Historia. Mexiko.
- CORTES, Hernán  
1985 Cartas de Relación. Herausgegeben von Manuel Alcalá. Mexiko.
- COVARRUBIAS, Miguel  
1955 La danza prehispánica. In: Artes de México, Bd. 8/9, S. 7-16.
- DAHLGREN, Barbro  
1952-53 Etnografía prehispánica de la costa del Golfo. In: Ignacio Bernal (ed.), Revista Mexicana de Estudios Antropológicos, Bd. 13, 2 u. 3, S. 145-156.  
1954 La Mixteca, su cultura e historia prehispánicas. Mexiko.
- DIAZ DEL CASTILLO, Bernal  
1983 Historia verdadera de la conquista de la Nueva España. Herausgegeben von Joaquín Ramírez Cabañas. Mexiko.
- DICCIONARIO CASTELLANO - OTOMI  
1640 Manuskript in der Nationalbibliothek in Mexiko. Zitiert nach Carrasco 1950.
- DICCIONARIO PORRUA  
1971 Historia, biografía y geografía de México. Mexiko.
- DIEZ, Daniel  
1989 La multicolor fiesta de Atlixco. In: Geomundo (Septemberausgabe), S. 256-263. Mexiko.
- DOW, JAMES  
1974 Santos y supervivencias: Funciones de la religión en una comunidad otomí, México. Mexiko.  
1975 The Otomí of the Northern Sierra de Puebla, México. Michigan.

- DURAN, Diego  
1984 Historia de las indias de Nueva España e islas de la tierra firme. Herausgegeben von Angel Ma. Garibay K. Mexiko.
- FABILA, Alfonso  
1949 Sierra Norte de Puebla. Mexiko.  
1959 Los Huicholes de Jalisco. Mexiko.
- FENT ROSS, Patricia  
1949 Regional Dances of Mexico. In: Dance Magazine, Bd. 23, Nr. 6, S. 10-36.
- FEWKES, Jesse Walter  
1907 Certain Antiquities of Eastern Mexico. In: Bureau of American Ethnology, Bd. 25, S. 221-284. Washington.
- FUENTES Y GUZMAN, Antonio de  
1969 Obras históricas. Herausgegeben von Carmelo Sáenz de Santa María. Madrid.
- GALINIER, Jacques  
1979 n'yuhu - Les Indiens Otomis. Mexiko.  
1990 La mitad del mundo. Mexiko.
- GALLOP, Rodney  
1937a Dances of Indian Mexico III: The Flying Dance. In: The Dancing Time, Heft 6, S. 288-290.  
1937b Dances of Indian Mexico IV: Where West meets East. In: The Dancing Time, Heft 7, S. 417-419.  
1938 Mexican Mosaic. London.
- GAONA VEGA, Zeferino  
1991 Xgostanlhin xala pakxtu - Danza de voladores de la sierra. Papantla.
- GARCIA GARCIA, Domingo  
1980 Unión de Danzantes y Voladores. Papantla.
- GARCIA PAYON, José  
1958 Evolución histórica del Totonacapan. In: Miscellanea Paul Rivet Octogenario Dicata, Bd. 1, S. 443-455. Mexiko.  
1964 La ciudad arqueológica del Tajín. In: Revista Jarocho, Bd. 34/35, S. 21-25.
- GARCIA PELAYO Y GROSS, Ramón  
1991 Pequeño Larousse ilustrado. Mexiko.

- GARIBAY, K.  
1957 Supervivencias religiosas precolombinas de los Otomíes de Huizquilucan, Estado de México. In: América Indígena, Bd. 17, S. 207-220.
- GENIN, Auguste  
1922 Note on the Dances, Musics and Songs of the Ancient and Modern Mexicana. Washington.
- GESSAIN, Robert  
1952-53 Les Indiens Tepehuas de Huehuetla. In: Ignacio Bernal (ed.). Revista Mexicana de Estudios Antropológicos, Bd. 13, 2 u. 3., S. 186-211.
- GLASS, John B. und Donald ROBERTSON  
1975 A Census of Native Middle American Pictorial Manuscripts. In: Robert Wauchope (ed.). Handbook of Middle American Indians, Bd. 14, S. 81-149.
- GOMEZ-POMPA, E.  
1977 Ecología de la vegetación del Estado de Veracruz. Mexiko.
- GOMEZ PONCET, Jorge  
1988 Danzas nahuas. In: Cristina Suarez y F. (ed.). Estudios nahuas, S. 203-220. Mexiko.
- GONZALEZ CASANOVA, Pablo  
1986 La literatura persiguida en la crisis de la colonia. Mexiko.
- GONZALEZ OBREGON, Luis  
1988 Las calles de México. Mexiko.
- GRUHN, Ruth  
1973 Observaciones en Chichicasteñango en 1969. In: Estudios de cultura maya, Bd. 9, S. 231-256.
- GUTIERREZ, Electra und Tonatiuh  
1973 La danza ritual de los voladores. In: Mexico Quarterly Review, Bd. 4,2, S. 27-32.
- GUTIERREZ-ZAMORA, Renato  
1962 Los Totonaca. In: Revista Jarocho, Bd. 20, S. 23/24.
- HARVEY, H. R. und Isabel KELLY  
1969 The Totonac. In: Robert Wauchope (ed.). Handbook of Middle American Indians, Bd. 8, S. 638-681. Austin.
- HELFRITZ, Hans  
1939 Der Tanz der Voladores. In: Atlantis, Bd. 11, S. 246-249. Berlin.

- 1944 La danza de los voladores. In: Revista Geográfica Americana, Bd. 22, S. 277-281.
- 1979 Amerika. Wien.
- HENESTROSA, Andrés  
1974 Cuetzalán, donde el festín es rito. In: Comercio, Bd. 16, S. 24-31.
- HERNANDEZ SIERRA, Guadalupe Trinidad  
1986 Los tepehuas a través de la historia y su sistema fonémico. Mexiko.
- HERTLE, Gisela  
1972 Nahuá-Dialekte in Puebla-Tlaxcala. Wiesbaden.
- HINTON, Thomas B.  
1972 Coras, Huicholes y Tepehuas. Mexiko.
- HOYOS, Gerardo  
1966 Los Totonacos, hombres voladores de Mejioco. In: Semana, Jh. 27, Nr. 1366, S. 28-32. Madrid.
- HUNT, Eva  
1978 The Provenience and Contents of the Porfirio Diaz and Fernandez Leal Codices: Some New Data and Analysis. In: American Antiquity, Bd. 43,4, S. 673-690.
- IBARRA, Carlos M.  
1939 Los Totonacos o Ulmecas. In: Verhandlungen des 27. Internationalen Amerikanistenkongresses, Bd. 2. Mexiko.
- ICHON, Alain  
1969 La religion des Totonagues de la Sierra. Paris.
- INSTITUTO NACIONAL INDIGENISTA  
1981-82 Grupos étnicos de México. Mexiko.
- INVESTIGACION SOBRE BAILES REGIONALES  
1965 Herausgegeben vom Departamento de Arte Folklórico Nacional. In: Folklore de Guatemala, Bd. 1, S. 83-91.
- ISLAS, Carlos Juan  
1960 Isidoro Istacú. In: Eraclio Zepeda, Carlos Islas, Francisco Salmeron. Tres cuentos, S. 35-49. Xalapa.
- JOHNSTON, Edith  
1966 Regional Dances of Mexico. Illinois.
- KARTTUNEN, Frances  
1983 An Analytical Dictionary of Nahuatl. Austin.

- KELLY, Isabel  
1952-53 The Modern Totonac. In: Ignacio Bernal (ed.). *Revista Mexicana de Estudios Antropológicos*, Bd. 13, 2 u. 3, S. 175-187.
- 1966 World View of a Highland-Totonac Pueblo. In: *Summa Antropológica en Homenaje a Roberto Weitlaner*. S. 395-411. Mexiko.
- KELLY, Isabel und Angel PALERM  
1952 The Tajín Totonac. Washington.
- KNECHT, Sigrid  
1966 Mexikanische Zauberpapiere. Ihre Herstellung und Verwendung bei den Otomí-Indianern in Mexiko. In: *Tribus*, Bd. 15, S. 131-148.
- KÖNIG, Viola  
1982 Mexiko - Volkskunst, Volksglaube, Volksfeste. Köln.
- KRICKEBERG, Walter  
1918-22 Die Totonaken. In: *Baessler Archiv*, Bd. 7, S. 1-55.
- 1925 Die Totonaken. In: *Baessler Archiv*, Bd. 9, S. 1-75.
- 1966 *Altmexikanische Kulturen*. Berlin.
- KRICKEBERG, Walter (ed.)  
1961 Die Religionen des alten Amerikas. Stuttgart.
- LANDIVAR, Rafael  
1782 *Rusticatio mexicana*. Bologna.
- 1942 Por los campos de México. Mexiko.
- LARSEN, Helga  
1937a Notes on the Volador and its Associated Ceremonies and Superstitions. In: *Ethnos*, Bd. 4, S. 179-192.
- 1937b The Mexican Indian Flying Pole Dance. In: *The National Geographic Magazine*, Bd. 71, S. 387-400.
- LARSEN, Ramón  
1955 *Vocabulario huasteco del Estado de San Luis Potosí*. Mexiko.
- LAUGHLIN, Robert M.  
1969 The Huastecs. In: Robert Wauchope (ed.). *Handbook of Middle American Indians*, Bd. 7, S. 298-311. Austin.
- LEON-PORTILLA, Miguel  
1957 *Catálogo de los códices indígenas del México antiguo*. Mexiko.

- 1972 Religión de los Nicaraos. Análisis y comparación de tradiciones culturales nahuas. In: *Estudios de Cultura Náhuatl*, Bd. 10, S. 11-112.
- LLANO, Enrique und Marcel de CLERCK  
1939 *Danses indiennes de Mexique*. Brüssel.
- LOPEZ ALONSO, Sergio  
1982 *Caxhuacan - Las condiciones de vida en una comunidad totonaca*. Mexiko.
- LOPEZ AUSTIN, Alfredo  
1967 *Juegos rituales aztecas*. Mexiko.
- LOPEZ ROSADO, Diego  
1970 Zonas turísticas de México. In: *Economía Política*, Bd. 7, S. 31-46.
- LOTHROP, S.K.  
1927 Ceremonies in Guatemala. In: *Indian Notes*, Bd. 4, Nr. 1, S. 68-85.
- MADSEN, William  
1969 The Nahua. In: Robert Wauchope (ed.). *Handbook of Middle American Indians*, Bd. 8, S. 602-637. Austin.
- MAPAS DE BAILES FOLKLORICAS DE GUATEMALA  
1966 in: *Folklore de Guatemala*, Bd. 2, S. 191-204.
- MARSCHALL, Wolfgang  
1968 Völkerkundliche Feldarbeit im Norden des Staates Puebla. In: Franz Tichy (ed.). *Berichte über begonnene und geplante Arbeiten*, S. 121-124. Wiesbaden.
- 1972 Beiträge zur Ethnographie der Sierra-Totonaken. Wiesbaden.
- MARTI, Samuel  
1961 *Canto, danza y música precortesianos*. Mexiko.
- MARTINEZ, Maximino  
1959 *Plantas útiles de la flora mexicana*. Mexiko.
- MEADE, Joaquín  
1951 La Huasteca poblana. In: *Academia mexicana de la historia*, Bd.10, Nr. 3, S. 313-358.
- 1963 *La Huasteca Veracruzana*. 2 Bde. Mexiko.
- MELGAREJO VIVANCO, José Luis  
1950 *Historia de Veracruz*. Bd. 1: Epoca prehispánica. Veracruz.

- MENDIETA, Gerónimo de  
1870 Historia eclesiástica indiana. Herausgegeben von Joaquín García Icazbalata. Mexiko.
- MENDOZA, Antonio de  
1966 Relación de las ceremonias y ritos, población y gobierno de los indios de la provincia de Mechuacan. Madrid.
- MERIAN  
1989 Mexiko. Hamburg.
- MOLINA, Alonso de  
1970 Vocabulario en lengua Castellana y Mexicana y Mexicana y Castellana. Herausgegeben von Miguel León-Portilla. Mexiko.
- MOLINA FEAL, Daniel  
1982 Algunos datos estadísticos sobre los voladores de la zona arqueológica del Tajín. In: Cuadernos de los Centros Regionales. Veracruz, Bd. 2, S. 47-51.
- MOMPRADE, Electra und Tonatiuh GUTIERREZ  
1976 Historia general del arte mexicano, Bd. 2: Danzas y bailes populares. Mexiko.
- MONTELL, G.  
1936 The Expedition to Mexico sent out in 1934-35 by the Ethnographical Museum of Sweden. In: Ethnos, Bd. 1, S. 60-66.
- MONTES DE OCA, José G.  
1926 Danzas indígenas mejicanas. Tlaxcala.
- MONTOYA BRIONES, José de Jesús  
1964 Atla: etnografía de un pueblo nahuatl. Mexiko.
- MOONEY, Gertrude X.  
1957 Mexican Folk Dances for American Schools. Miami.
- MOTOLINIA, Toribio de  
1990 Historia de los indios de la Nueva España. Herausgegeben von Edmundo O'Gorman. Mexiko.
- MUSEO NACIONAL DE ANTROPOLOGIA  
1986 Offizieller Führer durch das Museum. Mexiko.
- NACHTIGALL, Horst  
1978 Die Ixil - Maya-Indianer in Guatemala. Marburg.
- NAVEDA CHAVEZ HITA, Adriana und José GONZALEZ SIERRA  
1990 Papantla. Veracruz.

- NEBEL, Carlos  
1836 Voyage pittoresque et archéologique dans la partie la plus intéressante du Mexique. Paris.
- NICHOLSON, Henry B.  
1971 Religion in Prehispanic Central Mexico. In: Robert Wauchope (ed.). Handbook of Middle American Indians, Bd. 10, S. 395-446.
- NOTICIAS DE LOS PAISES AMERICANOS  
1947 México: calendario de danzas indígenas. In: Boletín Indigenista, Bd.7, S. 51-55.
- NUÑEZ Y DOMINGUEZ, Roberto  
1971 Papantla. Mexiko.
- NUTINI, Hugo G. und Barry L. ISAAC  
1974 Los pueblos de habla nahuatl de la región de Tlaxcala y Puebla. Mexiko.
- OBREGON, Gonzalo  
1981 Atlixco, la ciudad y sus monumentos. Mexiko.
- ODENA, Lina  
1968 Totonacos y Huastecos. Mexiko.
- OLIVER VEGA, Beatriz M.  
1974 Los grupos otomianos. Mexiko.
- OROZCO Y BERRA, Manuel  
1960 Historia antigua y de la conquista de México. 4 Bde. Herausgegeben von Miguel León-Portilla. Mexiko.
- ORTEGA MARTINEZ, Alfonso und Juan B. MCINTOSH  
1956 Diccionario Castellano - Otomí/Otomí - Castellano. Itzmiquilpan.
- OVIEDO Y VALDES, Gonzalo Fernandez  
1959 Historia general y natural de las Indias. 4 Bde. Herausgegeben von Juan Perez de Tudela. Madrid.
- PALACIOS, Enrique Juan  
1941 Cultura totonaca - El Totonacapan y sus culturas precolombinas. Mexiko.
- PALERM, Angel  
1952-53 Etnografía antigua totonaca en el oriente de México. In: Ignacio Bernal (ed.). Revista Mexicana de Estudios Antropológicos, Bd. 13, 2 u. 3, S. 163-173.
- PASQUEL, Leonardo  
1964/65 El volador. In: Revista Jarocha, Jh. 6, Nr. 34/35, S. 26-29.



- PEREZ DIEGO, Salomón  
1989 La danza del volador. Mexiko.
- PEREZ ESTRADA, Francisco  
1962 Los nahuas de Nicaragua. Managua.
- PREM, Hanns J.  
1989 Geschichte Altamerikas. München.
- PREUSS, Konrad Theodor  
1926 Krickeberg, Die Totonaken. In: Zeitschrift für Ethnologie, Bd. 58, S. 239-241.
- PROKOSCH KURATH, Gertrude  
1967 Drama, Dance, and Music. In: Robert Wauchope (ed.). Handbook of Middle American Indians, Bd. 6, S. 158-190. Austin.
- QUEZADA, Noemí  
1977a La danza del volador y algunas creencias de Tempoal en el siglo XVIII. In: Tlalocan, Bd. 7, S. 357-366.  
1977b Bailes prohibidos por la inquisición. In: XVI Mesa Redonda de la Sociedad Mexicana de Antropología, S. 91-98.
- REA, Vargas (ed.)  
1952 Danza de los Negritos. Mexiko.
- REGENOS, Graydon W.  
1948 Landivar's Rusticatio Mexicana. In: Philological and Documentary Studies, Bd. 1, S. 155-310.
- REID, Aileen A. und Ruth G. BISHOP (eds.)  
1974 Diccionario totonaco de Xicotepéc de Juárez, Puebla. Mexiko.
- RIESE, Berthold Christoph  
1986 Ethnographische Dokumente aus Neuspanien im Umfeld der Codex Magliabechi-Gruppe. Stuttgart.
- SAHAGUN, Bernardino de  
1970 Códice Florentino. Herausgegeben von Arthur J.O. Anderson und Charles E. Dibble. Santa Fe.  
1985 Historia general de las cosas de Nueva España. Herausgegeben von Angel Maria Garibay K. Mexiko.
- SAQUIC CALEL, Rosalio  
1970 Baile de gracejos. In: Guatemala Indígena, Bd. 5,1, S. 203-218.

- SCHULLER, Rudolf  
1923-24 Die ehemalige und heutige Verbreitung der Huasteka-Indianer. In: Anthropos, Bd. 18/19, S. 793-803.  
1925 Sobre el supuesto origen totonaca del juego de los voladores. In: Ethnos, Bd. 1, S. 5-11.
- SCHULTZE JENA, Leonhard  
1933 Indiana Bd. 1: Leben, Glaube und Sprache der Quiché von Guatemala. Jena.
- SECRETARIA DE EDUCACION PUBLICA  
1937 Danzas mexicanas auténticas. Mexiko.  
1986 Acerca del origen de la danza de los voladores. Papantla.
- SEJOURNE, Laurette  
1952 Los otomíes del Mezquital. In: Cuadernos americanos, Bd. 66, S. 17-34.
- SELER, Eduard  
1961 Gesammelte Abhandlungen zur Altamerikanischen Sprach- und Altertumskunde. Graz.
- SERENO AYALA, Yolanda  
1978 Los voladores de San Pedro Tarimbero: Se originó en Michoacán el ritual de los "Voladores de Papantla"? In: La Voz de Michoacán v. 09.07.1978, Morelia.
- SMITH, Bradley  
1968 Spanien - Geschichte und Kunst. München.
- SNETHLAGE, H.  
1937 Festlichkeiten bei Indianern Guatemalas (Begleittext zum Unterrichtsfilm C 138 des Instituts für den wissenschaftlichen Film). Göttingen.
- STREBEL, Herrmann  
1884 Die Ruinen von Cempoallan im Staate Veracruz, Mexiko und Mitteilungen über die Totonaken der Jetztzeit. Hamburg.
- STRESSER-PEAN, Guy  
1947a Les origines du Volador et du Comelagatoazte. In: Verhandlungen des 28. Internationalen Amerikanistenkongresses, S. 327-334. Paris.  
1947b Danse des aigles et danse des jaguars chez les indiens huastèques de la région de Tantoyuca. In: Verhandlungen des 28. Internationalen Amerikanistenkongresses, S. 335-338. Paris.  
1952-53 Les Indiens huastèques. In: Ignacio Bernal (ed.). Revista Mexicana de Estudios Antropológicos, Bd. 13, 2 u. 3, S. 213-234.

TEMAS FUNDAMENTALES DE PUEBLA  
ca. 1975 Monografía de Pahuatlán. Puebla.

TERMER, Franz

1930 Zur Ethnologie und Ethnographie des nördlichen Mittelamerika. In: Ibero-Amerikanisches Archiv, Bd. 4, S. 301-467.

1931-36 Der Palo de Volador in Guatemala. In: El México Antiguo, Bd. 3, S. 13-23.

TEZOZOMOC, Hernando Alvarado

1943 Crónica Mexicana. Herausgegeben von Mario Mariscal. Mexiko.

THOMPSON, J. Eric

1934 La civilisation Aztèque. Paris.

TORQUEMADA, Juan de

1969 Monarquía indiana. Herausgegeben von Miguel León-Portilla. Mexiko.

VALDIOSERA, Ramón

1960 La feria del café, Cuetzalán, Puebla - Octubre 4. In: Artes de México, Bd. 192, S. 45-52.

WARMAN, Arturo

1972 La danza de moros y cristianos. Mexiko.

WEITLANER, Roberto, Pedro VELASQUEZ und Pedro CARRASCO

1947 Huitziltepec, Guerrero. In: Revista Mexicana de Estudios Antropológicos, Bd. 9, S. 47-77.

WILKERSON, Jeffrey K.

1980 Man's Eighty Centuries in Veracruz. In: National Geographic, Bd. 158,2, S. 202-231.

1987 El Tajín. Jalapa.

WILLIAMS GARCIA, Roberto

1952-53 Ethnografía prehispánica de la zona central de Veracruz. In: Ignacio Bernal (ed.). Revista Mexicana de Estudios Antropológicos, Bd. 13, 2 u. 3, S. 157-161.

1961a Los huastecos. Mexiko.

1961b Otomies de la Sierra de Puebla. Mexiko.

1963 Los Tepehuas. Mexiko.

1970 El mito en una comunidad indígena: Pisaflores, Ver. Mexiko.

1972 Mitos tepehuas. Mexiko.

1980 Tradición oral en Tajín. Xalapa.

RESUMEN

Financiado por la Secretaría de los Relaciones Exteriores de México y el Servicio de Intercambios Culturales de Alemania tuvo la oportunidad de realizar una investigación sobre la danza de los voladores de mayo de 1990 a julio de 1991.

El tema de dicha investigación fue escogido por varias razones. La danza de los voladores es una de las danzas más famosas de México. Existente ya en el tiempo prehispánico - conocido a través de los códices y relatos de cronistas - encontramos su representación desde los siglos después de la conquista hasta el tiempo actual en varias comunidades. En las últimas décadas la danza de los voladores pasó por un desarrolló un nuevo papel: la atracción turística.

A pesar de su importancia en la historia y en el México actual no existen muchas investigaciones sobre la danza de los voladores. Sin duda se encuentran descripciones de la danza en etnografías de varias comunidades, pero casi no existen estudios que traten de descubrir el origen de la danza o que muestren su desarrollo hasta el tiempo actual. Los autores que buscan verificar el origen de la danza de los voladores son los siguientes:

- Walter Krickeberg en su artículo "Die Totonaken" publicado en la revista Baessler Archiv (volumen 7 y 9) de los años 1918-1922 y 1925
- Barbro Dahlgren en su libro "La Mixteca, su cultura e historia prehispánicas" publicado en el año 1954
- Samuel Martí en su libro "Canto, danza y música precortesianos" publicado en el año 1961.

Todos estos estudios fueron publicados hace más de 30 años por lo que los debemos revisar y completar. Además, ninguno de estos estudios trata de mostrar el desarrollo de la danza.

La presente investigación sobre la danza de los voladores conste de 3 partes: I. La danza de los voladores según las fuentes históricas, II. Los tipos actuales de la danza de los voladores en comunidades indígenas y III. La danza de los voladores para el turismo.

I. La danza de los voladores según las fuentes históricas

En las siguientes fuentes históricas se encuentran descripciones y dibujos de la danza de los voladores:

- |                  |   |
|------------------|---|
| - 1535           | Oviedo y Valdés (vol. IV, libro 42, cap. 11)                  |
| - 1579-81        | Durán (vol. I, cap. 21, pár. 32)                              |
| - siglo XVI      | Codex Azcatitlán (pág. 27)                                    |
| - siglo XVI/XVII | Codex Porfirio Díaz (pág. k y p)                              |
| - siglo XVI/XVII | Codex Fernández Leal (pág. 4/5 y 10/11)                       |
| - 1615           | Torquemada (libro 10, cap. 38)                                |
| - 1640           | Diccionario español-otomí<br>(véase Carrasco Pizana 1950:215) |
| - 1690           | Fuentes y Guzman (libro 16, cap. 5)                           |
| - siglo XVII     | Biombo Mexicano (véase Smith 1968:148)                        |
| - 1777           | Tapia Centeno (véase Quezada 1977a:361)                       |
| - 1780/81        | Clavijero (libro VII, cap. 46)                                |

- 1782 Landivar (pág. 200/201)
- 1783 Ramo de Inquisición (véase Quezada 1977a:357)
- 1836 Nebel
- 1880 Orozco y Berra (vol. I, libro II, cap. 6)

Los resultados del análisis de dichas fuentes históricas son los siguientes:

Oviedo y Valdés describe la danza de los voladores en Nicaragua, Fuentes y Guzmán la describe en Guatemala. Los demás autores describen la danza de los voladores en el México central.

Landivar y Oviedo y Valdés describen el pico del palo en forma de horquilla, mientras los demás autores hablan de un pico de palo en forma de mortero.

El número de participantes varía bastante según las fuentes, mientras que Oviedo y Valdés menciona 60 personas, el Codex Azcatitlán solamente 5 personas.

Casi todas las fuentes hablan de 4 voladores, solo Oviedo y Valdés (2 voladores), el Biombo Mexicano (6 voladores) y Nebel (8 voladores) dan un número diferente.

Un aspecto importante es la descripción de los trajes de los voladores. En todas las fuentes se habla de un disfraz con aspecto de pájaro. Los voladores se visten como pájaros o a lo menos se ponen máscaras en forma de pico. Si el traje de los voladores es indígena, estos por lo menos tienen plumas en sus manos. Solamente Durán y Oviedo y Valdés cuentan que los voladores a veces se visten como monos.

En algunas fuentes históricas las descripciones muestran que los voladores llevan objetos en las manos. Se habla de espejo, abanico, arco y flechas (Oviedo y Valdés), un ramo (Codex Fernández Leal), una pluma (Nebel) o una bandera (Codex Azcatitlán, Clavijero).

El tipo de música que acompaña a la danza de los voladores difiere según las descripciones de las distintas fuentes. Oviedo y Valdés menciona tambor y canto, Durán una trompeta, Clavijero un tambor y Landivar un pandero, el Biombo Mexicano representa un tambor y un pandero. También se habla de sonajas (Orozco y Berra) y flautas (Fuentes y Guzmán). Sólo algunas fuentes dan información sobre el significado de la danza. Obviamente se trata de un significado religioso. Oviedo y Valdés opina que la danza sirve como ceremonia al dios del cacao. En las representaciones de los códices Porfirio Díaz y Fernández Leal se encuentra junto a un sacrificio humano con flechas. Varias fuentes (Torquemada, Clavijero, Orozco y Berra) ven la danza como una representación del ciclo de los 52 años (4 voladores x 13 vueltas = 52 años).

Las fuentes históricas no informan sobre el origen de la danza. Según varios investigadores se encuentra en la región tolteca, mixteca, huasteca ó totonaca, pero todas estas opiniones no nos convencen. Probablemente la danza de los voladores se desarrolló a partir de una ceremonia de la fiesta Xocotl huetzi (véase Codex Borbónico 28 o Codex Magliabecchiano 38).

Una vez conocida la danza de los voladores se extendió a grandes zonas de México, Guatemala, Honduras y Nicaragua por las migraciones étnicas, principalmente la de los toltecas.

Debido a la extensión de la danza de los voladores su significado cambió. Si bien al principio tenía una relación con la agricultura, con el tiempo la tuvo también con el calendario y el sistema solar. Actualmente contiene los tres aspectos mencionados.

## II. Los tipos actuales de la danza de los voladores en las comunidades

Desde principios de siglo existen descripciones de la danza de los voladores en comunidades totonacas, nahuas, otomís, huastecas y tepehuas. Hoy en día se practica sólo en comunidades totonacas, nahuas y otomís. En estas comunidades es parte de las fiestas patronales.

Tradicionalmente los voladores utilizan un palo de madera. Cuando lo buscan, lo tumban y lo colocan los voladores celebran varios ritos, por ejemplo, los totonacas piden perdón al señor del monte. Los voladores de todos los grupos étnicos sacrifican un pavo o un pollo en el hueco donde luego colocaran el palo. Este sacrificio sirve para la protección de los voladores durante la volada, para que el palo "no se coma uno de los voladores".

Además del pollo ó pavo se ponen ofrendas típica de cada comunidad. Los voladores de algunas comunidades nahuas (por ejemplo Xochitlán-Zoateopan) ponen los ingredientes para el mole en el hueco. En la comunidad otomí de Tenango de Doria-Santa Mónica tiran una figura de papel al hueco.

También encontramos elementos cristianos en las ceremonias, por ejemplo la bendición del palo por un sacerdote. Aunque el palo de madera es el palo tradicional, los voladores de casi todas las comunidades perfieren un tubo, porque perdura más tiempo de forma que no es necesario buscar un nuevo palo cada año. Pero como el tubo es donado por PEMEX hasta ahora sólo se encuentra en las regiones petroleras es decir sobre todo en la región totonaca. El traje de los voladores ha cambiado en las últimas décadas. Si antes se usaba trajes de plumas, hoy generalmente se usan de terciopelo.

En la región de la costa totonaca el traje consiste en un pantalón, 4 pañuelos bordados y una gorra adornada con flores artificiales y listones. En la región de la sierra los totonacas y nahuas usan pañuelos lisos, y una gorra más alta y más adorada que en la región de la costa. En la comunidad nahua de Xochitlán los voladores se ponen un vestido de varios colores. El traje de los voladores otomíes consiste también en un pantalón de color rojo pero con gorra vasca (Honey-Chila) o hexagonal (Tenango de Doria-Santa Mónica). Uno de los seis voladores otomíes se viste de mujer, y se le conoce como la "malinche".

La danza la acompaña música de flauta de carizo y tambor. El tambor de ciertas comunidades de la sierra tiene forma rectangular, pero más común es la forma redonda. Antes los instrumentos eran más grandes mientras que ahora se utilizan de menor tamaño por el más cómodo manejo durante la actuación. En algunas comunidades todos los voladores portan sonajas en sus manos.

El número de los sones conocidos varía de una comunidad a otra pero el papel de la música se mantiene siempre importante, tanto en la danza como en la ceremonia de colocación de un palo nuevo. La bendición de la flauta y del palillo del tambor (véase por ejemplo Papantla-San Pablo) corroboran dicha importancia.

Participar en la danza no es tradición familiar. Aunque muchos hijos la aprenden de sus padres, también hay casos de niños que participan en la danza que no tienen antecedentes en su familia. La mayoría empieza a participar teniendo de 12 a 20 años.

Los voladores totonacas piensan que la danza de los voladores se formó en su región, los voladores nahuas piensan que se formó en la suya. Pruebas de estas opiniones no podemos encontrar. Los voladores otomíes no tienen información sobre el origen de su danza.

Aunque los voladores de todos los grupos étnicos destacan un significado religioso en su danza, no todos tienen las mismas explicaciones del mismo significado. Los voladores totonacas ven en la representación de su danza un homenaje a los cuatro puntos cardinales, los nahuas consideran su danza como una imitación del vuelo de los pájaros. A pesar de esto los voladores de los dos grupos étnicos representan la danza como homenaje al dios del sol o al dios de la lluvia para pedir lluvia y una buena cosecha. En algunas comunidades los voladores ponen al patrón del pueblo en el lugar del dios del sol o de la lluvia.

Para que la danza de los voladores salga bien, los participantes - como los de otros grupos danzantes - tienen que respetar ciertos reglamentos, por ejemplo una abstinencia sexual durante un cierto número de días antes de la representación. En unas comunidades de la sierra una limpia por un curandero es obligatoria. Si un volador no respeta, por ejemplo, la abstinencia sexual él o un compañero del grupo enferma después de la representación. Si se

trata de un volador totonaca se puede curar por una ceremonia del grupo, pero si se trata de un volador nahua, según la creencia no hay modo de salvar la persona.

En ciertas comunidades, a la muerte de un volador, el grupo baila alrededor del muerto. Normalmente un volador muerto es sepultado en su traje.

Hoy en día también mujeres tienen interés por participar en la danza de los voladores. Algunos voladores lo aceptan, mientras que otros no lo ven de acuerdo con la tradición. Sobre todo en los grupos que hacen representaciones para el turismo ya se encuentran mujeres y parece que su número va a aumentar en los próximos años.

En total se pueden nombrar tres categorías diferentes de voladores:

- los voladores totonacas que viven cerca de Papantla
  - 4 voladores
  - uso de traje rojo bordado
  - homenaje a los 4 puntos cardinales
  - muchas representaciones de la danza para el turismo
- los voladores totonacas y nahuas de la sierra
  - 4 voladores
  - uso de traje rojo, gorra grande
  - imitación del vuelo de los pájaros
- los voladores otomíes
  - 6 voladores, malinche
  - poco conocimiento del origen y del significado de la danza.

En muchas comunidades la gente ya no tiene gran interés en la danza de los voladores, por lo que ya no cooperan en el transporte del palo etc. Por eso es posible que poco a poco se pierda la tradición.

### III. La danza de los voladores para el turismo

Esencialmente por sus elementos acrobáticos, la danza de los voladores provoca la atención de los turistas, así que hoy en día muchos grupos a parte de su participación en las fiestas patronales de su comunidad actúan en lugares turísticos.

Para conseguir contratos de actuaciones turísticas en todas partes de México y también en el extranjero los grupos voladores se están organizando, como ejemplo en la Unión de Danzantes y Voladores de Papantla. A la oficina de la Unión llegan las peticiones de actuaciones de los voladores y según un rol de salida los diferentes grupos van a representar la danza. Una representación cuesta de 300.000 a 500.000 pesos. Los voladores pagan a la

Unión el 10 por ciento. A partir de las actuaciones fuera de Papantla los voladores de la Unión actúan en la zona arqueológica de El Tajín y en el festival "Xanath" de Papantla. Pero también personas particulares (médicos, maestros) manejan grupos de voladores así que hacen los contratos para las actuaciones. Algunos grupos organizan actuaciones para sí mismo. En la mayoría de los casos estos grupos tienen lugares fijos donde actuar, por ejemplo: los voladores de Papantla-San Antonio Ojital vuelan en frente del Museo de Antropología e Historia en la Ciudad de México.

Los lugares preferidos para las actuaciones turísticas son aquellos lugares, frecuentados por los grupos de turistas, es decir, las zonas arqueológicas y lugares de la costa (Acapulco, Cancún). Pero también ciudades invitan a los voladores a sus fiestas patronales (por ejemplo Xicotepec, Toluca).

Además ciudades en los Estados Unidos de América, países europeos y Japón contratan los voladores.

Las actuaciones para el turismo ofrecen a los voladores la oportunidad de mejorar su situación económica. Por una volada en el extranjero cada volador gana de 45.000 a 75.000 Pesos, por una actuación en México de 20.000 a 30.000 Pesos. La ganancia de los grupos que actúan en las zonas arqueológicas etc. depende de lo que quieran dar los espectadores. Aunque esas cantidades parezcan pequeñas - teniendo en cuenta el riesgo de la danza - mejoran ya su nivel de vida (la mayoría de ellos, trabajando como campesinos, ganaría el salario mínimo, es decir 11.900 Pesos por día en agosto 1990).

Para provocar aún más el interés de los espectadores algunos aspectos de la danza han cambiado: se usan tubos más altos, participan mujeres y niños, se aumentan el número de los aspectos acrobáticos etc.

Como muchos voladores, que participan en actuaciones turísticas consideran su actuación como una forma de trabajo, algunos ya no se interesan por el origen y el significado de la danza, así que existe el peligro de perder el conocimiento todavía existente.

Tampoco los espectadores saben mucho sobre el origen y el significado de la danza de los voladores. Algunos hablan de "tradición", "4 puntos cardinales" etc. pero no saben nada en especial. Como la mayoría de los grupos que actúan para el turismo vienen de los alrededores de Papantla mucha gente los conoce como "los voladores de Papantla", olvidando que dicha danza se practica también en las regiones nahua y otomí.

Por su popularidad turística la danza de los voladores tiene gran importancia para la economía del país, así que escenas de la danza aparecen en comerciales para el turismo en México. Pero aunque la Secretaría de Turismo quiere que la danza aparezca como aspecto

cultural de todo México, los voladores se sienten orgullosos de su descendencia indígena y se ven como representantes de su grupo étnico. Además hay que mencionar que las ganancias de los voladores todavía no se encuentran en una relación justa con la importancia de la danza para el turismo en México.

Todo lo dicho muestra que la danza de los voladores es un elemento de la vida prehispánica muy importante hasta hoy para el pueblo mexicano.

## FESTKALENDER

Mit diesem Festkalender soll eine Übersicht über die Gemeinden gegeben werden, in denen das Fliegerspiel noch aufgeführt wird. Aufgenommen wurden allerdings nur Gemeinden, in denen eine Fliegergruppe existiert, d.h. es kommen keine Gemeinden vor, die Fliegergruppen gegen Bezahlung zur Teilnahme am Fest einladen. Gemeinden, in denen das Fliegerspiel nicht mehr regelmäßig in jedem Jahr aufgeführt wird, sind mit einem \* gekennzeichnet.

## ANHANG

Datum	Ethnie	Gemeinde	weitere Tänze
2. Februar (Virgen de la candelaria)	Totonaken	*Jalpan-Apapatilla	Negritos, Santiagueros
4. Februar (Santa Juanita)	Otomí	*Honey-Huehuetlilla	-
10. Februar (Señor de la misericordia)	Otomí	*Honey-Chila	Quetzales, Tocatines
Karneval	Otomí	Apilhuasco	(vgl. Galinier 1990:384)
3. Mai (Santa Cruz)	Otomí	*Tenango de Doria-Santa Mónica	-
10. Mai (Muttertag)	Otomí	*Honey-Huehuetlilla	-
	Totonaken	*Metlatoyuca-Huitzilac	Santiagueros
	Totonaken	Papantla-Palmar km 40	Huahuas
31. Mai (Sagrado Corazón de Jesús)	Totonaken	*Papantla-Tajín	Huahuas, Negritos
Fronleichnam	Totonaken	Papantla	Huahuas, Moros y Cristianos, Negritos, Santiagueros
24. Juni (San Juan)	Totonaken	Papantla-Remolino	-
29. Juni (San Pedro/San Pablo)	Otomí	*Honey-Chila	Quetzales, Tocatines
	Totonaken	Papantla-El Cedro	Huahuas, Negritos
	Totonaken	Tlacuilotepec-Petlacotla	Santiagueros
2. Juli (Visitación de Nuestra Señora)	Totonaken	Papantla-Reforma	-

Datum	Ethnie	Gemeinde	weitere Tänze
25. Juli (Santiago Apostol)	Totonaken	Espinal-Poza Larga	Negritos, Toreros
	Totonaken	Papantla-Escolín	Huahuas, Negritos
	Totonaken	Papantla-Ruíz Cortínez	Huahuas, Negritos
	Nahua	Yaonahuac	Negritos, Quetzales, Santiagueros, Tocotines, Toreadores
24. August (San Bartolomé)	Nahua	Xochitlán	Negritos, Patriacas, Quetzales, San Miguel
30. August (Santa Rosa de Lima)	Totonaken	Filomeno Mata	Moros y Cristianos, Negritos, Tocotines, Toreros
21. September (San Mateo)	Totonaken	Coxquihui	Moros y Cristianos, Negritos, Quetzales, San Miguel, San Santiagueros, Toreros
29. September (San Miguel)	Totonaken	Papantla-Aguacate	-
	Totonaken	Papantla-Reforma	-
	Totonaken	Zozocolco de Hidalgo	-
4. Oktober (San Francisco)	Nahua	Cuetzalan	Quetzales, San Miguel, Santiagueros, Tocotines, Toreadores
	Totonaken	Papantla-Ojital V.	-
12. Dezember (Virgen de Guadalupe)	Totonaken	Espinal-Poza Larga	Negritos, Toreros
	Nahua	Xochitlán-Zoateopan	Espanoles, Quetzales, Santiagueros
24. Dezember (Weihnachten)	Totonaken	Zozocolco de Hidalgo	-

### Kurze Beschreibung der im Text genannten Tänze

Die Beschreibung der verschiedenen Tänze beruht im wesentlichen auf während der Feldforschung gemachten Beobachtungen, da Literatur zu den verschiedenen Tänzen nur in sehr geringem Maß vorhanden ist.

#### Acatlaxques

Nach Prokosch Kurath (1967:167) handelt es sich bei den Acatlaxques um einen vorspanischen Tanz. Die ungefähr 10 Teilnehmer halten in der einen Hand eine Rassel, in der anderen kleine Bambusrohrstücke, die so aneinandergebunden sind, daß sie durch eine Wurfbewegung der Hand ein bogenförmiges Objekt bilden. Nach diesem Rohrbogen wurde der Tanz sicherlich auch benannt (*acatl* = Rohr). Der Moment des Bogenauswurfs bildet den Höhepunkt des Tanzes, dessen sonstiger Aufbau sehr uneinheitlich ist. Prokosch Kurath (1967:167) beschreibt für die Acatlaxques die Teilnahme der "maringuilla", über der die Bögen ausgeworfen werden. Somit ständen die Acatlaxques in Zusammenhang mit den Negritos. U.a. in Honey-Huehuatlilla dagegen wurde berichtet, daß die Acatlaxques früher mit den Fliegern gemeinsam um den Pfahl tanzten und, wenn diese ungefähr die Hälfte des Fluges erreicht hatten, die Bogen auswarfen. Heute bilden die Acatlaxques einen eigenständigen Tanz, bei dem die Teilnehmer sich durch verschiedene Tanzschritte zu unterschiedlichen Formationen aufstellen (z. B. Kreis oder Reihe) und dessen Höhepunkt der Auswurf des Bogens bildet, wobei wiederum durch verschiedene Formationen der Teilnehmer unterschiedliche Zusammenstellungen der einzelnen Bögen ermöglicht werden.

#### Espanoles

s. Moros y Cristianos

#### Huahuas

Die Huahuas, die im Hochland auch Quetzales genannt werden, stehen in engem Zusammenhang zu den Fliegern<sup>1</sup>. Wie das Fliegenspiel ist auch der Tanz der Huahuas vorspanischen

<sup>1</sup> Vgl. auch Kap. B, Abschnitt III,d, S. 54 und Kap. C, Abschnitt II,b,7, S. 170.

Ursprungs, wie der Name des Tanzes auch andeutet (*huehue* = alt). Der im Hochland gebräuchliche Name des Tanzes Quetzales bezieht sich wahrscheinlich auf die Federn im Kopfschmuck der Tänzer (*quetzalli* = Feder)<sup>1</sup>. Diese sehr große und reich geschmückte Kopfbedeckung unterscheidet die Huahuas in ihrer Ausstattung von den Fliegern, obwohl die Tracht der beiden Gruppen ansonsten übereinstimmt. Auch die Musikinstrumente - Flöte und Trommel - werden von beiden Gruppen einheitlich benutzt, wobei die Instrumente bei der Gruppe der Huahuas größer sind. In den Händen halten die Huahuas Rasseln.

Der Tanz der Huahuas besteht aus zwei Teilen. Zuerst werden unterschiedliche Tanzschritte ausgeführt. Dies geschieht zumeist auf einer hölzernen Plattform, um so dem rhythmischen Stampfen Nachdruck zu verleihen. Daran anschließend wird von den Teilnehmern an einem hölzernen Drehkreuz eine Drehbewegung um eine horizontale Achse ausgeführt.

### Moros y Cristianos

Der Tanz der Moros y Cristianos, der in einigen Gemeinden auch unter dem Namen Españoles bekannt ist, wurde von den Spaniern nach Mexiko gebracht. Bei dem Tanz handelt es sich um die Darstellung der während der Zeit der Reconquista in Spanien stattgefundenen Kämpfe zwischen den Spaniern und den Mauren<sup>2</sup>. Aus diesem Grunde sind die Teilnehmer teils als Spanier in ihrer mittelalterlichen Kleidung und teils als Mauren mit Turban gekleidet. Durch verschiedene Tanzbewegungen werden die Kämpfe dargestellt.

Dieser Kampf zwischen den Spaniern und den Mauren wurde wahrscheinlich schon kurz nach der Einführung des Tanzes in Mexiko von der indianischen Bevölkerung als Kampf zwischen der Bevölkerung Mexikos und den Spaniern uminterpretiert<sup>3</sup> und somit als Darstellungsmöglichkeit ihrer eigenen Geschichte bereitwillig als Tanz angenommen.

### Negritos

Der Tanz der Negritos hat sich wahrscheinlich kurz nach der Conquista in Mexiko entwickelt. Das Thema des Tanzes ist im wesentlichen eine Heilungszeremonie nach einem Schlangenbiß. Die einzelnen Gruppenteilnehmer werden in der Literatur unterschiedlich

<sup>1</sup> Vgl. auch Prokosch Kurath (1967:167) und Alvarez y Alvarez (1970:379).

<sup>2</sup> Vgl. auch Prokosch Kurath (1967:167) und Alvarez y Alvarez (1970:390).

<sup>3</sup> Vgl. auch García García (1980:18).

interpretiert. Rea (1952:9) sieht in den Teilnehmern die Mitglieder einer Familie, deren Vater von der Schlange gebissen wurde. Bekannter ist die Version, bei der die Tänzer als Negersklaven interpretiert werden, von denen einer von der Schlange gebissen wurde<sup>1</sup>. Diese Version erklärt auch den Namen des Tanzes ("negritos" = Schwarze). Auch die Tracht der 8-10 Teilnehmer, die aus einer Hose und aus vor Brust und Rücken gebundenen Tüchern aus schwarzem Samt sowie aus einem mit schwarzem Samt überzogenen Hut besteht, kann als Nachahmung der schwarzen Hautfarbe der Sklaven verstanden werden. Ein Teilnehmer ist als Frau, die sogenannte "maringuilla", verkleidet. Er trägt lange Zöpfe sowie die indianische Frauentracht. In der Hand hält er eine Kürbisschale, in der sich eine Schlange befindet. Diese Schlange ist heute in den meisten Gemeinden aus Holz. In einigen Gemeinden, u.a. Papantla-El Cedro, wird aber noch speziell für den Tanz der Negritos in einer besonderen Zeremonie eine Schlange getötet.

Entstanden ist dieser Tanz dadurch, daß ein Negersklave von einer Schlange gebissen wurde und daraufhin von seinen Gefährten und seiner Mutter eine Heilungszeremonie abgehalten wurde. Diese Zeremonie wurde von der indianischen Bevölkerung beobachtet und daraufhin tänzerisch imitiert. Aus dieser Imitation entwickelte sich nach und nach ein eigenständiger Tanz.

Die Heilungszeremonie wird in den Tanzschritten nachgeahmt sowie durch klagende Laute, die die Teilnehmer während des Tanzes ausrufen. Begleitet wird der Tanz durch die Musik von Gitarre und Geige.

### Patriacas

Dieser Tanz, der auf die Gegend von Puebla beschränkt zu sein scheint, spielt wahrscheinlich auf die historische Schlacht bei Puebla zwischen den mexikanischen und französischen Truppen am 05.05.1862 an. Einige Tänzer sind als französische Soldaten verkleidet.

### Quetzales

s. Huahuas

<sup>1</sup> Vgl. auch García García (1980:15).



San Miguelitos

Der Tanz der San Miguelitos oder der San Migueles stellt den Kampf des Erzengels Michaels gegen Luzifer dar. Die Teilnehmer, die den Erzengel Michael und sein Heer darstellen, sind in der mittelalterlichen Tracht der Spanier gekleidet, während die Teilnehmer, die Luzifer und dessen Heer repräsentieren, Teufelsmasken und z.T. auch Teufelsschwänze tragen. Ausgeführt wird der Kampf, der als Kampf zwischen Gut und Böse zu interpretieren ist, mit Holzschwertern.

Da der Erzengel Michael in Spanien auch als Helfer in den Schlachten der Reconquista angesehen wird, scheint sich dieser Kampf zwischen Gut und Böse auch auf den Kampf zwischen den Spaniern und den Mauren übertragen zu lassen, womit eine Beziehung zum Tanz der Moros y Cristianos hergestellt wäre. Ähnlich wie bei den Moros y Cristianos dürfte auch der Tanz der San Miguelitos von der indianischen Bevölkerung als Kampf zwischen der Bevölkerung Mexikos und den Spaniern uminterpretiert worden sein.

Begleitet wird der Tanz der San Miguelitos von Geigen- und Gitarrenmusik.

Santiagueros

Mit dem Tanz der Santiagueros oder Santiagos werden neben den Moros y Cristianos und den San Miguelitos nach einmal die Kämpfe der Reconquista tänzerisch nachempfunden. So soll der heilige Jakobus<sup>1</sup> ebenso wie der heilige Michael die Spanier in ihrem Kampf gegen die Mauren unterstützt haben. Bei seinen Kämpfen auf Seiten der Spanier soll er auf einem weißen Pferd geritten sein. Dieses weiße Pferd ist auch ein Attribut des Tänzers, der den heiligen Jakobus darstellt. Es besteht aus einem Steckenpferd oder aus einem Pferdekörper aus Holz, in dessen Mitte ein Loch gelassen wurde, so daß der Tänzer ihn um die Hüfte tragen kann. In einer Hand hält der Tänzer ein Kreuz, in der andern ein Schwert<sup>2</sup>. Die anderen Teilnehmer sind als Spanier der Eroberungszeit oder als Mauren verkleidet.

Der Tanz der Santiagueros besteht im wesentlichen aus einem Schwerterkampf mit Holzschwertern.

Wie bei den Moros y Cristianos und den San Miguelitos ist auch bei dem Tanz der Santiagueros davon auszugehen, daß der durch den Tanz dargestellte Kampf zwischen den

<sup>1</sup> "Santiago" ist der spanische Name für Jakobus.

<sup>2</sup> Vgl. auch Danzas ... (1937).

Spaniern und den Mauren von der indianischen Bevölkerung als Kampf zwischen der Bevölkerung Mexikos und den Spaniern übernommen wurde<sup>1</sup>.

Da sowohl die Moros y Cristianos als auch die San Miguelitos und die Santiagueros als Thema die Kämpfe der Reconquista Spaniens widerspiegeln, scheinen sich diese drei Tänze in einigen Gemeinden vermischt zu haben, so daß eine klare Abgrenzung z.T. nicht mehr möglich ist.

Tocotines

In nur sehr geringem Maße konnte die Form und die Absicht des Tanzes der Tocotines geklärt werden.

Obwohl Harvey und Kelly (1969:674) die Tocotines als Gegensatz zu den Moros bei dem Tanz der Moros y Cristianos nennen, scheint es sich bei den Tocotines um einen eigenständigen Tanz zu handeln, der einen fröhlichen Charakter zu besitzen scheint. Die mindestens 10 Teilnehmer des Tanzes sind sehr unterschiedlich gekleidet (Teufel, Soldat etc.) und weben nach einem kurzen Tanz die Bänder an einer Art Maibaum.

Toreros

Der Tanz der Toreros oder auch der Toreadores bezieht sich auf das Leben der Kuhhirten in Mexiko. Angetan mit einer silberbeschlagenen schwarzen Hose und Hut knallen die Toreros mit ihren Peitschen, während sie Tanzschritte, die hauptsächlich aus Stampfen bestehen, ausführen. Zusätzlich zur Peitsche halten sie ein aufgewickelt Lasso in den Händen. Zur Musikbegleitung von Geige und Gitarre wird in unregelmäßigen Abständen auf einem Kuhhorn geblasen.

Der Name Toreros<sup>2</sup> beruht sicherlich darauf, daß einige Teilnehmer mit dem Aufhalten ihrer abgenommenen Halstücher und entsprechenden Schritten die Aktionen eines Stierkämpfers imitieren.

<sup>1</sup> Vgl. auch García García (1980:18).

<sup>2</sup> "Torero" bzw. "toreador" = span. Bezeichnung für Stierkämpfer.

## Glossar

Im folgenden soll versucht werden, die im Text genannten Begriffe der verschiedenen Indianersprachen inhaltlich und grammatikalisch zu erklären. Nach Sprachen getrennt werden die Begriffe alphabetisch aufgeführt, wobei regionale Abweichungen kenntlich gemacht werden. Von anderen Autoren übernommene Begriffe sind in diesem Glossar nicht aufgeführt.

Begriffe aus Kapitel C.II: Gemeinden der Totonaken

Als Grundlage für die grammatikalische und inhaltliche Erklärung der totonakischen Begriffe dienen die Wörterbücher von Aschmann (1973 a u. b) und Reid/Bishop (1974).

<u>a'ktalhuil</u>	Kappe	(Filomeno Mata)
a'k- huilf	bezieht sich auf den oberen Teil einer Sache er setzt es auf	
<u>a'kxakate</u>	Drehtrommel	(Filomeno Mata)
a'kxaka	Kopf	
<u>a'kxuilif</u>	Drehtrommel	(Jalpan-Apapatilla)
a'k- xuilf	bezieht sich auf den oberen Teil einer Sache er dreht es	
<u>a'kxuilik</u>	Drehtrommel	(Tlacuilotepec-Petlacotla)
a'k- xuilf	bezieht sich auf den oberen Teil einer Sache er dreht es	
<u>ixlhák'at</u>	Hemd der totonakischen Baumwolltracht	(Espinal-Poza Larga)
ix- lhák'at	sein Tracht	
<u>ixtatanú</u>	Hose der totonakischen Baumwolltracht	(Espinal-Poza Larga)
ix- tatanú	sein er zieht sich seine Hosen an	

<u>kintaknu</u>	Kappe	(Espinal-Poza Larga)
kin- taknu	mein Kappe	
<u>kintatanú</u>	Hose	(Filomeno Mata)
kin- tatanú	mein er zieht sich seine Hosen an	
<u>koslín</u>	Flieger	(Zihuateutla)
kosa	er fliegt	
<u>kosnf</u>	Flieger	(Zozocolco de Hidalgo)
kosa -nf	er fliegt Suffix zur Substantivierung	
<u>kosnútilin</u>	Flieger	(Filomeno Mata)
kosa tilin	er fliegt er tanzt	
<u>la'kta'ti'</u>	Viereck	
l- a'kta'ti'	nach mündl. Auskunft Numeralpräfix für quadratische Gegenstände vier	
<u>liskol</u>	Flöte	(Filomeno Mata)
li- skolf	Instrument, mit dem die Aktion des Verbes ausgeführt wird, von dem das Substantiv abgeleitet wurde flöten	
<u>liskoli</u>	Flöte	(Jalpan-Apapatilla, Tlacuilotepec-Petlacotla)
li- skolf	Instrument, mit dem die Aktion des Verbes ausgeführt wird, von dem das Substantiv abgeleitet wurde flöten	
<u>lucxnf</u>	Flieger	(Jalpan-Apapatilla)
-nf	Suffix zur Substantivierung	

<u>lu'x</u> <i>lu'xu'</i> Tuch	Tuch	(Filomeno Mata)
<u>lu'xu'</u> <i>lu'xu'</i> Tuch	Tuch	(Jalpan-Apapantilla, Espinal-Poza Larga)
<u>makua'yat</u> <i>makua'yan</i> er geht mit Kappe	Kappe	(Tlacuilotepec-Petlacotla)
<u>máyac</u> <i>máyac</i> Liane	Liane	
<u>naksasat</u> keine Erklärung	Rassel	(Tlacuilotepec-Petlacotla)
<u>pixtle</u> <i>pix-</i> den Hals betreffend	kleines Viereck am Pfahl	
<u>pukosnunitln</u> <i>pu-</i> Präfix für Ansammlung <i>kosn'</i> Flieger (s.o.) <i>tiln</i> er tanzt	Fliegergruppe	(Filomeno Mata)
<u>puskol</u> <i>pu-</i> Sache, mit der Aktion des Verbes ausgeführt wird, von dem das Substantiv abgeleitet wurde <i>skol'</i> er flötet	Flöte	(Papantla-Reforma)
<u>putasihuiyut</u> <i>pu-</i> Ort, wo eine Handlung stattfindet <i>ta-</i> Präfix zur Substantivierung von Verben <i>sihuiy</i> er dreht es	Pfahl	(Jalpan-Apapantilla)

<u>putlakui</u> <i>pu-</i> Sache, mit der die Aktion des Verbes ausgeführt wird, vom dem das Substantiv abgeleitet wurde	Trommel	(Papantla-Reforma)
<i>tatl'akt</i> er schlägt es		
<u>qu'ihui</u> <i>qu'ihui</i> Baum	Pfahl	
<u>qu'ihuikolú</u> <i>qu'ihui</i> Baum <i>kolú</i> alt (für Männer)	Waldgott	
<u>takoknú</u> <i>taknú</i> Kappe	Kappe	(Jalpan-Apapantilla)
<u>taltilhaka'n</u> <i>talhaka'n</i> Tracht	Hose	(Jalpan-Apapantilla)
<u>tatunu</u> <i>tatunu</i> Schuh	Schuhe	(Espinal-Poza Larga)
<u>tasij</u> <i>tasij</i> Seil	Seil	
<u>tz'ac'atqu'ihui</u> <i>tz'ac'at</i> Kautschuk (nach mündl. Auskunft bezieht sich dieser Begriff auf die weiche Oberfläche der Blätter des Baumes)	Baumart "palo volador"	
<i>qu'ihui</i> Baum		
<u>xakp'ún</u> <i>xa-</i> der andere von 2 Teilen	Norden	(Chote-Coatzintla)
<u>xax'ánat</u> <i>x'ánat</i> Blume	Blumen	
<u>xlipulhni ch'ichin'</u> <i>xli-</i> nach mündl. Auskunft: dort	Osten	(Chote-Coatzintla)

*pulha* (in bezug auf Sonne) sie geht auf  
*chi'chíní* Sonne

*xliputzakan tumin* (Melodie des  
Geldsuchens) (Tlacuilotepec-  
Petlacotla  
*xli-* nach mündl. Auskunft: dort  
*putzay* er sucht es  
*tumin* Geld

*xlitz'ankán ch'ichíní* Westen (Chote-Coatzintla)  
*xli-* nach mündl. Auskunft: dort  
*aktz'anká* er verliert sich  
*ch'ichíní* Sonne  
(*tz'anká ch'ichíní* = die Sonne geht unter)

*xstampaján* Süden (Chote-Coatzintla)  
*tampaján* unten, nach unten

*xli-* Präfix für Ordnungszahlen

Es folgt die Auflistung der im Abschnitt Jalpan-Apapatilla genannten Zahlen, wobei *xli-* als Präfix für Ordnungszahlen und *kan-* als Präfix für weit ausgedehnte Objekte nicht bei jeder Zahl erneut erklärt werden.

<i>xlikantum</i>	<i>a'ktum</i>	die 1. (Melodie)
<i>xlikantu'y</i>	<i>a'ktu'y</i>	die 2. (Melodie)
<i>xlikantu'tum</i>	<i>a'ktu'tu</i>	die 3. (Melodie)
<i>xlikanta'ti'</i>	<i>a'ka'ti'</i>	die 4. (Melodie)
<i>xlikanquitzis</i>	<i>a'kquitzis</i>	die 5. (Melodie)
<i>(xli-)'kanchaxan</i>	<i>a'kchaxan</i>	die 6. (Melodie)
<i>xlikantujun</i>	<i>a'ktujun</i>	die 7. (Melodie)
<i>xlikantzayan</i>	<i>a'ktzayan</i>	die 8. (Melodie)
<i>xlikana'jatza</i>	<i>a'kna'jatza</i>	die 9. (Melodie)
<i>(xli-)kancau</i>	<i>a'kcau</i>	die 10. (Melodie)
<i>(xli-)kancahuitu</i>	<i>a'kcahuitu</i>	die 11. (Melodie)
<i>(xli-)kancutu'y</i>	<i>a'kcutu'y</i>	die 12. (Melodie)
<i>(xli-)kancutu'tu</i>	<i>a'kcutu'tu</i>	die 13. (Melodie)
<i>(xli-)kancuta'ti'</i>	<i>a'kcuta'ti'</i>	die 14. (Melodie)
<i>(xli-)kancuquitzis</i>	<i>a'kcucuitzis</i>	die 15. (Melodie)
<i>(xli-)kancuchaxan</i>	<i>a'kcuchaxan</i>	die 16. (Melodie)

<i>(xli-)kancutujun</i>	<i>a'kcutujun</i>	die 17. (Melodie)
<i>(xli-)kancutzayan</i>	<i>a'kcutzayan</i>	die 18. (Melodie)
<i>(xli-)kancuna'jatza</i>	<i>a'kcuna'jatza</i>	die 19. (Melodie)
<i>(xli-)kampu'xa'm</i>	<i>pu'xa'm</i>	die 20. (Melodie)
<i>(xli-) pu'xa'matum</i>	<i>pu'xa'matum</i>	die 21. (Melodie)
<i>(xli-) pu'xa'matu'y</i>	<i>pu'xa'matu'y</i>	die 22. (Melodie)
<i>(xli-) pu'xa'matu'tu</i>	<i>pu'xa'matu'tu</i>	die 23. (Melodie)
<i>(xli-) pu'xa'mata'ti'</i>	<i>pu'xa'mata'ti'</i>	die 24. (Melodie)

#### Begriffe aus Kapitel C.III: Gemeinden der Nahua

Zur Erklärung und zum Vergleich der Nahua-Begriffe wurden die Wörterbücher von Molina (1970) und Karttunen (1983) herangezogen.

*copatani nime* Flieger (Xochitlán-Zoateopan)  
*patlani* fliegen

*cueitl* Frauenkleid  
*cue(i)tl* Frauenkleid

*ey* drei  
*(y)ey* drei

*icale tetlapaloa inquauitl* Melodie des Grußes  
*tlapaloa* einen anderen grüßen  
*quauitl* Pfahl

*mitotiqui* Flieger (Xochitlán)  
*itotia* tanzen

*quauitl* Pfahl  
*quauitl* Baum, Pfahl

*temitotite* läßt uns tanzen  
*itotia* tanzen

<sup>1</sup> Bei einigen Zahlen wurde das Präfix für Ordnungszahlen vom Informanten nicht genannt, wird aber jeweils sinngemäß ergänzt (vgl. auch Kap. C, Abschnitt II,a,7, S. 88).

tepatlanisque Melodie des Fluges  
patlani fliegen

tinmarcarote nahui cuadro Melodie der vier Himmelsrichtungen  
nahui vier  
cuadro aus dem Spanischen: Viereck

tlapitz Flöte  
tlapitzalli Flöte  
pitza flöten

tlaxcan Kiefernart

tlaxcanquauitl Kiefernart  
quauitl Baum, Pfahl

Begriffe aus Kapitel C,IV: Gemeinden der Otomí

Zum Vergleich der im Text genannten Otomí-Begriffe wurde das Wörterbuch von Ortega Martínez und McIntosh (1956) benutzt.

dehe Wasser  
dehe Wasser

hñats'a Flieger (Honey-Chila)  
hñats'i fliegen

hoi Erde  
 nach Ortega Martínez/McIntosh: *hai*

hyadi Sonne  
hyadi Sonne

mujr Berg  
 nach Ortega Martínez/McIntosh: *t'ØhØ*

nthahi<sup>1</sup> Seil  
nthahi Seil

rero'adi Melodie des Erlaubnisfragens  
adi bitten

tampu Trommel (Honey-Huehuetlilla)  
 nach Ortega Martínez/McIntosh: *bixfani*  
 eventuell von der spanischen Bezeichnung "tambor" abgeleitet

tek'a Drehtrommel (Honey-Huehuetlilla)

thenxi'go rote Hose (Tenango de Doria-Santa Mónica)

theni rot

t(h)uiti Kiefernart

thuxi Flöte (Honey-Huehuetlilla)  
thuxi pfeifen, flöten

tox'ka Drehtrommel (Honey-Chila)

ximja'i Volk  
ja'i Leute

xiri Flöte (Honey-Chila)  
 nach Ortega Martínez/McIntosh: *thuza*

ya hñats'a Fliegergruppe (Honey-Huehuetlilla)  
ya die  
hñats'i fliegen

za Pfahl (Honey-Huehuetlilla)  
za Baum, Pfahl, Holz

<sup>1</sup> Bei Gallinier (1990:384ff) nta'i geschrieben.

<i>zahnets'i</i> <sup>1</sup>	Pfahl	(Honey-Chila)
<i>za</i>	Baum, Pfahl, Holz	
<i>hnets'i</i>	hoch	
<i>za'lo</i>	Sechseck	(Honey-Chila)
<i>za</i>	Baum, Pfahl, Holz	
<i>zana</i>	Mond	
<i>zana</i>	Mond	
<i>za'no</i> <sup>2</sup>	Sechseck	(Honey-Huehuatlilla)
<i>za</i>	Baum, Pfahl, Holz	

<sup>1</sup> Gemäß den grammatikalischen Regeln des Otomí müßte eigentlich das Adjektiv vor dem Substantiv stehen.

<sup>2</sup> Nach Gallinier (1990:384ff) wird auch das Viereck in Apipilhuasco mit *sano* bezeichnet.

## Register

Acapulco	287
Acatlaxques	223, 284, 327
Adlertanz	53
Affenverkleidung	13, 45, 257, 258, 259, 261
Arizona	108
Atlixco	286
Atotonilco el Grande- Sta Marfa Apipilhuasco	229ff, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 268, 276, 325
Azteken	52
Berggottheit	72
Boturini	43
Cancún	287
Caxhuacán	75, 140f, 147, 165, 171, 250
Caxhuacán-Copala	141
Chalma-Chiconamel	246, 247, 249
Chiché	256
Chichicastenango	256ff
Chote-Coatzintla	71f, 147, 153, 154, 161, 162, 163, 164, 165, 173, 174, 175, 178, 270, 293, 335, 336
Clavijero	30f, 37, 45, 46, 47, 48, 49, 291
Coatzintla	68ff, 145, 168, 170, 180
Codex Azcatitlán	14, 43, 45, 46, 47, 48
Codex Borbonicus	56
Codex Fernández Leal	16ff, 39, 43, 45, 46, 47, 48, 49, 53, 58, 60
Codex Magliabecchiano	56, 57, 58
Codex Nutall	236
Codex Porfirio Díaz	15f, 19, 43, 45, 46, 47, 49, 53, 58, 60
Codex Volador	43
Costa Esmeralda	285
Cotaxtla	254
Coxquihui	75ff, 148, 149, 152, 163, 164, 166, 167, 170, 275, 326
Coyoacán	298
Coyutla	77f, 168, 286
Cuauhtemoc	217, 238
Cubulco	256
Cuetzalán	181ff, 195, 201, 202, 204, 205, 206, 207, 209, 235, 275, 326
Díaz del Castillo	44
Durán	13ff, 23, 45, 46, 47, 48, 49, 54, 56, 61, 181
El Tajín	151, 278, 279, 282, 287, 288, 295
Erdgott	80, 114, 186, 208, 256, 263, 264
Espanoles	s. Moros y Cristianos
Espinal	78f, 168, 286
Espinal-Poza Larga	79ff, 145, 146, 147, 148, 149, 151, 152, 161, 163, 165, 166, 167, 264, 285, 288, 294, 326, 332, 333, 334, 335
Feuergott	58
Filomeno Mata	83ff, 146, 147, 148, 152, 155, 156, 164, 170, 172, 173, 176, 266, 273, 326, 332, 333, 334
Fischfang	140, 165

Fruchtbarkeitsritus	60f
Fuentes y Guzmán	24ff, 45, 46, 47, 48, 49
Guatemala	24ff, 51, 52, 63, 255-262, 301
Gutiérrez Zamorra	152
Hidalgo (Bundesstaat)	5, 65
Himmelsrichtungen	62, 69, 74, 76, 80, 82, 84, 86, 91, 98, 99, 102, 110, 112, 114, 115, 119, 121, 122, 137, 139, 145, 148, 164, 165, 166, 169, 182, 183, 184, 185, 190, 193, 195, 199, 206, 207, 208, 226, 230, 234, 238, 241, 244, 247, 270, 275, 295, 301
Honduras	63, 255, 262, 301
Honey-Chila	214ff, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 276, 325, 338, 339, 340
Honey-Huehuetlilla	219ff, 224, 232, 233, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 276, 283, 325, 327, 339, 340
Huahuas	55, 70, 76, 78, 79, 87, 101, 108, 109, 111, 128, 168, 170, 171, 183, 191, 192, 197, 209, 218, 223, 240, 283, 284, 325, 326, 327f,
Huauchinango	87, 147, 187, 289
Huaxteken	53f, 65, 67, 196, 242-249, 263ff, 303
Huehuetla	136, 250f, 252, 253
Hueyapan	199f
Huitziltepec	200
Hamatlán-Chahuatlán	198f, 203, 211
Ixcatepec	200
Ixcatepec-El Volador	200
Ixhuatlán de Madero-	
Pisaflores	250, 251, 252
Ixtlán del Río	42
Iztepec	141
Jalpan-Apapatilla	88ff, 93, 132, 145, 147, 148, 155, 157, 159, 160, 162, 164, 166, 168, 169, 172, 174, 180, 268, 290, 299, 325, 332, 333, 334, 335, 336
Joyabai	260ff
Kalendersystem	23, 32, 42, 46, 49, 52, 62, 63, 83, 166, 190, 296
Kakaogott	11, 46, 49, 61
Landa	44
Landivar	34, 45, 46, 47, 48, 49
Maisgottheit	185, 186, 208
"malinche"	216f, 219f, 221, 222f, 226, 227, 230, 231, 233, 235, 236, 241f, 267, 274
"maringuilla"	241, 327, 329
Maya	58, 59
Mecatlán	141, 162
Metepec	232
Metlatoyuca-Huitzilac	93ff, 145, 146, 147, 155, 156, 158, 162, 164, 165, 166, 325
Mexiko-Stadt	111, 213, 218, 229, 277, 285, 287, 288, 295, 298
Mitla	287
Mixteken	52f, 61
Moros y Cristianos	76, 78, 79, 86, 170, 192, 328, 330, 331, 325, 326
Nagualá	256
Nahua	65, 181-213, 227, 263 ff, 302, 303
Naupan-Copila	87, 185, 202, 203, 208, 270, 284, 292
Nebel	38ff, 45, 46, 47, 48, 50, 54, 61, 87

Negritos	70, 76, 77, 78, 79, 86, 108, 109, 111, 126, 128, 162, 163, 168, 170, 191, 197, 209, 223, 241, 283, 284, 325, 326, 327, 328f
New Mexico	108
New York	278
Nicaragua	10ff, 47, 51, 52, 59, 63, 255, 262, 301
Orozco y Berra	40ff, 45, 46, 47, 48, 49
Otomí	52, 65, 87, 214-242, 263ff, 302, 303, 325
Oviedo y Valdés	9, 10ff, 23, 37, 45, 46, 47, 48, 49, 51, 58, 60, 61, 63, 262
Ozuluama	243f, 246, 247, 249
Pahuatlán	233ff, 235, 237, 242, 276
Pantepec	141
Papantla	78, 93ff, 145, 147, 148, 152, 153, 155, 156, 157, 158, 159, 164, 171, 173, 174, 176, 177, 180, 190, 193, 194, 198, 206, 207, 212, 213, 243, 245, 246, 254, 275, 267, 269, 272, 278, 279, 281, 284, 285, 289, 291, 294, 302, 303, 325
Papantla-Aguacate	104f, 167, 294, 326
Papantla-Carrizal	105ff, 145, 148, 149, 154, 160, 161, 164, 165, 168, 170, 172, 173, 176, 178, 292, 299
Papantla-Cazuelas	108f, 151, 166
Papantla-El Cedro	109, 147, 152, 164, 325, 329
Papantla-Escolfn	109ff, 145, 152, 153, 164, 172, 283, 326
Papantla-Lagunilla	111, 287
Papantla-Ojital	111f, 166, 285, 288, 290, 294
Papantla-Ojital Nuevo	112ff, 148, 166, 173, 175, 178
Papantla-Ojital Viejo	114f, 145, 147, 152, 163, 164, 165, 173, 176, 177, 178, 179, 294, 326
Papantla-Palmar km 40	115ff, 164, 167, 173, 174, 175, 290, 294, 325
Papantla-Plan Hidalgo	118f, 153, 161, 166, 173, 175, 279, 290, 294
Papantla-Poza Larga	119f, 147, 163, 166, 175, 178
Papantla-Reforma	120f, 151, 161, 284, 288, 325, 326, 334, 335
Papantla-Remolino	121f, 145, 147, 164, 175, 178, 325
Papantla-Rudolfi Curtí	122f, 151, 161, 163, 165, 166, 173, 174, 179
Papantla-Rufz Cortínez	123, 151, 162, 167, 326
Papantla-San Pablo	123ff, 149, 152, 159, 168
Papantla-Tajín	128f, 153, 167, 178, 325
Papantla-Totomoxtle	129f, 167, 173, 174, 176, 279
Papantla-Volador	130f, 147, 165, 290
Patriacas	191, 209, 326, 329
Pemex	115, 118, 119, 120, 121, 123, 137, 150, 151, 152, 265, 271
Pfeilopfer	15, 17f, 46, 49, 53, 60
"pilato"	100, 117, 171, 174, 267
"plaza del volador"	23, 277
Poza Rica	286
Puebla (Bundesstaat)	5, 183, 209
Puebla	278, 329
Quetzales	s. Huahuas
Quetzaltenango	256
Quiché	256, 263
Ramo de Inquisición	37f, 44, 301
Regengott	73, 270
Sahagún	44, 56, 57, 61, 245
San Bartolo Tutotepec	233

San Migueles	76, 170, 183, 191, 209, 326, 330, 331
San Pedro Tarimbero	254
Santa Mónica Chiquimula	256
Santiagos(Santiagueros)	70, 76, 117, 162, 170, 171, 173, 183, 192, 197, 209, 223, 284, 325, 326, 330, 331
sexuelle Abstinenz	38, 72, 74, 92, 102, 103, 107, 110, 113, 115, 116, 120, 122, 129, 130, 172f, 175, 191, 197, 199, 211, 244, 257, 259, 261, 273, 301
Sonnengott	73, 107, 110, 112, 115, 154, 163, 166, 186, 196, 208, 267, 270, 301
Sonnenritus	60f, 63
Talcozamen	192
Tancanhuitz	244f
Tapia Centano	29f, 38, 44, 301
Tecolutla	285
Tempoal	30, 37f, 245f, 246
Tenampulco	131f, 147, 151, 157, 164, 166, 168, 279
Tenango de Doria-	
Santa Mónica	227ff, 232, 233, 234, 235, 238, 239, 266, 276, 325, 339
Tepehua	65, 67, 250-253, 263ff, 303
Tepexco	142
Teotihuacán	287
Teteles	185f, 201, 202, 203, 209
Teziutlán	289
Tihuatlán	246, 247, 249
Tlachichilco-Otatitlán	232f
Tlatlauquitepec	200, 210
Tlacuilotepec-	
Petlacotla	132ff, 145, 148, 149, 151, 152, 156, 158, 168, 169, 171, 172, 173, 174, 176, 325, 332, 333, 334, 336
Tlacuilotepec-Papálo	142
Tocotines	86, 170, 183, 197, 209, 218, 240, 325, 326, 331
Tolteken	50ff, 55, 59, 63, 119, 163, 255
Toluca	285
Torereros (Toreaderos)	76, 78, 79, 86, 170, 183, 197, 209, 223, 326, 331
Torquemada	19ff, 27, 32, 35, 39, 40, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 52, 54, 56, 59, 60, 61, 62, 277, 298
Totonaken	52, 54f, 65, 68-180, 190, 196, 207, 225, 227, 230, 235, 242, 263ff, 299, 300, 325
Totonicapan	256
Tulancingo	229, 289
Tuxpan	285
Unión de Danzantes...	83, 102, 103, 104, 108, 111, 112, 114, 116, 118, 119, 121, 129, 178, 198, 279ff, 284, 287, 288, 289, 298, 299
Veracruz (Bundesstaat)	5, 30, 37, 55, 65, 278, 281
Vogelverkleidung	11, 13, 17, 18, 22, 31, 33, 41, 45, 48, 61, 153, 188, 204, 208, 216, 220f, 225, 231, 240, 248, 252
"voladores de Papanla"	96, 212, 295, 302
Waldgottheit	98, 145
Weltzeitalter	62
Windgott	119
Xaltepuxtla	200
Xicotepec	186f, 202, 208, 210, 286, 289, 291, 293, 301

Xocotl huetzi	55ff, 63, 163, 270
Xochitlán	158, 187ff, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 211, 213, 266, 326, 337
Xochitlán-Zoateopan	191ff, 201, 202, 203, 204, 205, 209, 210, 264, 326, 337
Yaonahuac	186, 193ff, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 208, 210, 211, 212, 264, 266, 275, 284, 289, 290, 326, 299
Zacapoaxtla	192, 201, 210, 286, 289
Zacatlán	201
Zacatlán-Eloxochitlán	141
Zempoala	83, 285, 287
Zihuateutla	142f, 155, 162, 333
Zozocolco de Hidalgo	107, 136ff, 146, 149, 152, 158, 165, 169, 177, 251, 265, 266, 267, 271, 326, 333
Zozocolco de Guerrero	143